Львівська бібліотека
АН УРСР
ВІДДІЛ РУКОПИСІВ
Хлеб 47

Uznania z Wyższej
Austryi
dla Kornela Krzeczunowicza

I apu 1-49

1

Krems a/D Donau am 25/11 ten 1877.

Euer Hochwolgeborn!

Ich beehre mich hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme einen von mir in einem hiesigen Localblatt inserirten Artikel einzusenden.
Die Sammlung von Unterschriften für die bewußte Petition an beide Häuser des Reichsrates ist im Zuge.
Es wurde bereits leider von einer Gegen Agitation der Bräuer hier gesprochen, bisher wurde absichtlich die auszugsweise Veröffentlichung der Zustimmungsadresse un-

terlassen und wird später
versucht in der einen oder
andern Wiener Zeitung
für die Zwecke der Petition
zu wirken wo wir dann
wieder um Ihren Rath und
Unterstützung bitten werden.
Ich habe eine Petition auch
an H. Degen in Baden ge-
schickt aber noch nichts zurück-
erhalten.
Ich erlaube mir Sie in Kenn-
niß zu setzen, daß ich den
Reichsrath Dokt. Dinstl für die-
se Angelegenheit zu gewinnen
hoffte, der mir aber schrieb,
daß er eine Gegen Agitation
der Bräuer u.s.w. besorge, da-
her nicht zustimmte.
Indem ich mir vorläufig dieß mit-
zuteilen erlaubte E. Hochwolgeborn
Ergebenster Johann Krammer

3

E. Hochwolgeboren!

Ich ersuche vielfach mich zu entschuldigen, daß ich bisher noch nicht zur Feder griff, um Ihnen bekannt zu geben, wie sehr mich Ihre Bereitwilligkeit und Ihr Entgegenkommen angenehm überrascht hat. Ihr geehrtes

Schreiben traff ge-
rade zu einer Zeit
ein, wo ich in der Wein-
lese stark beschäftigt
war, daher es mir
nicht leicht fiel, so-
fort wie ich gewillt
war ein Schreiben
an E. Hochwolgeboren
zu richten.
Vorläufig nur so
viel, daß ich jetzt

davon gehe, im
Sinne Ihres werthen
Schreibens zu wirken
und ich werde demnächst
so frei sein über die
weitern Schritte Meh-
reres zu berichten.
Mit besonderer Hoch-
achtung E. Hochwolge-
boren Ergebenster

Johann Krammer

Krems am 23/10 ta 1877.

Euer Hochwolgeboren!

Kaum hatten ich und andere mir nahestehende Gesinnungsgenossen E. Hwlgb. im Reichstage gesprochenen Worte über die Rätlichkeit einer minimalen Biersteuererhöhung gelesen, als sie sofort das Echo freudiger Zustimmung in uns wach riefen. Schon Decennien lange lebt in uns die Überzeugung, daß der Wein gegenüber dem Biere sehr mit Steuern überlastet ist, während das Bier so geringfügig besteuert erscheint, daß es uns Wunder nimmt, wie dem Staate, gegenüber diesem im rapidem Aufschwunge (sowohl was Production als auch Consumtion anbelangt) begriffenen Industriezweige, nicht die Idee kommen konnte, dieser Aufschwung geschehe auf Kosten des Weinbaues, derselbe ertrage leicht zum allgemeinen Besten und ohne mindeste Gefährdung des bisherigen Bierconsummes eine kleine Steuererhöhung.

Empfangen E. Hwolgeb. vor allem mit dem Ausdruck des Dankes diese in ein paar Tagen mit Unterschriften versehene Zustimmungserklärung

aus den Bezirken Krems-Langenlois mit der Versicherung, daß wir überzeugt sind, diese Erklärung würde, wenn nöthig und zweckmäßig in Kürze mit tausenden von Unterschriften weiters versehen sein.
Unter Einem können wir nicht umhin um Entschuldigung zu ersuchen, daß diese Erklärung der Form nach, und äußerlich nicht in der, unserer Hochachtung für E. Hochwolg., wegen der angeregten Biersteuererhöhung entsprechenden Form überreicht wurde, da die Zeit drängte.
Wir perhorresciren das Zustandekommen des projectirten Pers. Einkommensteuer Flickwerkes, insbesondere darum, da eine Reform der indirekten Besteuerung, besonders des Bieres der Staatscasse leicht solche Zuflüsse schaffen könnte, die sicherer, weniger chikanös und weniger schwindelhaft erscheinen als die angeblichen Nachlässe u. angebliche Mehrerträgniß der neuen Personal Einkommensteuer.
Uns würde es sehr freuen, wenn E. Hwlgb. uns mit ein paar Photografien beehren würden.
Wir erlauben uns weiters E. Hochwlg. höflichst zu ersuchen uns mit einer Antwort und insbesondere der Eröffnung zu erfreuen,

was für den Zweck, dem Ziele einer Mehr-
besteuerung des Bieres näher zu kommen, oder
dasselbe zu erreichen, förderlich wäre.
Wir wären gesonnen eine Petition an
beide Häuser des Reichsrathes zu überreichen,
worin dargethan werden soll, daß jetzt schon
und noch mehr in Zukunft wenn Bierconsum
so zunehmen, dieß auf Kosten des ohnehin schon
sehr darniederliegenden Weinbaues geschieht.
Wir würden insbesondere bitten, sich mit den
Vertretern der Weinbaubezirke Österreichs,
Steiermarks, Mährens u. s. w. und namentlich
mit den Abgeordneten der Stadt Baden: v.
Perger dann d. Pez, Neuwirth, unsern Deputirten d. Dinstl, (leider ist derselbe für die neue
Personal Einkommensteuer,) Kaiser u. s. w.
kurz allen Jenen die hierfür eine Theilnahme
u. ein Interesse hätten, gefälligst in ein Ein-
vernehmen setzen zu wollen. Wir unser-
erseits würden nicht unterlassen alle ehr-
lichen Mittel zu versuchen die zum Ziele
der Mehrbesteuerung des Bieres führen wür-
den. Sollte vorderhand selbst wenig Aussicht

hierfür vorhanden sein, weil leider Wenige den Muth haben, ihre Überzeugung, so wie E. Hwolgeborn in Betreff des Bieres gethan haben, offen auszusprechen, so ist es jetzt doch an der Zeit, an Ihre gediegenen Worte der Wahrheit anzuknüpfen, diese Frage zur Discussion zu bringen, und förderlich allein wäre es schon unsere Wiedersacher u. deren Scheingründe kennen zu lernen um sie wiederlegen zu können.

Seien E. Hwlgb. versichert, das alles daß, was Sie und Ihre Gesinnungsgenossen für die arme Weinbaubevölkerung u. für den Zweck der Biersteuererhöhung selbst thun, und uns zu thun rathen, bei der Weinbaubevölkerung die dauerndste u. dankbarste Anerkennung finden würde.

Schließlich erlauben wir uns noch die höfliche Anfrage ob E. Hwlgeborn keine Einwendung dagegen hätten wenn diese Erklärung in einem Wiener Blatte veröffentlicht würde.

Genehmigen E. H. den Ausdruck der aufrichtigsten Hochachtung E. Hochwolgeboren Ergebenster

Krems am 1/10 ten 1877.

Johann Krammer No 243 in Krems für sich u. sämtliche Unterfertiger beiliegender Zustimmungs Erklärung.

Koncept listu, który posłałem 15/10 1877
Janowi Kramer do Krems

7

Euer Wohlgeboren!

Ich war hocherfreut über ~~die~~ Ihre ~~zugesandte~~ Zustimmungserklärung, und bitte meinen innigsten Dank den geehrten Unterzeichnern auszusprechen; denn in solchen freien Kundgebungen der mir persönlich unbekannten Mitbürgern finde ich eine ~~um so größere~~ Ermuthigung, und den einzigen, ja den ~~mir angenehmsten~~ schönsten und mir angenehmsten Lohn für meine Bestrebungen.

Anstrengende Arbeiten hinderten mich ~~Ihre Schrift für mein 1 b. M.~~ bisher Ihnen eine Antwort zu übersenden, zumal ich diese Antwort nicht kurz abzuthun, sondern ~~Ihnen Mittheilung~~ zweckdienliche Mittheilungen über den angeregten Gegenstand Ihnen zu überbringen willens war.

Nicht vereinzelt stehe ich. ~~Aber~~ Eine nicht unbedeutende Zahl von ~~be~~ Abgeordneten theilt ~~ihr~~ meine Ansichten ~~über~~ in der Achtung, daß eine Erhöhung der Biersteuer zweckmäßiger wäre, als die beantragte Steuerreform. Viele anderen werden vielleicht durch die Furcht vor Unpopularität abgehalten; ~~und~~ sie würden aber diese Furcht ~~abge~~ ablegen, wenn sie in Kreisen der Wähler Unterstützung fänden. Mehrere glauben, daß Anträge auf Steuererhöhungen, auf Steuerreformen doch nur von der Regierung ausgehen sollen. Die Regierung will aber ~~bisher von dem~~ noch nicht abgehen von dem einmal eingeschlagenen Wege, welcher ~~mir~~ meiner Ansicht nach durchaus irrig ist, weil er die Deckung des Defizits nicht in den noch möglichen Ersparungen, und die ~~Vermehrung~~ Erhöhung der Staatseinnahmen nicht in ~~den jenen~~

[illegible] einen Beweis, allgemeinen wie
ständigen Entwurf einer Petition
[illegible] an den [illegible] Abg. [illegible]
[illegible] an die Versammlung zu richtenden
Petition beizuschließen. Um der
Unterschriften Petitionen [illegible] zu fördern
Unterschriften [illegible] sammeln und
abgehenden zu können, wäre es von
Seiten der Petitionen auf einen jeden
Bogen Bogen mehrere drucken, einen jeden
Petenten zum Unterschreiben, und für den
Abgeordneten Bezirk zwanzig für den Versammlung,
notwendigen zu besitzen, und [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] ist [illegible] [illegible]
Bogen wird von einem Abgeordneten,
dessen Ansichten Ihnen bekannt
sind ist — z. B. von Herrn v. Berger, oder
auch von mir — abgeschrieben. Ein
Exemplar wird [illegible] Abgeordneten
[illegible] freilich, [illegible] und
zunächst an Versammlung, [illegible] der
Steuerverweigerungsbeschluß [illegible]
Hände [illegible].

In den beigeschlossenen Petitionen
entwürfen [illegible] ist der Hauptzweck auf die
Verantwortung der [illegible] Steuern
[illegible] und auf die Verfassungswidrigkeit
[illegible] gelegt, [illegible] zunächst [illegible]
[illegible] Steuerverweigerung, zu welcher [illegible]
die Aufforderung [illegible] Grundsatz [illegible],
zu [illegible] wenn [illegible]
[illegible] Antrag der [illegible] Steuern
[illegible] wird, den Petitionen, welche von einem
der Versammlungsbeschluß [illegible] Steuern
Verweigerung [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible]

Land
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Hoher Ausschuß!

Es wird wohl nun den betreffenden Herren den besonderen [illegible] Herrschaften; doch wird unser Hauptaugenmerk dabei auf die Steuergesetzgebung, und insbesondere auf den Steuerbewilligungsakt, welcher alle Einkommensbezieher, je nach ihrem Einkommen, der Höhe nach bemißt, und den Steuerpflichtigen zur Zahlung auffordert, gerichtet sein. Wir werden uns daher mit den Vorschriften über das Steuerbemessungsverfahren und mit den Rechtsmitteln gegen Steuerbescheide, sowie mit den Vorschriften über die Steuerhinterziehung und Steuergefährdung zu befassen haben. Es ist wahrscheinlich, daß wir auch auf die Steuerstrafgesetzgebung, die Steuerstrafverfahrensvorschriften und auf die Steuerstrafbehörden, sowie auf die Steuerstrafrechtspflege werden eingehen müssen; doch wird dies nur insoweit geschehen, als es für unsere Aufgabe unbedingt notwendig ist. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerbefreiungen, Steuerermäßigungen und Steuervergünstigungen zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstundung, Steuerniederschlagung und Steuererlaß. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerverjährung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerzwangsvollstreckung, Steuersicherung und Steuerhaftung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafverfolgung und Steuerstrafvollstreckung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafverjährung, Steuerstrafaussetzung und Steuerstrafbegnadigung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafmilderung und Steuerstrafschärfung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafaufhebung und Steuerstrafwiederaufnahme. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafwiedergutmachung und Steuerstrafentschädigung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafkostenpflicht und Steuerstrafkostenerstattung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsverjährung und Steuerstrafvollstreckungsaussetzung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsaufhebung und Steuerstrafvollstreckungswiederaufnahme. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsmilderung und Steuerstrafvollstreckungsschärfung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsbegnadigung und Steuerstrafvollstreckungswiedergutmachung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsentschädigung und Steuerstrafvollstreckungskostenpflicht zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungskostenerstattung und Steuerstrafvollstreckungsverjährung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsaussetzung und Steuerstrafvollstreckungsaufhebung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungswiederaufnahme und Steuerstrafvollstreckungsmilderung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsschärfung und Steuerstrafvollstreckungsbegnadigung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungswiedergutmachung und Steuerstrafvollstreckungsentschädigung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungskostenpflicht und Steuerstrafvollstreckungskostenerstattung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsverjährung und Steuerstrafvollstreckungsaussetzung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsaufhebung und Steuerstrafvollstreckungswiederaufnahme zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsmilderung und Steuerstrafvollstreckungsschärfung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsbegnadigung und Steuerstrafvollstreckungswiedergutmachung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsentschädigung und Steuerstrafvollstreckungskostenpflicht. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungskostenerstattung und Steuerstrafvollstreckungsverjährung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsaussetzung und Steuerstrafvollstreckungsaufhebung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungswiederaufnahme und Steuerstrafvollstreckungsmilderung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungsschärfung und Steuerstrafvollstreckungsbegnadigung. Wir werden uns auch mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungswiedergutmachung und Steuerstrafvollstreckungsentschädigung zu befassen haben, sowie mit den Vorschriften über die Steuerstrafvollstreckungskostenpflicht und Steuerstrafvollstreckungsk

~~(Palfygasse)~~

~~und Gröschl), Weingarten u. Hausbesitzer in Baden schreiben~~ an zwei Weingarten- und Hausbesitzer in Baden, nemlich an die Herren Michael Degen und Gröschl (Palfygasse) schreiben, und dieselben von Ihrer Zustimmungserklärung ~~in Kenntniß~~ setzen werde. ~~Sobald sie~~ Sie können auch Kopien Ihrer einzureichenden Petition Ihren Gesinnungsgenossen in anderen Städten und Gemeinden mittheilen. Wenn sie Ihre Petition an mich senden bitte ich Sie ~~mit~~ mich auch zu ermächtigen ~~Ihre~~ diese Petition ~~drucken zu lassen~~ in den Zeitungen veröffentlichen zu lassen.

~~Ihrer~~ Ich zeichne mit Hochachtung

Euer wohlgeboren

ergebener ~~der~~

~~Genehmigen Euer wohlgeboren den Ausdruck meiner Hochachtung~~

Krzeczunowicz

11

Euer Hochwolgeborn!

Mir war es sehr angenehm das stenogra-
fische Protokoll über die Biersteuer Ver-
handlungen von E. Hochwolg. zu erhalten.
Sehr überrascht war ich zu erfahren daß
Doktor Kaiser die diesen Gegenstand betref-
fenden Petitionen noch nicht überreicht hat.
Ich habe deßwegen auch sogleich an das Bür-
germeister Amt Haugsdorf um Aufklä-
rung geschrieben, und den daselbst befindli-
chen Bürgermeister dringend ersucht, er
möchte den Deputirten Kaiser auffordern
die Petitionen entweder sogleich zu überrei-
chen, oder aber zurückzusenden, wo dann ich
die Einreichung derselben besorgen würde.
Ich und meine Gesinnungsgenossen sind fer-
ners gesonnen, die wahrscheinlich früher ein-
studirte Rede des Abgeordneten Proskowetz
mit seiner Phrasendrescherei vom flüssigen

Brot der Armen, Niedergang der Brauerei-
en u.s.w. u.s.w. gründlich zu widerlegen und
dann wenigstens in unserem Localblatte (welches
auch sehr viel gelesen wird) zu veröffentlichen.
Ferners möchte ich noch eine ganz unrichtige über
E. Hochwolgeborn im Wiener Reichsrathe vom
Abgeordneten D. Dinstl vorgebrachte Bemerkung
wo derselbe nämlich sagt: Ich weiß aber
wohl daß ein polnischer Deputirter sich der-
malen mit den Weinproducenten in innig-
sten Contact setzt, und Unterschriften von
ihnen auf Petitionen wegen Erhöhung der
Biersteuer sammelt, ——— u.s.w.
dahin widerlegen daß es eine gänz-
liche Unwahrheit ist, daß E. Hwlg. Unter-
schriften bei den Weinproducenten sammeln,
sondern im Gegenteile die Unterschriften
wurden von den Weinbauern selbst gesam-
melt und E. Hwlg. nur um Überreichung
der unterschriebenen Petitionen beim ho-
hen Reichsrate ersucht.
Indem ich nun hoffe daß E. Hwlg. mit der Veröffentli-
chung dieser unserer Ansichten in unserem Localblatte ebenfalls ein-

verstanden sein werden, und in der Erwartung mir fernere auf diese Angelegenheit Bezug habende Mittheilungen wieder gefälligst bekannt zu geben, verbleibe ich vorläufig mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung Euer Hochwolgeborn Ergebenster

Johann Krammer
Haus Nr. 243.

Krems a/D Donau am 24/3 ten 1878.

adpersaben B

Euer Hochwohlgeboren!

Ich habe schon vor sehr geraumer Zeit eine Petition an das Bürgermeisteramt Haugsdorf geschickt, mit dem Ersuchen selbe im Falle der Zustimmung unterfertigen zu lassen. Ich erhielt hierauf ein Schreiben worin mir die Unterstützung zugesagt wurde.
Zu meiner Überraschung erhielt ich heute ein Schreiben

worin mir im Auftrage
des Bürgermeisters von
Haugsdorf bekannt gegeben
wurde, daß unsere Petition
von sämtlichen Gemeinden
des Gerichtsbezirkes Haugs-
dorf unterschrieben wurde,
daß aber —— und
dieß überraschte mich
sehr —— diese Pe-
tition an ihren Abgeord-
neten Doktor Kaiser nach
Wien mit der Bitte gesen-
det wurde, selbe ihrer
Bestimmung zuzuführen
und im Abgeordnetenhause
zu unterstützen.
Ich werde in diesem Brief
ersucht, diese angebliche

Voreiligkeit nicht übel
zu nehmen, da bei der Zusen-
dung der Petition angeblich von
mir nicht gesagt wurde, wohin
die Petition gesendet werden soll.
Ich erinnere mich aber bestimmt,
geschrieben zu haben, die Petition
mir zurückzusenden.
Ich erlaube mir dieß bekannt zu
geben damit E. Hochwolg. von
allen Vorgängen u. Gescheh-
nissen in Kenntniß sind, um
darnach Ihr allfälliges wer-
thes Vorgehen zu richten.
Wir glauben daß es der guten
Sache nicht schadet, /: sogar
vielleicht nützt, wenn d. Kaiser
Ihre u. damit unsere Sache
unterstützt, — /: wenn d.
Kaiser die Haugsdorfer Pe-
tition überreicht, u. unterstützt.
Selbstverständlich werden wir

die vielen übrigen von
mir gesammelten Petitionen
an E. Hochwolg. übersenden.
Es sind übrigens noch eine hübsche
Anzahl Petitionen noch nicht
an mich zurückgelangt.
Ich ersuche E. Hochwolg. mich
mit ein paar Zeilen zu be-
ehren, ob dieses Schreiben rich-
tig an Sie eingelangt ist.
Schließlich erlaube ich mir einen
Abzug eines im hiesigen Wo-
chenblatte erschienen Artikels
zur gefälligen Kenntnißnah-
me zu überschicken.
Mit besonderer Hochach-
tung Euer Hochwolgeboren
Ergebenster
Johann Krammer
Nr 243 in Krems.

Krems am 17/1 1878.

15

Euer Hochwolgeboren!

Ich erlaube mir E. Hwlgeb. bekannt zu geben, daß ich im Wiener Tagblatt vom 10ten Februar unter der Rubrik: Parlamentarisches eine Notiz gelesen habe, wornach E. Hwlg. am 9/2ten wie es wörtlich heißt nicht weniger als 125 Petitionen in der bewußten Angelegenheit überreicht haben. Mich und meine Gesinnungsgenossen hat natürlich diese Notiz sehr interessirt. Es wäre nun von Interesse für uns zu wissen, ob es, wie wir übrigens nicht zweifeln, mit dieser Überreichung auch seine Richtigkeit hat. Sollte irgend eine andere Zeitung über diesen Gegenstand etwas gebracht haben oder bringen, so würde es uns natürlich wieder sehr interessiren davon Kenntniß zu erhalten und würde uns freuen wenn Sie Zeit fänden, mich hiervon etwas wissen zu lassen.
Es wäre uns auch sehr angenehm und wäre wichtig zu erfahren ob nicht irgend eine Zeitung

./.

in Wien sich fände, die bereit wäre, für
die Zweke der Petition etwas zu berichten, oder
etwaige eingesendete Artikel von hier, voll-
inhaltlich zu bringen oder doch zu benützen.
Ich erlaube mir daher an E. Hwolg. die höfliche
Anfrage zu stellen, ob Sie nicht geneigt u. in der Lage wären
hierüber etwas zu erfahren und mich hierüber
zu verständigen. Selbst eine etwaige mä-
ßige Gebühr für die Aufnahme des einen
oder des anderen auf diesen Gegenstand Be-
zug habenden Artikels würde uns nicht ab-
schreken hierfür etwas zu thun. Uns würde
es auch sehr interessiren zu erfahren, was
nach E. Hwlgb. Gutdünken angezeigt wäre,
im Interesse der Agitation und Populari-
sirung der Zweke der Petition jetzt
oder später zu thun.
Schließlich erlaube ich mir noch, eine aus der be-
rühmten Weingegend Markersdorf an mich
angelangte Petition zu überschicken, worüber
ich nur noch bemerke, daß der Wein aus die-
sem Bezirke selbst in Wien sehr bekannt
und beliebt ist, und daselbst auch häufig getrun-

ken wird. Ich bitte diese Petition ebenfalls zu überreichen. Leider haben sich die Petenten auf dieser Petition ganz rückwärts unterfertigt.
Bezüglich der an E. Hwlg. eigenhändig in Wien übergebenen Petitionen bemerke ich noch, daß die Petitionen von den Gemeinden: Statzendorf, Maria Taferl, Unter Erlaa, Ambach, Kuffern, Groß oder? Klein Hain u. s. w. aus Bezirken sind, wo kein Weinbau besteht.
Einer gefälligen Antwort mit Sehnsucht entgegen sehend verbleibe ich mit besonderer Hochachtung Euer Hochwolgeborn ergebenster

Johann Krammer in Krems
samt Gesinnungsgenossen.
Haus Nr 243.

Krems an der Donau am 12/2 ten 1878.

~~der Wien~~ Dann der Vertretungen u. Vieler
anderen Einwohner der Märkte ~~Oberhollabrunn~~,
~~Langenlois~~; ~~Kammern~~ Strazing, Zobing, Strass
~~Längenfeld~~, ~~Obermarkersdorf~~ und 84 anderer
Gemeinden in Niederösterreich so wie der Stadt
Fredau u. 32 anderen Gemeinden in Nieder
österreich. Diese Petitionen, in welchen die
interessante Anschauungen zu Tage treten,
lauten wie folgt

16
Lersdorf
[illegible]
[illegible]
95
11

17

Zustimmungs-Erklärung

für

Herrn Ritter von Krzeczunowicz.

Der galizische Reichstagsabgeordnete Ritter v. Krzeczunowicz hat in seiner Rede, anläßlich der Steuerdebatte darauf hingewiesen, daß eine Erhöhung der Biersteuer empfehlenswerther und vom lohnenderem Erfolge sei, als die vorgeschlagene Steuerreform. Es kommt in seiner Rede vor daß in Baiern der Malzzuschlag 20 Millionen Mark, das Erträgniß der Grund und Gebäudesteuer aber nur 17 Millionen Mark betrage; der Redner erwähnt ferner daß, wenn man nur durchschnittlich pr. Seitl Bier die Steuer um 3½ Zehntel eines Kreuzers /: das ist pr Liter ungefähr 1 Kreuzer :/ erhöhe, wir 10 Millionen Gulden in die Staatskasse bekommen, ohne daß die Einhebungskosten auch nur um einen Kreuzer erhöht werden. Die Unterzeichneten stimmen diesen Worten vollkommen bei, sie wissen aus Erfahrung, wie sehr im Laufe von ein paar Decennien der Consum des Bieres riesig zugenommen hat, und noch täglich zunimmt;

dass sich diese Erscheinung allmählich und
insbesondere in jenen Krankheitszuständen
zeigt, die mit dem Krankheitsbegriffe und Krankheits-
form unvereinbar sind.
In manchen Fällen entwickelt sich, ohne dass
sich, abgesehen von Kleinheit, die Leichen-
den mit Sicherheit als Zeichen der Fäulniss,
Schwefelwasserstoffgas, Kohlensäure und
Ammoniak, Schwefelwasserstoff
bildet, Gase, die Fäulniss als
gasförmige Produkte sind
Schrzeszewicz Sonnenschein, Gase
bildet sich, Gase, die Fäulniss als
gasförmige Produkte sind
Gase, die Fäulniss als gasförmige Produkte sind
Gase, die Fäulniss als gasförmige Produkte sind
Gase, die Fäulniss als

Als nämlich in einer Brauerei-Filiale in Pest eine Steuerdefraudation entdeckt wurde, bemerkte hierzu das erwähnte Blatt, dass die Gefällsstrafe von ungefähr 2 Millionen Gulden, welche diese Defraudation nach sich ziehen soll ?? ~~wird~~, den betreffenden Bräuer nicht besonders empfindlich berühren. — Wie riesig muss nun der Gewinn einer einzigen solchen Fabrik sein! Hier ist übrigens nicht der Ort alle Gründe anzuführen, die es für die Ersprießlichkeit der Erhöhung der Biersteuer ~~sind~~; gibt; wir sprechen nur unsere feste Überzeugung aus, dass eine Erhöhung dieser Steuer die vernünftigste, wirtschaftlichste und wenigst empfindliche ist, und jeder andern vorgeschlagenen neuen Steuer oder Steuererhöhung bei weiten vorzuziehen sei.

Nachdem nun H. Ritter v. Krzeczunowicz der einzige Redner war, der sich so entschieden für eine Erhöhung der Biersteuer auszusprechen den Muth hatte, so drüben wir Endesgefertigte ihm hiermit unsere Zustimmung und dankbare Anerkennung aus und bedauern auf das Lebhafteste, dass dieser intelligente, galizische Vertretter des niederösterreichischen Weinbaues in seinem gemeinnützigen Streben vereinzelt geblieben und nicht einmal von den Vertrettern unserer Weingegend

unterstützt worden ist.

Empfangen Sie nochmals hochgeehrter Herr Abgeordneter unsere innigste Anerkennung und aufrichtigsten Dank für Ihr muthvolles Auftretten und wir wünschen nur, dass sich öfter Gelegenheiten ergeben, wo Sie diese Ihre und unsere Überzeugung zum Ausdrucke bringen mögen.

Wir bedauern nur, dass die Zeit zu kurz war, um mehr Unterschriften zu sammeln, geben Ihnen aber hiermit unsere Überzeugung bekannt, dass sämtliche Weinproducenten mit Ihrer im Reichsrathe vorgeschlagenen Erhöhung der Biersteuer vollkommen einverstanden sind.

Krems-Langenlois im September 1877.

Johann Krammer
Engelhartszellerhof-besitzer.

Karl Rögelsperger
Haus u. Realitätenbesitzer und Vorstand der Weinbauer Innung zu Krems u. Stein.

Josef Huber Haus und Grundbesitzer.

Ferd. Wolf
Haus u. Realitätenbesitzer

Jos. Brandl Haus und Realitätenbesitzer

Johann Schnabel
Haus u. Realitäten Besitzer.

Peter Meyer
Hausbesitzer in Stein.

Michael Schlagenhaufer

Johann Rupp Haus und Grundbesitzer.

9

Anton Preiß
Eduard Kaczler
Ferdinand Seif.
Karl Seif Senior
Joseph Seif.
Josef Salzmann
Johann Scheibenpflug
Martin Rupp
Ignaz Seif.
Franz Seif sen.
Franz Seif
Leopold Hofer
Lorenz Hanner
Karl Seif.
Leopold Seif
Gottfried Seif
Mosgoller Franz
Franz Stein
Leopold Wassermann.
Leopold Reichhäuser
Anton Bogner.
Franz Harkl Senior
Franz Harkl
Jos. Jos. Wedl
Joseph Wedl Co
Michael Kirchbacher.
Franz Hanbeck
Johann Knorr
Josef Doppler
Andreas Hanbeck.

31

Alois Glas
Josef Wieland
Alois Hamböck
Leopold Sinhandl
Franz Moßhammer
Seidl Anton.
Johann Groll
Franz Golßner.
Rockenbauer Josef.
Zillner Ferdinand.
Josef Obermayer.
Johann Kranzl
Franz Knorr No 45
Anton Fischer.
Buntschertner
Gutsbesitzer
Leopold Wiedermann
Franz Seif
Leopold Eichinger
Michael Pirringer
Johann Wunderbaldinger
Josef Hanner
Leopold Graf.
Johann Gartner
Anton Knorr
Leopold Wöber
Franz Hofer.
Johann Auer
Wunger
Johann Krupp

29

Johann Hofbauer Grund
besitzer von Stein,
Michl Kirnbacher Haus und
Realitätenbesitzer
Georg Laser Haus und
Realitätenbesitzer
Josef Wallechner Haus und
Grundbesitzer.
Karl Loiskamp
Wirthschaftsbesitzer
in Langenlois

Ferdinand Kaunzer
[illegible]haftsbesitzer in
[illegible]genlois
[illegible] Grundbesitzer
[illegible] Wöber Langenlois
Wirthschaftsbesitzer
Franz Lodlang in Langenlois
Wirthschaftsbesitzer
Carl Mayr
Realitäten u. Wirthschaftsbesitzer
in Langenlois
Johann Ehr
Realitätenbesitzer und Grund-
besitzer in Langenlois
Karl Wagner Lois Grundbes.
Hermann Kallbrunner
Apotheker in Langenlois
Josef Ohlhalt
Karl Dürstl Wirthschaftsbesitzer
Josef Biber
Grundbesitzer Lois
Katharina Mitterbauer Lois

Georg Kanzinger
Realitätenbesitzer.
Josef Wallechner
Alois Brenner
Wirthschaftsbesitzer, in Stein.
Leopold Karl
Alois Pergl
Joseph Lustig
Wirthschaftsbesitzer
Georg Meyer Haus und
Grundbesitz
Rupert Mößner
Grundbesitzer.
Johann Mößner
Grundbesitzer.
Ignaz Hermdl
Leop. Aigner
Mittermann in Stein.
Josef Scheibenpflug
Franz Bölz
Grundbesitzer
Josef Scheibenpflug
Franz Schadenhofer
Anton Rosenberger Stein.
Eduard Knapp.
Johann Wiskó
Franz Rohrhofer.
Josef Mader.
Franz Dirnberger

Johann Hemdl
Wirthschaftsbesitzer
Josef Scheibenpflug
Wirthschaftsbesitzer
Josef Meier
Wirthschaftsbesitzer
Franz Hemdl
Grundbesitzer
Mathias Mayer
Grundbesitzer
Heinrich Hirschkranz
Bürgermeister von
Langenlois
Leopold Pospisz
Gesetzt u. Wirthschaftsbesitzer
in Flöz
Josef Ramert
Grundbesitzer
Anton Sickinger Langenlois.
Johann Bretschker
Josef Brand
Kaufmann
Florian
Schwarzenberger
Karl Wilhelm
Kaufmann
Josef Fries.
Heinrich Salzer
Peter Kaufmann.
Josef Kaufmann
Fleischhauermeister.

Franz Machowskiberg
Gesch.
Karl Rittenberger
Georg Schreicher
Anton Schundermann
Franz Flaß
Josef Wasserburger
Johann Amon
Gemeinde Schönberg
Ferd. Köller
Johann Kirschner
Katharina Kirschner
Johann Wintersteiner
Karl Deinz in Schönberg.
Franz Gangelmeier
Josef Auer
Ferdinand Mördinger
Johann Holzmayer
Franz Schuhmeister
Josef Dekansreiter
Johann Schneider
Johann Hagenbichler
Leopold Stiboni
Mathias Stiboni
Leopold Hohenecker
Benedikt Beninger
Matthäus Schwarzberger.
Ferd. Maatler
Mühl u. Realitäten-Besitzer
in Schönberg

Haus und Wirthschaftsbesitzer

Josef Mörwald
Josef Wallner
Johann Kitzinger
Josef Beninger
Johann Lucka
Bürgerst. Löbing
Franz Mair Gmeth Zöbing.
Seif Gmeth Zöbing.
Loiskandl Leopold in Zöbing.
Zöhrer Catharina
Schuberth Math.
Franz Kleberger
Anton Neuninger
Heinrich Schierer
Franz Ekhart
Franz Waldschütz
Rögelsperger Ignatz
Alois Brößlmai
Anton Dullinger
Josefa Ehrnga Zöbing.
Eisenlock Josef
Söllterer Franz Zöbing.
Hogl Leopold
Zillner Leopold
Lehner Josef
Ignatz Steininger
Franz Lukaseder
Anton Schanderer

Franz Schweitzer
Ignaz Rögelsperger
Anton Grabner
Herman Kilinger
Anton Krammer
Josef Frestl
Ignatz Kleberger
Leopold Angelmeier
Josef Schwantzberger
Durstmüller Josef
Gwandner Josef
Franz Steinschaden
Josef Steinmötzer
Franz Wasserbauer
Josef Durstmüller No 74
Heinrich Luckaseder
Karl Durstmüller
Benedikt Durstmüller
Josef Brunner
Franz Schober
Karl Schmidt
Franz Brößlmai
Karl Rögelsperger
Ekhart Josef
Franz Ölzell
Ferdinand Kaiser
Johann Zöhrer
Franz Kilinger

(razem 210 podpisów

Kornel Krzeczunowicz 23
syn Waleryana i Joanny
z Manugiewiczów urodził
się w roku 1814. Studya
odbywał u OO Jezuitów
w Tarnopolu i w Akademii
lwowskiej. Po ukończeniu
Praw, przed decyzyą
obrania zawodu, pojechał
w podróż w celu kształcenia
się i poznania świata, do
Włoch Francyi Belgii
Niemiec. Bawił za granicą
lat dwa. Ojciec kupił
dla niego majątek Bołszów
w którym mu zalecił gospo-
darować. W tej myśli
wracając zwiedził majątki
w Poznańskiem.
Zbudowawszy dom we
Lwowie w roku 1846
więcej przebywał w mieście

wybrany radnym miasta
Lwowa pracował nad
zmianą statutu i złego
zarządu majątku miasta.
W roku 1857 doświadczywszy
w majątku Ojca niesumienności
urzędnika w sprawie Katastru
z całą usilnością zabrał się
do tej pracy, do obrony kraju
przeciw urzędnikom Czechom
wydawał broszurki informa-
cyjne dla właścicieli
ziemskich, i starał się prze-
łamywać złą wolę rządu.
Nie miał u swoich pomocy,
praca była żmudną.
Żartowano sobie z niego
dając mu przydomek
Katastrowicz w czasie gdy
on cały zasób gruntownej
w tej sprawie wiedzy,

połowę życia swojego 24
z całem zaparciem się
siebie oddał na usługi
Ojczyzny. —
Po zwołaniu Sejmu w 1861
wybrany członkiem wydziału
krajowego stale we Lwowie
pracował, przez lat 6.

e.

Czas 1879

wyciąg Kornela Kraszewskiego

i list K. Kraszewsk. do Przewoźnika

dotyczący tego artykułu

Kornel K r z e c z u n o w i c z , urodzony w r. 1814. Ojciec Waleryan Krzeczunowicz - matka Joanna z Hasso Manugiewiczów. Ojciec pochodził z bardzo majętnej spolszczonej rodziny ormiańskiej i był znakomitym gospodarzem. Wychowaniem syna, który wcześnie zdradzał bardzo [illegible] zdolności kierował jak najstaranniej. Kornel odbywszy studja gimnazyalne w Tarnopolu w zakładzie Oo Jezuitów, gdzie kolegował z Zaprzyjaźnił się z Ignacym Gołuchowskim, Kornel skończył Uniwersytet we Lwowie w r. 1837, przebył dwuletnią praktykę w urzędzie fiskalnym, następnie podróżował parę lat po Europie, zbierał wiadomości, słuchał kursów Mickiewicza, Micheleta i ekonomiczne w Paryżu w r. 1841 i 1842. Od r. 1843 oddawał się już rzeczom publicznym.- W latach 1843 i 1844 należał do grona Sejmu stanowego. Tam popierał zniesienie powinności i regulacyę stosunków poddańczych według przykładu w poznańskiem, gdzie się uczył ustaw i praktycznego tej regulacyi przeprowadzenia. Znaczna większość Sejmu uznała potrzebę tej regulacyi, przeciw której oświadczyli się tylko bojaźliwi, starzy i kilku takich, którzy chcieli zachować zniesienie pańszczyzny na czas inny. Katastrofa roku 1846 uczyniła niemożebnem rozwiązanie stosunków poddańczych drogą prawidłową. Na Łysiej górze głoszono zniesienie pańszczyzny, a jaka była odpowiedź ludu ? ! Rzućmy na teraz zasłonę na ten rok krwawy.-

W roku 1848 widzimy Krzuczunowicza od początku w życiu publicznem. Jakby siłą elektryczną poruszyła Europą rewolucya francuska. W końcu lutego i w początkach marca zgromadziło się kilkudziesięciu właścicieli dóbr około Aleksandra Fredry i Tytusa Dzieduszyckiego. Był w tem gronie Krzuczunowicz

Zbyt długo na owe czasy naradzali się ci Panowie. Nareszcie pamiętnego dnia 19. marca był zredagowany przez Aleksandra Fredrę adres do Najjaśniejszego Pana, który przedstawiał mnogie potrzeby krajowe i prosił o zwołanie Sejmu, złożonego z reprezentantów wszystkich interesów, któryby uchwałami swojemi wskazał środki do zaradzenia tym potrzebom. Zgromadzeni w domu Krzeczunowicza właściciele dóbr mieli już ten adres podpisywać, gdy przyniesiono im adres przez innych ułożony, który żądał wielu rzeczy, w tonie kategorycznym, wydawał się silniejszym, popularniejszym a między innemi był w tym adresie punkt, żądający „ natychmiastowego zniesienia powinności poddańczych, które Panowie darować chcą ".- A przecież wielu tych Panów było takich, którzy tych powinności nawet darować nie mogli bez narażenia się na ruinę, bez pokrzywdzenia wierzycieli, którzy nie mieli prawa do darowania. Pomimo głosów, doradzających podpisanie i oddanie adresu Fredrowskiego, nie przyszedł ten adres do skutku. Adres silniejszy zwyciężył, a na jego podstawie artykuły dziennikarskie nagliły większych właścicieli do publicznego głoszenia darowizny. Wielu opierało się temu do końca, mając świeże doświadczenie z r. 1846 i przewidując, że głoszenie darowizn takich może tylko największą u włościan wzbudzić nieufność. Do liczby tych należał Krzeczunowicz. Wielu jednak dało się zniewolić piorunującymi artykułami dziennikarskimi i ogłaszało darowiznę, ażeby ją później odwoływać. Fakt ten opóźnił o ćwierć wieku zawiązanie stosunków przyjaźnych między dworem a włościanami. Na wiosnę r. 1848 zwołał Rząd dawny Sejm stanowy galicyjski, wzmocniony wybranymi reprezentantami wielu miast. Zaproszeni na Sejm członkowie zebrali się licznie. Głównem a właściwie jedynem zadaniem tego Sejmu miało być uchwalenie ustawy wy-

borczej dla Sejmu przyszłego. Lecz wtedy istniała już tak zwana Rada narodowa we Lwowie, złożona z gorących ochotników, która nie chciała dopuścić, ażeby jej gwiazda została Sejmem przyćmiona. Na publicznem zgromadzeniu właścicieli dóbr i reprezentantów miast na ten Sejm zaproszonych w sali biblioteki Ossolińskich przemawiał Krzeczunowicz usilnie dwa razy za zebraniem się Sejmu, który w każdym razie mógł napisać dla kraju naszego ustawę wyborczą lepszą niż ustawa pisana w Wiedniu. Lecz zgromadzeni na Sejm Panowie ulegli opinii dziennikarstwa i ruchliwszej publiczności lwowskiej i uradzili wybrać z pomiędzy siebie członków do Rady narodowej. Do liczby wybranych należał Krzeczunowicz i był do końca w tej Radzie, która nie zdziaławszy nic dla kraju skończyła swój żywot w listopadzie r. 1848.

Od roku 1848 do 1861 był członkiem Rady miejskiej i Komitetu galicyjskiego Towarzystwa gospodarskiego i zostawił tam mnogie ślady prac swoich. Reakcya nie odstraszyła go od służby krajowej. Z tej epoki pochodzi wiele pism jego. Wspominamy tu o memoryale, ogłoszonym w dodatku do Czasu, w którym wykazał potrzebę komasacyi gruntów, powołał się na ustawy krajów innych i podał myśli do ustawy o komasacyi dla Galicyi.-

Wydał w języku niemieckim dziełko o przepisach i i postępowaniu władz politycznych w sporach między byłemi dominiami a poddanymi od czasu zaboru Galicyi /: Betrachtungen über die Behandlung der Streitigkeiten der ehemaligen Herrschaften und ihren gewesenen Unterthanen:/.- Dziełko to przetłumaczył i ogłosił w Czasie p. Hilary Hleciszewski a przyjaciel Polaków lord Dudlej Stuart kazał je przełożyć i wydać w języku angielskim w jednem z pism peryodycznych. To dziełko jest niejako kluczem do historyi politycznej i socyalnej Gali-

cyi, bo wyjaśnie przyczyny rozbicia naszego społeczeństwa, przyczyny nieprzyjaźni włościan przeciw dworom.-

W roku 1858 wystąpił w Czasie z artykułem energicznym przeciw postępowaniu komisarzy katastralnych, którzy szacowali grunta. Za ten artykuł zagrożono procesem prasowym, lecz autor dowiódł w śledztwie przedwstępnem, że pisał prawdę, a prokurator odstąpił od procesu i kazał oddać zabranych parę tysięcy osobnych odbitek tego artykułu.-

Następnie ogłosił Krzeczunowicz w Czasie cały szereg artykułów o tak zwanym stałym katastrze w Galicyi, którego operacye były rozpoczęte w Galicyi zachodniej od r. 1854, wschodniej od r. 1857. Artykuły te stanowiły w osobnem odbiciu spory tomik i zwróciły uwagę ogółu naszej publiczności i Rządu na sprawę dla kraju rolniczego żywotną. W czasie Ministerstwa hr. Gołuchowskiego powołał ówczesny Minister Skarbu Plener po raz pierwszy mężów zaufania do obrad nad rzeczami katastru w lwowskiej Dyrekcyi skarbu. Brali udział w tych obradach pp. Grocholski, Laskowski i Krzeczunowicz, który wtedy napisał memoryał w licznych egzemplarzach litografowany i rozdany.-

Jako wybrany poseł do pierwszego Sejmu, zwołanego w r. 1861 na podstawie konstytucyi ludowej brał czynny udział we wszystkich sprawach, do Sejmu wniesionych. Znakomici posłowie polscy utyskiwali nad rozdziałem naszej społeczności, a nie wolni jak zwykle od porywczego uniesienia, stawiali wnioski, ażeby wszystkie spory między dworami a byłymi ich poddanymi były poddane sądom nowym, które pod prezydencyą urzędnika, miały się składać z sędziów, wybranych w połowie od większych właścicieli, w drugiej połowie od gmin wiejskich. - Zimniej ocenił te wnioski Krzeczunowicz, sądził bowiem, że ustanowienie nowych sądów, może być dla mniej oświeconych

tylko powodem do wystąpienia z tysiącami nowych pretensyj, że proponowany skład sędziów nie przyczyni się do wzbudzenia ufności, lecz przeciwnie może pomnożyć rozdrażnienie, że lepiej pozostawić odpowiedzialność za dalsze załatwianie tych sporów władzom rządowym, które przy nowej erze konstytucyjnej mogą załatwiać takowe na podstawie nowych ustaw, już wydanych lepiej niż dotąd i spieszniej. Sejm odesłał tę rzecz do Wydziału krajowego dla lepszego jej rozpoznania. Wybrany do Wydziału krajowego zdał Krzeczunowicz jako sprawozdawca tego Wydziału sprawę Sejmowi w r. 1863 w memoryale obszernym, w którym rozpoznane były nowe ustawy od r. 1849 wydane, tok spraw spornych, postęp w ich załatwianiu. Sejm w r. 1863 zbyt wcześnie zamknięty, rozpoznał tę rzecz dopiero w r. 1865 na podstawie nowego sprawozdania Krzeczunowicza, w którem już wykazana była większa liczba sporów przez władze rządowe załatwionych i niestosowność przekazania sporów już załatwionych albo też choćby reszty sporów innym sądom nowym. Sejm przychylił się do tego zdania i uchwalił jedynie żądać, ażeby władze rządowe przyspieszyły załatwienie reszty sporów. Przed paru laty już prawie wszystkie te spory zostały załatwione.-

Pouczony straszliwą klęską okręgu krakowskiego, gdzie stały kataster od r. 1852 zaprowadzony potroił sumę podatku gruntowego, wniósł Krzeczunowicz w r. 1861 na Sejmie petycyę do Najjaśniejszego Pana o rewizyę katastru w pokrzywdzonym okręgu krakowskim i o powstrzymanie operacyj szacowania gruntów w Galicyi, których niestosowność wykazał. Wydał on wtedy wojnę urzędnikom, powołanym z różnych prowincyj Państwa do szacowania gruntów w Galicyi, nieznającym stosunków gospodarstwa naszego, niezdolnym do ich ocenienia, ustanowionym wbrew przepisom ustawy, która polecała ustanawiać dla każdego dystryktu urzędników, ze stosunkami gospodarskiego tego

dystryktu dokładnie obeznanych. Sejm uchwalił petycyę projektowaną, a skutkiem tej uchwały było najpierw niezwłoczne wysłanie komisarza ministeryalnego, który rozpoznał operacye katastralne w Krakowskiem i w Galicyi zachodniej i w raporcie swoim oddanym Ministrowi Skarbu nie znalazł w operacyach błędów przeciw formie lub przeciw ustawie, lecz wskutek wdawania się Krzeczunowicz zestawił bardzo cenny materyał, porównujący rezultaty szacowania katastralnego z licznymi przypadkami kupna gruntów i dzierżaw.-

Po pracach leczył się Krzeczunowicz w Badenie na ciężką chorobę, gdy go Minister Skarbu, jako delegowanego od Wydziału krajowego powołał do obrad w Ministerstwie, w których brał udział od października 1861, do marca 1862. Minister dał Krzeczunowiczowi pozwolenie rozpatrywania się we wszystkich aktach katastralnych. Korzystał on z tego pozwolenia.- Z aktów dowiedział się, że na podstawie ówczesnego stanu operacyj miano zamiar powiększyć podatek w sześciu obwodach Galicyi zachodniej więcej niż w dwójnasób od 1. listopada 1862, i że taka sama klęska miała spaść na Galicyę wschodnią od 1. listopada 1865. W obec tego niebezpieczeństwa wziął się Krzeczunowicz do pracy z prawdziwą namiętnością. Założył w Wiedniu w swojem mieszkaniu biuro, gdzie dwaj uczniowie polscy przepisywali akta, pomagali robić wyciągi i składać cyfry w różnych kierunkach. Opatrzony bogatym materyałem dawał swoje zdanie i czynił przedstawienia w protokołach obrad ministeryalnych, w których brali udział urzędnicy i powołany przez Rząd z Galicyi Pan Siegler.-

Nr. 173. Kraków, 30 Lipca — Środa. Rok 1879.

CZAS

Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra Czasu, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	na kwartał	na 1 miesiąc
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ Niemieckiem	28 złr.	7 złr.	3 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — Listy z pieniędzmi i przesyłki pieniężne na prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) uprasza się nadsyłać franco do Administracyi Czasu w Krakowie. — Listy reklamacyjne niezapieczętowane nie podlegają opłacie pocztowej. — Listów niefrankowanych nie przyjmuje się.
Rękopisma nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU,“ tudzież urzędy pocztowe. Miejscową prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. Ogłoszenia (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. Nadesłane (na 3 stronicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. Dołączenia do „Czasu“ (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość uprasza się naprzód nadesłać przekazem pocztowym. Ogłoszenia i prenumeratę przyjmują: we Lwowie Ajencya „CZASU“ w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; w Paryżu wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raszkowski, Faubourg Poissonière 33); w Wiedniu pp. Hasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu, A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 2 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.

Ogłoszenie przedpłaty.

Przesyłką pocztową w państwie Austryackiem na Sierpień . . . złr. 2·50
„ 1go Sierp. do końca Września „ 5·—
przesyłką pocztową w państwie Niemieckiem na Sierpień . . . . 6 marek
Od 1go Sierp. do końca Września 12 „

☞ Prenumerata liczy się tylko od **pierwszego** do **ostatniego** dnia w miesiącu.

Kraków 29 lipca.

Z powodu ostatnich wyborów do Rady państwa otrzymujemy następujące uwagi nad stosunkiem liczby posłów z krajów koronnych w Austryi w porównaniu z Galicyą. Jakkolwiek w uwagach tych zna dują się pewne punkta szczegółowe, na które bezwarunkowo zgodzić się nie można, zamieszczamy je jednak, bo dają one podstawę do dyskusyi, a w każdym razie przedmiotem ich jest sprawa większego znaczenia.

Z okoliczności ostatnich wyborów do Rady państwa przez długi czas próżno usiłowałem dojść podstawy, na jakiéj opiera się stosunek między krajami co do liczby posłów przez nie wybieranych, a naprowadziła mię na to stosunkowo mała liczba posłów wybieranych z Galicyi. Nie jest to stosunek oparty na obszarze krajów; gdyby bowiem tak było, Galicya musiałaby wybierać więcéj posłów niż Czechy, mając obszaru 78,497 kilometrów kwadratowych, gdy tymczasem Czechy mają tylko 51,956 kilom. kwadr., a jednak wybierając w rzeczywistości tylko 63 posłów, podczas gdy Czechy wybierają 92. Nie jest to stosunek oparty na liczbie ludności, gdyż i w takim razie jeszcze Galicya z swoją ludnością 5,418,016 dusz (wedle spisów ostatnich, tj. z roku 1869) musiałaby mieć więcéj posłów niż Czechy z swoją ludnością 5,106,069 dusz. Nie jest to również stosunek oparty na sile podatkowéj, gdyż w takim razie Galicya wyszłaby jeszcze gorzéj niż wychodzi na dzisiejszych wyborach i nie powinnaby mieć ani pół tyle posłów jak Czechy. Ustawa z d. 2 kwietnia 1873 r. o wyborach bezpośrednich ustanawia tylko liczbę 353 posłów wszystkich razem i rozkłada ją na kraje, ale co do podstawy tego rozkładu zachowuje najzupełniejsze milczenie. Nakoniec jednak znalazłem tę podstawę przez porównanie ustawy co dopiero wspomnianéj z ustawą z d. 21 grudnia 1867 r. o reprezentacyi państwa; ale jak niebawem się przekonamy, odkryta w ten sposób norma rozkładu ogólnéj liczy posłów na kraje, ma wartość co najwięcéj historyczną, a nie wyjaśnia nam bynajmniéj swojéj zasady.

Ustawa z dnia 21 grudnia 1876 r. ustanawia ogólną liczbę posłów 203, którą rozkłada na kraje w sposób następujący: na Czechy 54, na Galicyę 38, na Dolną Austryę 18, na Morawę 22, na Krainę 6 itd. Ustawą zaś z dnia 2 kwietnia 1873 podwyższono ogólną liczbę posłów z 203 na 353, tj. o 150 czyli o blisko 74 prct.; stosownie do tego, acz z dość znaczną nieścisłością, podwyższono liczbę posłów czeskich z 54 na 92, tj. o 38 czyli o blisko 70½ prct., galicyjskich z 38 na 63, tj. o 25 czyli o niespełna 66 prct., dolno-austryackich z 18 na 37, tj. o 19 czyli o blisko 106 prct., morawskich z 22 na 36, tj. o 14 czyli o blisko 64 prct., krainskich z 6 na 10, tj. o 4 czyli o 66⅔ prct., itd. Mimo téj nieścisłości, która, by znów porównać tylko Czechy z Galicyą jako kraje obszarem i liczbą ludności najwięcéj do siebie zbliżone, wypada znowu na niekorzyść Galicyi, choć Galicya już ustawą z 1867 r. bardzo była upośledzona, można jednak przyjąć za pewnik, że podstawą nowego stosunku między krajami, stworzonego w 1873 roku, był stosunek ustanowiony w 1867 r. Zachodzi tylko pytanie: na jakiéj podstawie już w 1868 r. nastąpił rozkład tak niewłaściwy, tak krzywdzący, że większéj i ludniejszéj Galicyi dano tylko 38 posłów, a mniejszym i mniéj ludnym Czechom 54 reprezentantów? Pytanie to, jak się rzekło, pozostaje niewyjaśnione w zbiorze zasadniczych ustaw państwa, w którym rozwiązania téj zagadki szukałem. Zdaje się przeto, że rozkład ten w 1867 r. był uczyniony zupełnie dowolnie, a przynajmniéj bez wszelkiéj racyonalnéj podstawy; przy podwyższeniu zaś liczby posłów w 1873 r. nietylko nie naprawiono tego błędu, lecz owszem pogorszono go jeszcze.

Jedyną racyonalną podstawą reprezentacyi tj. liczby posłów, szczególniéj w systemie wyborów bezpośrednich, może być liczba ludności. Siła podatkowa nie może nią być już dla tego, że im mniéj który kraj płaciłby podatków, im mniéj liczną przeto miałby w centralnem ciele ustawodawczem reprezentacyę, tem więcéj byłby narażony na niebezpieczeństwo ekonomicznego zaniedbania przez liczniejsze reprezentacye krajów nieprzychylnych jego rozwojowi, a więc na niebezpieczeństwo ustawicznego zmniejszania jeszcze jego siły podatkowéj, a tem samem znów na niebezpieczeństwo zmniejszenia liczby jego reprezentantów przy pierwszéj sposobności, przy pierwszéj rewizyi ustawy o reprezentacyi państwa. Nadto siła podatkowa tego lub owego kraju wcale nie da się obliczyć; pominąwszy bowiem podatek z krwi, który jest tem większy, im kraj ludniejszy, mamy bardzo trudną sprawę z poborami pośredniemi, które, jak dowiódł p. Auspitz w znanéj czytelnikom *Czasu* mowie o „biernych“ prowincyach, płyną właśnie z tych krajów „biernych“ do krajów zamożnych, a z tych dopiero do skarbu i jedynie dla tego figurują w wykazach dochodów skarbowych pod rubrykami krajów nie „biernych.“ Powtarzam przeto: jedyną racyonalną zasadą rozkładu ogólnej liczby posłów na kraje jest liczba ludności. Jaka zaś z niedochowania téj zasady wynika dla Galicyi krzywda, poucza nas liczby następujące. Całe państwo ma ludności 20,200,000 (podaję tylko liczby okrągłe, bo o dziesiątki tysięcy chodzić nie może, gdzie mowa o milionach); Czechy mają ludności 5,100,000, tj. 25⁴/₁₀ prct., Galicya ma 5,400 000 tj. 26⁷/₁₀ prct. Ogólna liczba posłów jest 353, powinny tedy mieć Czechy 89 posłów, a mają 92, Galicya zaś powinna mieć 94 posłów, a ma tylko 63. Czyż może być więcéj rażący stosunek?

Mniemam, że to rzecz bądź co bądź godna zastanowienia i poruszenia; mniemam, że i sejm nie powinien pozostać na nią obojętnym.

Na inną jeszcze niewłaściwość, a raczej poprostu już anomalię pragnąłbym zwrócić uwagę. Na jakiejże zasadzie Izby handlowo-przemysłowe stanowią osobną kurye wyborczą? Odpowie ktoś może oklepanym frazesem: Na zasadzie reprezentacyi interesów! Ale czyż interes reprezentowany przez Izby handlowo-przemysłowe nie jest najzupełniej identyczny z interesem reprezentowanym przez kuryę miejską? Jeden i ten sam interes przeto podwójnie jest reprezentowany. Co więcej, jedni i ci sami wyborcy mają podwójne prawo głosowania. Paragraf 17ty ordynacyi wyborczej dla Rady państwa mówi wprawdzie: „Każdy mający prawo wyboru może w tym samym kraju raz tylko wykonywać swoje prawo wyboru“, ale § 18 zaraz stanowi wyjątek z pod tej reguły na korzyść Izb handlowo-przemysłowych, mówiąc: „Członkowie Izb handlowo-przemysłowych, tudzież członkowie korporacyj i stowarzyszeń mających prawo wyboru, nie doznają przeszkody w wykonywaniu swego osobistego prawa wyboru w swojej klasie wyborczej tego samego kraju“. Ta dwa razy podwójna prerogatywa przechodzi przynajmniej moje pojęcie. Jeśli ją kto racyonalnie uzasadni, będę mu wdzięczny. Że tu racyonalnej zasady nie ma, zatem zdaje mi się przemawiać okoliczność, że podczas, gdy niektóre Izby handlowe (w Wiedniu, Pradze, Reichenbergu i Bernie) wybierają samodzielnie nawet po dwu posłów, inne, a jest ich znaczna liczba, wybierają wspólnie z miastami po jednym tylko pośle. Z 18 Izb handlowych, wybierających samodzielnie, wychodzi zastęp 22 posłów, reprezentujący z bardzo nielicznemi wyjątkami, żywioł najskrajniejszy, niech powiem otwarcie, żywioł niebezpieczny!

To także sprawa godna zastanowienia.

Na zakończenie niech mi będzie wolno obliczyć stosunek reprezentacyj krajowych w Radzie państwa na jedynie słusznej zasadzie liczby ludności, a w obliczeniu tem przyjmuję dotychczasową ogólną liczbę posłów 353 na 20,236,000 ludności cywilnej; taka bowiem wypada suma z liczb spisu z r. 1869, zaokrąglonych nieco z przyrostem.

Wedle tego obliczenia miałyby:

		ludności	posłów	dotychczas
Czechy	z	5,110,000	88	(92)
Dalmacya	z	443,000	8	(9)
Galicya	z	5,420,000	94	(63)
Doln. Austr.	z	1,960,000	34	(37)
Górn. Austr.	z	732,000	13	(17)
Salcburgia	z	152,000	3	(5)
Styrya	z	1,131,000	20	(23)
Korutany	z	337,000	6	(9)
Kraina	z	464,000	8	(9)
Bukowina	z	512,000	9	(9)
Morawa	z	2,000,000	35	(36)
Szląsk	z	512,000	8	(10)
Tyrol	z	777,000	14	(18)
Vorarlberg	z	103,000	2	(3)
Istrya	z	255,000	5	(4)
Gorycya	z	205,000	4	(4)
Tryest	z	123,000	2	(4)

Przekonywamy się stąd z obuczeniem, jak kosztem Galicyi niemal wszystkie inne kraje są reprezentowane większą liczbą posłów, niż im się należy.

Powyższe liczby posłów wypadałoby znów rozłożyć wedle pewnej racyonalnej normy na trzy kurye: większej posiadłości ziemskiej, miast i mniejszej posiadłości ziemskiej. Kurya Izb handlowo-przemysłowych nie tylko dla tego powinna być zniesioną, że nie ma racyi bytu, lecz i dla tego już, że pochłania niestosunkowo wielką część liczby posłów sama dla siebie.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Krzeczunowicz Kornel poseł do Sejmu i Rady państwa, stale od początku naszego życia konstytucyjnego wybierany, jeden z najbardziej znaczących ludzi w naszym kraju a zarazem jedna z najsympatyczniejszych postaci. Urodzony w roku 1818, ukończył studya prawne na uniwersytecie lwowskim w roku 1838. Przez dwa lata urzędował w prokuratoryi skarbu, co mu dało najpierw dokładną znajomość ducha biurokracyi, systemu fiskalnego, z którym następnie tak dzielnie miał walczyć. Dłuższe podróże do Włoch, Francyi, Anglii i Niemiec były wstępem do szerokich studyów urządzeń, prawodawstwa, administracyi i stosunków ekonomicznych różnych krajów europejskich. W roku 1842 zwykłą koleją wszystkich naszych ludzi politycznych osiadł na wsi, a choć zarząd obszernej spuścizny dóbr Bołszowce dozwolił mu w praktykę wprowadzić szerokie wiadomości agronomiczne, p. Kornel Krzeczunowicz od młodych lat, kiedy nikt sprawami ogólnemi kraju się nie zajmował, w czasach i wśród systemu zamykającego pole działania, rozpoczął te olbrzymie prace, które długo jak Tytan sam na swych ramionach dźwigał, dla których później w sejmach i Radzie państwa znalazł otwarte pole.

Aby objąć niezmordowaną działalność i niezliczone usługi dla kraju Kornela Krzeczunowicza trzebaby napisać dzieło, a do niego dołączyć kilkadziesiąt tomów annexów, notat, dokumentów. Za młodu jako członek szlachty galicyjskiej zajął krzesło w sejmie stanowym w r. 1844. Choć prawa inicyatywy reprezentacya ta czysto formalna nie posiadała, wiadomo, że szlachta na sejmach zaszczytnie przekraczała ciasne atrybucye sejmów, w jednej tylko kwestyi, domagając się zniesienia pańszczyzny. Piękna to karta z dziejów szlachty naszego kraju. W sprawozdaniach sejmów stanowych znajdujemy dwie mowy p. Krzeczunowicza w téj materyi, na których się atoli nieograniczył, bo przedłożył rządowi memoryał o stosunkach poddańczych w przeddzień prawie krwawych wypadków 1846 r. Brak nam danych do udziału p. Kornela Krzeczunowicza w wypadkach 1848 r. Nie znajdujemy go na liście posłów do Wiednia i Kromieryża, jakoż wypadki tego roku zbyt ruchliwe i hałaśliwe mniej odpowiadają tej naturze, opierającej się w życiu politycznem na cyfrach pozytywnych, zdolnej wytrwałością przełamać największe zapory, ale nieskorej, aby się unosić w sferach fantazyi politycznych.

Im gwałtowniej objawił się ruch 1848 r. tem większa nastała martwota w czasach reakcyi bachowskiej. Głośni trybuny i retorzy klubowi zamilkli, a choć ucisk był wielki była też i w społeczeństwie jakaś reakcya małoduszności, zobojętnienia i apatyi. Kornel Krzeczunowicz należy do rzadkich wyjątków, którzy w tej epoce nie dali się całkowicie zniechęcić, próbowali przeciw złemu oddziaływać. Kiedy wszyscy milczeli, Krzeczunowicz słał memoryał po memoryale do Wiednia; kiedy nikt nie śmiał stawić czoła wszechwładnej biurokracyi, Krzeczunowicz zabiera się do olbrzymiego dzieła, któremu odtąd miał poświęcić połowę życia i myśli, do dzieła obalenia katastru gruntowego. Nie było wówczas biur statystycznych, a akta rządowe niełatwo były dostępne. Krzeczunowicz zbiera skrzętnie fakta i daty i to co setki urzędników przeprowadzają dowolnie, sam jeden stara się wstrzymać.

Jak tytan ugina się pod stosami aktów, całe dnie trawi nad mapami, pisze protesta po protestach, artykuły za artykułami i memoryały za memoryałami, aż wreszcie dochodzi do tego, że w epoce bezwzględności biurokratycznej wstrzymuje całą machinę katastru, bliską już ukończenia, przekonywa rząd centralny o fałszywych podstawach, na jakich operata oparte i oszczędza krajowi kilkanaście milionów rocznie, które miał jeszcze z nędzy naszej wycisnąć nowy kataster. Był to zaiste czyn heroiczny, ale najrzadszego heroizmu pracy i wytrwałości. Niepowołany przez nikogo p. Krzeczunowicz poświęcił czas, nieskąpił znacznych ofiar i wydatków i obronił kraj od wielkiej krzywdy. Dziennik nasz poszczycić się może, że służył także za broń dla tego rycerza pracy, liczne bowiem w *Czasie* ogłaszał artykuły w sprawie katastru. P. Krzeczunowicz z katastru stworzył osobną umiejętność łączącą w sobie wiele gałęzi krajoznawstwa. Nie było szermierza, któryby mu na tem polu odważył się stawić czoło, komisye rządowe musiały złożyć broń, wobec tysiąca dowodów, które przeciw nim nagromadził. Specyaliści zarzucali następnie, że twórca tej umiejętności prawdziwy Newton katastralny, rozproszył się w szczegółach, zaprawił się do negacyi, a gdy obalił dawny system z krytyki nie umiał przejść do afirmacyi. O ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec, ale to pewna, że ogrom wiedzy zebranej w tym kierunku dostarcza do dziś dnia broni p. Krzeczunowiczowi, ilekroć kwestye podatkowe stoją na porządku dziennym. Niemcy choćby najbardziej niechętni i uprzedzeni, umieją cenić i szanować wiedzę, imponuje im ścisłość specyalna, to też p. Krzeczunowicz w wiedeńskiej Radzie państwa i poza granicami monarchii ma sławę prawdziwej powagi w sprawach podatkowych. Otrzymał też liczne dowody uznania i odznaczenia tak z różnych prowincyj monarchij, nawet niemieckich oraz z zagranicy.

Kataster, ukochany fanatycznie, nie był wyłącznem zajęciem i jedyną zasługą Krzeczunowicza przed epoką sejmów. Od założenia Towarzystwa rolniczego i kredytowego we Lwowie Krzeczunowicz bierze czynny udział w każdej zbiorowej pracy, zwłaszcza w kierunku ekonomicznym.

Era konstytucyjna, która w kraju naszym mało znalazła ludzi wyrobionych, zwłaszcza mało obeznanych z praktyczną stroną ustawodawstwa i administracyi, Krzeczunowicza zastała już na wyłomie, gdzie stał jako zwycięzca mając u swych stóp powalony kataster. Olbrzymia wprawa wyjątkową tę zwłaszcza wśród Polaków naturę uposażyła zasobem wiedzy, siłą woli i wytrwałości. Organizacya to niezwykła umysłu, bardziej analityczna niż syntetyczna. P. Krzeczunowicz jest sam w sobie całą instytucyą, wielkim biurem ku obronie interesów materyalnych kraju, ale w celu i myśli oparcia na silnych podstawach jego narodowego i społecznego bytu.

Do Sejmu należy od początku, w Radzie państwa zasiada dwie kadencye. Jego pióro stworzyło cały szereg ustaw krajowych i państwowych. Biegły i wprawny ustawodawca jest bieglejszym jeszcze w krytyce i płodniejszym w poprawkach, gdy jaki wniosek pragnie doprowadzić *ad absurdum*, lub jaką wstrzymać reformę. Pamiętną jest dyskusya nad statutem budowntctwa miejskiego we Lwowie, w której p. Krzeczunowicz postawił podobno 160 poprawek.

Musielibyśmy przechodzić dzieje całego ekonomicznego rozwoju naszego kraju, gdybyśmy chcieli wyczerpnąć udział, jaki nieprzerwanie ten mąż w nich bierze. Nie ma prawie ważniejszej rozprawy w Sejmie i w Radzie państwa, w którejby nie zabrał głosu. Mówi zaś z niezmierną łatwością, jasnością przekonywającą, nigdy nie namiętnie, ale zawsze gotowy do odpowiedzi. Nie szczędzi dat i cyfer, a jednak najsuchszy przedmiot urozmaicić umie, nie rzadko i dowcipem. Dziwnie łączy przytomność umysłu odnośnie do przedmiotu, o którym mówi, z wielkiem roztargnieniem na wszystkie inne okoliczności. Na trybunę wstępuje dźwigając stosy aktów wraz z parasolem, kapeluszem i kaloszami. Tysiączne krążą anegdotki o roztargnieniu p. Krzeczunowicza, które się wzmaga zwłaszcza, gdy dyskusya przyjdzie na przedmiot katastru. Krasomówcą nie jest, bo o formę się nie troszczy, a jednak zajmuje i przekonywa słuchaczy. Nie będziemy zaznaczać nawet ważniejszych momentów z politycznych perypetyj sejmowych, w których p. Krzeczunowicz zwykle przeważał szalę. Czcząc jego zasługi, poświęcenie i zdolności, nie zawsze zgadzaliśmy się z jego stanowiskiem, często przychodziło nam żałować, że dążności reformy miały przeciw sobie tak wielką potęgę, jaką jest jego wiedza i jego słowo.

Najświetniejszą mową w Radzie państwie, oprócz specyalnych podatkowych, była mowa przeciw ustawom wyznaniowym zaczynająca się od słów: *Polizei! Polizei!* Okrzyk ten rzekł mowca ustawicznie wznoszą liberały.

Znakomity ten szermierz i pracownik jak poświęceniem w życiu publicznem, tak wysokiemi cnotami odznacza się w życiu społecznem. Przywiązany szczerze do Kościoła, miłosierny, uczynny, towarzyski jest równie sympatycznym jak szanowanym i kochanym. Sam chętnie żartuje z swoich dystrakcyi i ze swej namiętności katastralnej; wolny od miłości własnej i zawiści, z przyjacielem walczy w Izbie, gdy się z nim nie zgadza, z centralistą lub sto-jurcą, którego wymową swą zgromił, zdoła zachować dobre stosunki. Zgoła nie znamy osobistych antagonistów p. Krzeczunowicza. Wyższy ten i na wskróś szlachetny charakter, widzi jeden tylko cel przed sobą służbę, dla kraju, żeby jednego dnia nie uronić bezczynnie; jeden zna tylko żywioł — pracę.

W Wydziale krajowym urzędował p. Krzeczunowicz przez jedną kadencyę, a złośliwi twierdzą, ma na sumieniu dwóch przyłączonych sobie do pomocy urzędników, których miał zapracować na śmierć. Złośliwy ten wymysł charakteryzuje czynność tego męża, której nikt sprostać nie zdoła.

Takimi jak Kornel Krzeczunowicz chlubić się może kraj a póki takich starczy, może z otuchą spoglądać w przyszłość, byle ona mu podobnych jemu dostarczyła!

Kornel Krzeczunowicz nie tylko jest znakomitym mężem w życiu publicznem, ale jest w społeczeństwie polskiem już spopularyzowaną i popularną postacią w dobrem i wyższem tego słowa znaczeniu, a to dla tego, że nigdy nie dla popularności nie poświęcił, nie szukał jej, lecz czynami swemi wzniósł się w te sfery, w których zdobywa się wzięcie bezwzględne i niezależne już ani od ludzi, ani od wypadków.

Krzysztofowicz Józef, nowowybrany poseł z gmin wiejskich Brzeżany-Rohatyn-Podhajce, mało jest dotąd w kraju znanym, gdyż pełniąc się z zapałem gospodarstwu w rozległych swych dobrach, niewiele się udziela najbliższym nawet sąsiadom. Mieszka w Mondzelówce w powiecie Podhajeckim. Wychowany za granicą, jest ukończonym technikiem, wzorowym i postępowym agronomem, lubownikiem koni i pszczół. W życiu politycznem dał się dopiero poznać na zebraniu wyborczem w Brzeżanach, stając w obronie p. L. Skrzyńskiego. Później jednak przy wyborze p. Alfonsa Czajkowskiego i w wyznaniu wiary, jakie sam składał przed wyborami, oświadczył się za solidarnością. Człowiek jeszcze młody, praktycznie wykształcony, może być w sprawach tyczących się rolnictwa pożytecznym. W ostatnich wyborach miał tę zasługę, że nieszczędził zachodu, aby obalić jednego z najzaciętszych świętojurców X. Pawlikowa, w którego miejsce został wybrany. Jeden z dzienników krajowych wyprzedzając poniekąd

Część literacko-artystyczna.

Wystawa szkoły sztuk pięknych.

(Dokończenie).

Rozpoczynamy kursem najniższym rysunkowym, którego prace pomieszczone są w trzech salach dolnych. Za wzór służyły tu części ciała odlane z gipsu, głowy i figury antykowe; tych ostatnich niespodziewaliśmy się spotkać w tej klasie. Dla rozpoczynających zaledwie naukę rysunku niegodzi się dawać rzeczy nad siły uczniów. To też o ile niektóre głowy rysowane są dosyć udatnie, o tyle figury skończone w cieniowaniu, grzeszą nie tak jeszcze brakiem proporcyi, ile zupełną nieświadomością modelowania kształtów, co jest nad siły zaczynającego świeżo ucznia. Niemożemy się też godzić na rembrantowski rodzaj oświecenia posążku *Chłopca wyjmującego sobie cierń z nogi*, raczej o wyszukanie piękności linii chodzić tu o, niż o wysilenie się na efekt cieni zbyt tru- aby wypadł dobrze. Na tę klasę rzecz to w kowana. Milej nam wpadały ki konturowe figur antyko- niowane. , tylko mała z nich liczba wypadła bardzo dobrze, jest cieniowana starannie, posiada nawet znaczny stopień efektu okazując dobry kierunek młodzieży przy cieniowaniu; przeważna liczba krzywych i skarykaturowanych. Spotkaliśmy się z wielu imionami uczniów znanemi z przeszłorocznej Wystawy, u nich postęp znaleźliśmy też niewielki; za to występują dobrze nazwiska dawne i nowe, z których ośmielamy się wymienić takie, jak: Gerowski Antoni, Brudny, Pietraszek, Ichnowski, których prace uderzyły nas większą poprawnością i podobieństwem do znanych nam odlewów gipsowych, pewną sumienną obserwacyą wzoru i tą napozór uważną lękliwością, jaka jest oznaką prac tych, co daleką obrali sobie drogę.

2. Właściwy oddział rysunku figur z antyków rozłożył swe prace w dwu salach pierwszego piętra, mamy tu rysunki naturalnej wielkości dokonane z odlewów takich, jak Laokoona, Gladiatorów, Vener z Gabii i Medycejskiej, Szermierzy i wielu innych. Uderzyło nas w oczy staranne opracowanie w cieniowaniu, może nie zawsze dosyć stanowcze co do świateł i cieni — może nie dosyć z uwagą na poszukiwanie drobnych płaszczyzn, ale szlachetne i możemy powiedzieć, że nawet piękne. Ośmielimy się jednak zwrócić uwagę na pewne błędy co do proporcyi niektórych figur większych rozmiarów, wynik to zbyt bliskich dystansów, z jakich w ciasnej sali rysowano wielkie posągi, na niepotrzebne ubieganie za efektem przez robienie tła ciemnego tylko od strony oświeconej i nieco za wielkie refleksowanie, a raczej brak rozróżnienia wartości cieni rzucanych. Znajdujemy często na drugich i trzecich planach twarde kreskowania kredką przy robotach, czysto wiszorowych pierwszych planów. Najsmutniej przedstawiał nam się rysunek *fragmentu* posągu wedle odlewu z oryginału muzeum austryackiego w Wiedniu, gdyż tu wystąpiła pewna nieświadomość anatomii, przez co subtelne kształty ciała przeszły w jakieś pomięcia niezdecydowane. Sądzimy, że zadanie to za trudne jest dla uczniów drugiego roku nie dosyć świadomych anatomii. Najlepiej też wypadły posągi Dyskobola, gdzie skromnemi środkami, otrzymano prawdę form i ich skończenie dobre. Z imion wybitniejszych możemy zapisać prace uczniów Brylla, Lisiewicza, Pilichowskiego, Grocholskiego, Krzesza, Szpadkowskiego, Stachiewicza i Wildstosscra.

Spotykamy się też w tej sali z rysuokami akademickiemi tak zwanym *aktem*. Rysunków tych jest stosunkowo nie wiele; dobór modeli nie dosyć szczęśliwy, a choć tu i owdzie widoczne usiłowanie zastąpienia szczegółami braku całości figury; w ogólności są rysunki słabe, w porównaniu lat poprzednich. Nie idzie nam o rzeczy wykończone, ale o pewne poczucie w rysunku organizmu ciała ludzkiego, prawdy ruchu i proporcyj, pewnej zgrabności, że tak powiemy, bo tego nie zawsze dostrzegliśmy śladów, a błędy anatomiczne są za częste. Zwracamy uwagę na tę słabą stronę, bo rysunek aktu uważamy za bardzo ważny czynnik w prowadzeniu szkoły.

3. *Klasa rysunku głów i półfigur z natury* daje nam obraz czynności każdego ucznia, przez zgrupowanie obok siebie prac do jednego należących. To też otalencie i postępie indywidualnem łatwiej w ten sposób sądzić; grupowania tego na wystawach szkolnych zawsze należałoby używać. Studya z natury są już krokiem w sferę rzetelnego artyzmu, idzie tu o uchwycenie prawdy i piękności natury środkami sztuki, wchodzi się w subtelności, jakie przedstawia powierzchnia przedmiotu, okazuje się, który uczeń ma rzetelną zdolność.

Ogólna charakterystyka głów zadawalnia nas, każda z nich ma swój typ, modele może nie zawsze są piękne, może w niejednej głowie czuć gipsowość pewną, ale poszukiwania prawdy w szczegółach nie brak. Przypisujemy niewprawie uczniów pewne usterki co do propozycyi rąk względnie głów, ale modelowanie jest skromnie i starannie przeprowadzone, z uwagą na płaszczyzny i stanowczość świateł świecących.

Życzylibyśmy sobie rozwinięcia tej klasy do studyów większych w półfigurach ułożonych z pewną artystyczną myślą, jak w innych akademiach to się praktykuje; radzibyśmy tu widzieć także ważne studyum draperyi. Czy szkoła ma do tego środki, nie umiemy powiedzieć.

Z odznaczających się uczniów talentem lub pilnością wymieniamy: Chomińskiego, Badowskiego, Pilichowskiego, Stachiewicza, Krzesza, Stelmaskiego, Moszyńskiego, Skokowskiego, Strażyńskiego, Grocholskiego, Niesiołowskiego, Szpadkowskiego.

4. *Klasa początkowa malarstwa* wystawiła studya z natury martwej i głowy malowane z natury żywej. Jeżeli sprawa z pędzlem i farbami łatwą nie jest, to uczniowie początkowi dobrze się popisali malując naturę martwą, a zarazem wykazali, jak trudną jest głowa ludzka. Widzieliśmy dobrze odmalowane przedmioty martwej natury, może trochę za ciężko, z brakiem pewnego tonu, jaki daje powietrze, ale z wielką obserwacyą przejść kolorów i zręcznem taktowaniem. Żałujemy tylko, że układ wzorów nie dosyć obmyślony starannie, a zwrócono raczej uwagę na wyszukanie najjaskrawszych barw czerwonych. Niechby zawczasu młody człowiek obeznawał się z elementami dobrego urządzenia obrazu ze względu na światło, kolor i linie, niech powoli uczy się dobrego gustu i poznaje tajemnicze środki, jakiemi zyskuje się piękność w obrazie.

Nie zadawalnia też nas wybór głów za wzór służących, wiem, że w mieście naszem trudno o piękności, coby modelami być chciały, ależ młody człowiek z brzydkim wzorem przed oczyma, nie nabierze pojęcia piękna. Im bliżej ukończenia nauki, tem więcej trzeba uczniowi kłaść przed oczy piękno; bez wyboru modeli, to droga do brutalnego realizmu. Metoda studyowania głów pędzlem nie jest tu jednolita, owszem za dobre mamy to swobodne szukanie sposobów oddania

nasze szkice biograficzne, doniósł, że p. Józef Krzysztofowicz jest bardzo lubionym przez włościan, że do domu jego odbywają się teraz formalne pielgrzymki ze wszystkich stron i włościanie tamtejszych okolic pokładają w nim wielkie nadzieje.

Krzysztofowicz Mikołaj, Dr praw, wł. dóbr, wybrany z większej własności w Kołomyjskiem. Ceniony przez obywateli dla swych towarzyskich zalet, gorący patryota i rzeczy publicznej miłośnik, w życiu powiatowym czynny, nader gościnny i serdeczny, poświęca się rolnictwu. W życiu parlamentarnem występuje po raz pierwszy. Członek Rady powiatowej w Śniatynie, prezes Wydziału okręgowego galic., Towarzystwa kredytowego ziemskiego, członek Towarzystwa gospodarczego we Lwowie. Zdaje się, iż stanie się dobrym w Sejmie publicznym nabytkiem i że stać będzie po stronie kardynalnych jego u nas podstaw.

Wiedeń 28 lipca. Wobec rozmaitych kombinacyj, z jakiemi co do położenia wewnętrznego w ostatnich czasach, występowały rozmaite organa czeskie, szczególnie staroczeskie, nie bez zajęcia są następujące wywody *Vaterlandu:* O ile trudno jest, pisze ten dziennik, w krótkich słowach przedstawić dodatni wynik ostatnich wyborów do Rady państwa, o tyle łatwiéj da się to zrobić pod względem ujemnym. Niespodziewany wynik wyborów w Dalmacyi, które zamknęły okres wyborczy, przechylił szalę wprawdzie bardzo mało, ale dość widocznie na korzyść tych frakcyj, które uważać można za więcéj lub mniéj stanowczych przeciwników systemu bronionego przez dotychczasową większość Rady państwa. Większość, która dotychczas bezwzględnie rozporządzała duchowemi i materyalnemi interesami ludności, jest złamaną i o tyle jest daną możność do innego sposobu rządzenia. Ale też nic więcéj. Nowa większość składa się z tak różnorodnych frakcyj, związek między niemi jest bardzo słaby, a te żywioły, przedewszystkiem rząd, któreby chciały i mogły skupić te rozproszone garstki do jednolitéj akcyi, trzymają się dotychczas tak na uboczu, że dalszy rozwój rzeczy jeszcze zupełnie osłoniony jest tajemnicą. Nawet wstępne pytanie dla tej akcyi nie jest jeszcze rozwiązane, mianowicie pytanie: czy opozycya czeska wejdzie do Rady państwa. Pytanie to zaś jest w danym razie decydującem, gdyż nie mając na nie pomyślnéj odpowiedzi, nowa większość miałaby tylko znaczenie teoretyczne, a faktycznie dotychczasowe stronnictwo wiernokonstytucyjne byłoby znowu w większości. Kwestya ta, jak powiedziano, nie jest jeszcze rozstrzygniętą, lecz w skutek wyborów weszła w inne stadyum."

— W łonie ministerstwa wspólnego poruszono sprawę, w jaki sposób zastosować i czy w ogóle zastosować austryacką ustawę wojskową w Bośni i Hercegowinie. *Pester Lloyd* zapewnia, iż zgodzono się na to, że skoro zwierzchnikiem tych prowincyj, przynajmniéj w teoryi, jest Sułtan, przeto nie można już dla tego przeprowadzić rekrutacyi w duchu ustawy wojskowéj austryackiéj, ponieważ naruszałoby to z jednéj strony owo teoretyczne prawo Sułtana i ponieważ z drugiéj strony ciało prawodawcze ani w Austryi ani w Węgrzech nie jest w stanie przepisać warunków rekrutacyi, lecz tylko organizować żandarmeryę, co też już jest dokonanem. Oprócz tego na wniosek głównéj komendy uchwalono także system werbunkowy, który jak donoszą dziennikowi *Egyetértes* z Wiednia, ma być przeprowadzonym w jesieni zaraz po zajęciu Nowego Bazaru i przyjęciu ustawy o administracyi Bośni i Hercegowiny.

Rosya.

Znana jest niesumienność nietylko publicystów, ale i uczonych historyków rosyjskich, gdy chodzi o kwestye sporne z Polakami. Umieją oni fakta historyczne, etnograficzne, statystyczne i historyozoficzne tak nicować, naciągać i w przewrotnem przedstawiać świetle, jak tego wymaga t. z. polityka wyższa, t. j. względy, nakazane przez rząd, którego są powiększej części najemnemi służalcami. Służalczo też i gorliwie schlebiają jego zamiarom i dążnościom choćby najmniej prawym, bo idąc tą drogą, mają w perspektywie wstążeczkę orderową, wysoką rangę, lub synekurę, a to jest głównym, bodaj czy nie wyłącznym, ich „uczonych prac" celem. Za taką nagrodę naraziliby się oni chętnie na wszelkiego rodzaju nieprzyjemności moralne, na zarzuty fałszu, na najbardziej gromiącą i unicestwiającą krytykę swych elaboratów serwilistycznych, ale i to im nie grozi, ponieważ krytyka i prasa polska wewnątrz kraju ma zakneblowane usta, Polacy zaś zagraniczni albo ignorują tendencyjne prace „uczonych" rosyjskich, albo jeżeli i polemizują z nimi, to są ignorowani nawzajem..... *E sempre bene*: bezkarnie uchodzi panom Rosyanom pisać o Polakach i rzeczach polskich co i jak im się żywnie podoba.

Do takich właśnie „prac uczonych," żywo przypominających bajkę o lwie chorym, którego kopały kopytami.... zwierzęta najmniej szlachetne należy umieszczony w marcowym poszycie pisma peryodycznego petersburskiego *Ruskij Wiestnik* artykuł pana W. Łamańskiego p. n.: *„Żydzi i Niemcy w Przywiślańskim kraju."* Sam tytuł już powiada, co mianowicie obrał sobie autor głównie za przedmiot swej pracy; jest to (o ile z urywku, który doszedł rąk naszych wnosić możemy) studyum ekonomiczne nad szkodliwością przewagi kapitałów żydowsko-niemieckich w Polsce, tudzież wpływów tych dwóch żywiołów, dzierżących cały handel i przemysł krajowy w swych rękach. Ale ten temat główny rozprawy p. Łamańskiego mniej nas obchodzi w tej chwili, zwróciliśmy bowiem uwagę wyłączną na sprawę pobieżnie tylko i epizodycznie przezeń dotkniętą, lecz stokroć boleśniejszą dla nas niż wszystkie klęski ekonomiczne, z żydowsko-niemieckiej pochodzące inwazyi, bo wyjaśniającą sposób zapatrywania się i teraz jeszcze w Rosyi na kwestyę wymierzenia Polakom sprawiedliwości w rzeczach najświęcéj im przynależnych, to jest: czy można i czy trzeba uwzględnić w Polsce prawa języka i narodowości polskiej?

Pozwalamy sobie przytoczyć tu killka wyjątków z rozumowania p. Łamańskiego o tym przedmiocie, gdyż jesteśmy przekonani, że głos jego jest echem tego, co myślą i jak myślą wyżej.

Z liberalnego niby zapatrując się stanowiska, autor przygania, że prasa w Polsce jest krępowaną cenzurą aprioryczną, w skutek czego nie może miejscowe społeczeństwo występować ze swemi opiniami, choćby nawet w kwestyach ekonomicznych, z zupełną szczerością. Lecz natychmiast pociesza się p. Łamański, bo czyni następującą restrykcyę:

„Ale i przy bezcenzuralnej prasie długi czas trzeba jeszcze oczekiwać w Polsce zupełnego wypowiedzenia żądań i potrzeb polskiego narodu, albowiem pod tem mianem należy rozumieć nie tylko klasy uprzywilejowane, nie tylko warstwy wyższe i inteligentne, ale cały ogół polskiej ludności ze stanem włościańskim włącznie, bo ten stan jest właśnie najliczniejszą i najzdrowszą tego społeczeństwa częścią, lecz nieszczęściem mało przygotowaną do czynnego udziału w sprawach publicznych. Czekajmy zatem, pokąd stan włościański nie wychowa się i nie dojrzeje, a wówczas dopiero pożądanym będzie niezależny i nieskrępowany cenzurą głos społeczeństwa polskiego".

Jak widzimy, jest to zwykła zwrotka nie tylko publicystów, ale i rządu rosyjskiego: „opierajmy się na masach, które wychowujemy jak chcemy i którym świadczymy dobrodziejstwa cudzym kosztem".

Po tym zwrocie następuje ustęp, tchnący pozorną dobrodusznością i miłością prawdy. Powiada bowiem autor: „My, Rosyanie, powinniśmy pragnąć ściślejszego spojenia z polskim narodem, jako licznym i zdolnym szczepem słowiańskiej wielkiej rodziny; powinniśmy starać się uzyskać jego przywiązanie i wdzięczność. Jakąż drogą dałoby się to dokonać? Każdy wie i rozumie, że są niektóre żądania i potrzeby, wspólne wszystkim stanom ludności polskiej, zadośćuczynienie którym byłoby drogiem i pożądanem wszystkim Polakom bez różnicy kast. Usunięcie rosyjskiego języka i wprowadzenie natomiast polskiego do nauczania, administracyi i sądownictwa, byłoby zdaje się, zupełnie na dobie i nie małoby się przyczyniło do pojednania z nami Polaków, nietylko przywiślańskiego kraju, ale i innych".

Tu, jak widzimy, uczciwa i piękna, aż chciałoby się za wypowiedzenie tych kilku słów uścisnąć dłoń „poczciwego Moskala". Lecz powiedzieliśmy już, że to tylko pozór, bo oto, co następnie powiada p. Łamański:

„Powyższy środek, o ile na pierwszy rzut oka wydaje się łatwym i słusznym, o tyle w praktyce nie jest możliwym do wykonania. Nie mamy nic przeciw temu, aby polski język otrzymał niektóre ulgi, ale mamy to sumienne przekonanie, że przywrócenie języka polskiego w wyższych zakładach naukowych, administracyi i sądach poprowadziłoby nas na niebezpieczne bezdroża. Równałoby się ono przywróceniu dawnego Królestwa polskiego, a jednak niezadowoliłoby z pewnością Polaków, ani naszych, ani też pruskich i galicyjskich. Uzyskawszy uznanie języka, zażądaliby autonomii administracyjnej, uzyskawszy autonomię, zapragnęliby własnych komór, własnej monety, własnej armii nawet i przy pierwszej lepszej sposobności pokusiliby się niezawodnie o powtórzenie dawnych historyj powstańczych, zkąd łatwo przewidzieć nowe niepowodzenia i nowe klęski Polaków, któreby ich znowu dotknąć musiały".

Zdaniem tedy autora dla samego dobra Polaków, dla ich pokoju, aby nie zostali pchnięci na drogę nieurzeczywistnionych nadziei i żądania coraz szerszych ustępstw, co ich znowu o niechybną zgubę przyprawićby mogło, nie należy przywracać raz odjętego Polakom języka w szkole, administracyi i sądzie. „Nie należy nam obiecywać — powiada — ani Polakom żądać takich środków zgody, któreby mogły wzburzyć umysły jakąś nadzieją płonną, rozpłomienić wyobraźnię i doprowadzić ich nie do pojednania z nami, lecz do.... nowych kar i represaliów, które nieprzyjemnieby nam było aplikować *da capo*".

Tu się rozpoczyna niespodziewanie szereg fałszów i obelg przeciw Polakom właściwych tylko „uczonym" tego narodu, który na swym sztandarze wypisał: *Vae victis* i *połłon uspiehu* (cześć powodzeniu). Zaczynają się zwykłe ekspozycye zdań, że Rosya jest państwem silnem, jednolitem i pełnem przyszłości, Polska zaś odłamkiem narodowości słabej, historycznie przeżytej, sztucznie tylko i fałszywie galwanizowanej od czasu do czasu do konwulsyjnych ruchów powstańczych, a w najświetniejszej przeszłości nawet niestanowiącej państwa lecz amalgamat polityczny, gwałtem przyodziany w formy państwowe.

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kr[illegible]ków 29 lipca.

Gabinet arc[illegible]czny uniwers. Jagiell. otrzymał w darze od p. A[illegible]Kohna illustrowane dzieło jego: *Materialien zur Vorgeschichte in östlichen Europa* (tomów 2, ilustracyj 214); pp. K. Stadin i K. Baum złożyli monety; W. Łabiński i B. Ulanowski ryciny; hr. J. Chometowski zabytek bronzowy, wykopany w Kodymie na Podolu.

— Na odrest[illegible]nie balustrady przy kościele na Skałce nades[illegible]X. Szwarc, proboszcz z Ruszczy 2 złr.

— Wczoraj około godziny 10ej wieczór wybuchła petarda pod straganem na placu Szczepańskiem. Dwóch podrostków, których przechodnie wskazali jako sprawców, straż policyjna przytrzymała, lubo jeden z nich uciekł i skrył się, lecz go odszukano.

— N. Pan przeznaczył z prywatnej szkatuły swej 400 złr. dla pogorzelców wsi Kopki w powiecie Niskim.

— **Gräfenberg** d. 26 lipca

Dziś o godz. 11 z rana nastąpiło w Gräfenbergu uroczyste poświęcenie „Źródła Polskiego". Źródło to przyozdobione jest pomnikiem marmurowym, nader gustownym z Matką Boską Częstochowską, Królową korony Polskiej pośrodku. U dołu napis: „Polskie Źródło". Uroczystość rozpoczęło nabożeństwo i poświęcenie, poczem p. St. B. wypowiedział mowę, której treścią było, że doprowadzenie do skutku tego źródła zawdzięcza się pracy i zabiegliwości rodaków naszych, którzy też nigdy zapominać o tem nie powinni, że i najdrobniejszy trud na pożytek ogółu wyjść może. Następnie przy dźwiękach „Pieśni wieczornej" Moniuszki, wmurowano puszkę z protokółem posiedzenia, i zasadzono pamiątkowe drzewo. Podczas uroczystości pomnik zasypany był wieńcami z kokardami narodowemi, a wizerunek Matki Boskiej, okololany był symbolicznem kwieciem niewinności: lilijami.

— **Ostenda** 24 lipca.

(K.) Gości jeszcze nie bardzo wiele w Ostendzie, bo liczba ich dochodzi dopiero 5000, a to z powodu bałamutnego czasu, daleko więc jeszcze do 25000, które mają się zebrać przez sierpień i dopołowy września. Teraz atoli kiedy dni pogodniejsze, przypływa codziennie przeszło 200 osób. Naszych ziomków nie wielu a z zachodnich Galicyi nikogo. Śliczny więc nowy kursal nie bardzo zapełniony, chociaż wszędzie w nim ruchu i życia dosyć, czyto w kąpieli morskiej czy na grobli czy w czytelni, na muzyce i na wieczorach z tańcami.

— Piszą z Lindau 22 lipca: Urocza aparycya, która się wczoraj przed wyjazdem cesarza Wilhelma ukazała, jest przedmiotem najrozmaitszych domysłów. Na kilka dni przed przybyciem Cesarza, przejeżdżający tędy marszałek dworu cesarskiego napomknął, że w dniu przyjazdu Cesarza pojawi się dama, której należy ułatwić przystęp do wagonu królewskiego na peronie. Niewymienił on nazwiska damy. W oznaczonej chwili rzeczywiście stawiła się dama ubrana cała w kolory bławatno-niebieskie i trzymająca w rękach bukiet z bławatów. Gdy Cesarz wyszedł z wagonu, skłoniła się dama głęboko i podała mu bukiet. Cesarz przyjął go z uśmiechem, pogroził jej palcem i wymienił z nią kilka uprzejmych wyrazów. Po odjeździe Cesarza znikła owa nieznajoma dama równie tajemniczo jak przybyła i nikt nie wiedział i nie mógł się dowiedzieć o niej.

— W zatoce Tryestu powstała d. 27 b. m. wieczór szalona burza, która wielkie zrządziła szkody w porcie tamecznym w okrętach i ofiarą jej padło kilku ludzi. Trąba powietrzna pochwyciła łódź, w której znajdowali się kapitan okrętu kupieckiego Lewy z żoną i córką, brat jego z narzeczoną swoją i pewna krewna kapitana, oraz dwóch wioślarzy. Z tych żona, córka i krewna kapitana zginęły, reszta osób uratowaną została przez pomoc majtków norwegskich. W nowym porcie, w molo Nr 2 wiatr rzucił łódź na której siedziały cztery osoby między okręt angielski i groblę, zginął tam niejaki Rocco, będąc zgnieciony. W zatoce św. Bartłomieja zginął statek austryacki „Marya Crucetta" ładowny węglem drzewnym. W nowym porcie tudzież u [illegible]ch brzegów i grobel brzeżnych uszkodzonych zostało mniej więcej 23 statków. Z portu udzielono pomocy zagrożonym załogom i okrętom.

— D. 27 lipca zebrał się w Berlinie międzynarodowy zjazd nauczycieli dla ślepych, na który zjechali delegaci różnych krajów. Minister oświaty Puttkammer powitał zgromadzenie w imieniu rządu pruskiego.

— Telegraf z Valparaiso (w Chili) z d. 26 b. m. donosi, że parowiec brazylijski „Illimani" rozbił się pod Mocha; wszyscy podróżni i załoga ocaleli.

Wiadomości policyjne. Straż policyjna przytrzymała: Katarzynę Głowacką stróżkę na Kaźmierzu i Franciszka Jackowca, za zaniedbanie udzielenia pomocy kobiecie ciężarnej, którą w chwili porodu na ulicę z mieszkania swego o godzinie 12ej w nocy wyprowadzili i bez opieki pozostawili. Straż policyjna zawezwawszy pomocy lekarskiej, matkę i dziecko do szpitala odwiozła; Józefa Czechnickiego, za kradzież odzieży i Wolfa Bergera, za uczestinictwo w tej kradzieży; Walentego Kucharskiego, za pobicie żony; za pijaństwo dwie osoby.

W policyi złożono ramę z okna, znalezioną w ulicy ś. Jana; okulary w futeraliku, znalezione onegdaj na plantacyach naprzeciw kościoła OO. Kapucynów.

Teatr Letni. We wtorek d. 29 lipca: Komedya w 3 aktach przez Al. hr. Fredrę (ojca): *Ostatnia wola.* — Początek o godz. wpół do 8ej.

— Wystawa nieustająca Towarzystwa Przyjaciół sztuk pięknych otwarta codziennie od godziny 11tej do 4tej prócz poniedziałku. — Wstęp w niedzielę 15 centów, w dnie powszednie 30 centów.

— Dnia 28 lipca dzień pochmurny, przed południem deszcz, chłodno; ciepłota od + 13·0 C. doszła zaledwie do + 17·9. Barometr idzie ciągle do góry; stan jego d. 29 lipca o godz. 7ej rano był 746·9 millim., równoczesny stan termom. + 13·8 C. Wiatr południowo-zachodni, pogoda.

— We środę d. 30 lipca: Ś. Julitty p. m.

Wiadomości bibliograficzne.

— Nr. 14 *Dwutygodnika Medycyny publicznej* zawiera: Grabowski: Przegląd sposobów usuwania nieczystości z miast; Kronika i rozmaitości; Statystyka lekarska; Sprawy Tow. lek.: Posiedzenie sekcyi czortkowskiej Tow. lek. gal.; Medycyna sądowa: Dr Janikowski: Śmierć noworodka czy w skutek utopienia go? Drobiazgi sądowo-lekarskie; Wiadomości osobowe; Nowe dzieła; Ogłoszenia. Jako osobny dodatek dodano: Sprawozdanie z Walnego Zgromadzenia Towarzystwa lekarzy galicyjskich.

Składki na srebrny wieniec
dla J. I. Kraszewskiego:

Na ręce H. Mildnera, administratora „Czasu" złożyła: A. Zubrzycka 5 złr.

Sprawy szkolne.

Walny zjazd Towarzystwa pedagogicznego w Brodach w dniach 21, 22 i 23 lipca r. b.

(Dokończenie).

Dnia 23 b. m. odbyło się trzecie posiedzenie. Ref. p. Kowalówka referował w sprawie wniosku oddziału Mikołajowskiego, by nauczycieli dawnego etatu, którym gminy były dawniej obowiązane opłacać emeryturę, obecnie opłaty do funduszu emerytalnego za poprzednią służbę opłacały te gminy — i w sprawie własnego wniosku, ażeby 1) z §. 49 ustawy o stosunkach prawnych stanu nauczycielskiego, opuścić ustęp o spłacaniu jednorazowem należytości emerytalnej za czas służby dawnego etatu — i 2) ażeby w §. 50 lit. f. tejże ustawy wkładki emerytalne oznaczyć na 10% pensyi przy zamianowaniu i podwyższeniu płacy, stale zaś po 2% przez lat 20. Wniosek oddziału Mikołajowskiego przyjęto, a wniosek p. Kowalówki odesłano do zarządu głównego celem zebrania potrzebnego materyału i przedłożenia wniosków przyszłemu zgromadzeniu walnemu.

Dr Nowakowski w imieniu komisyi lustracyjnej wniósł, aby zarządowi głównemu dać absolutoryum za zarząd funduszami Towarzystwa w ubiegłym roku i wyrazić podziękowanie skarbnikowi p. Markowi Makowskiemu i dyrektorowi zarządu głównego p. Drowi Zgórskiemu. Wnioski przyjęto.

Następnie referował p. Baranowski o dalszych wnioskach. Wniosek oddziału Tarnowskiego, aby za udzielanie nauki historyi ojczystej udzielano, jak dawniej, osobną remuneracyę z dodatkiem: dopóki plan nauki w gimnazyach nie będzie zmieniony w duchu uchwał tegorocznej ankiety gimnazyalnej; tudzież wniosek oddziału Rzeszowskiego, aby Drowi Euzebiuszowi Czerkawskiemu przesłano podziękowanie, że w Radzie państwa wystąpił energicznie i stanowczo w obronie nauki dziejów ojczystych. Przyjęto jednomyślnie.

Nad wnioskiem oddziału Kałuskiego, ażeby starsza dziatwa szkolna, której przy robotach polnych używają, dopiero od 1go października uczęszczała do szkoły, przez wrzesień zaś uczęszczała tylko dziatwa młodsza, którą nauczyciel w pierwszych tygodniach więcej zajmować się musi, zabrali głos pp. Stiasny, X. Jaworski z Grybowa, Ławrów, Stadnicki, podając, aby właściwy kurs trwał tylko 8 miesięcy, a kurs przygotowawczy 2 miesiące, aby na maj i czerwiec starszą dziatwę od szkoły uwalniać, aby 1 klasa uczęszczała po południu, a 2 i 3 rano. Wniosek oddziału Kałuskiego jednak przyjęto, oraz wniosek oddziału Nowo-Sądeckiego, aby zwiększono liczbę godzin nauki religii w szkołach ludowych i polecono zarządowi głównemu poparcie kroku w tym kierunku, jaki już konsystorze poczyniły.

Nad wnioskiem oddziału Mikołajowskiego, aby sejm prawo prezentowania nauczycieli szkół ludowych przeniósł na Radę szkolną kraj., przeszło Zgromadzenie do porządku dziennego, a przyjęto wniosek tego oddziału, aby wniesiono ponownie do sejmu prośbę, iżby nauczyciele mogli otrzymywać zaliczki na płace; następnie wniosek, aby Zarząd główny poczynił dalsze kroki celem podwyższenia płac nauczycielom w małych miasteczkach, nareszcie jeszcze na wniosek tego oddziału w sprawie pięcioletnich dodatków służbowych uchwalono, aby tak ten jak i inne wnioski oddziału Drohobyckiego o 30 lat służby, o zaliczki o remuneracye katechetów, załatwić zgodnie z memoryałem, jaki Zarząd główny Wys. Sejmowi przedkładał i przedłoży.

Wniosek oddziału złoczowskiego polecający Zarządowi głównemu, aby wezwał oddziały do zakładania burs a tymczasem przynajmniéj do zebrania funduszów na wspieranie dzieci nauczycielskich, uczęszczających do szkół średnich, przyjęto.

Następnie przystąpiono do wyboru prezesa, zastępcy jego i 7 członków Zarządu głównego. Prezesem wybrano ponownie p. Zygmunta Sawczyńskiego, wiceprezesem p. Dr Teofila Gerstmana, dalej pp. Romanowicza, Dr. Samolewicza, Dr Zgórskiego, Kowalówkę, Frankego, Dr Anatola Lewickiego, Soleskiego. Na poprzednich zjazdach wybrani urzędują dalej: pp. Baranowski, Dr. Benoni, Dobrzański, Dziedzicki, Fedorowicz, Halm, Kuryłowicz, Makowski, Starkel, Tatomir, Zwierkowski, Dr S. Żuliński.

Po wyborach zdawał Dr J. Żuliński sprawę z posiedzeń sekcyi dla szkół średnich. Sekcya rozebrała projekt ankiety przez Radę szkolną krajową zwołanej do zmiany planu naukowego, przeprowadziła dyskusyę o sprawie zniesienia dwoistości szkół średnich (gimnazyów i realnych) i uchwaliła: 1) referat Dra Benoniego co do uchwał ankiety przyjąć do wiadomości, — 2) nad sprawą dwoistości szkół na razie przejść do poporządku dziennego, iako jeszcze w Zarządzie głównym nie załatwioną. Sekcya przyjęła do wiadomości sprawozdanie Dra Benoniego z czynności komisyi wyborczej przez Zarząd główny do reformy szkół średnich. Bez powzięcia uchwały dyskutowano w tej sekcyi w sprawie umundurowania uczniów i uchwalono odesłać do Zarządu głównego motywa szczegółowe za i przeciw podnoszone dla dalszego rozpatrzenia się w tej sprawie.

Wnioski, które zapóźno nadeszły do Zarządu głównego i wskutek tego nie mógł tenże żadnej powziąść uchwały, przekazano do załatwienia Zarządowi Głównemu: prócz wniosku o zwołanie konferencyi nauczycieli szkół średnich, który przychylnie został załatwiony. Pokazuje się, że nauczyciele szkół średnich czują potrzebę wspólnego porozumienia się w sprawach tychże szkół. Nim jednak sprawa zwołania konferencyi wspomnionej zostanie pomyślnie załatwioną, mogliby nauczyciele średnich szkół żywy udział brać w walnych zgromadzeniach Towarzystwa pedagogicznego, tak rocznych jak i oddziałowych. Rezultaty obrad na tych Zgromadzeniach byłyby tymczasowo dla Władz szkolnych wskazówką, nim konferencya nauczycieli szkół średnich przyjdzie do skutku.

Przyznaję, że wzięcie udziału w walnem zjeździe Towarzystwa pedagog. pociąga za sobą koszta, ale podnieść muszę, że na wzięcie udziału w walnem zgromadzeniu oddziałowem, na którem może być także utworzona sekcya dla szkół średnich, potrzeba tylko poświęcenia chwili czasu. Skoro nie istnieje rozporządzenie, pozwalające na wzajemne porozumienie się nauczycieli szkół średnich np. w jednem mieście, to statut Towarzystwa pedagog. nastręcza im tę sposobność.

Wnioski przekazane zarządowi głównemu są następujące: 1) aby nauczycielom dozwolonem było trudnić się pisarstwem gminnem. Wniosek ten postawili nauczyciele ze wschodniej części kraju. Motywami wniosku miały być te okoliczności, że obowiązki pisarzów gminnych przyjmują duchowni za różnego rodzaju wynagrodzeniem, a nauczyciele wykonywają je z polecenia księdza za darmo, że z powodu bliższego zetknięcia się z ludem mają duchowni częstokroć występywać przeciw nauczycielom nieprzyjaźnie; 2) aby utworzono czytelnie ludowe jako instytucye krajowe

---

prawdy, które zachowuje indywidualność każdego ucznia; zadanie nauczyciela ogranicza się do pilnowania, aby uczeń nie przekroczył granic wzoru.

Z odznaczających się zapisać możemy przedewszystkiem Witkowskiego piękną głową dziewczyny, dalej Harasimowicza, Badowskiego, Wodzińskiego, Drożdżewicza i Mańkowskiego.

Klasa malowania głów i figur z żywej natury, w kursie dwuletnim kończy wykształcenie uczniów malarstwa. Wystawiono tutaj bardzo wiele prac olejnych studyów z natury już to głów, już półfigur i nagich figur męzkich; żałujemy, że niesmaczne skupienie robót, pewne zaniedbanie w urządzeniu wystawy nie dające się wytłomaczyć brakiem miejsca, skoro pierwsza salka jest pustą, psuje effekt ogólny. Wystawa jest bardzo dobrą, a taką się na pierwszy rzut oka nie wydaje, przyczyną tego jest smutny wybór wzorów żywej natury, z których zaledwie kilka głów wiejskich jest piękniejszych. Głowy charakterystyczne, ciała nagie oryginalnych ustrojów, mogą się nieraz szczęśliwie nadawać do obrazów, wzorami do studyów w szkole być nie powinny. Niezapominajmy, że w klasie tej już uczeń powinien decydować się w pojęciach piękna, a szczególniej wybór modeli w szkole powstrzymać go może na przyszłość od brutalnego realizmu. Nic piękniejszego nad formy nagie ciała ludzkiego, ale o tyle, o ile one nie przypominają golca, zwykłego śmiertelnika. Troszkę starania a znajdą się i u nas piękne głowy i piękne ciała. Co do tego ostatniego przyznajemy, że każdy wzór nagi ma swe piękności, które ułożeniem stósownem postaci można podnieść.

Że tak jest, że rzeczy te najwyborniej malowane nie przyciągają widza, to dowód, że kilka główek należących do piękniejszych postaci, mimowolnie i lepiej jest malowanych i więcej wpada w oko, jak n. p. głowa dziewczynki i chłopka wiejskiego uśmiechającego się.

Co do samego malowania to zdaje nam się sumiennem, zdrowem choć nieco ciężkiem bez pewnej finezyi rysunkowej i kolorystycznej — ale poważnie traktowanem. Pozwolilibyśmy sobie tylko zwrócić uwagę na niedostateczną znajomość wartości kolorów — na niezawsze uwzględnioną harmonią barw a głównie ich stosunku wywołującego odmienne efekta Główka np. dziewczynki w mocno różowej sukience jest za różową. Ręce i głowy jakby nieraz jedną malowane farbą, jakkolwiek w innem otoczeniu leżą. Ale to są finezye których od skończonych artystów niezawsze domagać się można.

Między celującymi uczniami znajdujemy: Machniewicza, Herncisza, Polusa, Lepszego Zębaczyńskiego, Daczyńskiego — Olesińskiego i Pszorna; a ostatni należą do starszych uczniów i malują figury całe. Kilku z tych panów znajdzie się na rok przyszły w sali kompozycyjnej dla malarstwa historycznego — tego jedynego bogactwa szkoły bo zostający pod kierunkiem osobistym mistrza Matejki Rzeźba należy do upośledzonych przedmiotów nauki wiadomo, że Sejm się upominał o tę skasowaną katedrę przy organizacyi szkoły. Bądź co bądź trzyma się ona w szkole dotąd tradycyjnie jako docentura — i przedstawiła nie wielki szereg prac kopije: zantyków, głów dokonanych z natury a nawet jeden pomysł kompozycyjny. Kopie te bardzo starannie — studya z natury może za pobieżne, ale co do ogółu dobre. Żal nam tylko że niewidzimy podstawy znajomości rzeźby, to jest stugów z żywego modelu. Miałożby funduszów braknąć na wzory żywe lub co gorsza stosownego miejsca na studya?

Celniejsze prace należą do uczniów rzeźbiarstw Józefa Trepki, którego pomysł Mojżesza nazwiemy szczęśliwym, Brudnego i Ertla.

Krótko zatrzymamy się w ostatniej najważniejszej sali dla malarstwa historycznego pod dyrekcyą Jana Matejki. Większość imion malarzy, które tu napotykamy, czytaliśmy już na ramach obrazów na Wystawie Sztuk Pięknych, przeto są oni, jeśli wolno tak powiedzieć jedną nogą po za szkołą na arenie artystycznej.

Mówiliśmy na początku o obrazie Gotlieba, którego jeszcze kilka tutaj szkiców, piękny portret kobiecy i głowa w diademie, która ma być portretem własnym wszystko z odrębną, oryjentalną, właściwą mu cechą, wszystko z wzorowym rysunkiem, delikatnością traktowania i widocznem odbiciem się mistrzów włoskich.

Naprzeciw szkiców Gotlieba uderza nas nieprzyjemnie jaskrawy obraz, przedstawiający, jakąś czerwoną i opasłą żniwiarkę, tak szpetnych rysów i odrażającej postaci, że model podobny tylko za pomocą konkursu brzydkich typów odnaleśćby można. Przykre wrażenie zwiększa się gdy się rozpatrzamy z jaką starannością malarz oddał swój typ, jak wprawnie włada pędzlem, jak umie modelować choć te ręce czarne i tę twarz na wpół zwierzęcą. dość gładko wypadły. Przypomina się Courbet i jego szkoła — a podpis niestety artysty o wyższych instynktach, który zupełnie innym obiecywał iść kierunkiem, który w Znahorze miał wielkie poczucie idealne, który objawiał nawet skłonności do religijnego malarstwa. Mamy nadzieję, że owa dziewka jest grzechem młodości p. Malczewskiego, który wbrew swej naturze chciał pokazać że potrafi także namalować obraz brutalnego realizmu, choć do czego innego jest powołanym.

Chaotyczne, niespokojne, niemal konwulsyjne szkice p. Rossowskiego zyskują znacznie po bliższem w nich rozpatrzeniu się. Widoczna tutaj gorącość uczuć, nadmiar fantazyi tylko wszystko w jakiś kłąb zwinięte. Przedmioty z natury swojej straszne. Większy szkic porwanie na „Sybir" przedstawia równocześnie w oddali pożar, bliżej napadających Moskali, kobietę mdlejącą z dzieckiem, które cudownie się trzyma, bo obie ręce matka wzniosła do góry, starca w stroju polskim powalonego, w pośrodku postać dramatyczną prawdopodobnie dowódcy oddziału, a to wszystko razem, na saniach zaprzężonych dwoma rumakami, które mają nieszczęśliwych wywozić na Sybir. Trochę więcej spokoju, refleksyi, mniej teatralności, a wiele by tu było głębokich efektów, wzruszających rysów. Niech młody malarz, który podejmuje okropności Sybiru — wraca częściej do Grotgera, wpatrzy się w ten spokój, nawet wśród największej tragiczności, w tę prostotę, z jaką oddana każda figura, choćby była w zapasach ze śmiercią. Trochę lepszy jest drugi szkic tegoż uczucia „skazana". Już sama postać tytułowa wdzięcznie pojęta. W otoczeniu za wiele ruchu, wrzawy, chaosu — ale pomimo tego przeładowania, pomimo rażących kontorsyi — oba szkice mają na sobie piętno talentu, lecz talentu na rozstojnych drogach, między śmiesznością a wzniosłością. Niech młody artysta uważa, bo stoi właśnie na tym niebezpiecznym punkcie, będzie albo malarzem pełnym dramatyczności, albo tworzyć będzie parodje. P. Mroczkowskiego „Loteryą" oglądaliśmy już na Wystawie Sztuk Pięknych i ocenili śmy ją. Jest tam dużo figur jakby zbiór modeli, ale jest chłopiec z kołem wybornie malowany i wzięty z życia.

P. Pochwalski niezrobił postępu od „chłopców kąpiących się," którzy wywoływali słuszne uznanie. W sielance, którą przedstawił niewychodzi po za studyum modelu, liście trochę blaszanego połysku, ale obraz ładnie skompowany, starannie ułożony, wdzięcznie się uśmiecha.

P. Binkiewicz bardzo utalentowany uczeń szkoły, przedstawił w tym roku słabsze, niż w roku przeszłym studya. Niepotrzebnie się ubiega jaskrawością farb i bieleniem karnacyi.

Drukowi listu Kornela K.
do Koźmiana 1879
Wasny

z archiwo
R. Pomstwa

Kochany Stanisławie!

Nie jeden z naszych gniewa się na pana, że gniewać się nie umiem, a do języka przeszła mi na myśl ona: „Stróż miłe Pana od przyjaciół". Nie dziwuj przeto, że w mojej nie było biografii tego ostatniego [illegible] Nie było zadania moim pisać encyklopedyczne biografie. Nie czynię wyrzutu, za nasze [illegible] nie wiedział [illegible] dużo ważnych, o dziełach [illegible] o dziełach wydawniczych [illegible] Stanisławskiego, Hołownia, Kraszewskiego, Kremera, Kraszewskiego, Kremera, Kraszewskiego, Kremera

maj r. 1864

Stajer; — o mowie [illegible] w tej rzeczy
na rzeczach pomocnych; — o Klotilde
a Babetty rozmowie, mianej w dniu
1868 przed Rudolfinarowi i Tristanu,
Który już wtedy chciał zamordować
Cesarza i uprzedzić na tendencja rozgłosowej,
za Który to pomysłem przez Oldenkow
miałem podziękowanie z różnych
stron; — O [illegible] nieudałych prób
[illegible] przedtem [illegible] w r. 1877 [illegible]
o szkodach; — O sprawie projektowanej, Która
od r. 1868 [illegible] jest [illegible] ciągle wracała do
Stajera, zmieniała tam zdania różne, nie
wyparte, póki mi nie przysłała myśl nowa,
dla Której ostatnim zdobytym zwolennikom,
Która jeszcze nadzwyczajnie, abym zaprzestał
realności, Która narzekała na pisanie dumek
i nocach sparagrafowałem i w Stajerze
przebadzałem, po czem Kilka tygodni
w Vöslau przeleżałem [illegible] i. t. d. —

Ale przyjaciele z stron mnie Panie
od przyjaciół stanęło mi na myśli,
gdy przeczytałem w mojej niby biografii
ten ustęp: „Sympatyzi zarzucali że tu
prawdziwy Newton Katastrofy rozprzestrzenia
się w czasopismach, zapewnił się negacyi; a gdy
ubolał dawny system z Krytyki nie umiał
wrócić do afirmacyi; o ile ten zarzut słuszny
nie odważyliśmy się orzec!" (Nr. Czasu 173

Przeszedł bez [illegible] zarzutu.

Czy może być wreszcie przeszkoda dla
pana, Który oddawna oddaje się sprawom
finansowym, jak to, że nie umie przejść
do afirmacyi. Znam sam sympatyzi, Którzy
[illegible] o mnie, to czas pomnożeń leży
lepiej poinformowany, [illegible] gdy pisma
i mamy moje listy w jego Tamach drukowane
[illegible] [illegible] Zaprzeczą [illegible] mnie [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

3

31

Przyznał mi Czas zasługę w sprawie Katastru. Bo też od r. 1858 dowiedział Czas moje artykuły, które zwróciły uwagę Kraju na Katastru, a nawet uwagę Rządu, który ~~od 1860~~ w r. 1860 powołał po raz pierwszy obywateli do dyrekcyi Skarbu we Lwowie do obrad nad poszczególnymi czynnikami Katastru. Na pierwszym Sejmie 1861 ~~podniosłem ubiór~~ rozpocząłem otwartą wojnę i za moją inicyatywą uchwalił Sejm petycyę o wstrzymanie operacyi Katastralnych w Galicyi i o rewizyę tych operacyi w waszem nieszczęsnem W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten Kataster już w r. 1852 wyprowadzony gniótł niemiłosiernie. Kilku Panów waszych ~~skargi~~ przedstawiało skargi ustne Ministrom, którzy zbywali odpowiedziami niedorzecznemi. Ale żaden z waszych Panów i Panuszów nie zdobył się na pracę, któraby dowiodła, że ten Kataster w rezultatach i w szczegółach był fałszywym i niesprawiedliwym. Ta praca mnie przypadła. Powołany w r. 1861 do obrad w Ministerstwie Skarbu zbierałem od Listop. 1861 do Marca 1862 daty, z których przekonałem się, że w waszem Krakowskiem ~~Kataster podwyż~~ podatek zwyczajny podwyższony został w trójnasób ~~od~~ przez samo zaprowadzenie Katastru, i że w Ministerstwie ~~już sobie~~ czyniono preliminarze podwyższenia podatku gruntowego (w Galicyi zachodniej więcej niż w dwójnasób) już od 1 Listop. 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 Listop. 1864. — Wtedy z prawdziwą namiętnością zabrałem się do obrony Kraju. Od 1861 pisałem memoryały, krytykowałem, jeździłem do Ministrów, zdobywałem różne poprawiania operacyj Katastralnych, zyskiwałem na czasie, korzystałem z każdej okoliczności,

W Ministerstwie znalazłem daty — ogłoszone w Krakowie w Czasie — dowodzące, że oszacowanie gruntów Katastralne było w Krak. i w Galicyi, w stosunku do cen kupna i dzierżawnych dwa razy wyższe, niż w prowincyach zachodnich; znalazłem tam a później w Krakowie, gdzie w r. 1863 przesiedziałem 6 tygodni a w r. 1864 siedmnaście, daty, dowodzące, że wszystkie szczegóły Katastru były fałszywe i niesprawiedliwe. Za to robiłem na korzyść Kraju, wtedy, gdy mnie robili rewolucyę nie szkodzą cały Polski.

4

a gdy przyszło ministerium Belgradego najusiłem od wydziału ~~nowy~~ memoryał i wniosek do sejmu względem nowej petycyi o rewizyę katastru w Krakowskiem, tudzież o zawieszenie oper. Katastr. w Galicyi albo o taką ich rewizyę, któraby dawała nadzieję stosownego ich poprawienia. Petycyę sejm uchwalił a cesarz w r. 1866 pozwolił na rewizyę katastru, która w Galicyi ~~nie~~ została ~~przeprawa~~ rozpoczęta w r. 1867, bez nie ukończonej; bo w r. 1869 przyszła nowa ustawa reformująca podatek gruntowy; w Krakowskiem zaś ukończono rewizyę w r. 1869 i w skutek niej od ~~r. 1870~~ ~~r.~~ 1870 zmniejszono summę podatkową o 26%. — ~~Co zamierzyłem w Sejmie w r. 1861 to dokonałem. Od 1870 płaci Krakowskie mniej, zaś Galicya zachodnia~~ To są rezultaty pracy mojej, ciężkiej, ~~która mogła nawet uczynić rozstargnioną~~

Po udziale w r. 1848 w obradach w nieszczęsnej radzie narodowej; — o pracach w lwowskiej radzie miejskiej i w komitacie tow. gosp. w latach 1848 do 1861; — o pracach w wydziale krajowym, którego byłem członkiem od 1861 do 1866; —

Bolszowce 28 Lipca 1874

Jaśnie Wielm. Baronie!

Objeżdżam teraz razem z Trzema innymi członkami centralnej komisyi, Wenecami, Galicyę wschodnią. Będziemy w Horodence w czwartek wieczorem albo w piątek rano.

(ciąg dalszy ze str. 3 zakreślone)

Od r. 1860 stawiam afirmację. Gdy Rząd umorz. w r. 1861½ projekt reformy ~~podatkowej~~ Kazarego gruntowego napisałem przeciw temu projektowi dziełko z krytyką, dezaprobatą i wtedy stawiałem wniosek, ~~aby Państwo nie zrzekało~~ złożony z dwóch sztywnych cyfr od 1, ~~aby Państwo ustanowiło dla każdej prowincji~~ Kontyngent podatku gruntowego i domowego, ~~a cyfry~~ i to na podstawie dat zebranych o urodzie kwiatu i dzierżawnych nieruchomości z, ~~aby~~ ~~rozdział~~ Kontyngent, ~~na Kraje~~ dla każdej prowincji tym sposobem oznaczony, na proporcjalnych poradaszy, ~~był~~ pozostawiony ~~ustawodawstwu~~ Krajowemu. Z tymi wnioskami zgadzał się wszystkimi Minister Skarbu Ostrowski, a nawet sam chciał wystąpić w tym kwestii ~~Izbie~~ w Radzie Państwa; lecz ~~dlatego~~ centralistyczny tej Rady nie ~~dopuścił~~ dopuścił takich wniosków.

Lecz czas sam niedawno, bo w Nr 165 z dnia 20 ~~Lip~~ Lipca w artykule Korespondencyjnym pisał, że reforma podatkowa, wprowadzana w 50 wnioskach, ~~nie~~ nowiązała podatki pośrednie, ~~zastąpiła~~ niemi podatki bezpośrednie ~~reforma za którą~~ ~~przez nasz~~ Krzeszowicz zawsze przemawiał. A czyż to nie afirmacja! — Od 5 lat występowałem z tą afirmacją w naszem Kole, które mnie z lata nie przestało mi stawiać w Izbie tej afirmacji. Lecz ja jestem uparty rad w rzeczach, które ~~zdaniem~~ przeczuciem dla Kraju i Państwa. ~~Przez~~ ~~trzecia lata zdaliśmy w Kole, że nie można~~ ~~pisać w miejsce dwóch tysięcy~~ i mówiłem ~~przeciw przeciwnie~~ Przedstawicielom w Kole, że deficyt w budżecie jest stałym skarbem, że może

Ustawa państwowa rozdzielała ~~wpadnie~~ podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincje.

Przez zbyt ~~zadużo~~ w Kole, przez ~~grono~~ ~~aby~~ Koło uniemożliwiło ~~wnioski~~ do izby o pracach podatkach pośrednich. Poseł ~~a~~ a praktyczny Ludwik Wodzicki napisał mnie, bym tego zdania ~~co~~ i ja, że winniśmy stawić afirmację, jasno określoną, jeżeli chcemy przyjść do zmartwienia w Państwie, ~~wprowadzenia~~ ~~Ustawa reformy podatkowej~~ ~~Państwo~~ kraju.

bez większej rozkrytej ~~przemówienia~~ podatków pośrednich, za przykładem Francji i Anglii, które ~~to~~ mają finanse najlepiej uregulowane, za przykładem Szwajcarii, ~~która~~ gdzie tym sposobem nakryta została kilkadziesiąt milionowa defrauda z powodu wprowadzenia podatku ~~od czeków~~ ~~od~~ ~~przemysłu~~ ~~patrzeć~~ ~~dotychczas~~ odrzucił ~~progresywny~~ podatek dochodowy progresywny, ~~stanowiący~~ na wyłącznie fasyjan oparty. Obrzydliwe ~~nowe~~ ~~nierozumne~~ przedstawiałem, że zniżenie podatków pośrednich jest nawet sprzeczne dla Kraju naszego bezpośrednich z ~~tego~~ powiększenie bezpośrednich; bo konsumenta ~~tego~~ prawnego zasobnych, wszystkich, bez poznania majątku, a daty z ludzkiem myśleniu, że ~~od~~ Kazdego miliona podatków bezpośrednich na Galicyę przypada 130 do 150000 zł a z każdego miliona pośrednich 40 do 60000 zł!!

To wszystko nie pomogło. Koło bez energii nie chciało stawiać poważnych jasnych, bało się głupiej niepopularności. Taki Chrzanowski, Abendstern i inni ~~ogromnie bojaźliwi~~ ~~nie chcieli~~ bać niepopularności na Koło. Durapowski, przeciwko ~~tego~~ zdaniu niektórych ~~członków~~ członków, prawie wszystkie podatki pośrednie i ~~bezpośrednie~~ ~~progresywnym~~ podatkiem dochodowym, a jego optymizm wydawał nie dozwalał mu jeść się prawy, ażeby się przekonać, że ten ~~podatek~~ podatek, polecony z przedstawianiem zarazem opuszczeniami pod w innych podatkach bezpośrednich, nie ~~będzie~~ nie przyniesie Państwu nadwyżki żadnej, lecz przynajmniej 1½ miliona nowych wydatków. Jeszcze ~~nawet~~ ~~Ministrum~~ ~~który~~ ~~to~~ w Komisyi nawet ~~tego~~ przedstawił Koło, że ~~się~~ nie wiatr i z nich dedukował nadwyżkę 7 do 8 milionów. Nareszcie sama Komisya zbiorowa w swojem sprawozdaniu przyznała, że skarb na tej reformie nic nie zyska. — Zgromadzenie to Koło Państwowe uważało to podatku progresywnego, bo konstytucyi Koło miało ~~mieć~~ Konserwatywne. — Lecz obawy niepopularności zwalały

Trzeba ~~tu~~ ~~wspomnieć~~ ~~o~~ ~~Kole~~ ~~Państwowem~~ ~~że~~ ~~wiele~~ ~~mówiło~~ ~~i~~ ~~za~~ ~~przeciw~~ ~~podatkowi~~ ~~progresywnemu~~ ~~ale~~ ~~nikt~~ ~~nie~~ ~~przedstawił~~ ~~żadnego~~ ~~innego~~ ~~projektu~~ ~~i~~ ~~wreszcie~~ ~~Koło~~ ~~przyjęło~~ ~~projekt~~ ~~rządowy~~ ~~bez~~ ~~zmian~~.

7

39.

*Ciebie proszę żebyś mnie obronił od mojego przyjaciela w czasie, który mi uczynił zarzut, że nie mam stawać afermacyi. Przytacz ~~moje~~ afermacye, o których powyżej wspomniałem

większy powód do secesyi, niż go mieli inni secesyoniści. Lecz nie jestem z rodu Sicińskich; byłem posłuszny uchwałom.

Teraz znowu wystąpię w Kole z podobnymi wnioskami o pod. pośrednich. Oby ~~wasza~~ ziściła się wasza ~~przepowiednia~~ nadzieja ~~Czasu~~ (~~Nr Czas~~ art. Kor. Nr 165) „że Koło całe uzna konieczność tej drogi"

Lecz popierając my stale tę drogę; ~~Skład Ir. aby Koło~~ wasze poparcie przyda się w Kole. ~~Przy mym składzie~~ Może i w izbie, przy obecnym jej składzie, ~~tam~~ zwycięży ta myśl zbawienna, której chwycił się teraz i Bismark, idąc w tem za przykładem Francyi, chociaż tego przykładu nie przytaczał; bo musiałby wyznać, że ~~tak~~ jak Prusactwo miało brutalne zwycięztwo wojskowe jakiego nie zna historya, tak Francuzi odnieśli niesłychane dotąd zwycięztwo inteligentne finansowe.

Za daleko poszedł Bismark żądając dla Niemiec ceł zbożowych. Lecz korzystajmy z tego, bo u nas cła podobne jeszcze potrzebniejsze, gdy graniczymy z krajami, (Rosya, Rumunia) nie płacącemi prawie żadnych podatków gruntowych. ~~Zaprzeczy trudno pojąć opór austryackich Ha~~ Obiecał Bismark że w skutek pomnożenia podatków pośrednich, wniesie w Sejmie pruskim zniżenie bezpośrednich. O wieleż więcej nam tego potrzeba, gdy nasz podatek gruntowy i domowy jest więcej niż 2 razy wyższy od podatku ~~niż~~ w Prusach, a nasz budżet gorszy.

Dla pokrycia naszego deficytu zwyczajnego nie potrzebujemy tyle różnorodnych podatków

8
* Panie Wojtku,

pośredniok, ktore we Francji; nie potrzebujemy
podwyższenie podatku od mięsa ani ostatnie podatkami
opalu, ani zprowadzeń podatku od mleka, który
w Prusach a potem jest we wdrożeniu.

Obecnie mój program dla podatków
pośrednich jest następujący:

1. oddać mieni przedmioty, ~~wszystkie obt~~ Którychby
wiele dają wpływ ~~a~~ ~~cały podatek~~ ~~przynosiły~~
~~(cukier tytoń)~~, ~~bez~~ ~~nie obt~~ ~~dać~~ ~~(tabak,~~
~~który~~ ~~do użytku~~ ~~niezbędne~~; ~~np. mur~~
~~podatek od soli (sól)~~ ~~który~~ ~~był~~ w
~~Prusach a potem jest we wdrożeniu~~
2. ~~pobierać podatek przy produkcji~~
2. oddać przedmioty, które w niewielkiej ilości
fabryk się produkują, ~~a~~ gdyby podatek
wypuścił sumy znaczne a pobór nie
wiele kosztował.
2. pobierać podatek przy produkcji; bo pobór
przy konsumcji ~~(cukier)~~ ~~za~~ samej dla
kontroli bardzo trudny zbyt wiele kosztuje
3. przedmioty przy produkcji opodatkować
oddać, gdy przychodzą z zagranicy,
~~dać~~ ~~stemplowanie~~, ~~gdyby~~ ~~odbywało~~
produkcja ~~nie~~ ~~ustała~~.

Przedsięwzięciom proponuję:
a podwyższyć podatek od mięsa, który
przy podwyższeniu dwoi przynosi
(~~a~~ ~~nie~~ ~~nie~~ dla konsumcji)
b zaprowadzić podatek od fabrykacji
Petroleum i podwyższyć ~~go~~ do
Cabotelem z zagranicy, a to według
pomiarku rządowego przeciętnego,
~~to może przynieść~~ i do 6 milionów
c podwyższyć podatek od świec gatunków ogólnych
c zaprowadzić nowy podatek od ~~papy~~
fabrykacji papieru, który ~~stanowiłby~~ przynosi
zysk
To już wystarczy do pokrycia deficytu
~~niboga~~ nie będzie wielkim ciężarem
dla konsumentów, a na karty
dochodu umożliwi ~~nie~~ podatki bezpośrednie
~~X~~ ~~Kwaterunek~~ Kwatery bez względu
na to czy konsument ma czy nie ma mienia -

34

Nie wachałbym się także, w razie potrzeby, podnieść opłatę pocztową, która we Francyi jest, pomimo obniżenia zeszło naczynego, większą niż są. ~~Dobrze Pod~~ Dobrze zrobił Minister Larisz, gdy zwyczajnie wprowadził 5 x opłatę pocztową za listy zwykłe; podniósł tym sposobem dochód z poczty. Lecz obywatele wierzyli się już pisać wiele; będą pisać, choćby podniesiono opłatę z 5 na 6 centów.

Dodać w końcu, że we Francyi jest podatek od mydła, od cykoryi i innych surogatów kawy, że cło od kawy wynosi tam 64 fl od centnara metrycznego, a u nas Niemcy wrzeszczeli przy uchwalaniu 24 f, że tam przynosi podatek od frachtów na kolei i na statkach 95 Imb. franków

Gdym zaczął list, nie spodziewałem się że tyle ~~nazbaw~~ napiszę. Spodziewam się że przeczytasz cały i tym sposobem przynajmniej odpokutujesz za biografię.

W końcu ciebie proszę (pisz co zakreślam na str. 7)

innemi w naszem ustawodawstwie gminnem otrzymaliśmy reprezentacyę powiatową, w której zdrowe żywioły mają przewagę. W Sejmie był sprawozdawcą ustawodawstwa gminnego. Konferował wraz z hr. Gołuchowskim, z Palackim i Riegerem, gdy ten nie był jeszcze namiestnikiem a na tych naradach ułożono punkta zasadnicze. Konferował i układał punkta żądań kraju wspólnie z namiestnikiem Gołuchowskim, Adamem Potockim i Ziemiałkowskim, z bar. Beustem i tam prowadził protokół obrad, czyli obietnic p. Beusta, którym nie ufał, których jednak część znaczna została dotrzymana, bo hr. Gołuchowski pojechał natychmiast do Pesztu z protokółem i koncesye uzyskał. Brał udział w konferencyach, które powołani z Galicyi posłowie mieli z ministrem Potockim.

Wystąpił w pierwszej dyskusyi adresowej w Izbie niższej; stawiał opozycyę w Kole przeciw niebezpiecznemu dla nas rozszerzaniu zakresu Rady państwa i przyczynił się do tego, że Koło głosowało w r. 1867 przeciw konstytucyi grudniowej, za którą chciało głosować liczne stronnictwo. Powiedział mowę w Izbie o rzeczach finansowych w r. 1867; w maju 1878 r. przeciw Rechbauerowi i Tintemu, którzy już wtedy chcieli zmniejszać wydatki na siłę zbrojną, za którą to przemowę okryty został hucznemi oklaskami i licznemi gratulacyami. Pisał w języku niemieckim przeciw projektowanej podówczas od rządu ustawie odnoszącej się do szkół; prowadził czteroletnią zwycięską kampanię przeciw reformie podatkowej. Załatwił sprawę propinacyjną, która od 1863 r. wnoszona ciągle do Sejmu, znajdowała tam zdania zmieniające się a uparte, póki nie przyszła mu myśl, dla której zdobył szturmem zwolenników, którą jeszcze modyfikował, żeby zapewnić większość, którą nareszcie sparagrafował w 5 dniach i nocach, przesadził w Sejmie i odchorował leżąc w łóżku kilka tygodni. P. Krzeczunowicz należy do tych posłów, którzy gdy niema Sejmu ani Rady państwa, studyują i pracują dla kraju. Teraz właśnie jeździ po Galicyi wschodniej, jako członek komisyi centralnej podatku gruntowego, w towarzystwie trzech Niemców z tejże komisyi, którzyby nas zniszczyć chcieli, a już teraz obmyśla środki dalszej obrony.

Od 1858 r. drukował *Czas* artykuły Krzeczunowicza, które zwróciły uwagę kraju na żywotną sprawę katastru, a nawet uwagę rządu, który w r. 1860 po raz pierwszy powołał obywateli do narad w skarbowej dyrekcyi lwowskiej. Na pierwszym Sejmie w r. 1861 rozpoczął wojnę otwartą; za jego inicyatywą uchwalił Sejm petycyę o wstrzymanie operacyj katastralnych w Galicyi, tudzież o rewizyę tych operacyj w W. Ks. Krakowskiem, gdzie ten kataster od r. 1852 ukończony i wprowadzony, uciskał niemiłosiernie. Kilku panów skarżyło się podówczas ministrom, którzy zbywali ich odpowiedziami niedorzecznemi. Lecz żaden z nich nie zebrał się na pracę, żeby dowieść, że ten kataster jest fałszywy i niesprawiedliwy. Ta praca przypadła dopiero Krzeczunowiczowi, bo chciał się jej podjąć. Powołany do obrad w ministerstwie skarbu w r. 1861, zbierał tam od listopada 1861 do marca 1862 r. daty, z których się przekonał, że katastr podwyższył podatek gruntowy w Krakowskiem w trójnasób (nie licząc dodatków) i że w ministerstwie były już preliminarze do podwyższenia podatku gruntowego, na podstawie kończących się operacyj katastralnych, w Galicyi całej więcej niż w dwójnasób, a to w Galicyi zachodniej od 1 listopada 1862, a w Galicyi wschodniej od 1 listopada 1864. Wtedy to zabrał się z prawdziwą namiętnością do pracy, żeby ochronić Galicyę od takiej klęski, a sprowadzić ulgę w Krakowskiem. W ministerstwie za pomocą dwóch płaconych przez niego współpracowników, zbierał i składał daty różne, między innemi daty (ogłoszone w *Czasie* na wiosnę 1862 r.), dowodzące, że oszacowanie gruntów katastralne w Krakowskiem i w Galicyi, było w stosunku do cen kupna i dzierżawnych dwa razy wyższe, niż w prowincyach zachodnich. W ministerstwie a później w Krakowie, (gdzie w tym celu bawił w r. 1863 sześć tygodni a w r. 1864 7 miesięcy) zbierał daty, dowodzące, że wszystkie operacye katastralne były fałszywe i niesprawiedliwe. Robił to wtedy na korzyść kraju, gdy inni robili rewolucye na szkodę całej Polski.

Od r. 1861 krytykował, pisał memoryały, litografował, drukował, jeździł do ministrów, prosił, zdobywał, krok po kroku różne polecenia poprawek, zyskiwał na czasie, a gdy przyszło lepsze ministerstwo Belcredego przedstawił w r. 1865 Sejmowi memoryał z petycyą nową do Cesarza, ażeby kataster w Krakowskiem został zrewidowany i ażeby powstrzymano w Galicyi operacye, albo też takowe poprawiono sposobem, który wskazał. W skutek tej petycyi polecił Cesarz w r. 1866 rewizyę pod kierunkiem nowej komisyi krajowej, do której powołano także i wybranych od Sejmu obywateli. Rewizyę rozpoczętą w Galicyi w r. 1867 nie ukończono, bo tym czasem wydaną została nowa ustawa z r. 1869 o reformie podatku gruntowego, lecz rewizyę ukończono w Krakowskiem i skutkiem tego zniżono w Krakowskiem podatek u jednych mniej u drugich więcej, w ogólnej zaś sumie o 26%! To rezultaty prac Krzeczunowicza.

Pisaliśmy w Nrze 173 *Czasu*: „Specyaliści zarzucali, że ten prawdziwy Newton katastralny rozproszył się w szczegółach, zaprawił się w negacyi, a gdy obalił dawny system, nie umiał przejść do afirmacyi; o ile ten zarzut słuszny nie odważylibyśmy się orzec“.

Jeżeli są jacy specyaliści, piszą nam, którzy tak twierdzili, to chyba ci, którzy nie znają pism i mów Krzeczunowicza, ale *Czas* je drukował.

A oto p. Herbst, przeciwnik afirmacyi Krzeczunowicza, nazwał go: *eine wahre autorität in Steuersachen* a *Deutsche Zeitung* bijąc na te afirmacye mówiła, że umie je bronić słowem i pismem, że jego dwugodzinne mowy, miane w Izbie w godzinach objadowych, były słuchane, bo były zajmujące (*fesselnd*) od początku do końca.

Od r. 1860 Krzeczunowicz stawia afirmacye. Gdy w r. 1862 napisał dziełko przeciw projektowanej podówczas od rządu złej rewizyi katastru, postawił w tem samem dziełku wniosek: 1) ażeby ustawa państwowa rozdzieliła, na podstawie cen kupna i dzierżaw, ogólną sumę podatku gruntowego i domowego na poszczególne prowincye; 2) ażeby sposób rozłożenia kontyngentu prowincyalnego na poszczególnych kontrybuentów pozostawiony był ustawodawstwu krajowemu, reprezentacyi, która zna stosunki swojego kraju. To odpowiadało dyplomowi z paźdz. 1860. Tą samą myśl popierał później minister skarbu p. Beke, lecz nie wniósł projektu w tym kierunku jedynie z tej przyczyny, że centralistyczna Rada państwa nie była za takiemi projektami.

Czas także świeżo, w Nrze 165 z d. 20 lipca b. r., pisał w artykule na czele numeru, że reforma w Niemczech wprowadzona, mnożąca podatki pośrednie jest taką reformą „za którą p. Krzeczunowicz zawsze przemawiał.“ A czyż to nie było afirmacyą z jego strony w rzeczach podatkowych? Od lat 5 występował z tą afirmacyą w Kole polskiem, które przez 2 lata nie pozwalało mu wystąpywać z nią w Izbie. Lecz p. Krzeczunowicz jest uparty w rzeczach, które znajduje zbawiennemi dla Państwa i dla kraju naszego. Przed 3 laty wystąpił w Kole ponownie, ażeby pozwoliło mu przemawiać w tym kierunku w Izbie, a nawet czynić wnioski specyalne. Popierał go silnie Ludwik Wodzicki, bo był także tego zdania, że jest naszym obowiązkiem nie ograniczać się na negacyi, lecz stawiać afirmacyą, pożyteczną dla państwa i kraju, jeżeli mamy ratować państwo i kraj oraz przyjść do znaczenia, które się nam należy. Przedstawiał w Kole Krzeczunowicz, że gdy chcemy utrzymać zbrojne siły Austryi, musiemy chcieć funduszów na to, że chroniczny deficyt w budżecie jest prawdziwym skandalem, że łatwo go pokryć podatkami pośredniemi, nie uciążliwemi, że trzeba iść za przykładem Anglii, a szczególnie Francyi, która mając deficit trzystakilkadziesiąt milionów franków w r. 1870 pokryła go w dwóch latach podatkami pośredniemi, że specyalnie dla kraju naszego jest mnożenie podatków pośrednich lepsze, niż podwyższanie bezpośrednich, bo jako ubożsi mniej konsumujemy, a daty budżetowe wskazują, iż na każdy milion podatków bezpośrednich Galicya opłaca 130 do 150,000 florenów, a na każdy milion pośrednich tylko 40 do 60,000 fr. To wszystko nie pomogło. Koło wachało się, nie chciało takiej afirmacyi, bało się stanowczego kroku.

PP. Chrzanowski, Mendelsburg i inni nie chcieli od Koła wniosków do podwyższania lub zaprowadzania nowych podatków pośrednich. P. Dunajewski mówił w Kole przeciw podatkom pośrednim, a za projektowanym od rządu podatkiem dochodowym progresyjnym. Tymczasem projektowana od rządu reforma podatków bezpośrednich, niemogła przynieść nic skarbowi państwa, prócz kosztów 1½ miliona rocznie na rozkładanie nowego podatku; minister jednak twierdził z początku, że ta reforma przyniesie nadwyżki 7 do 8 milionów. Aż nareszcie komisya izbowa, w skutek kilkakrotnych nalegań Krzeczunowicza, zażądała od rządu dat i przekonała się, że skarb nic nie zyska na tej reformie. Zanim ta reforma przyszła z komisyi do Izby, Krzeczunowicz przeparł w Kole zdanie swoje i znaczna większość Koła oświadczyła się przeciw reformie. Lecz niepozwolono mu stawiać wniosków o podatkach pośrednich; zaledwie otrzymał pozwolenie mówić o podwyższeniu podatku od piwa i wspomnieć o podatkach pośrednich innych, bez wymienienia jakich. Bolało go to bardzo. Zaprawdę miał w tej rzeczy ze swojego stanowiska powód do secesyi większy, niż tamci secesyoniści. Lecz nie jest skłonny do zawiązywania konfederacyi i wie co znaczy w narodzie karność. Był posłuszny uchwałom Koła.

Teraz wystąpić ma znowu, jak nam donoszą z podobnemi wnioskami o podatkach pośrednich. Oby zaś[illegible] nam, nadzieja [illegible] wyrażona (Nr. *Czasu* 163), „że całe Koło uzna konieczność tej drogi.“ Powinniście popierać stale tę drogę. Może w obecnym składzie, iżby zwyciężyła ta myśl, jedynie zbawienna. Wybory nowe daleko; może panowie posłowie mniej będą się obawiać niepopularności. Chwycił się tej myśli książe Bismark; zgniótł socyalistycznych profesorów, którzy mu oponowali, a których sam zamianował, poszedł za przykładem Francyi, chociaż do tego przykładu się nie odwołał; bo odwołując się musiałby wyznać, że jak Prusy odnieśli brutalne wojskowe zwycięstwo, jakiego historya dotąd nie znała, tak Francuzi inteligencyą odnieśli niesłyszane dotąd zwycięstwo finansowe“.

Może za daleko poszedł ks. Bismark ze swojemi cłami zbożowemi; lecz my musiemy korzystać z przykładu; u nas cła takie jeszcze potrzebniejsze, gdyż w Rosyi, Rumunii, krajach nadbałkańskich, mamy sąsiadów, gdzie grunt prawie żadnych podatków nie płaci. Obiecał ks. Bismark, że w skutek pomnożenia podatków pośrednich wniesie w sejmie pruskim obniżenie podatków bezpośrednich; u nas to jeszcze potrzebniejsze, bo nasz podatek gruntowy i domowy więcej, niż 2 razy większy od podatku w Prusach.

Dla pokrycia naszego deficytu niepotrzebujemy nawet tyle różnych podatków pośrednich, jakie ma Francya, niepotrzebujemy podatku od mydła, cykoryi, ani od opału, ani powiększać podatku od mięsa, ani zaprowadzać podatku od mąki, który był w Prusach, a jest dotąd we Włoszech, chociaż w bieżącym roku zmodyfikowany; nie potrzebujemy takiego jak we Francyi podatku od frachtów na kolejach i statkach, który tam przynosi 95 milionów franków rocznie.

Do pokrycia naszego deficytu, obecnie około 26 milionów wynoszącego, wystarczy podwyższyć lub zaprowadzić pośredni podatek od kilku przedmiotów, które nie są niezbędnemi do utrzymania życia, których jenak wiele się produkuje i używa, których produkcya odbywa się w nie wielkiej liczbie fabryk; podatek od takich przedmiotów, pobierany przy produkcyi, przyniesie znaczne sumy a małe koszta poboru. — Tym kryteriom odpowiada: podwyższenie podatku od piwa, które przy bardzo nieznacznem obciążeniu konsumenta przynieść może 10 milionów, jak to wskazał w Izbie p. Krzeczunowicz; — zaprowadzenie podatku od petroleum połączone z podwyższeniem cła, według dawniejszego projektu rządowego, od zuconego z obawy niepopularności, który miał przynieść 6 milionów, a który według zdania naszych producentów nafty dla produkcyi nie tylko nie był szkodliwy, ale korzystniejszy dla niej od stanu teraźniejszego, bo wprowadzał cło o 5 fr. wyższe od podatku na produkcyę proponowanego, przeto ochraniał naszą produkcyę więcej, niż cło teraźniejsze trzyreńskowe; zaprowadzenie podatków od fabrykacyi papieru, świec sterynowych i zapałek, które to podatki są we Francyi i przynoszą wiele; podwyższenie podatku czyli ceny cygarów średniego gatunku. Rozumie się, że od przedmiotów tych samych musi być podwyższone cło, ażeby przynajmniej wyrównać podatek w Państwie opłacony. Opodatkowanie powyższych kilku przedmiotów, połączone z cłem zbożowem, wystarczy już sowicie do pokrycia deficytu, a obciąży obywateli daleko mniej, niż podatki bezpośrednie, exekwowane kwartalnie bez względu na to, czy kontrybuent ma czy nie ma pieniędzy.

Nie należałoby się wahać (w razie potrzeby, której jeszcze nie ma) zaproponować także podwyższenie opłaty pocztowej, która we Francyi, nawet po obniżeniu przeszłorocznem, jest znacznie wyższą, niż u nas. Doskonałą miał myśl w r. 1865, minister Larisch, gdy wprowadził opłatę powszechną 5 centów za list zwykły; pomnożył chęć pisania listów i podniósł dochód skarbowy. Lecz obywatele przywykli od tego czasu do pisania listów, pisać ich będą tyle co dotąd, choćby opłatę podwyższono na 5½ lub 6 c.

W poruszonej przez nas w szkicu p. Rapoporta sprawie lasów niepołomieckich, odbieramy z wiarogodnego źródła następujące wyjaśnienie:

Dopiero we dwa lata po zawarciu konktraktu o sprzedaż drzewa z lasów Niepołomickich, kiedy dyrekcya przekonała się o niemożności dotrzymania przyjętych zobowiązań, nabywca drzewa poruczył p. Rapoportowi przeprowadzenie układów z rządem o zupełne rozwiązanie kontraktu. P. Rapoport podjął się tego zadania z tem większą gotowością, ile, że rozpatrzywszy się w sprawie, nabrał odrazu przekonania, iż jedynie spieszne rozwiązanie umowy, tak nieopatrznie zawartej, zapobiedz może zupełnemu zniszczeniu lasów niepołomickich. To też za wpływem p. Rapoporta zgodził się nabywca na wszystkie propozycye przez dyrekcyę stawiane, a rokowania te jedynie dla tego nie doprowadziły do pożądanego rezultatu, ponieważ p. Minister nie podzielał zapatrywania, jakoby lasy Niepołomickie były istotnie niszczone i nie zatwierdził punktacyi, które już dwukrotnie były spisane i z mocy których ów kontrakt miał być zupełnie rozwiązany.

Wynika więc zad, iż p. Rapoport już oddawna, a nawet nim sprawa powyższa nabrała szerszego rozgłosu, dokładał wszelkich starań, aby stosunek z nabywcą drzewa był stanowczo rozwiązany i aby w ten sposób lasy niepołomickie zostały zaszanowane.

N. Pan zatwierdził wybór p. Franciszka Grossa c. k. notaryusza, na prezesa, a p. Józefa Matuzińskiego, właściciela dóbr, na zastępcę prezesa Rady powiatowéj w Limanowy.

Wiedeń 4 sierpnia. Nuncyum deputacyi regnikolarnéj chorwackiéj, obejmuje następujące wnioski: 1) Za podstawę odnowienia stosunków finansowych nie brać przepisu § 12 artykułu I ustawy z r. 1868, lecz przyjąć jedynie usprawiedliwioną, prawnopolitycznemu stosunkowi obu królestw, oraz zdolności podatkowéj Chorwacyi jedynie odpowiadającą zasadę, którą już poprzednie deputacye regnikolarne po dwakroć przeprowadziły; mianowicie, żeby przy rozdziale dochodów publicznych uwzględniano przedewszystkiem koszta wewnętrznego samorządu, nadwyżki zaś aby i nadal używano na pokrycie wydatków wspólnych. Co się tyczy dochodu z pogranicza ze soli, tytoniu, stempla i loteryi, nuncyum wnosi: 2) Uznaje się, że do rozwiązania kwestyi, jakie dochody publiczne podlegać mają procentowemu podziałowi między sprawy wspólne a autonomiczne, nie ma być powołaną jednostronnie najwyższa Izba obrachunkowa węgierska, lecz te czynniki, które zawarły umowę, którym [illegible] jedynie i wyłącznie służy prawo oceniania, na jakiéj podstawie wspomniana umowa zawarta została; 3) Aby autonomicznemu budżetowi chorwackiemu przekazano dodatkowo te sumy, które czy to w skutek błędnego pojmowania natury dochodów publicznych, czy to przez zapomnienie w latach poprzednich wypłacone nie zostały. Co do Pogranicza wojskowego zaprojektowano: 4) Aby ułożyć nową ugodę finansową na zasadzie związku administracyjnego Pogranicza wojskowego z prowincyą, z czego wypłynie pół miliona oszczędności. Również ze względu oszczędności uczyniono wnioski: 5) Aby administracyę skarbową przenieść w zakresie poruczonym na krajowy rząd chorwacki; 6) aby minister skarbu przed przedłożeniem preliminarza sejmowi i przesłaniem zamknięcia rachunków najwyższéj Izbie obrachunkowéj, układał je w porozumieniu z rządem chorwackim. Wreszcie 7) wydzielenie części chorwackiéj do funduszu naukowego i religijnego. Ton nuncyum jakkolwiek wyłącznie przedmiotu dotyczący, mimo to jest zarazem gorący i pełen wspólnéj idei państwowéj i wspólności z Węgrami. Spodziewają się, że w końcu sprawi ono dobre wrażenie.

— Według urzędowych wykazów wpłynęło w pierwszem półroczu r. b. w Przedlitawii z podatków bezpośrednich 43,028,000 złr, tj. o 1,338,000 złr. więcéj, niż w tym samym czasie r. z. Z podatków pośrednich zaś 81,194,000 złr. tj. o 5,286,000 złr. więcéj, niż w pierwszem półroczu r. z. Tak więc dwa rodzaje podatków przyniosły w r. b. dotychczas o 6,624,000 złr. więcéj, niż w tym samym czasie r. 1878.

Rosya.

Przerwaliśmy wczoraj sprawozdanie z artykułu *St. Pet. Wied.* na wyprowadzeniu wniosków politycznych z przedwyborczej mowy posła Chrzanowskiego.

W dal[illegible] powołują się *St. Pet. Wiedomosti* na to, że donosiły już nieraz o złych zamiarach Austryi względem Rosyi. Mianowicie, że Austrya jeszcze w 1876 roku postanowiła fortyfikować Kraków, Przemyśl, Halicz, Jezupol nad Dniestrem, Duklę w Beskidach i niektóre punkta w górach Karpackich. Fortyfikacye te miały na celu obronę od wtargnięcia Rosyi do Galicyi, które zawsze trapią jak zmora. W niektórych miejscach, jak np. w Przemyślu i Krakowie, roboty około fortyfikowania są już znacznie posunięte. Aby zaś te roboty i w innych, według powyższego planu, miejscach uskuteczionemi być mogły bez uszczerbku dla skarbu państwa — obmyślano na to sposób. „Oto wiemy z najlepszego źródła — powiada dziennik petersburski — że hr. Beust z ks. Władysławem Czartoryskim (?) pracują teraz właśnie nad uzyskaniem osobnego na te fortyfikacye funduszu. W Galicyi, zwłaszcza wschodniej, jest obfitość kopalń soli, zupełnie jeszcze nie ruszanych i pilnie osłanianych przed exploatacyą prywatną. Na te kopalnie hr. Beust z ks. Czartoryskim zwrócili uwagę i utworzyli już w Glasgowie towarzystwo akcyjne, które ma nabyć od rządu austryackiego prawo eksploatowania innych kopalń i awansować mu na to milijon funt sterl., zkąd zostanie utworzony fundusz na roboty fortyfikacyjne.“

Z tego wszystkiego wnosi dziennik petersburski, że Austrya zawsze chowa złe i zgubne względem Rosyi zamiary, które prędzej lub później zechce przyprowadzić do skutku, mianowicie wtenczas, gdy należycie ufortyfikuje się w Galicyi i kiedy Bośnię i Hercegowinę ostatecznie zgnębi i zasymiluje, przez zastosowanie w niej takich środków prześladowania Słowian, jakich używa oddawna przeciw Rusinom w Galicyi i Bukowinie, przeciw Kroatom, Słowakom i t. d.

Te zamiary nietylko groźne są dla Rosyi, która jeszcze będzie mogła dać sobie jakoś rady, lecz przedewszystkiem są groźne dla Słowian (tj. Rusinów, Kroatów, Słoweńców, Bośniaków i Hercegowińców) których Austrya rzeczywiście może z czasem pochłonąć na zawsze, albo, co gorzej, stać się przez nich nowem państwem federalnem Słowiańskiem. Rosya na to pozwolić w żaden sposób niepowinna nietylko w własnej obronie, lecz w obronie idei, adeptowanej już przez większość Słowian, że tylko Rosya może być ich naturalną przedstawicielką i opiekunką.

Jakaż na to rada? Oto — zdaniem *St. Pet. Wiedomostiej* taka: Rosya powinna uprzedzić wymierzoue przeciw sobie i przeciw Sławianom zamachy Austryi, stawiając się względem niej groźnie, wrazie potrzeby zaczepnie nawet. Powinna skorzystać z tego, że teraz po nad Wisłą, Dniestrem i Zbruczem niema jeszcze fortec — i że Austrya nie przeprowadziła jeszcze swych zgubnych planów, asymilacyjnych w Bośni i Hercegowinie. Powinna zaś przedewszystkiem Rosya postarać się o sprzymierzeńców przeciw Austryi. Na Zachodzie Europy sprzymierzeńców Rosya nie znajdzie, bo tam są jej wrogowie sami, nie wyłączając nawet Prus. Gdzież więc ich znajdzie i jak sobie ma postąpić?

Oto odpowiedź na te pytania własnemi słowy dziennika petersburskiego.

„Są na południu państwa, których interesa są identyczne z interesami rosyjskiemi jak w sprawie Bośniacko-Hercegowińskiej, tak i w innych sprawach w ogóle słowiańskich. Temi państwami są: Czarnogóra, Serbia, Bułgarya, Rumunia. Cóż może być naturalniejszego, jak utworzenie z tych państw pod egidą i przewodnictwem Rosyi związku wzajemnego, czyli ligi zaczepno-odpornej w celu obrony interesów słowiańskich przeciw zamachom Austryi. Niechby tylko Austrya wiedziała, że w każdej chwili jej grozi zbiorowa akcya zaczepna ze strony Rosyi, Czarnogóry, Serbii, Bułgaryi i Rumunii, że Posya w każdej chwili gotowa jest wkroczyć do Galicyi i zająć ją wraz z Bukowiną i Krakowskiem aż po Karpaty, że Czarnogórcy pomknąć się mogą do Boki Kotorskiej, Serby — do Sremy i Baczki, Bułgarowie — do Banatu, a Rumuni — do Siedmiogrodu — wówczas odpadłaby jej ochota germanizować, madiaryzować i nawracać na katolicyzm Bośnię i Hercegowinę, polonizować i katoliczyć prawosławnych Rusinów galicyjskich i gnębić wszystkich innych Słowian w politycznym i religijnym względzie; tembardziej odpadłaby jej ochota marzyć o podburzaniu przeciw Rosyi Polaków w Królestwie i guberniach zachodnich, o wkroczeniu zbrojnem na Podole, o zdobyciu Brześcia i t. d. — Jak bez powzięcia ze strony Rosyi środków obronnych marzenia te Austrya jesteśmy pewni — prędzej lub później postara się urzeczywistnić, tak po zawarciu rzeczonego sojuszu czyli ligi zrzeknie się na zawsze swych wojowniczych względem Rosyi zachcianek, przestanie aspirować do roli mocarstwa słowiańskiego, a nawet zmieni na korzyść Słowian postępowanie swe z nimi“.

Kronika miejscowa i zagraniczna

Kraków 5 sierpnia.

Namiestnik hr. Alfred Potocki jadąc do Ostendy przejeżdżać będzie jutro rannym pociągiem przez Kraków i zabawi dzień jeden w Krzeszowicach.

— Dla rodziny X. Terlikiewicza złożył na nasze ręce X. L. F. K. 2 złr.

— Dziś odbył się pogrzeb sędziwego kapłana wygnańcy X. Grzegorza Terlikiewicza, o którego zgonie donosiliśmy wczoraj. Od rana w kościele OO. Pijarów odprawiały się msze Śte w dwóch obrządkach, sumę zaś celebrował X. profesor Czerlunczakiewicz w licznej asyście duchowieństwa łacińskiego i paru księży unitów. Zebranie wiernych nie było tak licznem, jak można było oczekiwać na pogrzebie prawdziwego męczennika unii, którego zwłoki jak rzekł kaznodzieja, zostaną w mieście naszem, pełnem relikwij czcigodną pamiątką wielkiego męztwa w obronie wiary, kornego poddania się w starości wygnaniu, nędzy, chorobie. W czasie sumy wstąpił na ambonę X. kanonik Golian i z wielkiem podniesieniem ducha naszkicował nietylko postać zmarłego kapłana, ale dzieje unickiego Kościoła na Rusi, w czasie prześladowań za Katarzyny, Mikołaja i Aleksandra II. Wymowa kaznodziei miała tu świetne pole; naprzemian porywał nią słuchaczów, to znów zadziwiał znajomością najdrobniejszych szczegółów odnoszących się do dziejów prześladowania unii w ostatniej epoce. Mistrzowskie mowca naznaczył złowrogą postać kniazia Czerkaskiego, świetną postać biskupa Kulińskiego, dalej odstępców przybywających z Galicyi. Widzieliśmy na wielu męzkich obliczach łzy rozrzewnienia głębokiego. Mowa ta powinna być drukowaną, nietylko dla swej świetnej formy ale także dla mnogich a nie dość jeszcze znanych szczegółów, dla gruntownej znajomości spraw Kościoła unickiego. Około 2ej wyruszył na cmentarz orszak pogrzebowy. Za trumną postępowała rodzina zmarłego, podwójnie osierocona, po zgonie X. Grzegorza i jego syna zmarłego przed rokiem. Rodzina ta kapłanów-wyznawców ma niezaprzeczone prawa do opieki katolickiej społeczności naszej.

— Wczoraj umarła tu Apolonia z Starowieyskich Milieska, właścicielka dóbr, matka p. Ksawerego Milieskiego, przeżywszy lat 81, obywatelka powszechnie dla cnót swoich poważana.

— W zakładzie leczniczym Kaltenleutgeben pod Wiedniem umarł d. 3 b. m. Ludwik Georgeon, właściciel pensyonatu wychowawczo-naukowego w Krakowie, przeżywszy lat 49. Znanym on był w mieście naszem, a wielu z młodszego pokolenia zawdzięczało Georgeonowi pierwiastkowe wychowanie i opiekę. Przez uczniów swoich lubiony i kochany, ma Ludwik Georgeon wychowańców swoich w całej prawie Polsce, bo pensya jego miała ten niejako przywilej, że spieszyła do niej młodzież głównie z Królestwa i zabranych prowincyj. Ludwik Georgeon zmarł nagle, a śmierć jego smutnie dotknęła rodzinę i licznych jego przyjaciół. Zmarły bowiem należał do wielu instytucyj, a do ostatniej chwili był czynnym i gorliwym radcą tutejszego Towarzystwa dobroczynności. Pogrzeb odbędzie się jutro o godz. 5tej z dworca kolei żelaznej na cmentarz.

— Wczoraj odprowadzono zwłoki ś. p. Romana Włodka z dworu w Dąbrowicy do kościoła w Podstolicach powiecie wielickim, gdzie znajdują się groby familijne. Pochodowi temu i obrzędowi pogrzebowemu towarzyszył liczny zjazd obywateli, oraz zebranie ludu wiejskiego z dóbr Dąbrowica i Sygneczów. Ś. p. Roman Sulima Włodek pochodził z odłamka znanej rodziny litewskiej, która od lat wielu osiedliła się w Krakowskiem, mianowicie w powiecie wielickim. Roman Włodek kończył studya prawne na uniwersytecie krakowskim. Jako młody akademik brał żywy udział w wypadkach 1848 r., poczem emigrował do Belgii i Francyi, gdzie wnet wytrzeźwiał politycznie, a zamiast brać udział w klubowych sporach, poszedł za instynktem szlachcica polskiego, który nęci do roli, wstąpił do słynnej szkoły rolniczej w Grignon, gdzie odbył cały kurs. Powróciwszy do kraju zajął się gospodarstwem w dziedzicznym Sygneczowie, a po ożenieniu się (z ś. p. Emilią Szujską) zarządem majątku Dąbrowica nad Rabą, który doprowadził do świetnego stanu i ozdobił pięknym pałacem. Ś. p. Włodek był wzorem oszczędnego i zabiegliwego gospodarza, który umie zastosować naukę zdobytą zagranicą do warunków, jakie znajduje w kraju. Gospodarstwo p. Włodka nie było więc zakładowem *Musterwirtschaft*, kosztowną próbą, ale produkcyjnym warstatem praktyczne wydającym rezultaty. Szanowany i lubiony przez sąsiadów ś. p. Włodek powołanym został na prezesa Rady powiatowej Bocheńskiej, której do śmierci przewodniczył. Przez parę lat ostatnich zasiadał także w Radzie państwa przez włościan wybrany. Zostawił po sobie imię zacne, powszechnie szanowane. Zmarły miał dwóch synów, którzy odbywszy studya uniwersyteckie w Krakowie, podejmą spuściznę pracy na roli i obowiązków obywatelskich, które tak sumiennie spełniał ojciec.

— P. Ładnowski występuje, jak wiadomo, w szeregu ról gościnnych w Warszawie. Mówiliśmy, jak oceniły dzienniki tamtejsze pierwszy jego występ w *Hamlecie*. Następnie wystąpił w *Otellu* i odniósł wielki a zasłużony tryumf, gdyż rzeczywiście rolę tą gra on nadzwyczaj pięknie. Odtąd dzienniki warszawskie nie szczędzą mu pochwał i uznania i przyznać muszą, że nie wprowadziły w błąd opinii publicznej krytyka krakowska i lwowska oceniając talent i pracę tego świetnego wychowańca sceny krakowskiej. Coby powiedziała Warszawa, gdyby mogła widzieć p. Ładnowskiej w jego mistrzowskiej roli Ojca Marka z *Konfederatów* Mickiewicza?

— W Tarnowie zebrało się w niedzielę 3 b. m. grono osób celem zawiązania filii Towarzystwa rybackiego; wybór zarządu i dalsze czynności odłożono na później, skoro statuta Towarzystwa potwierdzone zostaną. Jestto niezawodnie najlepszy dowód, że praktyczny pomysł prof. Nowickiego podniesienia krajowej kultury rybnej znajduje chętne i pełne zapału przyjęcie. Niewątpimy, że za dobrym przykładem Tarnowa pójdą niezawodnie inne miasta w Galicyi, szczególniej położone nad rybnemi rzekami.

— W sobotę aresztowano we Lwowie p. Henryka Rewakowicza, współpracownika *Gazety Narodowej* a dawniej *Dziennika Polskiego* na żądanie sądu cieszyńskiego a to dla odsiedzenia kary dwóch miesięcy, na jaką skazany dawniej został za obrazę w Białej, a do procesu w tej sprawie naznaczony był sąd w Cieszynie.

— Wybór członka Rady powiatowej Żydaczowskiej z większej własności, naznaczony jest na d. 2 września.

— Pp. Karol Hubicki i Wincenty Gnoiński wzywają wyborców większej własności ziemskiej na zjazd przedwyborczy do Złoczowa w d. 11 b. m. dla naradzenia się nad wyborem posła do Rady państw[illegible] (po złożeniu *mandatu* przez p. Apolinarego Jaroszyńskiego.)

— W skutku przytrzymania fałszywych biletów jednoreńskowych w powiecie Husiatyńskim, odszukano pierwotnego ich posiadacza. Był nim Mikołaj Cymbalista, włościanin z Głęboczka w powiecie Borszczowskim, u którego znaleziono kilkadziesiąt takich biletów na seryę W. 12, niedokładnie odbitych, z orłem odwrotnie umieszczonym.

— Do *Dziennika Polskiego* doniesiono z Sambora, że tameczna strzelnica wojskowa jest tak źle umieszczoną, iż było już kilka wypadków zranienia i zabicia ludzi w polu zatrudnionych, a teraz zginął w polu w ten sposób Seinwel Fuchs, który doglądał zbioru żyta. Już od dawna zanoszone z tego powodu skargi nie odniosły żadnego skutku.

— W Prusach wschodnich prowadzony jest obszerny handel końmi kradzionemi w Polsce i na Litwie, a jak dzienniki miejscowe donoszą, kradzione konie wywożone są morzem. Główną ajencyę złodziejską w pobliżu Kłajpedy utrzymywał niejaki Itzig Behr Löwenstein, który uchodził za porządnego i zamożnego przedsiębiorcę, a nawet dobrze był widziany w policyi pruskiej. Ale przypadek wykrył, że Löwenstein zostaje w bliskich związkach ze złodziejami koni za granicą. Śledztwo wytoczone nie mogło pochwycić dawniejszych wypadków i ograniczyło się na najświeższych. Löwenstein skazany został na 1½ roku więzienia, jego towarzysz Lustig na 9 miesięcy, żona Löwensteina i inni pomocnicy dla braku dowodów uniewinnieni.

— Policya berlińska poleciła w tych dniach służbie swej baczyć pilnie, aby przestrzegany był przepis zamykania w niedziele i święta sklepów i kramów dla rozciągnięcia kary na nieposłusznych.

— W miasteczku Schwelm straszny zdarzył się wypadek d. 31 lipca. Dwóch chłopców, jeden 16-to drugi 13-letni, których rodzice odumarli, a wychowywał ich dziadek, zostało zamordowanych. Z listów pozostałych przekonano się, że starszy brat zabił młodszego i potem odebrał sobie życie. Starszy rozstrzaskał młodszemu głowę młotem, poczem zażył trucizny, a gdy nie doznawał rychło jej skutków, poderznął sobie brzytwą żyły w lewej ręce i zastrzelił się rewolwerem! Dziadek bardzo kochał wnuków, na których znaczny spadał majątek po rodzicach i byłby również po dziadku na nich przeszedł. Korzystali oni z wyjazdu dziada i wysłali z domu służbę, aby mogli dokonać zbrodni bratobójstwa i samobójstwa.

— Prof. Wiktor Meyer w Zürichu, zajmujący się zbadaniem nierozkładowości pierwiastków chemicznych za takowe uznanych, przekonał się poddawszy niektóre pierwiastki pod działanie gorąca do 1570° C., że chlor i jod nie są pierwiastkami i rozkładają się w tej wysokiej temperaturze.

— Przed kilkoma laty bawił jakiś czas w Krakowie z żoną Zborowski, amerykanin, który mienił się być potomkiem słynnego rodu Zborowskich, a mianowicie, że pochodzi od Samuela Zborowskiego i że przybył do Polski dla nawiązania stosunków familijnych. Teraz donoszą dzienniki amerykańskie, że Antoni Zborowski, nazywany powszechnie Zobriskim, jeden z najbogatszych właścicieli ziemskich w kraju New-Jersey, którego majątek cenią na 10 milionów dolarów, jadąc z Morisiany do Nowego Jorku, przejechany został pociągiem kolei New-Haven i zginął na miejscu. Dzienniki amerykańskie nie dość biegłe w historyi obcej piszą, że Zborowski należy do najdawniejszych rodzin w Ameryce osiadłych, że pocho-

Nr. 179. **Kraków, 6 Sierpnia — Środa.** **Rok 1879.**

CZAS

Czas wychodzi codziennie, wyjąwszy niedziele i dni świąteczne.
Oddzielne Nra *Czasu*, o ile zapas starczy, w Krakowie po 10 c., we Lwowie lub z przesyłką pocztową 12 c.

Prenumerata wynosi:

	na cały rok	*na kwartał*	*na 1 miesiąc*
Pocztą w Państwie Austryackiem	24 złr.	6 złr.	2 złr. 50 c.
„ „ Niemieckiem	26 złr.	7 złr.	3 złr.
„ do Włoch, Francyi, Anglii, Belgii, Szwajcaryi, Turcyi i innych państw należących do związku pocztowego	32 złr.	8 złr.	3 złr.

Prenumeratę przyjmuje się tylko od 1go do ostatniego dnia w miesiącu. — Listy z pieniędzmi i przesyłacy pieniężne na prenumeratę i ogłoszenia (inseraty) uprasza się nadsyłać *franco* do Administracyi *Czasu* w Krakowie. — *Listy reklamacyjne niezapieczętowane* nie podlegają opłacie pocztowej. — *Listów niefrankowanych* nie przyjmuje się.
Rękopisma nadsyłane Redakcyi nie zwracają się, lecz bywają niszczone.

Prenumeratę przyjmują:
W Krakowie Administracya „CZASU," tudzież urzędy pocztowe. **Miejscową** prenumeratę księgarnia S. A. Krzyżanowskiego, handel Nowakowskiej. **Ogłoszenia** (inseraty) przyjmują się za opłatą od miejsca wiersza drukiem drobnym (petitowym), za pierwszy raz 10, za każdy następny raz po 5 c. **Nadesłane** (za 8 stronnicy dziennika) od miejsca wiersza drukiem drobnym po 30 c. za każdy raz. **Dołączenia do „Czasu"** (prospekta, cyrkularze, ogłoszenia itp.) przyjmują się za cenę 1 złr. od 100 egzempl. dla zamiejscowych, a 50 cent. od 100 egz. dla miejscowych prenumeratorów. Należytość uprasza się **naprzód** nadesłać przekazem pocztowym. **Ogłoszenia i prenumeratę** przyjmują: **we Lwowie** Ajencya „CZASU" w głównym składzie tytoniu Nr. 1 przy ulicy Halickiej Nr. 4; **w Paryżu** wyłącznie p. Adam, Rue Clément 4 (prenumeratę p. Wincenty Raczkowski, Faubourg Poissonière 33); **w Wiedniu** pp. Haasenstein & Vogler (także w Hamburgu, Frankfurcie nad Menem, Berlinie, Lipsku, Bazylei i Wrocławiu), A. Oppelik, Stubenbastei Nr. 2 (także w Pradze), R. Mosse, (także w Berlinie, Hamburgu, Monachium i Norymberdze), G. L. Daube & Comp. (także w Frankfurcie n. M.) Rotter & Comp.

Kraków 5 sierpnia.

Od jednego z posłów do Rady państwa odbieramy następujący list, który umieszczamy, raz jako zdanie posła, powtóre iż posłużyć może do dyskusyi i rozjaśnienia ważnych kwestyj. Na bardzo wielc rzeczy w tym liście zgadzamy się i zgodzić się musimy, gdyż odpowiadają temu co niedawno powiedzieliśmy o politycznem zadaniu przyszłego Koła polskiego. Są jednak w liście zapatrywania, na które bez zastrzeżenia pisać się nie możemy, że wymienimy dziś tylko zdanie o rozszerzeniu atrybucyj Delegacyj wspólnych, które nam nie wydaje się tak trudnem do przeprowadzenia, jak to sądzi szanowny poseł a w żadnym razie wzmacnia ącem centralizacyę, lecz raczej jedność państwa i prawa krajów koronnych.

S. M. Nowe wybory do Rady państwa zmieniły stosunki politycznych stronnictw w Izbie. Większość będzie po stronie skombinowanej prawicy. Bo o tem pamiętać należy, że wiernokonstytucyjna lewica, oprócz pięciu demokratów socyalnych, stanowiła jednolitą partyę; że podział na nowy i stary klub postępowy, na lewicę i lewe centrum nic praktycznie nie oznaczał, i że partya ta niewiedzieć jak powiedzieć, jedynie tylko wskutek zajęcia Bośni, czyli wskutek opozycyi pana Herbsta przeciw ministrowi spraw zagranicznych, opartej na zachciankach osobistych i popartej przez osobiste drażliwości się rozpadła; ale w zasadach jest zgodną i natychmiast przeciw wspólnemu nieprzyjacielowi się pogodzi. Przeciw niej występująca nowa większość jakąże będzie? czy także jednolitą, jednorodną, homogen? Nie, będzie tylko sojuszem partyj różnych, gdyż obejmować będzie zasadniczą partyę tyrolsko-górno-austryacko-katolicko-federacyjną, tak zwaną partyę prawa, partyę hrabiego Hohenwartha, a oprócz tej ma połączyć ze sobą reprezentacye jeograficzno-narodowe: Dalmatyńców i Słoweńców, Szlązaków, Moraweców i Czechów i silne Koło polskie.

Gdy więc większość ta ma być rezultatem paktu, sojuszu, koalicyi, pytać się trzeba, na jakich zasadach koalicya ta zawartą zostanie i do czego ma zmierzać? By odpowiedzieć na to pytanie, padałoby należało wyznania wiary pojedyńczych ich, które sojusz ten mają zawrzeć.

Stronnictwa hrabiego Hohenwartha opisywać i definiować niepotrzeba, znane ono, zwarte w sobie, konsekwentne, zasadnicze.

Czego chcą Dalmatyńcy i Słoweńcy? Pierwsi zwłaszcza koniecznie muszą dążyć do przywrócenia trójjednego królestwa Chorwacko-Słoweńsko-Dalmackiego, a więc do oderwania Dalmacyi od Cislitawii a utworzenia z niej i z bratnich dwóch krajów, a niemniej z wyzwolonych Bośni i Hercegowiny i z pogranicza wojskowego jednego wielkiego Chorwacko-Serbskiego ciała politycznego, któreby nasz dualizm w tryas przemieniło. Rzecz ta zapewne dłuższego potrzebuje czasu, ale zdaje się, że dojdzie do skutku, że jest historyczno-polityczną koniecznością przyszłości. Zwróćmy bowiem uwagę na to, że Austrya, której dumną dewizą było *a, e, i, o, u, Austriae est imperare orbi universo*, dziś ani w Brabancie i Flandryach, ani w Hiszpanii ni we Włoszech, ale nawet już i w Niemczech, gdzie niegdyś oprócz korony cesarskiej *Vord roesterreich* posiadała, żadnego nie ma zakresu działania, że jako państwo pierwszorzędne potrzebując koniecznie pola do rozwijania swego wpływu, takowe tylko w dawnej Polsce i w południowej Słowiańszczyznie znaleść może. Że zabójczemu i dla całej cywilizowanej Europy i dla Słowiańszczyzny panslawizmowi, jedynie tylko przez to szranki położyć zdoła, że pojedyńczym narodom Słowiańskim pomocną poda rękę, że je swą tarczą osłoni i do rozwoju ich właściwych narodowości zachęci, czyli że panslawizmowi polislawizm przeciwstawi *), a przez to kwestyę słowiańską, której uniknąć niepodobna, w duchu sprawiedliwości i prawdy i ze swoją korzyścią rozwiąże, że tak tylko zdoła i dziś *a, e, i, o, u*, jako dewizę zatrzymać, tłómacząc, że to *Austriae est imperare orienti universo* znaczy; a zgodzimy się na to, że S ło-Chorwaci mają przyszłość przed sobą. Lecz ł aśnie dla tego, tymczasem dążą do autonomii ajobszerniejszej, do federalizmu najskrajniejsz go, by nastąpić mające oderwanie ułatwić.

Część Szlązaków, księstwo Cieszyńskie, radeby z Galicyą; reszta zaś z Morawą i Czechami w polityczną całość połączyć się. Niepotrzebuję więc tu dłużej nad zamiarami i przekonaniami tych dwóch krajów się rozszerzać.

Za to najważniejsze Czechy. W nich zdaje mi się dwa są stronictwa. Oba oczywiście w tem zgodne, że dla języka, narodowości i t. d. najzupełniejszej żądają sprawiedliwości. Różnicą zaś między niemi, że jedni zazdroszcząc Węgrom ich samoistności, chcieliby podobne pozyskać stanowisko, i o nieprzedawnionych prawach korony św. Wacława mówią, o sankcyi pragmatycznej; a chcą łączyć się z Austryą jedynie na podstawie prawa publicznego, — jeżeli nie prawa narodów. Drudzy zaś pewnemi koncesyami by się kontentowali, bo wyznają, że połowa ich ludności jest niemiecką— i że od Niemców i zagłady narodowości czeskiej jedynie Austrya tylko ich Ojczyznę uratować zdoła.

Jak czescy posłowie w Radzie państwa będą występować, który wśród nich kierunek przeważy, nieśmiem dziś orzekać, — wiem tylko, że ich nikt naprzód nie zgadnie, bo oni dziś będą Husytami, jutro powędrują do Moskwy, będą cerkwie stawiać i po wielkorusku się uczyć, pojutrze będą historyczną szlachtą broniącą praw czeskiej korony, — o ile to im będzie dogodną bronią do walki, środkiem do celu.

Jeżeli teraz chcemy nad polską reprezentacyą w Radzie państwa się zastanowić, wypada pierwej zbadać, co ona reprezentuje, to jest jakie są partye i przekonania polityczne w naszym kraju. O żydach przez *N. fr. Presse* forytowanych i o Rusinach mówić nie będę. Wolność i sprawiedliwość i jedna miara dla wszystkich, powinna szczerych i *bonae voluntatis* zadowolić. Inni zas zadowoleni być nie chcą; nie warto o nich przemawiać. Lecz co do Polaków. Gdy się nieraz czyta pewnych gazet gorące artykuły, gdy się widzi, iż nieledwie naumyślnie wywołują niesnaski i nieporozumienia, gdy się zważy co w *Szczutku* mówi p. Kalasanty, nie zrozumiałoby się tych objawów, jeżeliby się głębszej myśli nie podsunęło. Myślą tą jest: Polska przez trzy mocarstwa podzielona i z liczby państw niepodległych wymazana nie powinna paktować z żadnem z nich, powinna sama w sobie, dla siebie i przez siebie utrzymywać swą narodowość i odrębność i czekać lepszej przyszłości. Każde paktowanie i przyjaźnienie się z którem z mocarstw rozbiorowych jest szkodliwem, osłabia poczucie narodowości, więc unikać takowego należy, należy przeciw nim oddziaływać wszelkiemi i najbardziej energicznemi środkami.

Na to odpowiada drugie stronnictwo: Żaden uczciwy człowiek nie przestaje rachować na przyszłość naszej Ojczyzny i jej się nie zrzeka. Ale polityka nie jest etyką ani historyozofią, aby była bezwzględną. Ona tych nauk wyniki, z prawa i z historyi wyprowadzone, ma praktycznie zastosować. Ona jest działaniem wśród pewnego czasu i miejsca, musi się rachować z okolicznościami i faktami. Jej polem jest względność *die Relativitaet*. Cóż ta więc nas uczy? Zasada: *Italia fara da se* nie da się do Polski zastosować; bo bez Francyi i Prus, Włoch by dotąd nie było. Spróbowała Polska i nieraz powstać o własnych siłach i co późniejsze powstanie, tem większe przynosiło za sobą nieszczęścia, a okazało się tem bardziej niedostatecznem. Jeżeli więc powstanie o własnych siłach zawiodło, okazało się, że jeszcze mniej można na cudzą pomoc rachować. Żadne mocarstwo, żadna partya, nawet i rewolucya z Garibaldim na czele za nami się nie ujęła, i pomódz nam nie może.

Pozostają trzy państwa rozbiorowe. Prusy, co pierwsze myśl rozbioru powzięły, co chcąc rozrzucone części swego kraju w całość połączyć musiały dążyć do zaborów w Polsce, Prusy nigdy nie miały i *nie mogą mieć interesu w jej odbudowaniu*. To nasz wróg konieczny i nieubłagany. Rosya mogła była powziąć myśl już po śmierci Zygmunta Augusta przez Litwę podniesioną, by połączyć całą Polskę ze swojemi krajami. Aleksander I działając pod wpływem ks. Adama Czartoryskiego o tem pomyślał. Lecz urok Napoleona I, a potem przebieg spraw na kongresie wiedeńskim temu stanął na przeszkodzie. Ten sam monarcha jeszcze tej myśli zaniechał. Następca jego jej ani na chwilę nie przypuszczał, a dziś po wypadkach ostatnich lat dziesiątek stała się podobno na wieki niemożebną.

Pozostaje Austrya; ta monarchiczna Szwajcarya, odrodzona, weszła na nowe tory, a złożona z różnych narodowości wszystkim udziela wolności i opieki. Powiedzieliśmy powyżej, że z Niemiec i z Włoch wyparta musi wpływ swój na Polskę i południową Słowiańszczyznę wywierać. Mimowolnie się tu Jan Kazimierz na myśl nasuwa, chcący na korzyść Cesarza abdykować, przypominają się tu inne późniejsze pomysły. Któż powie, że nigdy nie przyjdzie chwila, że Niemcy i Austrya pogodzą się, by w tym kierunku północnemu kolosowi właściwe wytknąć granice? Lecz zanim to nastąpi, nie powinniśmyż korzystać z praw nam przysługujących, pielęgnować narodowość i język, uprawiać ziemię, handel, przemysł, nauki i sztuki? Czyż nie obowiązkiem naszym trzymać z tą monarchią, w której nasze widoki na przyszłość a nasza obrona i opieka na dzisiaj?

Jeżeli przeważa stronnictwo wszelki sojusz odpychające, nie powinien kraj wybierać posłów do Rady państwa, ale zamknąć się w biernym uporze. Jeżeli drugie stronnictwo górą, należy iść do Rady państwa, a w niej popierać interesa kraju naszego w szczególności a sprawy monarchii w ogólności.

Więc wtedy z tem stronnictwem czeskiem wspólnie połączyć się możemy, które również do podobnych celów określa swą działalność, ale nie z owem, które chce podobne do Węgrów wywalczyć stanowisko.

Na zapytanie dla czego nie?, kiedybyśmy Czechom do zwycięstwa pomagając, mogli sami sobie takież pozyskać położenie, słowem z niemi i z innemi związkowemi moglibyśmy Austryę w federalistycznym kierunku zreorganizować? Odpowiadam, dla tego nie, że to nie tylko dla Austryi, ale i dla nas byłoby niekorzystnem, a nawet niebezpiecznem.

Dla nas. Jeżeli będziemy osobną całością, luźnemi węzłami tylko z monarchią połączoną, czy zechce ona nas całemi swemi siłami bronić, gdy nam zagrozi niebezpieczeństwo? Czy te Niemcy i te Węgry, co albo chciały z Turkiem trzymać, albo nic nie robić, aby tylko więcej Słowian do Austryi nie wcielić, chociaż powinni byli zrozumieć, że jeżeli Austrya Bośni i Hercegowiny nie weźmie, takowe się Serbii dostaną, a ta w przyszłości naszej Dalmacyi i wszystkim serbsko-chorwackim naszym posiadłościom zagrozi; czy te Węgry i Niemcy, powiadam będą gotowe osobnej, dla siebie oddzielnej, a Prusom i Rosyi nader niedogodnej Galicyi tak bronić, skoro ona do Cislitawii należy, a nasi posłowie w Radzie państwa spraw naszych bronią, gdy na zarzuty Prus i Rosyi rząd ma odpowiedź, że nie może wiernych i przychylnych sobie Polaków inaczej traktować, niż którą bądź inną prowincyę?

Nie mam źródeł szczególnych i mieć ich nie mogę, ale czyż sam rozum nie powiada, że wolności nasze muszą być solą w oku obu ościennym mocarstwom? Czyż więc to na do szczególniejszej ostrożności nakłaniać nie powinno. Czy nawet nasze najśmielsze, najdalej idące widoki na przyszłość nie powinny do tego zdążać, by całą Austryę przekonywać o tem, że powiększanie Galicyi jest dla niej korzystnem?

Co do Austryi zaś. Pod względem centralizacyi i federalizmu porównajmy ją ze Szwajcaryą. Kraj to zupełnie wolny, robi co chce, urządza się według swej woli. I cóż tam widzimy. Oto administracyjną decentralizacyę, a prowadzącą centralizacyę. Zachowano tam kantony owe historyczne indywidualności, jak w Austryi kraje koronne. Nie zniszczono ich, zaprowadzając jednako wielkie okręgi, coś nakształt francuzkich departamentów, ale pozostawiono wielki Bern lub Gryzony, jakby Galicyę i Czechy obok Bazylei miasta i Bazylei okolicy, niby Tyrestu i Litoralu. Za to, za mej pamięci usunięto międzykantonalne celne granice, zaprowadzono wspólną monetę, miary i wagi, jednakie urządzenia wojskowe, wspólną armię, politechnikę, nawet miasto Bern stałą ogłoszono Związku stolicą.

Gdyż nietylko części związkowego państwa każdego, ale teraz świat cały w skutek powiększonych i ułatwionych stosunków handlowych i komunikacyjnych, dąży do unifikacyi prawodawstwa nietylko odnoszącego się do miar, wag, monet, szerokości kolei żelaznych, ale do unifikacyi prawa handlowego, wekslowego, więcej powiem, świat dąży do wyrównania pojęć prawa cywilnego i karnego, do ujednostajnienia procedury.

Miałożby w jednéj Austryi być inaczéj? Czy 14 krajów ma mieć 14 rozmaitych kodeksów i pojęć? Czy to co w jednym kraju będzie zbrodnią, np. pojedynek, ma w drugim być przestępstwem a w trzecim, gdy prawo o pojedynku przemilczy, czy ma być, jak teraz we Francyi, wcale niekaranem? Czy prawo spadkowe, proces cywilny itp. mają być rozmaitemi?

Bardzo uznawanemu brakowi co do urządzeń kryminałów, czyż nie łatwo zaradzić, robiąc kwestyę ich urządzenia (co do żywienia więźniów, ich zatrudnień, ubrania itd.) sprawą krajową, ale nietykając koniecznéj jedności ustawy karnéj i do niéj odnoszącéj się procedury?

Podobnież system opodatkowania stałego, pobór podatków niestałych, czyli konsumcyjnych koniecznie musi być wspólnym i jednakim. Przecież Węgry, aż do przesady swéj oryginalności broniące, uznały sprawy dochodów niestałych za takie, które według wspólnie ułożonych zasad, jednako mają być traktowane.

Jeżeli te uwagi, jak sądzę, są słuszemi, to cóż mogą pozyskać czescy deklaranci? Zmianę niesprawiedliwéj jakiéj ustawy wyborczéj; gdzie tego dotąd by nie było, porównanie praw obu języków; także Radę szkolną krajową i Uniwersytet z dwóch połów, jednéj czeskiéj, a drugiej niemieckiéj się składający, ministra bez teki, a choćby się i monarcha jako król czeski koronował, jak to i cesarz Ferdynand uczynił, wczemże to zmienia system obecny, gdzie tu federalizm?

Więc i dla nas zdaje się należy być ostrożnymi. Możemy się domagać tego lub owego czego nam braknie, lub coby nam było potrzebnem. Możemy żądać przywrócenia prerogatyw Rady szkolnéj krajowéj, żądać więcéj uwzględnienia dla sejmu, dłuższych dla niego sesyj, uwzględnienia jego uchwał, a niepoddawania ich pod powtórne orzeczenie Rady państwa, jak to z tytułu opłat skarbowych lub sankcyi przepisów karnych bywało, ale strzeżmy się zarówno pozbawiać czy to Sejmu czy Rady państwa ich właściwych kompetencyj, Rada państwa mogłaby jedynie tylko delegacyom wspólnym bez szkody agend odstępować, ale to rzecz niemalże niepodobna do przeprowadzenia, bo wymaga układów z Węgrami, a byłaby przecież jeszcze większą centralizacyą prawodawczą.

Nie mówię tu, że zmiana prawa wyborczego czy do delegacyi czy do Rady państwa, a więc ewentualnie i przywrócenie wyborów przez Sejm z posłów sejmowych uważam za możebne, bo to dotyczy tylko kwestyj formalnych a nie praw materyalnych.

Tak więc i nad naturą stosunków i nad składem przyszłéj większości się zastanowiwszy, zdaje się, że Koło polskie zapewne zachowa i nadal swe dotychczasowe stanowisko. Obrona interesów moralnych i materyalnych kraju przedewszystkiem; popieranie spraw ogólnych, dobro całéj monarchii na celu mających, udział w ulepszaniu tego co poprawy potrzebuje, ale wszystkiego zacnego co istnieje, stanowisko niezawisłe, ale bynajmniéj nie bezwzględnie opozycyjne, a przedewszystkiem baczne czuwanie nad tem co się dzieje, łączenie się więc nie ze stronnictwami; ale przy przeprowadzaniu pewnych ważnych kwestyj, słowem „niech tak będzie jak bywało."

Gdyby bowiem skombinowana prawica radykalna, zmianę systematu przeprowadzić postanowiła, opierając się na swéj sztucznéj większości, obudzi przeciw sobie nietylko wszystkich niemieckich posłów, ale i całą ludność niemiecką niższéj Austryi, Styryi, Karyntyi itd. i wszystkich Niemców z Czech, Moraw i Szlaska, całe dziennikarstwo niemieckie, i całą Stolicę. Mogę się mylić, ale się boję, że w takim razie wywołana burza sprowadziłaby rozwiązanie Izby poselskiéj i zwrot do daleko silniejszego jeszcze centralizmu. Nie można zaś z pewnością dzisiaj przewidzieć, jakby naówczas nowe wybory wypadły. Strzeżmyż się więc Pyrrusowego zwycięstwa.

Dziś mamy złote kołnierze za sobą, korzystajmy z tego. Przyznaję się, że mam dla nich słabość, bo ona i daléj idzie, aż do żandarmów. Pochodzi to ztąd, że sądzę, iż nam z anarchicznemi tradycyami zerwać należy, że tak jak Anglicy i każdy naród cywilizowany powinniśmy mieć poszanowanie dla władzy i prawa. Przez 100 lat zmuszano nas złemi rządami do spiskowań i podkopywania władzy, przez 100 lat niedawano naszym złotych kołnierzy. Dziś, gdy je mamy, korzystajmyż z nich dla dobra kraju, bo trudno nam być zdania owego hreczkosieja, co myślał, że Polska wolna, nie miałaby ani paletów egzekucyjnych na podatki, ani dochodów niestałych, policyi ni żandarmeryi, ani prokuratorów i sądów. Korzystanie zaś to, o którem mówię, w wielkiéj części zawisło od kierunku, którym pójdzie nasza delegacya w nowéj Radzie państwa.

*) W wyrazie tym naiwny pewien mąż stanu *polnischslavismus* wyczytał i dziwił mu się bardzo.

Reprezentacya kraju naszego w Radzie państwa r. 1879.

(Dalszy ciąg).

Spławiński Jan, radca sądu obwodowego w Tarnowie, dyrektor archiwum notaryalnego, poseł na Sejm, poseł do Rady Państwa z miast Tarnowa i Bochni. Wychowany pod kierunkiem brata wielce poważanego i zasłużonego kapłana, oddał się studyom prawnym a w tych naukach ma celować. Wybrany po raz pierwszy do Sejmu, z mniejszych posiadłości powiatu Chrzanowskiego, po złożeniu mandatu przez hr. Adama Potockiego. W r. 1876 wybrany również do Sejmu przez miasto Tarnów; do Rady Państwa wstępuje po raz pierwszy. W Sejmie należał do komisyi prawniczej i do komisyi naftowej i dość często głos zabierał a był jedynym urzędnikiem, który pomimo nacisku rządowego głosował za wnioskiem ks. Jerzego Czartoryskiego o bezpośrednich wyborach. Zdolny urzędnik używa sławy dobrego prawnika. Rzecz dziwna, że wśród sądownictwa naszego błąkają się jeszcze niechęci spółeczne jakiś odcień dawnej biurokracyi, a nie pojmujemy, zkąd pomiędzy sędziami Polakami z urodzenia i uczuć zachowały się gdzie niegdzie te dążności. Nie wiemy o ile słusznie przeciwnicy kandydatury p. Spławińskiego podnosili zarzut zbytniej demokracyi, ale wiemy, że człowiek rozumny i prawego charekteru, a takim jest poseł miasta Tarnowa, łatwo i prędko w praktyce życia politycznego wyleczy się z niektórych uprzedzeń przeciw szlachcie, jakie mu zarzucają, a które w dzisiejszych stosunkach tak mało mogą mieć podstawy i usprawiedliwienia. Bez względu na ten odcień przyznać należy, że wybór miasta Tarnowa i Bochni, nie jest bez dodatnego znaczenia bo p. Spławiński zwykłym małomiejskim retorem nie jest, ale raczej zdolnym pracownikiem a więc siłą, którą niewątpimy zdoła zużytkować Koło polskie w Wiedniu.

Starzeński August hrabia, zupełnie dotąd w życiu parlamentarnem nieznany. Pierwszą w tej mierze o nim wiadomość podał szerszej publiczności następujący telegram p. Ottona Hausnera ogłoszony w N. 144 *Czasu*:

„Lwów 19 czerwca 1879 r.

Wieść, że p. Horodyski jest kandydatem komitetu centralnego, jest mylną, ja prywatnie zalecam Augusta Starzeńskiego.

(podpisano) *Hausner.*"

Drugim zaraz bezpośrednim objawem był wyjątek z listu otwartego hr. Augusta Starzeńskiego do przyjeciela, umieszczony w N. 145 *Czasu*, a który opiewał:

„Solidarność posłów galicyjskich uważam jako rzecz potrzebną, do której wszelkiemi możebnemi sposobami dążyć i utrzymać należy. Na wypadek, gdyby moje osobiste przekonania znalazły się w takiej sprzeczności z większością Koła, iż sumienie moje nie dozwoliłoby mi iść nadal solidarnie, złożyłbym mandat, secesyi bym nie robił — bądź to pojedyńczo, bądź to nawet w kilku, t. j. w znacznej mniejszości. Ponieważ jednak ukształtowania przyszłego Koła obecnie przesądzać nie można i jest zawcześnie, zastrzegam sobie i nie chcę wyborców łudzić, że na wypadek, gdyby się w nowej delegacyi znalazł liczebnie poważny zastęp, któryby z dotychczasowem postępowaniem dawnego Koła był w sprzeczności i w celu uzyskania reform zawiązał się w nowy klub (ma się rozumieć w obrębie Koła), że tudzież nie przesądzając ciemnej przyszłości, jest możebne, iżbym się do takiej, w każdym razie silnej mniejszości przyłączył i t. d.

(podpisany) *A. hr. Starzeński.*

A tak równie ze wszystkiemi, którzy nie zgadzali się, lub zgadzać się nie zdawali, z dotychczasową większością Koła polskiego, hr. Starzeński oświadczył, że secesyi nie zrobi. Jest to punkt, który za każdym razem zapisujemy, bo dowodzi, że jakikolwiek jest skład Koła wyborczego i ktokolwiek przed niem staje, musi złożyć oświadczenie, że secesyi nie zrobi. Zapowiedź zaś klubu w klubie jest może przedwczesnem odsłonieniem planów przez nowego adepta.

August hr. Starzeński syn Wojciecha, oficera z r. 1831, a synowiec Kazimierza Starzeńskiego, znanego z rycerskich zalet i niezwykłego dowcipu, a którego pamięć na zawsze drogą pozostanie przyjaciołom jego tak jemu wiernym jak on dla nich umiał być stałym w uczuciach; wychowany w Przemyślu, gospodarował od 1870 r. w Dąbrówce Starzeńskiej, dawnem gnieździe tej rodziny, w Sanockiem od 1870 r. w Iławczu w Trembowelskiem. Zasiadał w Radzie powiatowej Trembowelskiej i w delegacyi Towarzystwa kredytowego ziemskiego. Dobry sąsiad, w obywatelstwie ceniony. Brał udział w organizacyi 1863 r. poczem nie występował w życiu publicznem, aż do ostatnich wyborów. Jakiś czas, jeżeli się nie mylimy, zamieszkiwał w Wiedniu.

Tarnowski Jan hr. z Chorzelowa, jak szeroka i długa Galicya, znany pod nazwiskiem Chorzelowskiego i kochany. Jeden z najsympatyczniejszych typów obywatelskich w naszym kraju. Kto chce widzieć dawny dwór polski, kto chce z bliska przypatrzeć się jego cnotom i powabom a zarazem oryginalnościom i jego typowym znamionom, niech spieszy do Chorzelowa, tam go jeszcze znajdzie i tam znajdzie w hrabi Tarnowskim a raczej w Chorzelowskim prawdziwego dziedzica polskiego. Jest w nim pod tym względem coś portretowego. Nigdy nie wysuwający się naprzód, zawsze gotów z ofiarą mienia, przyjemności, wygód a czasem nawet najszczęśliwszego pożycia domowego służyć sprawie publicznej, i chociażby oddawać się polityce i życiu parlamentarnemu, do których najmniejszego nigdy nie czuł pociągu. Tak jak cały jego ród „za wiarę i ojczyznę" odda wszystko co ma i ze swobodą na czole poświęci wszystko, począwszy od nawyknień do najdroższych mu rzeczy. Obowiązek swój spełni skromnie, po cichu, z doskonałą świadomością w jakiej mierze go spełnia i dla czego. W skutku wielkiego wzięcia, jakiego używa między włościanami i uroku przywiązanego w okolicy Dzikowa i Chorzelowa do jednego z najpiękniejszych polskich nazwisk, już kilkakrotnie przyjmował mandaty do Sejmu i Rady państwa jedynie, aby przeszkodzić szkodliwemu wyborowi, a z niemałem poświęceniem moralnem oraz materyalnem.

Sympatyczny swoją typowością, szczerością w obejściu i prawdą na sercu i na ustach, która czasem przemienia się w prawdomowność, gotów dla przekonania rąbać się z wrogiem, a nawet z przyjacielem. Jest w tej naturze ciepło poprzedniej generacyi. Urodził się w Chorzelowie w r. 1826. Szkoły odbywał w Tarnowie, politechnikę w Wiedniu. Udał się potem do instytutu agronomicznego w Hohenheim; nareszcie osiadł w Chorzelowie w bliskości Dzikowa siedziby prastarej Tarnowskich i w tej okolicy ich obecnością miłej i uzacnionej.

W r. 1863 bardzo czynny. Przypadło mu nad wszelki wyraz bolesne zadanie wyprawienia oddziału, który rozbity pod Komorowem, miał jednego bohatera więcej rodowi Tarnowskich przysporzyć i okryć go wieczną serca żałobą. Jan Tarnowski z Chorzelowa zagrożony aresztowaniem, po ogłoszeniu stanu oblężenia uszedł do W. Księstwa Poznańskiego, potem do Anglii, gdzie go wabił pobyt przyjaciół, równie jak on zmuszonych chwilowo emigrować, ale także bardzo rozwinięta żyłka koniarska. Wrócił do kraju w r. 1865.

Od dawna oddawał się chodowaniu koni i to szlachetnej krwi, a nawet wyścigowych. Zaczął na małą, a podobno kosztowną skalę, na pozór niby po szlachecku i ot tak sobie na partykularzu. Sportsmani zawołani, traktujący rzecz na wielką skalę, słowem Goliaty turfu galicyjskiego uśmiechali się i podśmiechiwali, nie przeczuwając Dawida, który miał niejednego o ziemię powalić Goliata.

W tem w 1866 r. konie Chorzelowskie biegają na wyścigach lwowskich i „Pani Piperkowska" po raz pierwszy wygrywa! Po tym tryumfie właściciel zwycięskiej sędziny kołomyjskiej biegał z przemiennem szczęściem pó różnych wyścigach, gdy nareszcie ze stajni chorzelowskiej wyszedł „Przedświt" nie przedświt, lecz istny meteor na ciemnem niebie turfu galicyjskiego, który miał podnieść do nieznanej dotąd sławy polski „sport" i po całym świecie głosić chwałę swojego pana. „Przedświt" stał się wypadkiem europejskim. Przyszedł z Anglii w żywocie matki „Jewol" pobił wszystkich przeciwników, do rozpaczy doprowadził austro-węgierskich sportsmanów, panu swemu wynagrodził liczne straty, zabłysł najpiękniejszem światłem i w końcu przemienił się w dukaty, które skromny lecz wcale nie zdziwiony tryumfami ani odużony laurami właściciel przywiózł do kraju. Dla prawdy historycznej dodajmy, że „Przedświt" był koniem spółki do której należeli pp. Tarnowski i Orłowski. „Przedświt" nabrał znaczenia niezwykłego w stosunkach Galicyi do monarchii i dla tego poświęciliśmy mu tych słów kilka!

Hrabia Tarnowski z Chorzelowa był prezesem Rady Powiatowej Mieleckiej i stawał zawsze zapamiętale w obronie polskiego ideału autonomicznego wobec administracyi. Od roku 1867 był posłem na Sejm z mniejszej własności i przetrwał całą kadencyę, również do Rady Państwa, do której znowu teraz wybrany został, gdyż tylko Tarnowski mógł w tym okręgu pobić włościanina nie wykształconego i tylko ten Tarnowski mógł tym razem chociaż znowu z poświęceniem przyjąć mandat. Silnych przekonań patryotycznych, konserwatywnych i katolickich nie przyłoży nigdy ręki do żadnego rozkładowego działania, ale w dodatnim kierunku pójdzie zawsze zacnie i karnie.

Nie było zadaniem *Czasu* pisać biografij wyczerpujących; chcieliśmy jedynie umieścić szkice ludzi, których wybory powołały ponownie lub po raz pierwszy do przedstawiania kraju w Radzie państwa, aby z nich powziąść w przybliżeniu zdanie o składzie i siłach naszej delegacyi.

Ile razy jednak otrzymujemy obszerniejsze i dokładniejsze szczegóły pospieszamy z ich umieszczeniem a czynimy to tem skwapliwiej w tym wypadku, iż dotyczą one człowieka zajmującego wyjątkowo znamienite stanowisko, bo Kornela Krzeczunowicza. Uwagi te dodatkowe tem większe będą miały znaczenie, iż dołączamy do nich pogląd na najważniejsze kwestye ekonomiczne i finansowe chwili obecnej, które są specyalnością i przedmiotem nieustannej pracy Kornela Krzeczunowicza. Pogląd ten oparty jest na zdaniu tego znakomitego męża, które udzielono nam uprzejmie wraz z wielu zajmującemi szczegółami o przebiegu dotychczasowym sprawy podatkowej.

Kornel Krzeczunowicz napisał dzieło w języku niemieckim wyjaśniające dawne stosunki włościańskie w Galicyi, które tłomaczył Meciszewski dla *Czasu*, a kazał przetłomaczyć lord Dudley Stuart dla Anglików. Brał on czynny udział w sejmie stanowym w latach 1843 i 1844 w sprawie włościańskiej. Od 1848—1861 pracował w lwowskiej radzie miejskiej i w Galicyjskiem Towarzystwie gospodarskiem. Był członkiem Wydziału krajowego od 1861—1866 r. i tam rozwinął wielką działalność. W r. 1865 konferował z hr. Belcredim, w skutku czego między

Paszport dla
Kornelego Krzeczunowicza
z roku 1839

125 Npl ferrai 25659 / 25020 / 40

Est. Li 1054 / 40

Aquila d'oro J. Modena 12259

36

Nro. 5251.

den 20 Sep. 1839 LEMBERG

1054 / 40.

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher Reisepaß.

4 GULDEN

Jahre 24.
Religion kath.
Statur mittl.
Gesicht rund
Haare schwarz
Augen dunkelgrau
Mund
Nase gewöhnlich
Besondere Zeichen: trägt einen kleinen [illegible]

für Herrn Cornelius von Krzeczanowicz

Charakter Insaß

gebürtig
ansässig
wohnhaft } in Lemberg
Geschäfte Gesundheitsherstellung u. Ausbildung.

Der selbe reiset von Lemberg

HÔTEL DE L'AIGLE A LIÈGE

über Krakau der Schweitz u. Warschau

nach Italien Frankreich Deutschland u. England

Dieser Paß ist gültig auf ein Jahr

[illegible]sen eigenhändige Unterschrift:

Im Nahmen Seiner Oesterreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc.

werden alle Civil- und Militärbehörden geziemend ersucht, Vorzeigern dieses Passes aller Orten frey und ungehindert passiren, auch demselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu aller Gegenwillfährde erbiethet.

Lemberg den 26. September 1839

In Verhinderung des Herrn Gubernialpräsidenten

[illegible]

Cavalleg.ri Li 24. Feb.o 1840 [illegible] Picco

[illegible] 27/8 40 [illegible]

Hôtel de Londres à Lucken Pmo Dic 1840 1749 Littoria

393

Mit diese reisen: nach Venedig

dessen Gattinn Wien am 17. Dezember 1839

geborne

dessen Sohn

Tochter

An Bedienung hat die vorstehende Partey folgende Individuen bei sich, für welche dieser Paß, nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, gültig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

Reg.to nella Prefettura di Polizia Napoli li 26 aprile 1840 L'uffiziale del 2° Uffizio a Calapi

894

Krak am Lemberg Ersten Nymbe 183 Nem

Gallinger

6328.

Nach Krakau.

Vorgezeigt 3. Novembe 839.

Altenburg

1491

Via buono per Roma

DALLA R. SEGRETERIA DEL GOVERNO

di Livorno li 23 Febbrajo 1840

IL SEGRETARIO DEL GOVERNO

Pigné

3251

[illegible]

li 24 Giugno 1840 [illegible]

[illegible]

Gesehen bei der k. k. Oesterreichischen Residentschaft zum Rücktritte in die k. k. Staaten.

Krakau am 9 November 1839

Im Auftrage

Hen

Nro 637

Widziano w Dyrekcyi Policyi W. M. Krakowa i Przepuszczony do Wiednia.

Dnia 8° Listopada 1839 r.

Dyrektor Policyi

Wolfart

Przecławski

Nro 6508.

Nach Wien.

Vorgezeigt 9. Novembe 839

Dutkiewicz

Nach Wien

Erinn v. 11ten Novbr 839.

[illegible]

Krzeczunowicz

12/11

N° 6

all'Entrata Pio li 31 Maggio 1840

Il Comand.te la Dir.ne

A Pigni Dir.ne

N° 1616 Gratis

Visto all'I. R. Ambasciata

D'Austria e di Toscana

Buono per Firenze

Roma li 16 Giugno 1840

Metzburg

R.K. OEST. BOTHSCHAFT (IN ROM.)

4406 Firenze

Visto alla Direz.ne Gen.le di Polizia

Buono per Firenze

Valido per sei giorni a partire

Roma li 17 Giugno 1840

Il Gov.re Dirett.re ante di Polizia

Il Capo d'Ill.

Pannuccini

DIREZIONE GENERALE DI POLIZIA ROMA

TERRACINA POLIZIA

Visto a P. S. Gregorio Spoleto 24 Giugno 1840 L'Ill.e Pacini

Visto a P. S. Gregorio Spoleto 24 Giugno 1840 L'Ill.e Pacini

Visto buono per Roma

Terracina 31. Maggio 1840.

L. Cancioni agg.

Visto all'Ingresso in Pisano Pisa 23 Giugno 1840 Lucchesi

Porta 22. Giug. 1840. V.a P.a S. Frida Domenico

Magnoud

Napoli 31 maggio 1840
V: per sortire
Il Frazionario
Luigi Donadeo

Antiquo 21 Giug. 1840
V. a Porta Romana
Alleore 6 Pomme
Incaricato
A. Burdo

Pieno Polizia di Napoli
li 31 Maggio 1840
L. Ignazio Nicci

Pieno Polizia di Napoli
li 31 Maggio 1840
L. Ignazio Nicci

Pieno Polizia di Napoli
li 31 Maggio 1840
L. Ignazio Nicci

Pieno Polizia di Napoli
li 31 Maggio 1840
L. Ignazio Nicci

Pieno Polizia di Napoli
li 31 Maggio 1840
L. Ignazio Nicci

Sorrento li 27 G.no 1840
V. sortire a V. S. Carta
alla [illegible]
L'Incaricato
D. Cirillo

750 l. Buono per Roma da valere
per dodici giorni. Napoli
23 Maggio 1840
Carlini
dodici
Il Cons.re Min.o di S.to Incaricato
del portaf.o d'affari esteri
V.
Cammarota

Sicilia S.C.

N.o 2042. Napoli 23 Maggio 1840
Alla Nunziatura Apostolica
Visto buono per Roma
Via di Terracina
Valido per
Per Il Nunzio Apostolico
J. Ferrieri Udit.

Pag.o pr.a 60

37

N.° 980.

Visto alla Legazione delle Due Sicilie
Vienna li 17. Dicembre 1839.
Il Segretario di Leg.ne
Vanitelli

N.° 500
Vienna li 17 Decembre 1839
Visto alla Legazione di Toscana
Il Segret.° di Legaz.e
Lenzoni

Livorno li 23 febbraio 1840.
Bon pour Civitavecchia.
Le Consul Gl. de France.
N.° G. de Sommer

Gesehen bei der Schweizerischen Gesandtschaft
Wien den 17ten Decemb. 1839.
Der eidgenössische Geschäftsträger
[illegible]

Vu à l'Ambassade de S. M. B.
à Vienne le 17 Dec.e 1839
pour aller à Londres.
[illegible]

N.° 2113 Visto alla Nunziatura Apostolica
di Vienna buono per Roma
Vienna 17. Decembre 1839.
Comd.re Trogher Segr.°
[illegible]

Verona li 10. del 1840
Visto all'I. R. Com.° Sup.° di Polizia Provinciale
buono per Mantova
Davich

N.° 1170 Vienna 17. Dicembre 1839
Visto alla Legazione di S. M. Sarda
Buono per R. Stati
Il Segretario di Legazione
M.° Del Carretto di Moncrivello

Vu à l'Ambassade de France
à Vienne le 17 Decembre 1839
Bon pour la France
Le Chancelier de l'Ambassade
M.° De Quer

N.° 3018
Gravina 24 Dec.bre 1839
[illegible]

I. R. Confine la Moglia-Gonzaga
Il 14 Gennajo 1840
Visto buono per sortire
Mondetti

N.° 36224 Trieste li 24 Dicembre 1839
Visto all'I. R. Direzione di Polizia
buono per Venezia
[illegible]

N.° 1246 Venezia 7 Gennajo 1840
Visto all'I. R. Dir. Gen. di Pol.
nelle Pro. Ven. buono per Firenze
Visto all'Ingresso in
Toscana Filigare
19 Gennajo 1840
Bartolini

N.° 23. Venezia li 7. Gennaro 1840.
Visto nel Consolato Pontificio buono
per transitare lo Stato di Sua Santità
il Console Cav.
dell'ord.e P.° di S. Greg.° Mag.
Mag.r on.° della Pontif.a Marina
G. Buttazzoni

CONSOLATO PONTIFICIO IN VENEZIA

Krzeczunowicz

N.° 410

Mantova li 13. Genn.° 1840
Visto all'I. R. Delegazione
di Polizia Provinciale
Buono per Modena
d'ord. Sud
Fiandra

Nuovi li 14. Gennaro 1840.
Visto Entrare e buono per Modena
Capitano

RICETTORIA DI FINANZA DI NOVI

N.° 22.

Firenze 20 Febbraro 1840
Visto alla Nunziatura Apostolica
Buono per Roma
via di Civitavecchia.
Per l'Incaricato d'Affari
L. Bruschi Com.°

N.° 224.

Modena li 15. Gennajo 1840.
Visto Buono per Bologna
Tassa 25/100
Il Commissario
Zanotti

1825

NAPOLI

DIREZ. DI POLIZIA IN MODENA

Ponte S. Ambrogio li 16. Genn.° 1840
Visto Ortese
A. Crispi

Visto Buono per Bologna.
Castelfranco 16 Gen.° 1840
Vera

ISPETTORATO DI POLIZIA PONTIFICIA AL CONFINE ESTENSE

Cav.a Gallo li 21
del 1840 ore 7. Ant.
Lucchi

1055.

N.° 1121.
Bologna 17 Gennaro 1840
Visto dalla Polizia
Provinciale Buono per Firenze
Vale a partire entro cinque giorni
J. Capotti
W. Lordas

POLIZIA DI BOLOGNA

Bologna li 19 Gennaj 1840
Visto sortim.° da Porta
L'Ispettore Politico
V. Stefano
G. Andreini

Gratis.

Firenze 26 Gennajo 1840
Buono per Soggiorno
Dall'I. R. Legazione d'Austria
Belgio

Gratis

N.° 2541

Firenze 29 Giugno 1840
Visto alla Legazione d'Austria
Buono per Genova e Milano
Belgio

N.° 279

Gratis

Firenze 20 Febbrajo 1840
Visto alla Legazione d'Austria
Buono per Civitavecchia e Roma
Belgio

K. K. GESANDSCHAFT IN TOSKANA

1055

Gratis

Firenze li 20. Febb.° 1840.
Dal Dipart.° degli Affari Esteri
Visto Buono per Civitavecchia
e Roma
Vale a partire dentro tre giorni
O. Chellini Com.°

GRANDUCATO DI TOSCANA AFFARI ESTERI

Da Assegno a ore 6
li 22 d.° 1840
Mau

N° 2983

Visto all'I. R. Consolato d'Austria in Civitavecchia li 24 Febbrajo 1840 buono per Roma per l'I. R. Console imp.

A. Palomba

N° 551.

Visto alla Polizia Prov.
Buono per Roma
Vaglia a partire fra cinque giorni
Civitavecchia li 24 Febbraro 1840
L'Aggiunto Prov.

V. Gil

28 Aprile 2 mesi

Firenze li 29 Giugno 1840.
Visto Buono per Genova e Milano
Vale a partire dentro in giorni
P. Chellini Comm.

Sostituito da 1° Mi
Spato Li 30. 5
Luca

Visto Esteri
Ordinazione della Cancelleria
Li 1 Lu 1840 a 2 Con
Padova

4680

Visto per delegazione della R. Segret.
Genova
4 Luglio 1840
L'ordine di S. E. il Governatore
Il Segr. Capo presso il Governo

F. Nervi

Visto all'I. R. Amb.ta d'Austria ed alla Legazione di Toscana
Buono per il soggiorno
Roma li 27 febbr. 1840

N° 785

Visto all'I. R. Ambasciata d'Austria e di Toscana
Buono per Napoli
Roma li 22 Aprile 1840 Vale per signor Krzeczunowicz Cornelio, di Leopoli

B. Metzburg

N° 977

Passaporto di Capua li 24 Aprile 1840
Spetto
Castaldi

N° 3163

Visto alla R.a Legaz.e Sarda buono per Genova, via di Firenze 29 Giugno 1840
L'Incaric.o d'affari di S. M.

Camyas

Ricevuta di Gg.o 123

Luna 30. Giugno 1840.
Visto al Ministero degli affari Esteri. Buono per Genova
S. Tetti

Visto buono per Genova
rassegnando il p.to a quell'Ill.mo G.
7 Luglio 1840 Sarzana 1. Lug.o 1840
Il Comm.o di Polizia
G. Grossi

Milano
Beccaria Seg.

Visto alla Direz.ne Gen.le di Polizia
Buono per Napoli
Valido per Sei giorni a partire
Roma li 11 aprile 1840
Il Gov.re Dirett.re gen.le di Polizia
Il Capo d'uff.
[illegible]

Pr. Fr. Ro
Vista la sot. li 11 aprile
Roma 1840
[illegible]

Vi all'Epitaffio li 11 aprile 1840
Il Comand.te la Brig.
[illegible]

Vto Sortire
Gravellone li 9 luglio 1840
Bonanno

Milano. 12 luglio 1840.
Visto all'I. R. Direzione
Generale della Polizia
Buono per il Lago
Maggiore
Schweizer

Milano li 18. Luglio 1840
Visto all'I. R. Direzione
Generale della Polizia
Buono per Coira
via di Como
Fumagalli

Chiavegnuzzi li 21 luglio 1840
Visto buono per uscire dallo
Stato
[illegible]

2114/75
Visto alla Legazione di
S. M. Siciliana, buono per
Napoli. via di Terracina,
per Sig.r Cornelio Krzeczunowicz
Roma 22. aprile 1840.
[illegible]

N.o 1404 Gratis
Visto buono per Napoli
Terracina 23. Aprile 1840
L'Aiut.o di Polizia
P. Diamante

I. R. ISPETTORE DI POLIZIA A BORGO TICINO

9 Luglio 1840
Buono per Milano
Feldmeraan

Sesto Calende 13 Luglio 1840
Visto buono per Lago maggiore.
Sanni

Il 14/7 1840
Buono per Milano
Sanni

Monte Spluga il 22. Luglio 1840
Visto buono per Sortire dallo
Stato.
[illegible]

Vu à Genève le 19 Aout 1840
Bon pour Chamonix
par Aut.n du Lieut.t de Police
à Charge du cita dd M.r le Consul Sard.
Sara

Vu à Genève, le 19 Aout 1840
Pour Chamonix

Le Consul Général de
Sardaigne en Suisse.
4.e de Magny

Zu Bon Pour Bonneville
Annemasse le 20. Aout 1840
Radici C.r

CARABINIERI REALI STAZIONE D' ANNEMASSE

828. Vu pour Chamonix
Bonneville le 20 Aout 1840
Le Comm.re de Police
Loliquac

COMMANDEMENT DU FAUCIGNY
Le Commandant de la province

Zu Bon Pour l'Etrangers
Annemasse le 22 Aout 1840
Rinolfi l.o Carab.re

CARABINIERI REALI STAZIONE D' ANNEMASSE

Vu à Genève le 27 Aout 1840
Bon pour Basle
par Aut.n du Lieut.t de Police
Sara

N.o 1560 Gesehen bei der k. k. Oesterreichischen Gesandtschaft zur Reise nach dem Königreich der Niederlande und Belgien.
Frankfurt a/m. den 10. September 1840.
Der k. k. Geschäftsträger.
Athiersn

KAIS. OESTERREICH. GESANDTSCHAFT ZU NASSAU UND FRANKFURT

N.o 1951 Gesehen bey der Königlich Preussischen Residenz Reise nach der Königlichen Rheinprovinz. Frankfurt den 11 Septbr 1840.
Aus Auftrag
Königlicher G...

N.o 1112
Vu à la légation d...
Francfort s/m le 11
B.n Ulm

LÉGATION DE BELGIQUE A FRANCFORT

N.o 834 Vu à la Légation
Pays Bas à Fra...
11. Septbr. 184...
Pa...
Com...

LÉGATION ROYALE DES PAYS-BAS A FRANCFORT

N° 7589

Legit. Amsterdam den 28 September 1840

gaande naar 's Hage den 1 Oktober do.

Namens den Directeur van Policie

Rovers

N° 6453.

Vu à l'Administration de la Sûreté Publique du Royaume de Belgique, le 12 8bre 1840, pour se rendre en France

Le Chef du Bureau des Passeports

Rouvelle

64

Ministère de l'Intérieur

26 8bre 1840

le bureau chargé du Visa

Bonnin

Vu au Visa

Ambassade ou Légation

...urner en France

...ou St Malo.

Jersey 14 Juillet 1841.

L'agent Cons.r de France

P. J. Simon

N° 12660.

Gezien te Leyden,

den 2 October 1840.

gaande morgen

naar 's Hage.

De Directeur van Policie

Vanlecht

Vu, sans préjudice à l'art. 9 L. 25 mesfrid. an III, au Bureau de Anvers (Belgique), le 7 8bre pour se rendre à Bruxelles et Liège

Le Vérificateur

Hommert

N° 369. Vu à la légation I. de l'Autriche

Bon pour la France

Bruxelles, le 12. 8bre 1840

Cte de Dietrichstein

N° 2133. Vu à l'ambassade de France.

Bon pour aller en France

Bruxelles le 12 Octobre 1840.

Le Chargé d'Affaires

Le Duc de Bassano

N° 393. Vu pour Bordeaux

St Malo, le 17. Juillet 1841.

Le Maire, chevalier de la Légion d'honneur

Rovers

Vu arrêter à Brest

Brest le 22 Juillet 1841

Le Cre de Police Chef

du Bureau Central

Manquin

31

Kner 47

pour paris Kettle de Amiens

39

Nro. 4651.

K.K. CONT. STAMPEL den 7 Aug. 1841 LEMBERG.

Oesterreichisch-kaiserlich-königlicher Reisepaß.

2 G 2 GULDEN

Jahre 26.
Religion Kath.
Statur mittel
Gesicht rund
Haare schwarz
Augen dunkelgrau
Mund
Nase gewohnt.

Besondere Zeichen: Schnurbart

Dessen eigenhändige Unterschrift:

für Herrn Kornell von Krzeczunowicz

Charakter Gutsbesitzers-Sohn

gebürtig
ansässig } in Sosnow
wohnhaft } dermalen auf der Insel Jersey
Geschäfte Rückkehr.

Der selbe reiset von der Insel Jersey über Deutschland Preußen u. Polen nach Galizien

Dieser Paß ist gültig auf drey Monate zur Rückreise.

Im Nahmen Seiner österreichisch-kaiserlichen, zu Hungarn und Böheim königlichen und apostolischen Majestät ꝛc. ꝛc.

werden alle Civil- und Militärbehörden geziemend ersucht, Vorzeigern dieses Passes aller Orten frey und ungehindert passiren, auch demselben nöthigen Falls allen Vorschub angedeihen zu lassen, wobey man sich zu aller Gegenwillfährde erbiethet.

Lemberg den 13. August 1841.

Sr. kk. apost. Majestät wirk. geh. Rath, des k. ung. St. Stephan Ordens Kommandeur, und [illegible] Präsident.

[illegible]

Klosten

Rohrer

N° 3542

Mit diese reisen:

dessen Gattinn

geborne

dessen Sohn

Tochter

Vu à l'Ambassade d'Autriche
Bon Pour [illegible] Séjourner six
Paris le 17 8bre 1841. Semaines

Gratis.

Bon de [illegible]

An Bedienung hat die vorstehende Partey folgende Individuen bey sich, für welche dieser Paß, nur in so weit sie ausdrücklich bezeichnet sind, gültig ist.

Nahmen und Vornahmen.	Charakter.	Geburtsort.	Alter.	Stand.	Statur.	Gesicht.	Haare.	Augen.

Lemberg par Colmar
ou Strasbourg
N° 56

Vu pour Limberg par Colmar ou
Strasbourg. Paris le 15 octobre 1841
Pour le Préfet de Police
Le Chef de Bureau
[illegible]

Tenu au Visa
des Affaires Etrangeres
rue neuve des Capucines 18
près le Boulevard

BUREAU DES PASSEPORTS
PRÉFECTURE DE POLICE

Knor – 47

Separat-Abdruck aus dem Kremser Wochenblatte Nr. 1 (1878.)

Zur Steuerreform,

(richtig Steuerhöhung.)

Mit Bezug auf den im vorletzten Wochenblatte vom Herrn R. v. Schönerer veröffentlichten Artikel, die Steuerreform (richtig Steuererhöhung) betreffend, erlauben wir uns zu bemerken, daß es unrichtig ist, daß auch im Waldviertel Petitionen zur Unterschrift bezüglich der Biersteuererhöhung colportirt wurden, außer man würde die Weinbaubezirke zum Waldviertel rechnen, sondern es wurde nur Herr Ritter v. Schönerer um Unterstützung dieser Unterschriftensammlung ersucht.

Was nun die Ansicht des Herrn Ritter v. Schönerer betrifft, den Armeestand herabzusetzen, um dadurch Ersparungen im Staatshaushalte herbeizuführen, so wird Niemand bezweifeln, daß die sämmtlichen Unterzeichner der Petition nicht nur mit dieser Ansicht **vollkommen** einverstanden sind, sondern auch dem Herrn Abgeordneten zu dem **größten Danke** verpflichtet wären, wenn er durch seinen **Einfluß** ebenfalls dazu beitragen würde, eine solche **Ersparung** im Staatshaushalte durchzusetzen. Es nimmt uns daher nur **Wunder**, wenn es, um dieses Anliegen zur Kenntniß des hohen Reichsrathes zu bringen, noch besonderer Petitionen bedarf.

Nach unserer Ansicht ist es ja ohnehin die **erste** und **heiligste** Pflicht jedes Deputirten für **möglichste Ersparungen** im Staatshaushalte **nachdrücklichst** seine Stimme zu erheben, ohne dazu erst durch Petitionen unterstützt oder ermuntert zu werden.

Die Petition beschränkt sich ja eben auch nur darauf, den **faktischen** Bestand des Defizits als **traurige Thatsache** und damit die Mittel ins Auge zu fassen, die am **ehesten** und **leichtesten** geeignet wären, zur Deckung dieses nun einmal **schon bestehenden** Defizits beizutragen.

Unter diesen Mitteln empfiehlt sich die so **äußerst geringfügige** Biersteuererhöhung am ehesten, weil dieses Genußmittel am leichtesten diese **minimale** Erhöhung erträgt, wogegen die vorgeschlagene, mit **sehr vielen Einhebungskosten** verbundene, neue Personal-Einkommensteuer in der praktischen Durchführung **gewiß nicht** das Einkommen der einzelnen Staatsbürger in so **gleichmäßiger** Weise treffen würde, als in der **Theorie angenommen wird**, abgesehen davon, daß die damit verbundenen Vexationen, Denuntiationen, unredlichen Vorgänge u. s. w., diese **äußerst lästige** Steuer bei der Bevölkerung bald sehr verhaßt machen würden.

Bei jenen Personen, welche fixe Gehalte, Besoldungen wie z. B. Beamte, Professoren u. s. w. beziehen, mag diese lästige Steuer noch am leichtesten durchführbar sein, auch bei Haus- und Grundbesitzern, gewerblichen Etablissements u. s. w., ist am Ende auch noch nebst den vielen andern Steuern eine Einkommensteuer (selbst wenn dieselben auch kein sicheres Einkommen besitzen) heraus zu quetschen, weil deren Besitzthum genau ersichtlich ist, allein, wie ist bei den **Renten-** und **Kapitalienbesitzern**, also **gerade** bei den **reichsten Leuten**, diese Steuer praktisch durchzuführen! wenn diese Leute ihr Vermögensbekenntniß **nicht freiwillig** an die große Glocke hängen wollen?

Die Ansicht, daß durch die Erhöhung der indirekten Steuern die minder bemittelten Klassen in unverhältnißmäßiger Weise belastet werden, ist in dieser Allgemeinheit gehalten, nicht richtig, gewiß ist dieß beim Biere nicht der Fall, welches, wenigstens in Nieder-Oesterreich, nicht eben von den **ärmsten** Leuten getrunken, sondern **großentheils** von **wohlhabenden** Leuten in wahrhaft luxuriöser Weise, **maßweise** vertilgt wird.

Die beantragte Erhöhung der Biersteuer von ungefähr 1 Kreuzer per Liter ist übrigens so **geringfügig**, daß selbst der Mindestbemittelte, diese Steuer **leicht** zahlen kann, ohne deßwegen ein **Schnapstrinker** zu werden, man muß aber bedenken, daß dieser Kreuzer 10 bis 12 Millionen Gulden jährlich einträgt und zwar ohne die mindesten Einhebungskosten, während das Erträgniß der neuen Personal-Einkommensteuer **problematisch**, auf jeden Fall **äußerst geringfügig** und **unsicher ist**, während nur die hohen **Erhebungs-**, **Kommissions-** und **andern Kosten** bei dieser Steuer als **gewiß** zu gewärtigen sind. Hierbei kommt noch zu erwägen, daß das Bier eine Fabrikswaare ist, die **jederzeit** und **überall** Absatz hatte und hat, deren Produktion und Konsumtion durch diese minimale Erhöhung nicht im **mindesten beeinträchtigt**, **erschwert** oder **gar verringert** wird.

Trotz dieser Erhöhung wird die Produktion und Konsumtion dieses Artikels **stetig** und **großartig zunehmen.**

Bloß der Weinhauer ist es, dessen Produkt ungeachtet der **kostspieligen, mühseligen Erzeugungskosten** und **mangelnder** Absatzverhältnisse in **wahrhaft unverhältnißmäßiger** Weise besteuert ist. Unsere Gegner behaupten auch, daß die beantragte Biersteuererhöhung nur eine **Idee** der Weinbauern sei, um den Leuten das Biertrinken zu **erschweren** oder **gar unmöglich zu** machen; wir bemerken aber dazu, daß dieß eine ganz **thörichte** Beschuldigung der Weinbau treibenden Bevölkerung ist; denn abgesehen davon, daß im Falle der Durchführung der so **minimalen** Biersteuererhöhung nicht um ein Seitel Bier weniger getrunken wird, ist es auch gar nicht **die Absicht** der Weinbauern, dem Publikum das Biertrinken zu **erschweren** oder gar zu **verbieten.**

Das Bier und der Wein können ganz gut nebeneinander bestehen, und wir trinken selbst zeitweilig gerne Bier, allein eine **gerechte** Vertheilung der Steuern wollen wir und deßwegen sind wir schon seit Jahren der Ansicht, daß das Bier im Verhältniß zum Weine viel mehr begünstigt ist, weil sich eben die Verhältnisse in der neueren Zeit so zu Gunsten des Bieres und zu Ungunsten des Weines verändert haben, und (was um so ungerechter erscheint), da von der Bierbrauerei nur einige Tausende, während vom Weinbaue hunderttausende **Weinhauer** und die davon abhängenden Gewerbsleute leben müssen. Daß übrigens diese Ansicht keine neue **Idee der Weinbauern ist,** wie unsere Gegner behaupten, sondern daß auch andere intelligente Männer derselben Meinung sind, beweist unter anderm der Umstand, daß der in **Steuersachen** als **besonders erfahren** anerkannte galizische Reichsrathsabgeordnete Ritter von **Krzeczunowicz** diese so **kleine** Biersteuer-Erhöhung statt der beantragten neuen Personal-Einkommensteuer im hohen Reichsrathe befürwortete, obwohl derselbe **selbst Brauereien** besitzt und Galizien ein in **zweiter** Linie Bier konsumirendes Land ist, woselbst kein Tropfen Wein wächst.

Daß wir übrigens mit unserer Ansicht nicht allein stehen, beweisen die Tausende von Unterschriften auf den Petitionen, welche wir bereits schon besitzen.

Wir wüßten noch eine Menge über diesen Gegenstand zu erwähnen, da es uns aber an Raum und Zeit gebricht, so werden wir vielleicht nächstens darauf zurückkommen.

Das schließlich von H. R. v. **Schö**nerer beantragte Wahlreformgesetz ist gegenwärtig bei dieser Frage **gar nicht** Gegenstand der Eröterung und ist dasselbe von **solcher Tragweite,** daß es eine eingehende umständliche Verhandlung in Anspruch nehmen würde und daher nicht gleichzeitig mit in Erwägung gezogen werden kann.

Johann Krammer, Dr. F. Leithner
sammt Gesinnungsgenossen.

Druck von M. Pammer in Krems.

„Der Wirthshäuser-Krach"

betitelt sich ein längerer Artikel in der „Deutschen Zeitung" vom 11. Nov. 1877, worin die schlechten Geschäfte, welche jetzt die Gasthäuser in Wien seit dem Krach machen, besprochen werden, und daraus der Schluß gezogen wird, daß die Verarmung der Bevölkerung daselbst bedeutend zugenommen habe. Sehr objektiv scheint übrigens dieser Aufsatz nicht gehalten zu sein, denn dem Titel nach sollte man glauben, es sei von den Wirthshäusern im allgemeinen die Rede, aber der Verfasser, welcher ein großer Freund der Bierhäuser sein muß, scheint unter den Wirthshäusern nur immer Bierhallen zu verstehen, denn der Reihe nach werden uns als Beispiele 4 Bierhallen aufgeführt, welche vor dem Krach brillante Geschäfte machten, jetzt aber gänzlich darniederliegen.

Von den Weinhallen oder dem Weinabsatze ist in diesem Bierbrauer-Artikel fast kein Wort erwähnt, nur in einer einzigen Bierhalle kommt einmal vor, daß der Weinconsum von 2⅛ Eimer auf ⅝ Eimer pr. Tag herabgesunken sei. Da immer nur von dem Biere und den Bierhallen die Rede ist, so wäre es sehr interessant, wenn uns der Verfasser doch auch eine Statistik über die Weinhallen und den Weinconsum liefern würde, und wir wären sehr begierig zu erfahren, was es denn mit diesem Aschenbrödel-Artikel eigentlich für eine Bewandtniß habe? —

Der Verfasser gibt zu, daß die großen Bierhallen in Wien wenigstens vor wenigen Jahren noch wahre Goldgruben für ihre Besitzer waren, und daß der Niedergang der Wiener Gasthäuser (d. h. Bierhallen) nur eine locale Bedeutung habe. Wir möchten doch auch wissen, wann denn eigentlich einmal die goldenen Zeiten für die Weinhallen waren oder kommen werden? —

Ferners führt der Verfasser eine Menge Geschäftsleute an, als: Hausbesitzer, Fleischhauer, Selcher, Bäcker u. s. w., welche durch den Niedergang der Wiener Bierhallen in Mitleidenschaft gezogen werden und aus diesem Grunde ihren Verpflichtungen nicht mehr pünktlich nachkommen können. Es wäre doch nun auch interessant zu erfahren, wie viele der obenerwähnten Geschäftsleute und eine Unzahl anderer noch durch den immer mehr im Niedergange begriffenen nied. öst. Weinbau eigentlich in Mitleidenschaft gezogen werden, und nicht nur nicht mehr ihren Verpflichtungen pünktlich, sondern gar nicht mehr nachkommen können — und um unter anderm ein Beispiel anzuführen, wollen wir nur bemerken, daß ein einziger Eisenhändler in unserer Gegend in den letzteren Jahren um 300 Stück Weingartenhauen jährlich weniger verkaufte, als in früheren besseren Zeiten; was soll man nun zu einem solchen Geschäftsgange in der Weingegend sagen, wo sich der Weinbauer nicht einmal mehr den allernothwendigsten Werkzeug, geschweige denn andere Bedürfnisse anschaffen kann. Aber von den mißlichen Weinbauverhältnißen lasen und lesen wir in den Wiener Blättern kein Sterbenswörtchen, haben doch die größte Zahl der Wiener Journalisten keinen Sinn und gar kein Verständniß für die Interessen des Weinbaues und der Landbevölkerung überhaupt.

Der Wein ist ja, wie erwähnt, nur ein Aschenbrödel und muß froh sein, wenn er mit einem Eingangszolle von 3 fl. 32 kr. in der Residenz Einlaß findet. Uebrigens sind wir fest überzeugt, daß diese statistischen Angaben über einige Wiener Bierhallen auch gar nicht maßgebend sind, denn dieser Fall kommt ja häufig vor und besonders in größeren Städten, daß Geschäfte, die früher sehr glänzend waren, oft bedeutend und plötzlich abnehmen, ja zu Grunde gehen, es hängt dieß eben oft von verschiedenen Verhältnißen ab; auch gibt der Verfasser am Ende selbst zu, daß die Zahl der Gasthäuser (Bierhallen) in Wien eine zu große, den Bedarf übersteigende sei.

Schließlich sprechen wir nur noch unsere Ansicht aus, daß die Bierconsumtion noch nicht abgenommen haben kann, wie uns der Hr. Verfasser glauben machen will, denn die glaubwürdigeren Ausweise in dieser Beziehung sind doch immer noch die statistischen ämtlichen Steuerausweise, und aus diesen entnehmen wir, daß die Bierconsumtions-Steuern selbst in den letzteren Jahren noch, von fast allen indirekten Steuern, (den Tabak, welcher Monopol ist, etwa ausgenommen) das weit größte Steuererträgniß liefern, nämlich jährlich einen Betrag von weit über 20 Millionen Gulden.

Wo kann also bei einem so enormen statistischen Ausweise von dem Niedergange eines Fabrikszweiges die Rede sein?

Wir können über diesen Bier-Artikel nur noch dahin unsere Ueberzeugung aussprechen, daß trotz der mißlichen Zeitverhältniße, worunter fast alle Geschäftszweige mehr oder weniger leiden, gerade das Bier doch noch diejenige Fabrikswaare ist, wo der Consum im Verhältniße gegen andere Artikel stets zugenommen hat, und daher am ehesten noch eine kleine Steuererhöhung ertragen könne, ohne die Produktion oder Consumtion dieses Fabrikszweiges auch nur im mindesten zu schädigen.

Wir können daher den Worten des intelligenten und in Steuersachen als besonders erfahren anerkannten galizischen Deputirten Herrn Ritter v. Krzeczunowicz, (den man mit Unrecht verdächtigt, daß er nur aus galizischen Branntwein-Interessen für eine Biersteuererhöhung das Wort ergriff, weil dieser Herr selbst für die Erhöhung der Branntweinsteuer stimmte), nur vollkommen beistimmen, als er vor einiger Zeit im Wiener Reichsrathe erklärte: „Die Erhöhung der Biersteuer von nur 3/10 eines Kreuzers beim Seidl (d. i. ungefähr 1 Kreuzer pr. Liter) trage der Staatskasse jährlich eine Summe von 10 bis 20 Millionen Gulden ein, ohne daß deßwegen die Einhebungskosten auch nur um einen Kreuzer erhöht werden dürften.

Mehrere Grundbesitzer.

Langenlois, 18. November. Heute war Dr. Weitlof hier, um über seine bisherige Thätigkeit als Abgeordneter des n. ö. Landtages Rechenschaft abzulegen und sich für die nächste Session zur Wiederwahl zu empfehlen. Der geräumige Rathhaussaal war Mann an Mann gefüllt (über 200) und man möchte daraus fast den erfreulichen Schluß ziehen, daß das Interesse der Bevölkerung an dem politischen Leben zu wachsen beginne. — Dr. Weitlof sprach über eine halbe Stunde über die Wirksamkeit des Landtages während der verflossenen 6 Jahre, sowie über sein eigenes Wirken in demselben. Er betonte, daß er die neu erbaute Strasse von Langenlois nach Gföhl sehr befürwortet, für das Feuerwehrwesen betreffs Beschaffung von Löschrequisiten 2c. sehr viel geleistet hätte. Er sagte, daß die Landesumlagen während seiner Thätigkeit nicht erhöht worden seien, daß er stets für Schulbauten, Errichtung von Winzer- und Ackerbauschulen gestimmt habe; daß er für Herabminderung des stehenden Heeres, besonders aber der Präsenzdienstzeit auf 2 Jahre sei. — Von Zeichen des Beifalles oder der Zustimmung, die etwa seiner Rede zu theil geworden wären, war nicht viel zu merken; im Gegentheil, es lagerte eine gewisse Schwüle über der Versammlung, welche zeigte, daß das Volk nicht mehr gesonnen sei, sich fernerhin von **liberalen** Abgeordneten im Landtage und Reichsrathe

vertreten zu lassen. Dieser Stimmung gab zuerst der hiesige Wirthschaftsbesitzer Hr. Wasserburger Ausdruck, indem er den Herrn Abgeordneten interpellirte, ob er nichts gethan für Herabminderung der Steuern, wie seine Haltung sei in der Kunstweinfrage, welche Partei für und welche gegen den Kunstwein in der bezüglichen Debatte war. (Ungeheure Bravo's).

Herr Dr. Weitlof erwiderte, daß man jetzt auf eine Verminderung der Steuern nicht denken könne, so lange das stehende Heer 800 Tausend Mann betrage; die Wähler sollen zuerst in ihrem Haushalte sparen, dann werde es auch bezüglich der Steuern leichter werden (Gelächter und Gemurmel). Bezüglich der Kunstweinfrage erwähnte er, daß gelegentlich der Debatte darüber Fachmänner (Weinhändler, Weinproduzenten) befragt wurden, welche nicht zu bestimmen wußten, was Kunstwein sei (Rufe: Oho und Tumult). Schließlich schob er die ganze Schuld dem Reichsrat in die Schuhe. — Hierauf erbat sich der gleichfalls anwesende Hochw. Herr Pfarrer Jos. Bösbauer das Wort. In markiger, von stürmischem Beifall der Wähler begleiteten Worten trat er einigen Bemerkungen des Herrn Dr. Weitlof entgegen. Es sei nicht richtig, daß die Landesumlagen in den letzten 6 Jahren sich nicht erhöht hätten; allerdings die Ziffer der Landesumlage selbst sei ziemlich dieselbe geblieben, allein die Strassenkonkurrenz-Beiträge, die Schul- und Gemeinde-Umlagen seien im steten Wachsthum begriffen, wie ein einfacher Blick in's Steuerbüchel lehre; die Art und Weise, wie das Schulgeld aufgehoben und auf den Steuergulden gelegt worden sei, sei eine im hohen Grade unbillige; die Kinder des Privatiers, der jährlich Tausende von Gulden an Rente von sicher angelegten Kapitalien bezieht, die Kinder der besser gestellten Beamten von mehreren tausend Gulden Gehalt, genießen einen unentgeltlichen Unterricht, indem dieses Einkommen von der Schul- und Gemeinde-Umlage befreit sei; dagegen müsse der kleine Gewerbsmann, oder der Hauer, der auch nur Ein Viertl Weingarten sein Eigenthum nennt, für seine und die Kinder reicher Privatiers und Beamten die Kosten für Erhaltung der Schule und Besoldung der Lehrer tragen. Und als der hochw. Hr. Pfarrer im Laufe seiner Auseinandersetzungen von der Schulpflicht bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und von anderen Härten der neuen Schulgesetzgebung sprach, da war die Zustimmung von Seite der Wählerschaft eine stürmische, da sprach er nicht mehr selbst, sondern als Dolmetsch des anwesenden Publikums.

Dr. Weitlof suchte in seiner Erwiderung die Anwesenden zu überzeugen, daß die Steuern immer erhöht werden mußten und müssen, weil auch die Ausgaben des Staates immer höher werden, das lasse sich einmal nicht ändern; — daß wir nicht so viel stehendes Heer brauchen (Rufe: hört, hört!) weil Preußen unser bester Freund sei (Gelächter und Rufe: das Jahr 1866!) Bezüglich der 8jährigen Schulpflicht könne er (Weitlof) nicht begreifen, wie die Kinder in 8 Jahren nicht mehr lernen sollten als in 6 Jahren, und wie sie moralisch verdorben werden sollten (Rufe: Wir begreifens schon!) Man möge nur die Früchte der 8jährigen Schulpflicht abwarten (Rufe: Oho, wir kennen sie schon!)

Nochmals ergriff der hochw. Hr. Pfarrer das Wort und wies darauf hin, daß unter den 12 Abgeordneten aus der Gruppe der Städte und Märkte nicht weniger als 10 Advokaten, darunter 7 in Wien seßhaft, im n. ö. Landtage sitzen und forderte die Wähler auf, nicht in dem Advokatenstande und nicht in der Ferne, sondern in ihrer Mitte, unter ihren Mitbürgern einen Vertreter ihrer Interessen zu suchen.

In ähnlicher Weise forderte auch Herr Wasserburger die Wähler auf, bei der nächsten Wahl keinem andern, als einem praktischen, entschiedenen Manne aus ihrer Mitte die Stimme zu geben, der die Interessen seiner Wähler vertritt; dann könne es besser werden bezüglich der Steuern, dann werde die Kunstweinpantscherei ihr Ende erreichen (stürmische Bravo's.) — Dr. Weitlof raffte sich zu einer Entgegnung auf, allein man merkte an seinen Worten, wie er den Boden unter seinen Füssen wanken fühle, und die eisige Ruhe, womit die Wähler seine Erwiderungen aufnahmen, oder das laute und entschiedene Murren, womit sie dieselben begleiteten, dürften ihn zur Ueberzeugung gebracht haben, daß Langenlois von heute an für ihn ein verlorner Posten sei.

Der Hr. Bürgermeister Fürnkranz leitete die Versammlung mit großem Takte und anerkennenswerther Unpartheilichkeit. Nach Vorlesung einer Petition an den hohen Reichsrath betreffend die Bierbesteuerung und gegen die Personaleinkommensteuer und Einladung zur Unterschrift wurde die Versammlung um 5 Uhr geschlossen.

Hoffentlich wird Dr. Weitlof bald die anderen Orte seines Wahlbezirkes Horn, Retz, Eggenburg und Maissau mit seinem Besuche beehren. Wir haben nur den Wunsch, daß auch dort die Wähler sich zahlreich einfinden und dem Herrn Doktor, der sich als ein entschiedener Preußenfreund entpuppte, ihren Standpunkt und ihre Wünsche, so wie die Langenloiser, klar machen.

bitte zu lesen.

Separat-Abdruck des „Kremser Volksblattes" Nr. 47.
Druck von J. Kinzl in Krems.

Lasser, Lumbe, Mannsfeld, Mayer, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Obentraut, Oppenheimer, Pawlikow, Pietruszewicz, Pillersdorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Salm, Sandrinelli, Saringer, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Steffens, Steudel, Stöhr, van der Straß, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Theumer, Thomas, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanke, Wedl, Dr. Weeber, Wegscheider, Adolf Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zaillner, Zallinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Hierauf wird der Antrag der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 10 Minuten. — Nächste Sitzung: Freitag, 5. October, 11 Uhr Vormittags. Tagesordnung: Fortsetzung der Special-Berathung über das Personal-Einkommensteuer-Gesetz.

Inland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Die bissigen Bemerkungen in dem Artikel des „Pester Lloyd" über den vielbesprochenen Ton der Antwort des Fürsten Adolf Auersperg auf die Fux'sche Interpellation wurden von einem hiesigen officiösen Blatte sozusagen im Namen des Fürsten quittirt. Doch hiebei ließ es ungeschickterweise die officiöse Dienstfertigkeit nicht bewenden. Sie verlangte, daß der „Pester Lloyd" den beregten Artikel, dessen Urheberschaft einer „höhern Hand" zugeschrieben worden war, als ausschließliches Eigenthum der Redaction agnoscire, und sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der „Lloyd" der „Zurechtweisung des Chefs der cisleithanischen Regierung" Raum in seinen Spalten gab, zumal ihm — dem „Lloyd" — bekannt sein müsse, daß Graf Andrassy nicht der Mann sei, die Verantwortung für das, was in seinem Namen gesagt werde, jemand Anderm aufzuladen. Der „Pester Lloyd" ist auch dem officiösen Wohldiener die Antwort nicht schuldig geblieben. Ad 1 behauptet er kurzweg, daß der officiös beanstandete Artikel nicht Eigenthum der Redaction sei, welche allerdings die Ausführungen desselben vollkommen billige. Das officiöse Bedauern ignorirt er, was aber den Versuch anbelange, dem Grafen Andrassy die Verantwortung für den Ton der bewußten Interpellations-Beantwortung zurückzuschieben, meint das Pester Blatt, daß er bei aller Anerkennung für die chevalereske Gesinnung des Grafen Andrassy nicht glaube, daß er dort für die ungeschickte Form die Verantwortung übernehmen wollte, wo nur das Wesen von ihm herrührt. Indeß will uns scheinen, daß der „Pester Lloyd" nicht besondern Grund habe, aus dem von Andrassy herrührenden Wesen viel Wesens zu machen. Fürst Auersperg, dünkt uns, hat blos die Form dem Wesen angepaßt. Daß Tisza dies nicht gethan, ist das Verdienst Tisza's und nicht das Andrassy's.

Ueber die Interpellations-Vorgänge im Polen-Club schreibt der gut unterrichtete Wiener Correspondent der „Gazeta Narodowa": „Als der Fortschritts-Club beschloß, über die Regierungs-Antwort eine Debatte nicht zu beantragen, fiel ein Alp von den Herzen unserer Deputirten. Zwar haben sich die Letztern auch gegen diese Eventualität mit der Phrase: „Die Würde der polnischen Reichsraths-Vertretung erheischt, einen selbstständigen Schritt zu unternehmen" geschützt, um in die Debatte nicht eingreifen zu müssen, doch hätte dies der Pression des Landes gegenüber nicht lange vorgehalten. Die Herrn vom Polen-Club haben somit jetzt eine recht plausible Ausrede, wiewohl andererseits nicht zu leugnen ist, daß auf den Entschluß des Fortschritts-Clubs, eine Debatte nicht zu eröffnen, die unzuverlässige Haltung der Polen wesentlich beigetragen haben mag. Thatsache ist, daß der Polen-Club trotz aller Adressen, trotz aller Pression der öffentlichen Meinung schweigt und seine Dienste dem Drei-Kaiser-Bündniß zur Verfügung stellt. Da der Polen-Club sich zur Geheimhaltung seiner Beschlüsse verpflichtet hat, so sind sämmtliche Meldungen über die Vorgänge im Polen-Club mit großer Vorsicht aufzunehmen, besonders aber jene, die von diesem Club selbst zu dem Zwecke in die öffentliche Presse gebracht werden, um sich gegen die Angriffe derselben nach Möglichkeit zu schützen. Der Preßleiter des Polen-Clubs gab nämlich auf die Frage, ob die Polen die Eröffnung der Debatte beantragen werden, den Wiener Journalen die Antwort, daß die Polen sehr gern einen diesbezüglichen Antrag einbringen würden, wenn sie nicht fürchteten, daß ein von ihnen ausgehender Antrag wenig Aussicht habe, angenommen zu werden. Diese Antwort galt der Wiener Presse; dem Fortschritts-Club dagegen wurde eine andere, diplomatischere Antwort zu Theil, und gegenüber dem Lande endlich hält man wieder eine andere Antwort bereit.

Der Immunitäts-Ausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses hat beschlossen, dem Ansuchen der Bewohner des Neutraer Comitates Bokros und Farkas, welche gegen Dr. Max Falk, als den Chef-Redacteur des „Pester Lloyd", eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht haben, Folge zu geben und dem Hause die Aufhebung des Immunitätsrechtes für diesen Fall vorzuschlagen.

Morgen Mittags findet hier eine Versammlung des verfassungstreuen mährischen Vertrauensmänner-Comités statt, um die Tagesordnung für den Parteitag in Mährisch-Schönberg endgiltig festzustellen.

Parlamentarisches.

Der Abgeordnete Ritter v. Krzeczunowicz erhielt heute wegen seiner Haltung in der Steuer-Reformfrage Adressen aus den Bezirken Krems und Stein, welche viele Hunderte von Unterschriften tragen. Es wird darin auch das Bedauern ausgesprochen, daß die Vertreter dieser Bezirke, Dr. Dinstl, Schürer, Dr. Kaiser und Dr. Rodler, in dieser Frage, entgegen dem Wunsche der Wähler, den ministeriellen Standpunkt eingenommen haben. Solche Wahrnehmungen werden die Wähler bei den Abgeordneten des „neuen Fortschritts-Clubs" noch gar oft machen können.

— Der Ausschuß für das Eisenbahn-Expropriations-Gesetz hat heute die Regierungsvorlage in der vom Herrenhause beschlossenen Fassung genehmigt und den Abgeordneten Freiherrn v. Poche zum Referenten gewählt.

— Die Eisenbahn-Commission des Herrenhauses genehmigte in ihrer heutigen Sitzung den vom Freiherrn v. Engerth vorgelegten Bericht über das Gesetz, betreffend die garantirten Eisenbahnen.

Aus dem Ausgleichs-Ausschusse.

In der heutigen Sitzung des Ausgleichs-Ausschusses legte der Obmann Freiherr v. Hopfen das vom Sub-Comité entworfene Quästionär für die Expertise vor. Dasselbe enthält nachstehende sieben Fragen:

1. Auf welche Weise wäre die Ausdehnung zurückzuführen, daß trotz wiederholter Anregungen und Versuche weder der Giro-Verkehr noch das Checks-System sich bisher in Oesterreich eingebürgert hat?

2. Was könnte seitens der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank geschehen, um namentlich dem Giro-Verkehr im Lande für die Dauer entsprechenden Vorschub zu leisten? und warum haben die Bestrebungen der Oesterreichischen Nationalbank in dieser Richtung bisher keinen Erfolg gehabt?

3. Wäre es nicht zweckmäßig und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, seine Accepte bei jeder andern Hauptanstalt oder Filiale dieser Bank zur Zahlung anzuweisen? Und welche praktischen Hindernisse stehen etwa dieser Einrichtung entgegen?

4. Wäre es nicht zweckmäßiger und praktisch durchführbar, daß Demjenigen, welcher bei einer Hauptanstalt oder Filiale der künftigen Oesterreichisch-ungarischen Bank ein Folium besitzt, das Recht eingeräumt werde, über sein Guthaben im Wege der Uebertragung (etwa nach Muster der Deutschen Reichsbank) zu Gunsten Dritter am Sitze jeder andern Hauptanstalt oder Filiale zu verfügen? und welche Hindernisse stehen etwa in Oesterreich dieser Einrichtung praktisch entgegen?

5. Inwieweit vermag das derzeit von der Oesterreichischen Nationalbank betriebene Anweisungsgeschäft für diese beiden Einrichtungen Erfolg zu bieten?

6. Welcher Ausdehnung wäre das derzeitige Anweisungsgeschäft der Oesterreichischen Nationalbank fähig und auf welchem Wege wäre eine solche Ausdehnung allenfalls zu bewirken?

7. Könnten seitens der Gesetzgebung Maßregeln ergriffen werden, um die Einbürgerung des Checks-Systems in Oesterreich zu fördern?

Nach einer lebhaften Debatte wird beschlossen, nur die zweite, vierte und sechste der vom Sub-Comité vorgelegten Fragen aufrechtzuhalten, und wird die Expertise in der Mitte der nächsten Woche stattfinden.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung sind die Anträge des Sub-Comités für Zoll- und Handels-Angelegenheiten, betreffend die Vereinbarung wegen Durchführung der Bestimmungen des Artikels 20 des Zoll- und Handelsbündnisses mit dem Ministerium der Länder der ungarischen Krone. (Referent Abg. Freiherr v. Scharschmid.)

Abg. Dr. Menger will für Erwerbs- und Wirthschafts-genossenschaften die Ausnahme statuirt wissen, daß denselben keine Freizügigkeit in beiden Reichstheilen gewährt werde.

Abg. Dr. Herbst: Das Sub-Comité wollte das vorliegende Gesetz nicht auf Sparkassen ausdehnen, da solche in Ungarn meist auf Actien gegründet sind und Filialen errichten können, was in der diesseitigen Reichshälfte nicht der Fall sei. Redner macht darauf aufmerksam, daß eine solche Bestimmung in den Artikel 20 des Zoll- und Handelsbündnisses selbst gehöre und nicht in das Ausführungsgesetz.

Abg. Dr. Sturm meint, daß man die Verhandlung abbrechen müsse, da man nicht das Uebereinkommen über einen Artikel berathen könne, der noch gar nicht angenommen sei.

Abg. Neuwirth wendet sich gegen den Ausdruck: „gesetzmäßig" des §. 1, wo es heißt, daß die in einem der beiden Ländergebiete gesetzmäßig errichteten Actiengesellschaften u. s. w. vor Beginn des Geschäftsbetriebes ihre Firma bei jenem Handelsgerichte eintragen lassen sollen, in dessen Sprengel sie eine Zweigniederlassung zu errichten beabsichtigen. In der diesseitigen Reichshälfte bestehe noch der Concessionszwang, in Ungarn werde blos Oeffentlichkeit und Verantwortlichkeit gefordert. Beide Systeme collidiren miteinander. Im Jahre 1872 hielt man den Artikel 20 für maßgebend für die Tolerirung der Nationalbank in Ungarn. Es müsse daher auch dafür vorgesorgt werden. Schließlich constatirt Redner, daß der ungarische Motivenbericht für österreichische Gesellschaften blos jene Bestimmungen fixire, welche für die Zulassung nicht vaterländischer Gesellschaften bestehen.

Abg. Dr. Magg findet es eigenthümlich, daß Oesterreichs Gesellschaften nicht an das ungarische Gesetz und vice versa ungarische Gesellschaften bei uns nicht an das österreichische Gesetz gebunden wären.

Abg. Gomperz: Die neue Vereinbarung könne uns nicht nachtheiliger werden als die bisherige Uebung, da man weder früher noch jetzt das gemeinsame Wirthschaftsgebiet beschränken mochte.

Abg. Freiherr v. Walterskirchen besorgt namentlich von dem laxern ungarischen Gesetz für die Wirthschafts- und Erwerbs-Genossenschaften nachtheiligere Folgen für Oesterreich.

Abg. Dumba sieht keine so großen Gefahren; daß in Ungarn der Concessionszwang wegfiele, könne doch nicht bedenklich sein, da wir das Princip theilen; Beschränkungen müßten uns mehr schaden als Ungarn.

Abg. Neuwirth: Die Gefahr liegt darin, daß alle Gesellschaften, die hier keine Concession erlangen werden, sich in Ungarn etabliren und dann in Oesterreich Filialen errichten werden. Auch haben die ungarischen Gesellschaften eine leichtere Concurrenz gegen uns.

Handelsminister Ritter v. Chlumecky: Man könne doch die ungarischen Gesellschaften nicht nach andern Principien behandeln als das Ausland. Nach dem Gesetze vom Jahre 1865 seien fremde Gesellschaften bei uns gegen Reciprocität zugelassen, wenn sie im Auslande zu Recht bestehen.

Dieser Grundsatz solle nun auch auf Ungarn übertragen werden.

Abg. Dr. Menger: Das finde auf Actien- und Commandit-Gesellschaften Anwendung, aber nicht auf Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Wir fürchten ja nicht, daß irgend ein Ungar bei einer Wiener-Neustädter Genossenschaft Credit erwerbe, sondern wir wollen verhindern, daß sich die Genossenschaften über die natürliche Grenze ihrer Wirksamkeit ausdehnen. Sie sollten überhaupt keine Zweigniederlassungen errichten dürfen, geschweige denn in fremden Landen. Der Beamten-Verein biete kein Analogon, für ihn wird besonders gesorgt werden müssen. Der Unterschied in der bezüglichen Gesetzgebung liege hauptsächlich in der Definition der Haftbarkeit. Das ungarische Gesetz binde diese blos an das Statut, welches willkürlich gestaltet werden könne, während bei uns strenge Bestimmungen gelten.

Abg. Dr. Dinstl kann sich nicht denken, wie man solche Beschränkungen mit der so wünschenswerthen Einheit des Wirthschaftsgebietes vereinbaren könne.

Abg. Dr. Herbst findet es auffallend, daß man den Concessionszwang für das Maß der größten Solidität im Actienwesen anführen könne. Wenn das Herrenhaus das neue Actiengesetz beschließe, so müsse dann der Artikel 20 wieder geändert werden.

Handelsminister R. v. Chlumecky: Das jetzige Durchführungsgesetz sei das Resultat längerer Verhandlungen und noch aus deren erstem Stadium. Der Minister acceptirt das Amendement des Sub-Comités zu Artikel 20, um den Widerspruch mit dem Ausführungsgesetze zu beseitigen. Für die Aufnahme der Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften habe man sich deßhalb entschieden, um sich dem ungarischen Rechte anzupassen, welches auch die Versicherungs-Gesellschaften darunter subsumirt. Hätten wir auch diese ausgeschlossen, so träfen wir damit auch unsere Versicherungs-Gesellschaften.

Abg. Freiherr v. Scharschmid sieht in dem Uebereinkommen keine Gefahr. Die Angst, welche hier Ausdruck gefunden, entspringe aus der Gewohnheit, mit dem Concessions-Systeme zu hantieren, bei dem wir eine Garantie fingiren, die nicht vorhanden ist. Wer, fragt Redner, schützt denn den Privaten in seinem Verkehr mit dem ungarischen Privaten? Der Umweg, durch die Constituirung in Ungarn der hiesigen Concession zu entgehen, verschwinde gegen den Vortheil, allen künftigen Chicanen auszuweichen. Dasselbe gelte für die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften. Die ganze Debatte habe sich gegen den Artikel 20 gewendet und nicht gegen das Ausführungsgesetz. Auch schon wegen der Sparkassen könne man die Verhandlung leicht trennen, und man möge daher warten, bis Artikel 20 beschlossen werde.

Abg. Dr. Herbst beantragt hierauf, den Artikel 20 vor der Behandlung des Ausführungsgesetzes in Berathung zu ziehen.

Die Sitzung wird hierauf geschlossen und morgen Abends fortgesetzt werden.

Ausland.

Wien, 3. October.

Vom Tage.

Der „Pester Lloyd" setzt seine Polemik gegen die deutsche Presse fort, richtiger gesagt gegen „denjenigen Theil der deutschen Presse, welcher sich gern mit „autoritativem Nimbus umgibt". Das leitende Pester Blatt kann nicht begreifen, wie gewisse der Berliner Regierung nahestehende Organe an Oesterreich mit der Zumuthung herantreten können, Rußland durch materielle Hilfe aus seiner gegenwärtigen Klemme herauszuhelfen. Das Blatt ist geneigt, hierin nicht eine Aeußerung der Liebe für Rußland, sondern ein Symptom der Furcht vor einer Ueberhandnahme der Macht Oesterreichs zu erblicken, die unzweifelhaft eintreten müßte, wenn das Czarenreich gar zu geschwächt aus dem gegenwärtigen Kriege hervorgehen sollte. Deutschland — dieser Gedanke wird in dem Artikel des „Pester Lloyd" durchgeführt — wünscht nicht ein ihm an Macht ebenbürtiges, sondern schwaches und seinem Einflusse willenlos sich fügendes Oesterreich. „Aber," ruft drohend der „Pester Lloyd" aus, „die deutsche Presse wird sich daran gewöhnen müssen, Oesterreich als ebenbürtige Macht zu betrachten." Wie man sieht, hat die Polemik zwischen Berlin und Pest bereits den Rahmen einer rein akademischen Discussion überschritten. Unsere Leser wissen, wie wir über die Frage einer Theilnahme Oesterreichs am Kriege an der Seite Rußlands denken. Aber andererseits wird man sich in Pest daran gewöhnen müssen, die Allianz Oesterreichs mit Deutschland als die Grundlage unserer auswärtigen Politik aufzufassen, an der zu rütteln selbst magyarischer Empfindlichkeit nicht gestattet sein darf.

In einem römischen Briefe der „Pol. Corr." wird der Versuch unternommen, die Bedeutung des Besuches Crispi's in Berlin herabzusetzen. Angeblich hätte Herr Melegari dem französischen Botschafter in Rom, Marquis de Noailles, der sich Aufklärungen über den Besuch Crispi's erbat, begreiflich gemacht, daß Crispi trotz seiner Eigenschaft als Kammer-Präsident, trotz seiner zwei Conferenzen mit dem Fürsten Bismarck und trotz des von ihm an den deutschen Kaiser gerichteten Abschieds-Telegrammes gar keine politische Mission hatte. „Diesen Anschauungen der Minister," heißt es zum Schlusse des Briefes, „entspricht auch das beredte Schweigen, welches die officiösen Organe bezüglich der Reise Crispi's bewahren und welches einem Desaveu gleichkommt." Das erscheint uns als eine etwas kühne Folgerung.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September. (Die Affaire Hoßbach. — Die neue Städte-Ordnung.) Die Verwerfung der Wahl Hoßbach's zum Prediger der Jacobikirche durch das brandenburgische Provinzial-Consistorium fährt fort, die Gemüther in Aufregung zu erhalten. Es sind bereits Vorbereitungen zu weitern Schritten zu Gunsten Hoßbach's getroffen. Zunächst wird eine öffentliche Versammlung der Gemeinde-Mitglieder berufen werden, damit der allgemeine Wille zum Ausdruck gelange; hieran wird sich der einmüthige Protest der Gemeindevertretung schließen, sowie eine Petition der Gemeinde-Mitglieder. Ruhig und bedacht wie die Wahl, werden auch alle Schritte sein, welche ergriffen werden, um die Wahl, welche den Grundsatz einer fest religiösen, aber denkend protestantischen Richtung vertritt, zur gedeihlichen Bestätigung zu führen. Licentiat Hoßbach ist selbst Berliner Kind und der Sohn des in den Vierziger-Jahren verstorbenen Predigers an der Neuen Kirche, Consistorialraths Dr. Hoßbach. Dieser Geistliche war ein intimer Freund Schleiermacher's, mit dem er zur Zeit in Gemeinschaft mit Dr. Sydow, welcher damals als jüngster Prediger an dieser Kirche wirkte, das geistliche Triumvirat dieser Parochie bildete. Eine sehr große Anzahl Berliner Familien der gebildetern Classen, welche sich durch die Predigten und ritualistischen Formeln der orthodoxen Geistlichen abgestoßen und in ihrem Gewissen geärgert fühlten, aber doch bei Begräbnissen, Trauungen, Taufen die religiöse Weihe und Erbauung nicht entbehren mochten, fanden seit mehr als einem Menschenalter eine ihrem Gewissen entsprechende Zuflucht bei den genannten Geistlichen der Schleiermacher'schen Schule, welche sich hüteten, alle Möglichkeit der Erbauung durch Formeln, welche den Zuhörenden gotteslästerlich erscheinen, z. B. bei Taufen durch crasse Exorcismusformeln, zu vernichten. Es leidet deßhalb wohl keinen Zweifel, daß die Gemeindevertretung von St. Jacobi Recurs ergreift, vielleicht, wenn sie abschlägig beschieden wird, ihr Amt niederlegt oder den nicht bestätigten Pfarrer zum zweitenmal wählt. — Die gestern Abends veröffentlichte officiöse Mittheilung, welche die Einbringung des Städte-Ordnungs-Entwurfs in der nächsten Landtags-Session anzeigt, ist hier sehr bemerkt worden, da noch wenige Tage zuvor in Kreisen, die man für sehr unterrichtet halten muß, mit aller Bestimmtheit verlautete, daß der Reichskanzler eine Zurücklegung des Entwurfs, den er als unzeitgemäß bezeichnet haben sollte, befürwortet hätte. In gedachten Kreisen wird diese Angabe auch noch aufrechterhalten. Dagegen will man wissen, daß der Entwurf noch einer weitern Berathung im Staatsministerium unterzogen werden soll. Die nächsten Tage werden jedenfalls die Entscheidung bringen.

Stimme aus dem Publicum.

Beste Preußische Kohle M. Drach, Salesianergasse 1

Wahrheit! Auf diese Annonce von **Adler** machen wir besonders aufmerksam!

Fortsetzung in der Beilage.

nicht, das scheint zu unangenehm, damit legt man sich nirgends ein Bild ein. Wenn man eine Contingentirung beschließt und sie fällt übel aus, dann wäscht man seine Hände in Unschuld (Heiterkeit) und sagt: Wir können nichts dafür, die Ziffer war unrichtig, was man berechnet hat, geht nicht zusammen, es muß ein Fehler vorhanden sein, es thut uns unendlich leid! Meine Herren! Das kann man leicht sagen; aber wenn man das böse Percent gleich ausspricht, das ist etwas Anderes, das klingt dann in den Ohren Derjenigen, welche das Evangelium von den Steuer-Nachlässen vernehmen werden, so eigenthümlich, und es wird leicht die Wirkung hervorbringen, daß sie sagen: Um Gottes willen, laßt uns das, was wir gehabt haben, und beglückt uns nicht! (Sehr richtig!)

Nun kann es aber doch sein, daß die Herren sagen: Wir wollen einmal diese Steuer eingeführt haben, wir haben das Vertrauen, daß es sich leicht machen wird, aber wir dürfen die Existenz des Staates nicht auf's Spiel setzen — meine Herren, dann dürfen Sie freilich den Antrag des Abg. Dr. Sueß nicht annehmen. Aber warum dann so sprode gegen den Antrag des Abg. Neuwirth, der als ein wahres Aschenbrödel von Freund und Feind behandelt worden ist? Der General-Berichterstatter huldigt der Minorität, und doch ist noch ein eigener Minoritäts Berichterstatter da. Also diese zwei Herren, welche das Schlußwort haben, sind Beide von derselben Façon; Beide sind sie gegen die Contingentirung nach der Einschätzung. Wer wird denn dann für diese Majorität — es waren ja im Ausschusse 26 gegen 5 Stimmen — wer wird für diese riesige Majorität das Wort führen? (Sehr gut!) Meine Herren! Ich erlaube mir, mich zum Curator absentis für diese aufzustellen (Heiterkeit), denn es wird doch nothwendig sein, daß irgend Einer sich dieses Findelkindes annimmt (Heiterkeit.)

Wie hat der Abgeordnete der Egerer Handelskammer die Contingentirung vor der Einschätzung vertheidigt? Er hat nur die Contingentirung gegen das Percent-System vertheidigt, aber warum man nicht nach der Einschätzung contingentiren soll, darüber habe ich nichts vernommen, und ich habe ebenso von den andern Herren, welche alle für die Minorität des Ausschusses gesprochen haben — für die Majorität hat gar Keiner gesprochen — nicht den kleinsten Grund gehört, warum, wenn man schon die Contingentirung wählte, dieselbe nicht nach der Einschätzung stattfinden soll. Ich glaube aber, daß Allen, welche wirkliche Bedenken gegen die Percentuirung haben, mit der Contingentirung nach der Einschätzung vollkommen geholfen ist. Sie haben die Machtbefugniß des Parlaments (Heiterkeit), alle Jahre können Sie contingentiren, so viel Sie wollen. Sie haben auch die Sicherheit, daß das Geld eingeht, es muß hereinkommen — „der Bien' muß". Auch der dritte Grund, nämlich daß man auf diese Weise richtige Fatirungen bekommt, trifft hier zu, wenn Sie die Richtigkeit darin sehen, daß der Steuerträger gar nichts weiß, wenn er sich fatirt. Da weiß er ja sogar noch etwas weniger, er weiß nur, daß er überhaupt Steuer zahlen soll, und auch das gewisse psychologische Moment wirkt mit. Also sämmtliche Vortheile, die Sie überhaupt von der Contingentirung haben können, haben Sie, ob die Einschätzung früher oder später erfolgt. Warum wollen Sie denn nicht wenigstens zu diesem Mittel greifen? Jede Contingentirung ist ja auch eine Percentuirung, sie wirkt als solche, sie wird nur nicht als solche ausgesprochen; denn wenn wir auf der einen Seite die Summe der Steuereinheiten, auf der andern das Contingent haben, so macht man eine einfache Division, erlangt dadurch die Gewißheit, was auf die Einheit kommt, nimmt die Tabelle und sieht: bei 1200 fl. hat der Steuerträger so viel zu zahlen, bei 1500 fl. so viel. Da werden Sie bald herausbekommen, was für ein Percent das ist. Wenn Sie nun die Contingentziffer erhöhen, so setzen Sie den Percentsatz ebenso fest, als wenn Sie direct sagen: es ist dieses Percent. Da kann es sein, daß dieser Percentsatz so garstig aussieht, daß Sie dann allerdings in der fatalen Lage sind, ein hohes Percent aussprechen zu müssen. Darum nehmen Sie sich in Acht! Der Steuerträger würde kopfscheu werden und ein verehrter Abgeordneter aus Laibach hat das ja mit außerordentlicher Präcision ausgesprochen. Also, meine Herren, sobald man das Percent ausspricht — und immer bleibt es ja nicht verborgen — da wird ohne Zweifel ein schrecklicher Percentsatz herauskommen, darum bleiben wir lieber im Dunkel, ja nicht un poco più di luce, lieber ein Bischen mehr Finsterniß, dann können wir ruhig sein — „Nacht muß es sein, wo Friedland's Sterne strahlen!" (Lebhafte Heiterkeit) — unbekannt muß unser Ziel sein, wir gleichen dem Nachtwandler, der mit geschlossenen Augen über den First des Daches sicher geht, aber in dem Augenblicke, wo er sieht, hinabstürzt. Wir wollen nichts sehen; sehen wir also nicht, sagen wir im vorhinein: so viel muß herauskommen und nun — das Weitere kommt nach. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Ich glaube, daß der Herr Regierungsvertreter sich denn doch ein wenig, wenn man so sagen darf, verschnappt hat. Er sagte nämlich: Wenn wir auf die Contingentirung eingehen, dann wird es gut werden. Und warum? Er meint: wenn das Contingent, und zwar im vorhinein, mit einem so niedrigen Betrage, als er von Seite der Regierung in Aussicht genommen ist — diese 15 Millionen sind so niedrig (Heiterkeit) — bestimmt wird, dann wird sich das mobile Kapital mit aller Beruhigung aus seinen Schlupfwinkeln herausarbeiten (Heiterkeit), weil es sich aus den 15 Millionen und aus den Momenten, die ich schon früher angedeutet habe, das Minimale des Steuersatzes, den die Regierung kaum über 1 fl. in Aussicht genommen hat, ausrechnen wird, das heißt, wir werden richtige Fassionen vom mobilen Kapital bekommen; es wird vertrauensvoll an uns herantreten, weil der betreffende mobile Kapitalist sich aus den 15 Millionen und den verschiedenen Tabellen und Daten, die wir anführen, selber ausrechnen kann, daß er mit wenig Besteuerung herauskommt. Es muß also die Aussicht, daß die Steuer nicht viel ausmachen wird, denn doch ein gar starker Factor sein, wenn er sofort das mobile Kapital aus dem Schlupfwinkel herauslockt. Da glaube ich, wird der Betreffende sich noch leichter herauslocken lassen, wenn er sich dieses Minimale, wie es genannt wird, nicht blos aus den Daten herausrechnet, wobei er sich irren kann, sondern wenn es ihm gesagt wird (Lebhafter Beifall), so daß er es genau weiß. Uebrigens glaube ich, wenn dieser Kapitalist auf diese Momente und diese Berechnungs-Factoren hin sofort vertrauensvoll hervorrückt, und wenn er in gleicher Weise bei allen seinen Geschäften rechnet und danach vorgeht, so wird er sehr bald aufhören, mobiler oder immobiler Kapitalist zu sein. (Lebhafte Heiterkeit.)

Sie werden also die richtigen Einschätzungen in dem einen wie in dem andern Falle bekommen oder nicht bekommen, was von andern Umständen abhängt, und wenn Sie nicht zum Percent greifen, so werden Sie nothwendig auf den Antrag des Abg. Neuwirth eingehen müssen, denn dann haben Sie alle Vortheile, die Sie von der Contingentirung erwarten, Sie werden aber offener und loyaler gegenüber der Bevölkerung bleiben.

Man sagt: Ja, im Allgemeinen, im Princip ist das Percent-System richtig, aber wir sind eben unter besondern Verhältnissen. Es ist dies immer ein bedenkliches Argument, wenn es nicht näher unterstützt wird; damit wird Oesterreich aus dem Reiche der Unwahrscheinlichkeiten auch noch das Reich der Besonderheiten. Ich finde aber wirklich ganz concrete Besonderheiten in unsern Verhältnissen, die mich umsomehr veranlassen, für die Percentsteuer zu stimmen. Ich kann nämlich mit ziemlicher Beruhigung für ein mäßiges Contingent stimmen in einem Staate mit vollkommen geordneten Finanzen, in einem Staate, in welchem regelmäßig die Ausgaben und die Einnahmen sich decken oder die Differenz doch regelmäßig nur eine unbedeutende ist; dann ist die contingentirte Einkommensteuer nur für wirklich ausnahmsweise Verhältnisse am Platze; dann wissen wir gewiß, daß wir das nicht regelmäßig werden thun müssen, dann wissen wir, wozu es verwendet wird. Aber jetzt wissen wir gar nicht, [illegible] der Contingentirung doch nur eine winzige Kleinigkeit des Deficits im besten Falle decken, und da ist es denn doch wohl nöthig, vorsichtig zu sein; denn wenn man unter solchen Verhältnissen den Grundsatz ausspricht, wie er vom Herrn Regierungsvertreter ausgesprochen wurde, die Einkommensteuer ist die, welche sich den „wechselnden Bedürfnissen anschmiegt", so werden wir möglicherweise jene Einkommensteuer haben, welche sich allen möglichen Bedürfnissen anschmiegen muß. Bei uns liebt man es nicht, sich nach der Decke zu strecken; man liebt es vielmehr, die Decke nach sich zu strecken, und die Decke bekommt davon ganz bedenkliche Löcher. (Heiterkeit.) Unter solchen Situationen müssen wir ganz besonders vorsichtig sein mit einer solchen Steuer, die man mit den Worten empfiehlt, sie füge sich dem Wechsel an. Die Steuer wird sich dem Bleibenden anfügen müssen und für den Wechsel brauchen wir nicht zu sorgen, denn hier kommt vor Allem der Appetit mit dem Essen. (Heiterkeit.)

„Fürchten wir uns nicht vor uns selbst," hat ein sehr geehrter Herr Abgeordneter in der General-Debatte gesagt. Ich möchte ihm, der doch ein fein philosophischer Kopf und ein tiefer Denker ist, zu Gemüthe führen, daß ganz gewiß jeder Mensch Ursache hat, sich vor nichts so sehr zu fürchten, als eben vor sich selbst. (Heiterkeit.) Der Einzelne ist nicht so häufig seines Glückes Schmied, seines Unglückes aber wohl meistens. Und auch eine Körperschaft hat in allererster Linie sich vor ihren eigenen Fehlern zu fürchten. Wir haben also allen Grund, dafür zu sorgen, daß uns diese Fehler nicht allzu leicht gemacht werden, wir haben dafür zu sorgen, daß die administrative Steuerschraube nicht jetzt zu einer legislativen und daß sie nicht so locker werde, daß es eines leichten Zuges nur bedarf, um sofort große Wirkungen zu erzielen. Meine Herren! Wenn sich ein Trinker das Trinken abgewöhnen will, der bisher in den Keller gehen mußte, um Wein zu bekommen, und sich vornimmt, jetzt vorsichtig und mäßig zu sein, jedoch damit beginnt, daß er sich den Wein in einem großen Humpen auf seinen Tisch stellen läßt, so wird er, wenn er nicht dazu greift, um seine Lippen zu netzen, zwar unsere Bewunderung verdienen, aber wir werden ihm denn doch lieber den Rath geben, sich nicht selber in Versuchung zu führen. (Heiterkeit). Diese Versuchung kommt nun einem Parlamente vielleicht öfter als dem Einzelnen, und es erliegt jedenfalls leichter, als der Einzelne erliegt. Das Parlament fühlt nicht so unmittelbar und direct, und am allerwenigsten fühlt jeder Einzelne bei der Abstimmung für sich und für die Tasche seiner Wähler. Heute wird im Enthusiasmus der Beschluß gefaßt, daß eine unnöthige Eisenbahn erbaut oder subventionirt, morgen, daß eine solche angekauft wird. Hüten wir uns daher, diese Schraube so unendlich locker zu machen.

Man wird uns vielleicht sagen: Das ist bei der Percentuirung gerade so, man wird das Percent etwas erhöhen. Das gebe ich Denen zunächst zurück, welche einen so großen Unterschied finden zwischen Percent und Contingent. Allein es ist doch etwas anders. Schon daß die Herren sich so sehr scheuen, ein Percent auszusprechen, welches der Draht in jede Hütte trägt und wovon Jeder sich ausrechnen kann, wie viel es kostet, dies wird es immer erschweren, das Percent zu erhöhen. — Ich beziehe mich hier immer auf den Regierungsvertreter. Er sagt selbst: „Ich glaube, es empfiehlt sich eine solche percentuelle Besteuerung auch vom Standpunkte der Variabilität nicht, sie empfiehlt sich nicht, wenn Sie mit der Steuer-Reform der Regierung die Möglichkeit geben wollen, in außerordentlichen Verhältnissen an die Opferfähigkeit der Bevölkerung zu appelliren. Dieser Appell, wenn er in dieser drastischen Form, nämlich einer Erhöhung des Percents gemacht wird, wird zu ganz andern Resultaten führen." Sie sehen, man scheut sich und mit Recht, das Percent zu erhöhen. Es wird, wie ich schon erwähnt, in dem Momente der Erhöhung Jeder genau wissen, wie viel er mehr zu zahlen haben wird. Bei der Contingentirung kommt dies erst hinterdrein, und wer dächte bei dem Contingent daran?

Eines kann ich nicht übergehen, nämlich daß von Seite des Herrn Regierungsvertreters als Grund gegen die Percentuirung, gegen die Voreinschätzung u. s. w. Folgendes gesagt wurde: „Wer an jene ideale Steuer-Moral glaubt, welche einer der geehrten Herren so trefflich geschildert hat, indem er darauf hinwies, wie die Steuerträger mit offenem Portemonnaie zu den Schätzungs-Commissionen kommen werden...." Ich habe das von Niemandem gehört, Niemand hat gesagt, daß man dann zu diesen Zuständen gelangen werde, und ich finde es sehr auffallend, daß in diesem Hause in einer öffentlichen Sitzung ein Regierungsvertreter einen Theil der Volksvertretung in solcher Weise verhöhnt. (Bravo! rechts.) Denn es ist nichts Anderes, wenn man Worte unterschiebt, die nicht gesprochen wurden, und lächerlich macht, wenn man es nicht widerlegen kann. (Bravo!)

Meine Herren, ich eile zum Schlusse. Man hat gesagt, es gehört Muth dazu, die Steuern auszuschreiben. Der Herr Finanzminister schloß mit dem Appell an unsern Muth. Nun, den Muth der Ueberzeugung, den Muth des Entschlusses müssen wir Alle haben, ob wir so oder so stimmen." Aber diesen Appell an den Muth finde ich doch etwas bedenklich, es kommt mir denn doch vor, als ob vielleicht, wie die Sache heute in unserm Hause steht, wiederum auch etwas Muth, vielleicht mehr Muth dazu gehört, gegen die Anträge zu stimmen. Es wurde uns allerdings nicht mit einer Cabinetskrise gedroht, aber mit einer Reformkrise. Es wurde nicht gerade gesagt: das ganze Project wird zurückgezogen — aber es wurde uns doch in Aussicht gestellt. Wer also gegen diese Anträge stimmt, der muß es sich gefallen lassen — und die Officiösen prophezeien es heute schon — daß er als ein heimlicher Gegner der Steuer-Reform gebrandmarkt wird, daß man ihm nachsagt, er wage es nicht, offen zu sagen: wir wollen keine solche Steuer, sondern daß er sich verschanze, um sie unmöglich zu machen, so daß die Regierung sie zurückziehen müsse. Mag dies die Folge sein, aber wenn man uns unterschiebt, daß wir so denken, daß wir die Reform zu Grabe tragen wollen, dem entgegenzutreten, dazu, glaube ich, gehört Muth.

Es wurde uns entgegengehalten: Ihr seid der Feind des armen Mannes, die Nachlässe wollt ihr nicht haben, darum seid ihr gegen dies Alles. Es brächte dem Armen eine Erleichterung, und somit müssen wir wieder den Muth haben, auch dieser Verleumdung zu trotzen (Bravo!) und uns von dem schlecht unterrichteten Volke zu berufen auf das besser zu unterrichtende, lieber durch unsere Worte, als durch den traurigen Erfolg, den Sie vielleicht haben werden. (Bravo! Bravo!) Es gehört aber auch noch aus einem dritten Grunde Muth dazu, und zwar weil uns wiederum unterschoben wird, daß wir nicht aus sachlichen, sondern aus politischen Gründen gegen diese Reform stimmen, das heißt, daß wir etwas, was wir als gut und nützlich für den Staat und gerecht gegen die Steuerträger erkennen, verwerfen, um der Regierung Verlegenheiten zu bereiten; es wurde dies aus dem Umstande deducirt, daß von jener Seite (rechts) des Hauses ähnliche Anschauungen ausgesprochen wurden wie hier. Es ist wieder jener wunderbare Pact mit der staatsrechtlichen Opposition, der uns angedichtet wird, um uns gegenüber den verfassungstreuen Wählern einzuschüchtern. Auch diese Einschüchterung wird bei uns nicht verfangen; ich denke, freuen wir uns, wenn es irgend ein Terrain gibt, neutral für staatsrechtliche Händel (Bravo! Bravo!) — freuen wir uns, wenn, wie beispielsweise auf dem Gewerbetage in Prag, einmal wirklich Deutsche und Tschechen, die sich sonst befehden, auf einem Gebiete, wo es sich um die allgemeine Volkswohlfahrt handelt, zusammenstehen. Wenn dies hier der Fall ist und das politische Gebiet glücklicherweise verlassen wird, so streben Sie nicht danach, den Kampf auf jedem Gebiete hervorzurufen, einen Kampf, der eintreten müßte, wenn jeder Verfassungstreue verpflichtet wird, gegen das zu stimmen, was von jener Seite des hohen Hauses unterstützt wird. (Lebhafter Beifall.) Darum werde ich in erster Linie für den Antrag des Abg. Sueß, in zweiter Linie mit meinen nähern Freunden für den Antrag des Abg. Neuwirth stimmen, und ich glaube, Sie werden insbesondere, wenn Sie sich für den letztern Antrag entscheiden, auch jene Herren beruhigen, welche sich vor schlechter Einschätzung fürchten. Die Politik, meine Herren, lassen Sie hier um Gottes willen zu Hause; zu viel sind wir schon volkswirthschaftlich und finanziell immer wieder dadurch geschädigt worden, daß man stets jede mögliche und unmögliche politische Rücksicht vorgeschoben hat; lassen wir sie beiseite und stimmen wir nach unsern Ueberzeugungen über das, was dem Staate und dem Volke noththut, unbekümmert darum, ob wir hüben oder drüben sitzen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Es erhält nun das Wort der General-Redner für die Anträge

Abg. Dr. Schrank. Er meint, Alles das, was über die künftigen Einschätzungs-Commissionen gesprochen wurde, gehöre nicht in die gegenwärtige Debatte. Wir müssen fragen, wie groß soll das Contingent sein? — denn davon hängt alles Andere ab. Wenn wir nun nicht uns selbst, der Regierung und allen statistischen Daten mißtrauen, können wir sagen, daß wir jedenfalls die alte Einkommensteuer abschaffen müssen und daß es wenigstens nothwendig ist, bei den Ertragssteuern, wenn wir sie auch vorläufig nicht ganz abschaffen können, einige Abstreichungen vorzunehmen. Wer behauptete, die Regierung werfe uns die Nachlässe nur als einen Köder vor, hatte Unrecht. (Bravo!) Man habe kein Recht, ein solches Wort zu gebrauchen, es sei dies eine Verletzung des Hauses und der Bevölkerung. (Zustimmung.) Das Contingent von 15 Millionen enthält drei Posten, darunter auch eine kleine Mehr-Einnahme für die Regierung; von einer Mehrbelastung der Bevölkerung kann in keinem Falle gesprochen werden, und wenn man dies doch thut, so ist dies eine Redefigur, man spricht das zum Fenster hinaus (Lebhafter Beifall.), aber es entspricht nicht den Thatsachen. Redner polemisirt im Weitern gegen die für die Percentualsteuer angeführten Argumente und meint, die Herren, welche sich in diesem Falle in der Opposition befinden, gehören derjenigen Classe nicht an, welche sie vertheidigen, und es sei merkwürdig, daß sie sich zu den Klagefrauen Derjenigen aufwerfen, welche hier beeinträchtigt werden sollen.

Man habe auch gemeint, die Contingentirung sei eine Art von Communismus und eine destructive Maßregel. Was möchten diese Herren aber erst sagen, wenn es sich um den wirklichen Communismus handelte. (Heiterkeit.) Und wie soll diese Steuer eine destructive sein, wenn sie zur Regelung der finanziellen Verhältnisse Oesterreichs führen soll? Ich für meine Person glaube, daß wir nichts Besseres thun können zur endgiltigen Durchführung der progressiven Einkommensteuer, als sobald als möglich die Contingentirung einzuführen und alle jene Anträge abzulehnen, welche auf eine Vertagung und in letzter Linie auf eine Verwerfung des ganzen Steuer-Projects hinausgehen. Ich stimme daher für die erste Abtheilung des §. 7 und erkläre mich für die Contingentirung im vorhinein. (Beifall.)

Abg. Auspitz ergreift zur Berichtigung das Wort und sagt, die Stelle, worin nach der Meinung des Dr. Kopp der Regierungsvertreter einen Abgeordneten „verhöhnt" haben sollte, habe sich auf Worte bezogen, die Redner gebraucht habe. Er erkläre nun, daß er sich keineswegs verhöhnt gefunden habe.

Die Debatte ist hiemit gänzlich geschlossen. Es ergreifen nur noch die beiden Berichterstatter das Wort.

Abg. Dr. v. Plener legt nochmals den Standpunkt der Minorität des Ausschusses (Contingentirung vor der Einschätzung) dar und vertheidigt ihn gegen die Vorwürfe von der Gegenseite.

Abg. Dr. Beer erläutert namens der Majorität (er selbst stimmt für die Minorität), auf welchem Wege der Ausschuß zu seinem Antrage gelangt sei.

Nach einer längern formalen Debatte über die Art der Abstimmung wird zur namentlichen Abstimmung über den Antrag des Abg. Sueß (Percentuirung) geschritten. Dieser Antrag wird mit 129 gegen 101 Stimme abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Banhans, Barbo-Waxenstein, Baruther, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Brestel, Budig, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Eusebius Czerkawski, Julian Czerkawski, Demel, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Fürth, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Gomperz, Graf, Grenter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer-Purgstall, Harrant, Held, Herbst, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Korb-Weidenheim sen., Kozlowski, Kronawetter, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Obentraut, Oberleithner, Oelz, Ofner, Pacher, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Petritsch, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schaup, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Skene, Sternbach, Stradi, van der Straß, Sturm, Sueß Eduard, Sueß Friedrich, Valussi, Vicentini, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani, Aresin-Fatton, Attems, Auspitz, Beer, Bees, Blumencron, Bonda, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Deschmann, Dinstl, Dittes, Doblhoff, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Granitsch, Fr. Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Hönigsmann, Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Kinsky, Klier, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Koz, Kowalski, Krasicki, Krzyczanowski, Kübeck Guido, Kübeck Max, Langer, Lasser, Ljubisa, Lumbe, Magg, Mannsfeld, Mayer, Meißler, Mises, Naumowicz, Neumann, Nitsche, Oppenheimer, Pawlikow, Petruszewicz, Pillerstorff, Pino, Pirquet, Planck, Plener, Poche, Posch, Posselt, Pretis, Richter, Ritter, Rodler, Roser, Rubinstein, Ruß, Ryger, Salm, Sandrinelli, Saringer, Schaffer, Scharschmid, Schier, Schöffel, Schrank, Schürer, Seidemann, Seidl, Stöhr, Streer, Stremayr, Suttner, Szwedzicki, Teuschl, Thumer, Thomas, Thurn, Tomaszczuk, Umlauft, Vidulich, Wächter, Wanka, Wedl, Weber, Wegscheider, Ad. Weiß, Wickhoff, Wildauer, Winkler, Wittmann, Wolfrum, Woynarowicz, Zaillner, Zaklinski, Zedtwitz, Ziemialkowski.

Der Antrag des Abgeordneten Neuwirth (Einschätzung vor der Contingentirung) wird mit 132 gegen 88 Stimmen abgelehnt.

Für denselben stimmten die Abgeordneten: Bärnfeind, Barbo, Baruther, Bartoszewski, Baum, Brader, Brandis, Chrzanowski, Cienciala, Czaykowski, Czerkawski Eusebius, Czerkawski Julian, Doblhoff, Duchatsch, Dworski, Fanderlik, Fischer, Fuchs, Furtmüller, Ganzwohl, Giskra, Golab, Graf, Greuter, Grocholski, Gudenus, Haller, Hammer, Harrant, Held, Hermann, Hoffer, Hohenwart, Hormuzaki, Jasinski, Kabat, Kaminski, Karlon, Keil, Kellersperg, Klepsch, Kopp, Kozlowski, Krzeczunowicz, Kuranda, Kusy, Landau, Lepkowski, Lienbacher, Magg, Meißler, Mendelsburg, Menger, Meznik, Mildschuh, Neuwirth, Oberleithner, Oelz, Ofner, Panowsky, Pauer, Pawlinovic, Peez, Perger, Pflügl, Prazak, Promber, Proskowetz, Ruczka, Rydzowski, Rylski, Schönerer, Schrems, Schrom, Seutter, Sigl, Starnbach, Stradi, Sturm, Ed. Sueß, Friedrich Sueß, Valussi, Vitezic, Vosnjak, Franz Weber, Weiß v. Starkenfels, Wörz, Wurm, Zeilberger.

Gegen denselben stimmten die Abgeordneten: Alesani, Aresin, Attems, Auspitz, Banhans, Beer, Bees, Blumencron, Bonda, Brestel, Carneri, Chlumecky, Claudi, Coronini, Demel, Deschmann, Dinstl, Dittes, Dormitzer, Dürrnberger, Dumba, Eichhoff, d'Elvert, Fluck, Fürst, Fürth, Fux, Ganahl, Glaser, Göllerich, Gomperz, Granitsch, Dr. Franz Groß, Haase, Hackelberg, Halka, Handel, Hanisch, Heilsberg, Heinz, Herbst, Hönigsmann, Dr. v. Hofer, Hopfen, Horst, Isbary, Janowsky, Jenison, Juzyczynski, Kaiser, Kielmannsegg, Christian Kinsky, Klinkosch, Kochanowski, Köpl, Korb sen., Koz, Kowalski, Krasicki, Kronawetter, Krzyczanowski, Guido Kübeck, Max Kübeck, Langer,



Plenipotencya

Mocą którey podpisana Józefa z Błonskich Hrabina Komorowska właścicielka dóbr Chorobrów, Chorosciu i Glinna z przyległościami obwodu Brzezańskiego do wykonania prawa wyboru posłów na Sejm krajowy w Galicyi upraszam i ustanawiam na Pełnomocnika W: Kornela Krzeczanowicza dając Onemuż moc i władzę w moim zastępstwie i w moim imieniu prawo wyboru posłów na Sejm krajowy wykonania – w tym celu przy wyborach głosowania osoby na posłów seymowych wybrać się mające oznaczenia – karty legitymacyjne dla mnie podniesienia – i wszystko to dopełnienia co porządek rzeczy i ustawy rządowe do przeprowadzenia wyborów na Sejm wymagają – W dowód czego tę plenipotencyę przy świadkach własnoręcznie podpisuję –

Lwów dnia 24 Marca 1861 –

Józefa Komorowska

Jako świadek
Seweryn Goszczyński

Jako świadek
Alexander Klement

45

Liczba porządkowa 90 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla W. Pana Kornelego Krzeczunowicza w Bołszowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze dwóch
posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli
większych majętności w Stanisławowie dnia 5 kwietnia
186 1 o godzinie 10 przed południem w domu N: 191 1/4 w sali kasynowej
się odbędzie.

Stanisławów dnia 26 Marca 186 1

C. k. naczelnik obwodu:

Od c. k. Naczelnika Obwodu Stanisławowskiego

Do Wielmożnego Pana Kornelego
Krzeczunowicza
właścicielowi dóbr Bonszow

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Lwowie

Ex Offo.
Dzień wyboru 5 kwietnia 1861

44.

46

Certyfikat

dla Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza,
właściciela dóbr, mieszkającego we Lwowie . . . .
w obwodzie . . . . . który obranym
został posłem na sejm krajowy dla Kró-
lestwa Galicyi i Lodomeryi z wielkiém ks:
Krakowskiém przy wyborach w okręgu wy-
borczym lwowskim w ciele wyborczém posiadaczy
dóbr większych dnia 5go Kwietnia r. 1861.

We Lwowie dnia 6go Kwietnia r. 1861.

W zastępstwie c. k. Namiestnika,

Mond

Z c: k: Prezydium Namiestnictwa we Lwowie.

L. 44. Wielmożnemu Panu Kornelowi

Krzeczunowiczowi

netaściciełowi dóbr

postowi na sejm królestwa Galicyi i Lodomeryi

z wielkiem ks: Krakowskiem

we Lwowie.

Ex offo.

48

Liczba porządkowa 49 wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

dla { J. Wci Pani Juzefy hrabiny Komorowskiej w Chorobrowie

z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze trzech

posłów do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli

szych majętności w Brzeżanach dnia 5. Kwietnia

o godzinie 9 przed południem w domu Moerla, w sali kassynowej

ędzie.

Brzeżany dnia 25. Marca 1861

C. k. naczelnik obwodu:

[signature]

Od c. k. Naczelnika Obwodu *Brzeżańskiego*

Do *Jaśnie Wielmożnej Pani*
Jurety hrabiny Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w *Chorobrowie*

Ex Offo.
Dzień wyboru *5. Kwietnia 861.*

49

Liczba porządkowa 49. wykazu głosowania

Karta legitymacyjna

Jaśnie Wnej hrabiny
dla Józefe Komorowskiej w Chorobrowie
z zaproszeniem do wzięcia udziału w wyborze jednego
posła do sejmu krajowego, który-to wybór w ciele wyborczém właścicieli
większych majętności w Brzeżanach dnia 12go Kwietnia
186 1 o godzinie 10 przed południem w domu Mocnego w sali Kassynowej
się odbędzie, ponieważ JW. hrabia Borkowski Aleksander
na wybór swój zrezygnował.

Brzeżany dnia 8go Kwietnia 186 1.

C. k. naczelnik obwodu:

Jasz

Od c. k. Naczelnika Obwodu Brzezańskiego

Do Jaśnie Wielmożnej Hrabiny
Józefe Komorowskiej

Wyborcy w ciele wyborczém posiadaczy większych majętności

w Skorobrowie

Ex Offo.
Dzień wyboru 12go Kwiet: 861

Різне

в тому числі:

– відозва до львів'ян, що закликає готуватися до війни – 1866р.;

– відозва у справі формування легіону добровільців – 1866;

– лист А. Голуковського до К. Кжечуновича, – повідомлення про купівлю картини Й. Брандта „Взяття Відня військом Яна III" як шлюбний подарунок княжні Гізелі;

– опис села Ясен.

1860 – 1870-і.
м. нім., пол.

II (арк 50-111)

50

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

VIRIBUS UNITIS.

Monat AUGUST 186

KRAKAU von Lemberg

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	
7	P	26	19	1	37	N	19	1	15	N	

TELEGRAMM.

Kornel Krzeczunowicz
Krakau Potocki's Jaub.
Milerowicz verkauft deinen
Wechsel auf 1600 fl erhalten von
Adolf Podolski, zahlbar 28
Dezember. Glaube falsch, Ant-
wort gleich.
Ignatz Krzeczunowicz

Aufgenommen durch Netusik

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

№ 113

51

Von der k. k. Telegraphen-Station in KRAKAU

TELEGRAMM

an

Kornel Krzeczunowicz

in

KRAKAU

Franco
gegen Empfangschein.

Zur Bestellung an den Adressaten dem Boten übergeben den ..... 18 ..... um ..... Uhr ..... Min. ..... mittags.

21

Kopia

Oryginał znajduje się w rękach W. Waleriana Podlewskiego

52

Do Szanownych Rodaków Obywateli Galicyi i W. K. Krakowskiego

W krytycznem mojem obecnem położeniu zagrażającem żonie i dzieciom przyszłością, do Waszej Rodacy czułości w nader ważnym przedmiocie z całem zaufaniem udaję się! ——

Przeżywszy lat siedmdziesiąt cztery w większej połowie strawionych na usługach publicznych, czuję się już osłabionym na siłach co zapowiadając bliskie spełnienie przeznaczenia człowieka nakazuje dopełnić powinności względem tych, dla których zapewnienie losu, jest najświętszym naszym obowiązkiem — Jedni zostawiają swym następcom majątki, drudzy sposobiąc za życia do jakiegokolwiek stanu mniej więcej przyjemny, mniej ~~tk~~ więcej korzystny Byt im zapewniają. — Lecz ja w skutku złowrogich okoliczności, w obecnie znajduję się, a przy tem podeszłego wieku możności tych jestem pozbawiony. Znaczny majątek milion Złotych przed dwodziesto kilko lat wartujący jaki na Podolu pod panowaniem Rossyjskiem posiadałem, Rewolucyi Listopadowej i wydaleniu się mojem za granicę, (ocalony) od konfiskaty w skutku układów z pierwszą żoną moją zrobionych w tem celu, i Jej oddany, po Jej śmierci między dzieci z nią spłodzone, syna i trzy córki został rozdzielony, a ten dział nastąpił za życia mego /: w którym Bogu dzięki dotąd zostaje :/ i bez mego zezwolenia, a wielka tylko zmiana wypadków, mogłaby mnie do posiadania tego majątku powrócić lub też po zgonie mojem dzieci moje z powtórnego małżeństwa Józefa, Klemęsa i Jana równe prawo z tamtemi do udziału rzeczonego majątku mającej przypuścić. — do zajęcia się dokończeniem tych dzieci wychowania, może przeznaczenie doczekać mi nie pozwoli a żona moja teraźniejsza, trojga Imion, Marya, Ludwika, Alina z domu Marquise de Broc Dwernicka po mojem zgonie /: gdyby w teraźniejszym położeniu nastąpił :/ zostawszy z dziećmi bez żadnego utrzymania, najokropniejszą przyszłością jest zagrożoną. — Jedna z najgodniejszych pod każdem względem kobiet ukształcona moralnie

/.

zaszczepi w miłość tych dzieci serca miłość Kraju, bo chociaż rodem francuzka, zupełnie już naszą Krainę za swą rodzinną uważa.— Dla utrzymania jednak i usposobienia pod względem naukowym na zdatnych i użytecznych współczesnych ludzi potrzeba materialnych pomocniczych środków, a takowych gdy zostawić nie mogę, myśl ta drżącą gorzycą dnie moje zatruwa otoż w tem nader krytycznem położeniu, pokładając jedynie ufność pokładającą nadzieję w cnotach Waszych Szanowni Rodacy opiece Waszej, jakby Ojcowskiej, żonę moją z małoletnimi dziećmi polecam i zostawiam. Chciejcie Je za własne dzieci przyjąć, adoptować zaszczycając dobroczynną właściwą sercom Waszym troskliwością; przeznaczcie podany fundusz na edukację tych dzieci, oraz dla zapewnienia im i Matce skromnego na przyszłość utrzymania jeżeli wypadki niedozwolą im powrócić do udziału z mojego majątku.— Pomoc bratersku jakiej mnie udzielacie i dowody przychylności jakie od wielu z Was odbieram utwierdzają mię przekonanie iż przez gorliwe pełnienie obowiązków na względy Waszę zasłużyłem, A pełne [sic] Waszych szlachetnych wzniosłych uczuciach bez trwogi o Los żony i dzieci oczekiwać będę nie czas [sic] ich pożytków Niebios. Czyn ten stadoptowania przez Was dzieci przyrodzonego ojca, o ile szczególny, o tyle odznaczający charakter narodowy i miłość braterską i jakiej jedynie od Ludzi prawych oczekiwać można i Bóg wszechmogący wynagrodzi Wam i wysłucha modły moje i błagania Go o pomyślność dla Was, a błogosławieństwo we wszystkich Waszych powodzeniach;— Waszej także czułości urodzonej, Dobre, cnotliwe, przykładne Polki, polecam dzieci moje. Osłaniajcie nad niemi matczyńską opiekę— a poczciwa ich Matkę uważajcie za siostrę— i bo oprócz że przez związek zemną już się nią stała i przez cnoty i przymioty które Waszą zdobiące na zaszczyt wejścia urodzeństwo Wasze zasługuje.— Ponieważ pismo to pojawi się po mojej śmierci będzie Wam uczcione, dla tego życzam Was ostatecznie Rodacy a jeżelim zasłużył na dobre niektórych wspomnienie nieodmawiajcie mnie tej jedynie pozostałej ludziom zmarłych pociechy i nagrody.—

Lwów dnia 7 Marca 1855 Roku. Józef Dwernicki Jenerał.—

Kopia ta najwierniej co do słowa jest przepisana świadczę

Tellus

53

Euer Wohlgeboren!

Im Auftrage der Direction der Actien Gesellschaft Tellus in Posen, bin ich so frei Euer Wohlgeboren hiermit zu ersuchen, die Einzahlung auf die von Ihnen gezeichneten 1 — Ein

Stück Actien, bis 15 dieses leisten zu wollen.

Mit aller Hochachtung

M. Rachmiel Mises.

Lemberg 8 Juli 1862.

Kwit tymczasowy

lit A N 868

poświadczający zapłacenie

200 talarów

de dato Poznań 3 Maja 1862

podpisy

Ignacy Bruński Stanisław Plater

Tadeusz Chłapowski





Sr. Wohlgeboren

Herrn Cornel Krzeczunowicz

Lemberg

Tellus

M. RMISES LEMBERG

LEMBERG 10 7

KREUZER 3 9

Kopya deklaracyi, którą posłałem 55
dnia 1/11 1862

Niżej podpisany zapisuje się na jednę akcyą Spółki Komandytowej na akcye pod firmą Bniński, Chłapowski, Plater et. Comp, zawiązanej w Poznaniu kontraktem z dnia 19. Października 1862.

Imie i nazwisko . . . . Kornel Krzeczunowicz

Adres i miejsce zamieszkania . . . Lwów

56

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Gdy Jego cesz. król. Apostolska Mość najłaskawiej mi poruczyć raczył organizację pułku ochotników Krakusów, przyjąłem to zaszczytne polecenie daleki od wszelkich osobistych widoków; powodowany jedynie chęcią służenia sprawie ojczystej i przyczynienia się do dobra kraju przez wzmocnienie wzajemnej między krajem a Najmiłościwiej nam panującym Monarchą – ufności.

Licząc na gotowość Wielmożnego Pana do usług krajowych, wzywam Go niniejszém, aby mi chciał pomódz w spełnieniu przyjętego przezemnie obowiązku, i tak moralnym swym wpływem jako też zbieraniem na ten cel dobrowolnych (bez względu na wielkość) ofiar w mieście Lwowie do jak najrychlejszego przeprowadzenia tej krajowej formacji pułku Krakusów przyczynić się raczył.

Starzeński
Pułkownik

Lwów dnia 28go Maja 1866. r.

Do
Wielmożnego JGmści Pana Kornela
Krzeczunowicza Członka Rady miejskiej!
w miejscu!

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Zaszczycony zaufaniem Najjaśniejszego Pana, który Najmiłościwiej polecić mi raczył formowanie osobnego legionu ochotników, złożonego z krajowców, wydałem ogłoszoną już w dziennikach krajowych odezwę do ogółu rodaków, by usiłowania moje osobistem przystąpieniem lub dobrowolnem datkiem wspierali.

Głębokie jest moje przekonanie, że zamiar formowania odrębnego legionu krajowców ochotników odpowiada ogólnemu dziś usposobieniu lojalności i dobrze pojętego patryotyzmu naszych ziomków.—

Atoli w wyższym nierównie stopniu musi on być po myśli mężów, którzy tak jak Wielmożny Jgmść Pan Dobrodziej ... przyświecają przy każdéj sposobności ogółowi obywatelstwa krajowego.—

W chwili też, kiedy przyjąłem na siebie tak zaszczytny, ale oraz i wielki w obec tronu i kraju obowiązek udaję się śmiało i otwarcie do

Wielmożnego Mości Dobrodzieja ..... licząc na skuteczną pomoc i szczére współdziałanie Jego w dokonaniu podjętego dzieła.

Liczę na poparcie wspólnego przedsięwzięcia bądź światłą radą, bądź czynną materyalną pomocą i usilnym wpływem u współobywateli.

Oczekując przychylnéj odpowiedzi

zostaję

z wysokiem poważaniem

Slawenski
Putkowski

Lwów, dnia 16. Maja 1866.
Hotel George.

Od pułku Krakusów

60

LEMBERG 30/5 6 A

Do

Wielmożnego JWMPana
Kornela Krzeczunowicza

w

miejscu.

W interesie pułku





61

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Za tak hojny datek 400 fl, który Wy Pan filii c. k. instytutu dla przemysłu i handlu, na rzecz formującego się pułku mego wolnych Krakusów, wypłacić poruczyłeś, zobowiązanym się wielce czuję za ten patriotyczny czyn i współudział złożyć Wu Panu jak najserdeczniejsze podziękowanie.

Wiedząc jednakże, jak Wy Pan jesteś zatrudniony sprawami krajowemi, pracując niezmordowanie w tak ważnej kwestji, jak jest kataster dla wszystkich właścicieli, położyłeś prawdziwie obywatelskie zasługi, odpowiadając całkiem na się przyjętym obowiązkom - dla tego też mam zupełnie Wgo Pana za usprawiedliwionego, iż sprawą pułku mego tak dalece zająć się niemożesz.

Przyjm przy tej sposobności Wy Pan Dobrodz. wyrazy prawdziwego szacunku i poważania

Góra d. 16o czerwca 1866. r.

Sługa

Staszewski
Pułkownik

№ 136 Fahrpost.

63

Retour-Recepisse.

Daß ich die nachbenannte, bei dem k. k. Postamte zu LEMBERG

am 21ten Juli 1865 aufgegebene Sendung unter der Adresse:

Hr. Kirchmaier Krakau

bestehend in 1 Lf. mit Rdr. im Werthe von 20 fl. kr.,

— Pfund — Loth schwer, am untengesetzten Tage richtig erhalten habe, bezeuge ich mit meiner eigenhändigen Unterschrift.

den 22ten Juli 1865

Unterschrift:

Zur Nachricht.

1. Die Recepissegebühr ist vom Aufgeber entrichtet worden.
2. Der Empfänger ist gehalten, das Datum einzusetzen und die Namensfertigung beizufügen.

Dieses Recepisse wolle mit erstem Posttage an das obengenannte Postamt der Aufgabe zurückgesendet werden.

Drucksorte Nr. 419.


K. K. POST-ÖCONOMIE-VERWALTUNG.

64

Wielmożny Panie Pośle Krajowy

Łaskawy Dobrodzieju!

Z wdzięcznem sercem odebraliśmy ofiarowany dla naszej cerkwi dar przez Wielceszanownych Panów Posłów Krajowych w 148 r. aw. Któryto dar Wielmożny Pan Dobrodziej raczyłeś wśród Sejmu dla naszej ubogiej cerkwi uzyskać. Czyn ten schlachetny utkwił głęboko w sercach całej parafii i utwierdził tém silniej zaufanie nasze ku Wielmożnemu Zastępcy naszemu; złotemi też literami zapisujemy go w historyi budowy naszej cerkwi i przechowamy go w czcigodnej pamięci od ust do ust, od pokolenia do pokolenia . . .

Nawarya 20 Września 1870.

Z najgłębszém szacunkiem
Komitet parafialny.
X. H. Paizowski
grk. duszpasterz
Ilko Choroszy, Jan Petryszyn, Michał Nowak
Nikołaj Stachów członkowie Komitetu.

Składka na budowę cerkwi w Nawarzyi	fr	x
		66
Krzeczunowicz	10	
Hubar	1	
Haller	1	
Isaake	2.	
ks Krok	1	
Ang. Łoś	5.	
Ks Arzygowski	5	
Wł Bartoszewski	1	
Chrapek	1	
Michalski		50
Żołądź		40
Smolka	1.	—
Pietruski	1	—
Rutoski	2.	—
Siwicz	1.	—
Zyblikiewicz	1.	—
Podlewski	1.	—
Szemelowski	2.	—
A Konopka	5	
J Beun	3	
Wirchowczyk	3	
Zyszczyński (Kulczycki)	1	

Rydzewski	1
Rzepkowski	2
Mazur	1
Szujski	1
Starowiejski	3
~~[illegible]~~ Spechter	1
Gniewosz	1
Kraiński	3
Łoś Włodzimierz	3
A. Jabłonowski	1
Paszkowski	2.
Szumańczowski	2
Kamiński	5
Lehmanowski (Chrzanowski	1.
N. Kallin	5
Jaworski	2.
Wesołowski	2.
Weisman	2.
Baworowski	5
Siemieński	10

67

Koziebrodzki	5.
Jasiński	1.
~~Konopska~~	~~1~~
Sawczyński	1
Wolański Erazm	5
Wlaczko	5
Torosiewicz Franciszek	5
Skwarczyński	1
Czerkawski	1
Dzwonkowski	1
~~Korzeń~~	1
Brunn (Brener	1
Stonecki (Stonecki)	2
Wolski	1
Pohorecki	2
A. Tarnowski	5
Trzecieski	1
Firlej	1
Borkowski Alex.	2

	Ar	X
Wr. Gołuchowski	5c	
Smayenski	1.	

La Marmora

68

~~La Marmora~~

Ich lese Ihre Bücher, ~~ob~~ Sie ~~wollen~~ ~~verl~~ suchen Vertheidigung gegen den mächtigen Bismark, welcher Millionen ~~Einkommen~~ vom Reptilien fonde dazu verwendet, um ~~verkäufliche Zeitungs- und andern~~ Schreiben für zu finden, welche für seine Zwecke schreiben und wo er will ihm gefällt verläumden ~~zu lassen~~.

Wenn er Sie in Vielem verläumdet, so hat er auch ~~viel wahr~~ Manches Wahre gesagt.

~~Wahr ist der Ausspruch seines gedungenen Schreibers anonymen Schreibers, welcher von Ihnen sagt: „Come diplomatico e incapace di gettar lo sguardo al di là delle prossime mura"~~ — ~~Denn~~ aber Sie gestehen selbst, dass Sie ~~im Maj 18~~ im Anfange Maj 1866 Venetien ohne Krieg erhalten konnten, und doch — um meinen ~~wortbrüchigen~~ zum Wortbruch geneigten Staate wort zu halten — den gefahrbringenden ~~haben konnten, und doch haben Sie Kriego~~ den Krieg vorgezogen haben ~~und die~~ Allianz mit ~~von~~ Preussen, welches ~~ali di~~ „al di là delle mura" von Ihnen gelegen, Ihnen gar nicht ~~ihn~~ bekannt war. ~~Hätten Sie die~~ Das genaue ~~wesswegen Sie da dessen~~ Studium der Geschichte, ~~und~~ der Traditionen, ~~Sie doch~~ ~~belehrt hätten, Preussens, dessen Preussens und der Hohenzollern dynastie, so wie die Eigenschaften der diesen Staat~~ leitenden Männer dieses Staates ~~studirt~~, ~~so waren~~ hätte Sie ~~darüber~~ vollkommen ~~darüber~~ belehrt ~~gewesen~~, dass dieser ~~Militär Staat~~ durch Lüge, Betrug, Wortbruch

~~Gewalt~~ immer Raub gröss gewordene Staat, an ~~diesen solchen~~ diesen Mitteln immer festhält, dass ~~dieser~~ ~~Staat~~ alle seine ~~Bürger~~ Unterthanen ~~in den Schulen~~ durch lügenhafte Schulbücher, ~~und~~ dann ~~im Militär~~ im Soldatenleben zum Gehorsam ~~für die leitenden Staats-mannern~~ erzieht, die Zeit des Friedens zur ~~Stärkung~~ Vorbereitung ~~für weiteren~~ ~~Raub~~ gebraucht, ~~für weiteren Raub~~ ungemein Sicherheit, ~~für~~ weiteren ~~Annexionen von~~ zu erwerben, und Ländern u. Völkern ~~ohne Rücksicht~~ zu annektiren, ~~ob diese Völker~~ wahr nicht annektirt sein wollen. ~~oder~~ ~~ohne nicht~~ Dies ist eine 200jährige Tradition, zum Hier dargestellt in der Broschüre: „die preussische Politik der Fridericianismus von Guno Klop. Schaffhausen. Hurtersche Buchhandlung 1867

Ohne Nutzen für Italien, welches ohne Hilfe | bisher schon vereint ~~und stark~~ gewesen wäre, hat Italien ~~haben Sie Preussen~~ zu den Siegen Preussens gegen Oesterreich ~~im J. 1866 geholfen, welchem dann~~ beigetragen, und dessen Siege über Frankreich ~~folgten. Und~~ erwogen. Die fluchwürdigen Folgen dieser Siege ist schon die ~~der von Preussen~~ ~~dem ganzen Europa~~ aufgezwungene ~~Militär~~ Militarisirung | ~~von ganz Europa~~, die hieraus sich ergebende finanzielle Ruin aller ~~der~~ Staaten, auch Italiens.

Dieser ~~auf die Länge unhaltbarer~~ Stand ~~wird~~ muss zu weiteren Kriegen führen. ⊥ ~~Schon sucht~~ Preussen sucht ~~schon seit Jahren~~ die Gelegenheit zur ~~weiteren~~ Vernichtung ~~Schwächung oder zur Theilung~~ Frankreichs,

| Preussens

| der ganzen Bevölkerung Europas, und

⊥ Schon wird er im Osten beginnen

69

~~Preussen~~ und wird ~~nicht die Idee aufgeben~~, dann die Annexirung der
~~die~~ österreichisch deutschen Länder
vornehmen, dabei auf dem getreu erhaltenen
~~zu annektirten. Dem von Ihnen~~
oder freundlich neutralen Italien, ein Stückchen
~~gegebenen Beispiele folgend, wird~~
der Beute hinwerfen, für sich aber wie
~~Italien in Allianz mit diesem~~
immer
~~Raubstaate sich fortbewegen~~
~~oder freun wenigstens freundliche~~
~~Neutralität bewahren. Es wird~~
~~Italien wird auch ein Theilchen der~~
~~Beute nicht verschmähen, aber~~
den Löwenantheil behalten ~~wird wie bisher~~
~~auch nun in Zukunft bei Preussen~~
~~bleiben~~. Und wenn aber das ~~grosse~~ mächtige
Preussisch-deutsche Reich
sich bis an die Gränze Italiens
erstreckt, wird es sich erinnern,
dass ~~im A~~ römisch-deutsche Kaiser u. Könige gab, dass es in Norditalien
~~die mit~~ für deutschen Geld gebaute
Quadrilatères und mit deutschem Blut durch tausend
Jahre ~~vom deutschen Blute~~
getränkten Länder gebe, welche
überdieß reich sind, gutes Clima haben, ~~Seiden und andere~~
~~werthvolle Waaren produziren~~,
daher dem ruhmreichen Deutschland
~~dass es auch römisch deutsche~~
angehören sollen
~~Könige und Kaiser gab, dass~~
~~daher diese Länder zum Deutschland~~
~~gehören ruhmreichen, gewaltigen~~
~~Deutschland gehören sollen~~.

Aber schon die gegenwärtigen flüchtwürdigen
Folgen der [illegible]schischen Siege
und der preuss. Nachstel[illegible] Italienischen Staatsmannen gegen
sind genug[illegible] Kriege der preuss. Macht beitragen,
die das[illegible] haben, ~~gegenüber~~ den vorwurf
[illegible] riguardo al di la delle
[illegible]

Doch schon die gegenwärtigen
fluchwürdigen Folgen der Siege
u. der Machtstellung Preussens
sind schon ~~[illegible]~~ genügend, um
auch den ~~[illegible]~~ italienischen
Staatsmännern gegenüber —
welche dazu beigetragen haben
u. noch beitragen — den
Bismarckischen Vorwurf
„in capaci di gettar lo sguardo
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ al di là delle prossime
mura" —
zu rechtfertigen

Hochachtungsvoll
Euer Exzellenz
ergebenster Diener
Ein gegen seinen
Willen von Preussen
annectirter Deutscher

P. S. Zuletzt muss ich noch ein Vergleich ziehen zwischen
oesterreich, welches seit Jahrhunderte ~~welches~~ wenigstens
die Tractate (u. ausgestattete) respectirt u. Preussen, welches ~~nichts~~ alles mit Eisen bricht
~~respectirt~~. In ~~dem seiner~~ der Behandlung anderer nicht deutscher
Nationalitäten (Italiener, Tschechen, Polen) war das ~~[illegible]~~ absolut
[illegible] oesterreich (u. ist es noch) ~~[illegible]~~ [illegible] ein Vergleich mit [illegible] Preussischen
welches noch jetzt, dem Namen nach Konstitutionen der
Sache nach aber despotisch, ~~[illegible]~~ die
Nationalität seiner
nicht deutschen Völker
(Danen, Polen) ~~[illegible]~~
gerade zu erwürgen
trachtet.

[illegible]

70

Wielmożny Panie i Dobrodzieju!

Wrażenie którém przyjęty byłem podczas podróży informacyjnej w Jasieniu słysząc o tak zwanym "jeleniu" opowiadanie, przeniosłem na papier i nieuważam za rzecz niestosowną, gdy go Wielmożnemu Panu i Dobrodziejowi z całą szczerością serca jako mężowi tyle światłemu i zasłużonemu złożę w ofierze. —
A gdy choć jeden ustęp załączonego "poglądu" trafi do przekonania Wielmożnego Pana Dobrodzieja już będzie dla mnie dość chluby.

Wielmożnego Pana i Dobrodzieja

Kałusz 4 czerwca 1871. —

najniższy sługa

Wojakowski

72

Pogląd na wieś Jasień

w karpatach przy granicy węgierskiej. —

Odgłosy fletni słychać w połoninie,
Dźwięk jej czarownie odbija o góry,
Przerywa cichość drzemiącej natury
Razem z potokiem, co ze szumem płynie.

Przed okiem pasmo gór stromych się ścieli;
Gęste porosty wznoszą się bez końca,
Czasem szczyt gładki widzisz jeszcze w bieli
Okryty śniegiem, — jakby szydził z słońca

Które strudzone mozolnym zabiegiem
By stopić śniegi na stronie północy,
Wszystko zostawia w dawnej formie — mocy,
Dążąc za góry — zająć się noclegiem.

Krętemi ścieżki snują się pastuchy,
I coraz częściej spuszczają się trzody,
Strój zaniedbany, — niezgrabne ich ruchy,
Brak im czystości i brak im urody.

W oczach dopatrzysz pomysł utajony,
Twarze bezmyślne — układ niewolnika,
I mimowolnie myśl ciebie przenika,
Że świat dopiero przedwczoraj stworzony.

Tu w całym ludzie widać zaniedbanie,
W pierwotnym stanie natury wyrasta,

—

Na widok jego żal ci w sercu wzrasta,
Bo nawet stwórcę chwalić nie jest w stanie.

W niechlujnej karczmie wszystko się jednoczy,
Bo tam rozrywka – niby rada zdrowa,
Zbrodnia tam każda bez śladu się chowa,
A żyd jak upior wnętrze ludu troczy.

Gdy myśl i oko obrócisz na skały,
Bydło rogowe z kolei się przesuwa,
I pokarm dzienny na nowo odżuwa,
A wół na przedzie postępuje biały.

Znany on we wsi pod nazwą "jelenia"
Z rogiem wspaniałym, spojrzeniem wesołem,
I mniejszą głową – kędziorem nad czołem,
Bo węgierskiego jest on pochodzenia.

Mówią tu ludzie, że gdy bydle rykiem
Pobyt niedźwiedzia w połoninie głosi,
On schyla głowę – ogon w górę wznosi,
By walkę złoczyć z groźnym napaśnikiem.

I tak w obronie swoich braci stawa,
Wart być przykładem dla dzisiejszych ludzi;
Gróźb się nie zlęknie i trud go nie znudzi,
By wróg nie uciekł, – cała w nim obawa

I ta to pewność dodaje mu męstwa,

Żaden zwierz dobyć niedostał mm kroku,
Śmiałość odbija w jego dużem oku,
Łacosze pełnego był postem zwycięztwa

Bo z walki wracał najeżony cały,
Z rozdętą piersią – chrapy podobnemi,
Ślady krwi zwykle na rogach i ziemi,
Rytmem hymn Bogu zasyłając chwały.

On jakby ojciec całe stado wiedzie,
Sam waleczność i wyższość przyznają,
Ach co się stanie mieraz wspominają,
Gdy nam obrońcy zabraknie na przedzie.

Pisałem w Pasiecznie 16 maja 1871.

Odezwa

do mieszkańców powiatu lwowskiego

Jego Ekscelencija c. k. Pan Namiestnik kraju w odezwie z dnia 12. b. m. wydanej do mieszkańców tego kraju wyraził jasno, jakie obowiązki dla mieszkańców kraju pozostają, aby w obec zagrażającej wojny usilne starania władzy krajowej jak najdzielniej wesprzeć.

Tyszące naszych synów, naszych braci walczą w armii za ukochanego Monarchę, za honor i całość wspólnej ojczyzny.

My w domu zostający niemożemy zostać obojętnemi - nam pozostaje piękna i święta powinność czynami miłości dla naszych dzielnych wojowników okazać, że ich uczucie i nas ożywiają. - Takim czynem stanie się wszelka pomoc, którą do zaopatrzenia armii w wszelkie środki dla pokrzepienia wojowników nieść będziemy.

Wzywam więc mieszkańców powiatu: Śpieszcie z darami na jakie każdego stać może, szczególnie na dostarczenie szarpii, bandażów, kompress, i tym podobnych przedmiotów dla wojska będzie pożądanem. Wszelkie dary chciejcie bezwłocznie do urzędu powiatowego przez przełożonych większych posiadłości i gmin przesłać, gdzie z wdzięcznością pokwitowane zostaną.

Lwów 19. czerwca 1866. r.

piwod

c. k. radca dworu.

K. K. ... BEZIRKSAMT IN LEMBERG

C.K.
GALICYJSKIE
TOWARZYSTWO
GOSPODARSKIE

25

L. 1244.

Dziękując uprzejmie za udział w naszej wystawie zbiorowej we Wiedniu - mamy zaszczyt przesłać w upominku 1 Exemplarz katalogu tejże wystawy i, przy dołączeniu wyrazów należnego szacunku i poważania.

Z Komitetu c. k. Towarzystwa gospodarskiego galicyjskiego.

Lwów dnia 23. września 1873 r.

Z a Prezesa:

Walerian Podleski

Sekretarz:

Grzegorz Goliński

Uchwałą ostatniego ogólnego Zgromadzenia członków Towarzystwa żeglugi parowej na Dniestrze na dniu 1. Września 1865 zapadłą, postanowiono: że pomiędzy sposobami obmyślonemi dla zapobieżenia zupełnemu zniszczeniu parostatków, galar i przyrządów; ile że spółka żadnych już warunków do wprowadzenia w życie tego przedsiębiorstwa wymaganych nie posiadaj sprzedaż całego jej dobytku najstosowniejszém ku temu na bydź środkiem. -

Gdy wszakże od tego czasu wszelkie starania Komitetu Towarzystwa wcelu znalezienia kupca na te statki nie powiodły się, a utrzymanie dozoru niezbędnie potrzebnego do czuwania nad całością tych statków wymaga wydatków, na opędzenie których Komitet żadnych funduszów niepossiada, tak że na wydatki te niektórzy z członków Komitetu poczynić musieli zaliczki, które już od dawna wyczerpane zostały, ile że wpłaty ze strony tych nawet członków spółki, którzy przez dotrzymanie warunków kontraktu w stowarzyszeniu wytrwali, zamieszane zostały; - zatém postanowił Komitet o wydanie uchwały ogólnego Zgromadzenia z dnia 1. Września 1865 rozpisać licytacyę w celu spieniężenia tychże statków, a zanim sprzedaż nastąpi, aby nadto utrzymać niezbędny nadzór aż

/.

do przeprowadzenia licytacyi i opędzić koszta tako-
wej: Komitet Towarzystwa ma zaszczyt wezwać
Wielmożnego Pana, abyś na opędzenie powyższych
wydatków złożyć raczył na ręce W^o Michała Tusta-
nowskiego we Lwowie najdalej do 15° Maja r. b.
Złot. Reńs. Sto (:100:) w wal. austr. a to pod rygorem
w §. 8^ym w kontrakcie spółki zawartym.-

Od Komitetu Towarzystwa żeglugi parowej
na Dniestrze

we Lwowie dnia 30° Kwietnia 1866.

L Sapieha

Złożył u mnie W. Kornel Krzeczunowicz Sto Gulden
6 Maja 866 Tustanowski

Do Komitetu Towarzystwa żeglugi
parowej na Dniestrze.

Wielmożny Pan
Kornel Krzeczunowicz
członek Towarzystwa żeglugi parowej
we
Lwowie

Copia

79

Euer Excellenz!

Die mir vorgelegten Kundgebungen galizischer Landtagsabgeordneter, welche anläßlich der Gratzer Vorfälle ihr Bedauern zum Ausdruck bringen, haben mich unter den vielen Beweisen aufrichtiger Theilnahme mit um so größerer Befriedigung erfüllt, als diese Manifestationen aus einem Lande stammen, wo ich einen Theil meiner Jugend verlebt und stets gewohnt war, die Gefühle inniger Anhänglichkeit an meine Person zu finden.

Es thut mir daher wahrhaft wohl zu sehen, daß man sich auch bei dieser Gelegenheit meiner freundlichst erinnerte.

Ich ersuche Euer Excellenz hiefür der Vermittler meiner dankbarsten Gesinnungen zu sein.

Wien 19. Mai 1875.

Erzherzog Karl Ludwig.

An Se. Excellenz den Grafen Alfred von Potocki Landmarschall von Galizien etc. Ritter des goldenen Vliesses etc.

Wien.

81

Exzellenz!

Mit unaussprechlichen Entrüstung hat uns, Mitglieder des Landtages, die Kunde von den, die heiligen Rechte der Gastfreundschaft verletzenden Ereignissen erfüllt, welche die Gefühle Seiner kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs Karl Ludwig schmerzlich berührt haben ~~[illegible]~~ dürften. (mußten)

Wir bitten Euer Exzellenz, Seiner kaiserlichen Hoheit aus diesem Anlaße den Ausdruck unseres tiefgefühlten Bedauerns und unserer aufrichtigsten Anhänglichkeit an Seine durchlauchtigste Person zu überbringen.

Franz Xawer Wierzchlejski Lemberger Erzbischof lateinischer Ritus

Gregorius Michael Szymonowicz Lemberger Erzbischof, armenischen Ritus

Dr Josef Sembratowicz ruthenischer Erzbischof von Lemberg

Michael Król Prelat des Tarnower Domkapitels

82



Sr. Excellenz

dem hochgeb: Grafen Agenor

Gołuchowski

k.k. wirkl: geheimen Rath u. Kämmerer

Statthalter von Galizien

etc etc etc in

Lemberg



LEMBERG
26 3 4
15 45
LWÓW

Kochany Panie Karolu Posyłam
Pańskiego list filipa który ciebie
mego uspokoić potrafi
Lwów 18 27/2 75 Gołuchowski

83

des ~~impôts~~ contributions directes proportionels (foncière, des bâtiments, des patente et du revenu mobilier) ~~(foncière, des bâtiments, des patentes et du revenu mobilier proportionelle~~ ~~proportionelle~~ qu'il payent maintenant, et de se rotrapper sur les riches, qui seront assujettis ~~au~~ à la contribution ~~progr~~ progressive ~~à l'impôt nous~~ du revenu, dont ~~progr~~ progressive ~~et~~ le nombre ne peut monter en autriche a plus de 8 ou 10 pourcents des citoyens non indigents. ~~Et~~ Et cette gens qui travaille a appauvrir les citoyens veulent, que l'Etat soit riche.

Si Votre Excellence trouve bon de faire paraître ~~quelques~~ des articles dans les journaux ou dans les écrits périodiques contre ses projets,

~~Si votre Excellence d~~

Les projets de lois seront discutés dans les chambres l'automne prochain. Si Votre Excellence désire avoir ~~un exemplaire~~ des annales des chambres concernant ces discussions, ~~je me vous les je les enverrai~~ je tâcherai de vous les faire parvenir. ~~sitôt qu'~~

Agreez l'assurance de la considération la plus distinguée, avec laquelle j'ai l'honneur d'être ~~de Votre~~

Votre très humble serviteur

Vienne le Juin 1877
à la Chambre des députés

do Thiersa list

Excellence!

Vos ouvrages, Vos discours, que j'ai étudié, Votre lutte pour l'ordre ~~social~~ social m'encouragent ~~de~~ à Vous envoyer ~~deux~~ un exemplaire des projets de loi du gouvernement autrichien et de la commission de la Chambre des Députés / ~~autrichienne et de monarchie et de la / et du vote de la minorité de cette Commission sur l'impôt du revenu progressif du revenu~~. ~~Vous~~ Vos defenseurs ~~auront~~ de l'ordre social auront eu ennemi de plus à vaincre. ~~Cet ennemi sera~~ L'exemple du gouvernement monarchique autrichien, ~~qu~~ lequel sera sans doute cité (cité et exploité) par ~~Vos radicaux~~ les radicaux en France. ‡ J'ai donc pensé qu'il ~~Vous m'aura~~ Votre Excellence n'aura pas le temps de lire et d'étudier tous ces projets et votes. Mais peut-être les ferez Vous étudier par ~~un autre~~ quelqu'un, qui Vous en fera fera un ~~rapport~~ résumé. Je pense, que Votre Excellence sera étonnée, comme je l'ai été moi, de ce que le gouvernement autrichien a pu se resoudre a des projets de loi pareils. Non content de proposé un impôt personnel du revenu ~~tellement pro~~ avec une progression ~~qui n'a~~ poussée ~~au dit de la~~ beaucoup plus loin qu'en Prusse et en Angleterre, ~~il~~ non content d'avoir proposé, que ~~ceux~~ les petits, moins riches, qui n'ont pas 600 florins de revenu / ~~soit~~ libres de cet impôt, il est allé plus loin, il a proposé de décharger ~~les petits, qui des~~ en partie les petits des moins riches

/ autrichienne sur ~~l'impôt~~ l'impôt contre progressif sur le du revenu, et du vote de la minorité que j'ai rédigé. Cet impôt doit être perçu sur toute la somme du revenu du contribuable.

‡ ~~Cela~~ ne serait pas inutile, que Vos defenseurs de l'ordre social prennent connaissance de ce qui se passe en Autriche sous ce ~~rapport~~ rapport. Il en pourrait revenir quelque chose a nous, ~~si~~ si Votre Excellence ~~faut~~ voulait faire paraître ~~lancer~~ quelques articles la dessus dans les journaux ou ~~écrits~~ dans les revues.

/ (cela fera 92 ~~%~~ pour cent des habitants jouissant ~~de leurs droits~~ en Autriche 90-92 non indigents)

Do WWW.ych Panów Maurycego Krainskiego, Stanisława Starowiejskiego i Teodozego Polańskiego. –

Szanowni Panowie!

Powołani będąc wolą Najjaśniejszego Pana do wzmacnianej Rady państwa, spodziewać się można, iż będziecie mieli sposobność przy obradach nad ogólnemi sprawami Monarchji, zwrócić uwagę Wysokiego Rządu na żywotne interesy krajowe. Znając zaś obywatelską Waszą o dobro kraju gorliwość, pewni jesteśmy, iż z sposobności tej korzystać według możności nie zechcecie.

Nie zaprzeczamy bynajmniej, szanowni współobywatele, trudności Waszego położenia. Nie stanowiąc reprezentacyi krajowej i nie pochodząc z niej, nie będąc przeto kraju naszego organem, będziecie jednak, wyjątkowemi okolicznościami sprowadzani, głos w sprawach krajowych zabierać. W tem więc wyjątkowem położeniu, kiedy, dla braku rzeczywistej przez Najjaśniejszego Pana najłaskawiej zapowiedzianej reprezentacyi

kraju, której wszyscy z upragnieniem oczekujemy, kraj nie może jeszcze potrzeb i życzeń swoich objawić; uznaliśmy potrzebę przemówienia do Was, szanowni Panowie, aby głosem z kraju pochodzącym, a który powszechnych życzeń jego jest tylko wyrazem, wesprzeć Was w trudnem waszem zadaniu.

Nie potrzebujemy, szanowni Panowie Wam, współ. rodakom naszym, dowodzić, że najważniejszą sprawą kraju naszego jest wykłte wprowadzenie języka narodowego we wszystkich publicznych zakładach naukowych, w sądach i w urzędach administracyjnych; mowę bowiem rodzinną, uważamy za najdroższe nasze dziedzictwo, a jej używanie i uprawę za najświętszy nasz obowiązek i najświętsze nasze prawo. W tej to szczególnie sprawie polecie, szanowni Panowie, ustawom Waszym, one bowiem mogą doprowadzić do upragnionego celu w obecnej właśnie chwili, kiedy

/.

Najwyższe władze państwa ożywione są chęcią zadość uczynienia prawom narodowości, potwierdzonych pod berłem Jego c.k. Apostolskiej Mości.

Politische Uebersicht.

Wien, 24. März.

Das Räthsel des Tages ist gelöst. Nach unseren eigenen Informationen und der übereinstimmenden Meldung hiesiger Blätter ist der Einzige, welchem in der Zuschrift des Obersthofmarschallamtes ausdrücklich bedeutet wurde, sich vom allerh. Hofe fern zu halten, Dr. Giskra. Dem Fürsten Jablonowski ist eine Kundgebung des Obersthofmarschallamtes zugekommen, welche demselben die Mißbilligung Sr. Majestät aussprach, aber dieselbe enthielt jenen Schlußpassus nicht. Ein diesbezügliches Schreiben des Obersthofmarschallamtes an den Fürsten Sapieha existirt überhaupt nicht. Es ist also — nebenbei bemerkt — recht ergötzlich, daß im gestrigen „Tagblatt" der Wortlaut desselben zu lesen war. Die Absicht der verfassungstreuen Journale bei gleichzeitiger Nennung jener drei Namen war offenbar die, alle drei Persönlichkeiten in eine Linie zu stellen. Diese, für jeden Unbefangenen räthselhafte, Nebeneinanderstellung legte uns gestern Zurückhaltung auf, die heute vollkommen gerechtfertigt ist durch die obige Lösung des Räthsels.

Möge die Warnung wirksam sein für alle Diejenigen, welche sich stets in den Vordergrund stellen, wenn es gilt, Popularität zu erhaschen, aber der Wahrheit und dem Anstand zum Trotz die Person des Monarchen in die Discussion ziehen, sobald es gilt, sich gegen berechtigte Vorwürfe zu decken.

Rascon und Merry; Ersterer nahm sein Abberufungsschreiben entgegen, der Letztere überreichte seine Creditive. Die National-Liberalen arrangiren eine „reichsfreundliche“ Gegendemonstration gegen die „reichsfeindliche“ Adresse an den heil. Vater. Die National-Liberalen wenden sich mit ihren Adressen natürlich an ihren Papst, der übrigens nicht Kaiser Wilhelm, sondern vorläufig Fürst Bismarck ist. Als Anlaß nehmen die National-Liberalen Bismarck's 60. Geburtstag, der bekanntlich auf den 1. April d. J. fällt. Es wird natürlich Alles, was Reichsbrod ißt, unterschreiben müssen. Mit Rücksicht auf den Kaiser Wilhelm, dessen Geburtstag bekanntlich erst vorgestern, also nur wenige Tage vor Bismarck's Geburtstag, gefeiert wurde, wird Fürst Bismarck diese Ovation doch wohl ablehnen müssen?!

Der „Culturkampf“ hat auch seine feierlichen, wahrhaft erhebenden Momente. So lesen wir in der „Germania“, daß der Bischof von Paderborn in diesen Tagen eine von achtundachtzigtausend seiner Diöcesankinder unterzeichnete Adresse erhielt, die folgenden Inhalt hat:

„Hochwürdigster Bischof! Gnädigster Herr! Durch Gottes Erbarmung und des heil. apostolischen Stuhles Gnade sind Sie unser Bischof, und Sie bleiben unser Bischof, so lange nicht Gott oder der heil. Stuhl dieses Band und die aus demselben hervorgehenden wechselseitigen Gewissenspflichten lösen wird. Wir bitten um Ihren Segen und um Ihr Gebet, damit wir als treue Glieder der von unserem Herrn Jesus Christus gestifteten römisch-katholischen Kirche auszuharren gewürdigt werden!“

Ein kürzerer und energischer abgefaßter Protest

Tellus 86

Zdanie sprawy

Spółki: Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka

w Poznaniu

z czynności za czas od dnia 4 Lutego 1863 do dnia 1 Lipca 1863, przedstawione na Walnem Zebraniu w Poznaniu dnia 30 Listopada 1863.

Wykonywając przepis § 41go Ustawy naszéj, przychodzimy zdać Wam sprawę, Panowie, z czynności domu naszego, przedłożyć Wam bilans, uzyskać zatwierdzenie do ustanowienia przez nas proponowanéj dywidendy, niemniéj przyjąć wybór Rady nadzórczéj na nowe lat trzy.

Stawając tu po raz pierwszy przed Wami, Panowie, z sprawozdaniem z czynności nie spełna pół roku liczących, mamy nadzieję, że skromny tylko rezultat prac Spółki z przezwyciężonemi trudnościami porównać zechcecie nie tracąc z uwagi, że 4 Lutego rb. dopiero Spółkę naszą do metryk. handlowych przyjęto, że do tego czasu wszelkie wpłacone kwoty w krajowych papierach zachowywać byliśmy zmuszeni, a istotne operacye dopiero od 4 Lutego r. b. się rozpoczęły.

Sprawozdanie więc nasze sięga istotnie tylko 5ciu miesięcy.

Kapitał Spółki wynosił dnia 4 Lutego 1863:

1,	za 416 pełno zapłaconych akcyi	83,200 Tal.
2,	za 2084 w połowie zapłaconych akcyi	208,400 —
	Razem . .	291,600 Tal.
	Po dniu 4 Lutego r. b. wpłynęło na zapłacenie drugiéj połowy akcyi	1300 Tal.
	Kapitał więc, którym Spółka rozrządzała wynosił:	292,900 Tal.

Pięciomiesięczny obrot handlowy z ksiąg naszych rachunkowych wyprowadzony licząc w to lokacyą przed 4tym Lutego r. b. wpłynionych kwot na akcye, które w papierach publicznych umieszczono, przedstawia cyfrę. . . . . 650,909 Tal. 21 sgr. 8 fen.

Obrot ten był sprowadzony:

a,	przez kupno papierów . .	408,139	Tal.	22	sgr.	5 fen.
b,	przez zaliczenia i pożyczki	185,460	„	22	„	3 „
c,	przez lokacye hypoteczne .	37,000	„	—	„	— „
d,	przez kupno nieruchomości	15,334	„	10	„	— „
e,	przez koszta administracyi	774	„	9	„	6 „
f,	przez koszta urządzenia . .	4200	„	17	„	6 „
						650,909 Tal. 21 sgr. 8 fen.

Przy obliczeniu majątku Spółki stan téjże w dniu 1 Lipca r. b. okazał się następujący:

Stan czynny

I. w dowodach na zaliczenia i pożyczki	101,702	Tal.	19	sgr.	10	fen.
II. w hipotekach	37661	„	10	„	—	„
III. w nieruchomościach	27364	„	20	„	—	„
IV. w ruchomościach	300	„	—	„	—	„
V. w papierach publicznych . . .	139,770	„	19	„	11	„
VI. w forszusach	4200	„	17	„	6	„
VII. w kontach debentów	918	„	14	„	6	„
VIII. w gotowiźnie	5842	„	17	„	6	„
Razem . . .	317,760	Tal.	29	sgr.	3	fen.

Stan bierny:

I. Kapitał zapłacony na akcye .	292,900	Tal.				
II. Długi na nieruchomości Śty Marcin Nr. 14.	12,000	Tal.				
III. Konto z bankierami	42	„	1	sgr.		
Razem . . .	304,942	Tal.	1	sgr.	„	fen.
Okazuje się różnica	12,818	Tal.	28	sgr.	3	fen.

która jest czystym zyskiem przez działania Spółki osiągniętym wynoszącym $4^2/_5$ % od kapitału, od którego nasamprzód stósownie do § 81 Ustawy, i odnośnéj decyzyi Rady nadzórczéj przekazuje się za rok ubiegły . . . . . 500 „ — „ — „

na umorzenie kosztów urządzenia. Pozostała summa . . . . 12,318 Tal. 28 sgr. 3 fen.

rozdziela się jak następuje:

Obliczając 4% dla każdéj zapłaconéj $^1/_2$ akcyi od czasu jéj wpłaty do 1 Lipca r. b. wypada z obrachunku. . . . . 10,469 Tal. 20 sgr. „ fen

Reszta pozostająca z czystego zysku stósownie do § 65 Ustawy rozdziela się:

w $^1/_3$ na fundusz rezerwowy w ilości	616	Tal.	12	sgr.	9	f.				
w $^1/_3$ na dywidendę akcyonaryuszów	616	„	12	„	9	„				
w $^1/_3$ na spólników firmowych .	616	„	12	„	9	„	1849	„	8	„ 3 „
Summa jak wyżéj . . .	12,318	Tal.	28	sgr.	3	fen.				

Obrachunek dywidendy na akcyonaryuszów włącznie 4% był dość mozolny; wypadało obliczyć przypadający dla każdéj wpłaty udział od czasu, w którym do kassy Spółki wpłynęła; takowa po odcięciu ułamków, które stósownie do § 66 Ustawy do funduszu rezerwowego się przekazują, wynosi na każdy miesiąc $10^1/_2$ sgr.

Proponujemy Wam, Panowie, abyście ten rozdział oparty na akuratnym kalkulatorycznie zrewidowanym rachunku przyjąć zechcieli.

Drugi rok egzystencyi Spółki rozpoczął się z dniem 1 Lipca r. b. z funduszem składającym się:

a, z wpłat uskutecznionych na akcye w ilości				292,990	
b, z kapitału rezerwowego który powstał:					
aa, z $^1/_3$ superaty w ilości	616 Tal.	12 sgr.	9 fen.		
bb, z przypadłych ułamków wynikłych z rozdziału dywidendy w ilości	92 „	28 „	3 „		
cc, z odcinków w myśl Ustawy (§ 66)	65 „	9 „	6 „	774 Tal.	20 sgr. 6 fen.
Powiększy się zaś jeszcze przez resztę wpłynąć mających dopłat na akcye w ilości				207,100 „	— „ „ —
			Razem	500,774 Tal.	20 sgr. 6 fen.

Złożyliśmy Wam, Panowie, bilans dotychczasowych czynności naszych i wynikłe z nich zyski. Obrachunek nasz oparty jest na książkach, które Rada nadzórcza sprawdziła, i które w biórze przejżane być mogą. Nie zmieniwszy przekonania o pożyteczności Spółki naszéj, w trudnych warunkach zaczęliśmy rok wtóry; w oględności, w pracy, i w wyrozumiałości Waszéj, Panowie, czerpiemy otuchę na przyszłość.

Poznań, dnia 30 Listopada 1863 r.

Bniński, Chłapowski, Plater i Spółka.

Uwiadamiamy szanownych członków Spółki, iż akcye pełno zapłacone już są wygotowane, i za zwrotem kwitów tymczasowych, w biórze naszem odebrane być mogą.

Dywidendę w biórze naszem od dnia jutrzejszego, u bankierów zagranicznych od 15 Grudnia r. b. wypłacać będziemy.

Wpłaty drugiéj na akcye, nie rozpisaliśmy dotąd dla powodów, które zapewne każdy łatwo zrozumie; przyjmować ją będziemy od 1 Grudnia r. b. nie oznaczając jeszcze terminu ostatecznego.

Dla uniknienia rachunków wynikających z uskutecznionéj w rozmaitym czasie drugiéj wpłaty, pociągających za sobą bardzo niedogodną i nie równą wartość kuponów, postanowiliśmy przy odbieraniu drugiéj wpłaty wynagradzać z góry 4% aż do 1 Lipca 1864; w skutek téj operacyi wynosić będzie dywidenda za rok $18^{63}/_{64}$ tylko połowę tego, co przypadnie na akcyą już teraz spełna zapłaconą, czyli, kupony pierwszych tylko połowę wartości ostatnich mieć będą.

Bninski, Chłapowski, Plater i Spółka.

Poznań, czcionkami Ludwika Merzbacha

88

Wielmożny Pan Kornel Krzeczunowicz Adwokat

we

Lwowie

Zawiadamiamy Wgo Pana, iż na mocy uchwały Walnego Zebrania Spółki Bniński, Chłapowski, Plater et Comp. odbytego w Poznaniu dnia 24. Kwietnia rb. postawioną została nowa emisya 7500 Akcyi po 200 tal. z wpłatą 40 od sta i z ograniczeniem, iż późniejsze wpłaty tylko w odstępach sześciomiesięcznych po 20 od sta nastąpić mogą.

Z wypuścić się mających teraz 2500 Sztuk Akcyi Spółki naszéj, każdy akcyonaryusz ma prawo za posiadaną każdą akcyą nabyć nową „al pari“ z wpłatą tymczasową 40 pct.

Bankierowie przewodniczący w téj operacyi są:

w Warszawie p. Leopold Kronenberg,
we Lwowie Bank krajowy Galicyjski,
w Krakowie p. Antoni Kaelzel,
w Wilnie pp. S. H. Heymann & Comp.

którym WPan w razie, iż zechcesz z swego prawa korzystać, powinieneś aż do ostatniego terminu

dnia 20 Czerwca 1872 roku

wpłatę uskutecznić, dawną akcyą do odstęplowania złożyć i późniéj takową wraz z kwitem tymczasowym na nową Akcyą odebrać.

Poznań, dnia 25. Kwietnia 1872.

Rada Nadzorcza Spółki

Bniński, Chłapowski, Plater et Comp.

A. Graeve,

przewodniczący.

3/6 1872

datum akcyi
Tellus do
sprzedania
bankowi
galicyjskiemu

89

~~Świetna~~
Prześwietna c. k. Dyrekcyo policyi!

W przeszłym tygodniu odciąłem kupon od jednej akcyi stowarzyszenia w Poznańskiem, Tellus zwanego, płatny 15 Grudnia 1870, i położyłem ten kupon na stole, na którym pracuję, ~~w celu~~ aby niezapomnieć posłać go do wypłaty. ~~p. Maj. Miesesowi Majer Rachmiel~~ Później jednak kupon ten przepadł mi. W dzień nowego roku ~~porzedłem~~ udałem się do bankiera p. Miesesa Majer Rachmiel, który wypłaca kupony ~~rzeczone~~ od akcyi rzeczonego stowarzenia, chcąc go prosić, aby w razie, gdyby (kto przyniósł mu) kupon od mojej akcyi lit. A Nr 1364, zatrzymał go i doniósł mi ~~o te~~ o tem. ~~Dawna Lecz p. Klär~~ U p. Miesesa Rachmiela zastałem jego zięcia p. Klärmanna, który dowiedziawszy się o co rzecz idzie powiedział mi, że właśnie wypłacił tego samego dnia rano ten sam kupon ~~który mi też pokazał~~ jednemu wekslarzowi, a pokazawszy mi ten kupon dodał, że mi przyszle (wspomnionego) ~~tego~~ wekslarza do domu. — ~~Jakoż~~ Tego samego dnia przed samym obiadem przyszedł do mnie wekslarz, ~~Brendel~~ ~~od~~ który się nazwał Brandel, ~~i ma być wspólnikiem Schorra, który ma~~ z wekslarskiego kantoru Schorr et Brandel na Zarwanicy, oddał mi kupon, kazał sobie jednak zapłacić 6 fr, ~~żądając ażeby za zwrotem 6 fr~~, które jak mówił dał za niego, ~~Powiedział mi~~, że z tym kuponem w Piątek 30 Grudnia był u niego jakiś mężczyzna, ~~który~~ z kobietą po chłopsku ubraną, do której kupon zdawał się należeć; zostawili kupon u Brendla, który nie znając jego wartości kazał później przyjść po

[~~i kilkadziesiąt centów dr~~ i żądał kilkadziesiąt centów dla drugiego żyda z nim przybyłego. ~~Dałem~~ Żądane 6 fr i kilkadziesiąt centów dałem. ~~Przy~~ Na moje zapytanie zkąd ~~miał~~ dostał wspomniony kupon, powiedział mi Brendel,

pieniądze, po które przyszedł już tylko ów mężczyzna sam. Temu Brendel miał ~~dać~~ wtedy dać 6 fr. zadatku i polecił mu, aby przyszedł później po resztę, bo Brendel musi jeszcze dowiedzieć się o prawdziwej tego kuponu wartości. — ~~Mężczyzna rzeczony~~, Według opowiadania Brendla, i Schorra mężczyzna rzeczony ~~już~~ nie był u nich do dnia wczorajszego, lecz ma to być jakiś powierny sługa majętnej rodziny, który często przynosi do nich po paręset rubli do wymiany ~~do Brendla, Według opowiadania Schorra miał ten człowiek także być w jego kantorze~~ a był u nich także w czwartek 29 Grudnia i zmieniał ~~tam~~ banknot na 1000 fr. Lecz tak Brendel jak i Schorr mówią, że nie wiedzą u kogo służy ten człowiek ani gdzie mieszka.

Donoszę Świetnej c.k. Dyrekcyi policyi o tym fakcie, ~~który może sprowadzić do wykryć~~ mogącym doprowadzić do wykrycia ~~st~~ domowego może sprawcy, na którego wykryciu tem bardziej mi zależy, gdy nie rzadko ~~szczególnie w roku ostatnim zdarzały~~ zdarzało się się w moim domu, że brakowały rzeczy ~~różnej wartości~~ różne.

I tak w r. 1870 zginęły mi

grabek srebrny naznaczony lit. C.K.
łyżka stołowa srebrna ~~naznaczona~~ lit. J.K.
~~parę~~ łyżka deserowa srebrna " " C.K.
parę łyżeczek do kawy srebrnych, z literami J.K. lub C.K. — Jedna z tych łyżeczek ~~z których jedna~~ zginęła w Czerwcu b. r. —

Z mojej bielizny ~~brakło blizko~~ brakło ~~blizko tuzina koszul~~ 11 koszul ~~nowych~~ i wiele innych sztuk, przy ~~rachunku, który wczoraj~~ obrachowaniu bielizny, wczoraj uskutecznionem.

~~z~~ 2 b.m. 90

Na ostatku zaś w Poniedziałek, po wieczorze który dałem u siebie, ~~brakła~~ (zginęła, ~~znowu jedna Tyzeczka do herbaty~~ z wydanego ~~dla~~ na ten ~~tego~~ wieczór naczynia, jedna Tyzeczka z chińskiego srebra, naznaczona literami C.K.

Lwów 4 Stycznia 1871

Kornel Krzeczunowicz

właściciel domu
666 2/4 przy ulicy
Majera

Do

~~Świetnej~~ Prześwietnej
c. k. Dyrekcyi
policyi we Lwowie

~~Kamel Krzeczunowicz,~~
~~właściciel domu 666 2/4~~

~~w sprawie~~
~~donosi o popełnionej~~
~~w jego domu~~
~~kradzieży~~



Euer Wolgeboren!

In der Zeit vom 19. bis 25. September l. J. wird in Wien ein **internationaler Congress der Land- und Forstwirthe** abgehalten werden.

Da mich Seine kaiserliche Hoheit der Präsident der kaiserlichen Ausstellungs-Commission, der durchlauchtigste Herr Erzherzog Rainer zum Präsidenten dieses Congresses zu ernennen geruhte, erlaube ich mir Sie einzuladen, an diesem Congresse sich betheiligen zu wollen.

Aus dem angeschlossenen Programme und dem beigefügten Verzeichnisse der Berathungsgegenstände ist der Charakter und die Tragweite dieses Congresses ersichtlich.

Ich gebe mich der angenehmen Hoffnung hin, dass Sie dieser meiner Einladung Folge leisten und durch Verwerthung Ihrer ausgezeichneten Kenntnisse und Stellung dazu beitragen werden, das Gelingen eines Unternehmens zu sichern, welches zum erstenmale für die Land- und Forstwirthe internationale Gesichtspunkte aufzustellen bestimmt ist.

Die Kürze der Frist, welche uns noch von dem Beginne des Congresses trennt, rechtfertigt wohl das Ersuchen, ein gefälliges Antwortschreiben recht bald an mich gelangen zu lassen.

Empfangen Sie die Versicherung meiner vollsten Hochachtung.

Wien, im August 1873.

Der Präsident

des internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe:

k. k. Ackerbau-Minister.

93

Euer Exzellenz!

Ich bedauere, daß ich der mir vorgestern zugekommenen Einladung zum internationalen landwirthschaftlichen Congresse nicht nachkommen kann.

Die Cholera herrscht in der Gegend, wo ich begütert bin und im Orte, wo ich mit meiner Familie wohne. Es giebt in dieser Gegend Ortschaften, welche bereits 10 bis 25 Percent ihrer Bevölkerung verloren haben. Meine Pflicht ist es unter meinen Angehörigen zu bleiben und ~~in~~ nach Möglichkeit zur Abwendung der Gefahr und Rettung der Kranken mitzuwirken.

Es wird ~~nicht~~ Euerer Exzellenz bekannt sein, daß T bis Ende August, von ~~den~~ 74 Bezirken in Galizien ~~schon~~ 72 und bis 2000 Gemeinden mit der Cholera heimgesucht waren. Außer dem Verluste an Menschen, verlieren diese Gemeinden einen namhaften Theil der Körner, weil die ~~Fesch~~ Fechsung durch das theilweise kranke, durchgehends aber eingeschüchterte Landvolk nicht zur rechten Zeit zu Stande gebracht worden ~~sind~~ ist.

T – laut den amtlichen, ~~[illegible]~~ gar nicht vollständigen Berichten –

In Folge der ~~schönen und lebenden Grundsätze des Gemeindegesetzes schönen Ge~~ schönen, im Reichsrathe 1862 beschlossenen Grundsätze des Gemeindegesetzes ist die Ortspolizei in die Hände der Gemeinden gerathen. Wir haben daher in Galizien auf dem Lande gar keine Ortspolizei. ~~Die~~ Geeignete Vorkehrungen gegen die Cholera fehlen überall. Diese Krankheit herrschte im vorigen Jahre in geringerer, dermalen herrscht sie in größerer Ausdehnung, und bedroht das Land für die ~~Zukunft~~ Zukunft. Abgesonderte ~~[illegible]~~ Cholera ~~Beerdigungsplätze~~ giebt es ~~[illegible]~~ nicht. Die Gottesäcker ~~Kirchhöfe~~ befinden sich in vielen Orten nahe

~~Der Seine~~
~~Exzellenz~~
~~Exzellenz~~
~~[illegible]~~

Der Seine
hochwohlgeboren
des Herrn Ritter v. Chlumecky
k.k. Ackerbau-
minister Exzellenz
etc etc
Wien

Alineas:

1) Este procedimiento angloamericano consiste esencialmente en
la extracción, bajo pulverización, en la obtención
de [illegible]: primero, en la separación de [illegible]

2) Este procedimiento consiste esencialmente en la
separación en chapa angloamericana, mediante la
obtención [illegible] de [illegible] en [illegible]
en chapa angloamericana de [illegible] en [illegible]
[illegible] de [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]

3) [illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]

4) [illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]

5) [illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[illegible] en [illegible] en [illegible]
[

der Abtritt zu benützt. — Abgeschwemmte Verunreinigungen
gelangen für die Choleraratten gerade so nützt, wie
Hochwasser bestimmt sie oft in alle der Höhe
der Wasserstände. Abtritte Jauche in den tiefsten
Lagen gemischen ist und welche, wenigen
gänzlichen Verwahrlosungen Fälle Wenige mit
sehr Personen, welche in ihren respiratorischen
Verunreinigungen wenn mirem Orte verbreiten
Trost als Wasserbehälter der Ansteckung entgegen
stehen vorbeugen, treiben es so weit, dass
für die Choleraratten bestimmte Stube
in den ostbenachbarten zu bewohnen wie
Betten; in selbe dessen keinen die Leichen
zu bringen in den hölzernen und nächsten in
wenden, nutzenguer Leichen Einsetzer
gestützt werden. — Das schwächste und
abwegleuchtigste geeignete Judenvolk
will keine ein abgeschwemmte Choleraabwesch
geschlechtes, und wo es, selbe wenn
Hochbetten zu schützen, und wenn zu
wenden. Die Juden schlafen in den Leichen
ihren Wohnstuben in Ställen mit Schafen
Schweinen 2 bis 3 Meilen, und selbe
mit in den Häusern, in Betten befindlichen
Hochbetten zu Ansteckungen. Für Für bringen die
Leichen, über Dörfer mit Jahrwegen über
Leiter Wälder die frische Gräber, und über
schütten selbe mit 12 bis 24 Zoll tiefen
Erden. Wenn Gemeinde es wegen
den ihren Abwegleuchten zu beschaffen, so
können für über Wasserlegung und finden
Wasserbindungen.

Dies in den grossen Städten und Marktorten,
wo die tüchtigen Gutbesitzer oder Gutsbesitzer
Wasserämter der Gutsverwaltungen ordnen,
in Hinwegständigkeit mit Gendarmen, deren
jede Leiden gegenüber ist, vorzüglich aufsuchen, und
über den Vorfall, dass er nicht selbst selbst
selbstellen können, unverweilt seine Leichen
wohnend und seinen Landgerichtsdienern Bezirks
pflegen, wird dem Vorfalle thätigste entgegnet.

Wenigstens kann Erzielung, dass sie,
nach Dulden der Verantwortung des grossen
für Landesbehörden, seine Leid unseren
möglichen Zustände darzustellen
Erzielung darzustellen gelingt.

Demgemäss kann Erzielung die Wasserbe-
hörden weiters möglichen Vorschriften

Lemberg den 16 Dezember 1873

1. Gdy ocienienie miąższości (zwartej masy) drzewa, ~~zawartej~~ znajdującej się w sągu zależy od różnych okoliczności, i ~~przeważnej~~ ~~części~~ nie jest ~~przystępnem~~ ~~łatwem~~ zwykle zrozumiałem członkom Komisyi, przeto ~~najstosowniej~~ stosowniej jest redukować ~~wyśledzoną~~ cenę wyśledzoną za ~~wyśledzony~~ sąg

1. Gdy ~~cena cendo~~ cena drzewa łupanego, wyśledzona za sąg miary miejscowej, powinna być zredukowana na sąg w ustawie przepisany, mający w stanie suchym 6' wysokości, a 6' szerokości i 2½' długości polan, ~~a ta redukcya~~ czyli 90' kub. objętości, — redukcya zaś

95

Legitimationskarte

für Baron Cornel Krzeczunowicz

als Mitglied des

internationalen Congresses der Land- und Forstwirthe in Wien

1873.

Der Präsident:

Johann Ritter von Chlumecky,

k. k. Ackerbau-Minister.

96

Ignacy Tasakas Kolank
poczta ~~Kolanka~~
Horodenka

Wielmożny Kuzynie
Dobrodzieju!

Z wielką nieśmiałością udaję się do W. Kuzyna Dobrodzieja, oraz z wielką prozbą, jako do szlachetnego serca z wielką nadzieją że W. Kuzyn Dobrodziej wysłucha i uwzględni prozbę strapionej Matki losem swojej biednej sieroty. Zgłosił się o rękę mojej córki starszej Olesi, Pan Bronisław Strzelecki lecz przy oświadczynach mówił mi że do jego interesów potrzebno mu 7.000 fl ja mu obiecałam, gdysz właśnie dostałam na ten czas list od Mikulego wzywający do Lwowa w którym mi pisze że moje pieniądze odda, tym czasem Mikuli mię oszukał, niedość wyekspensowałam na drogę ale i szeląga nie dostałam, że pożyczyłam Mikulemu to Zenon mnie do tego kroku nakłonił, przywiózł sam do mnie Mikulego i zaręczył za niego ja pożyczy-

tam mu 7 tysięcy, ostatni grosz moich biednych
sierot, to wszystko przepadło, teraz gdy go proszę
że jestem potrzebną że niemam z czego żyć że los
Oleśi od tych 7.000 fl zależy biednej sieroty on
mi okrutne listy wypisuje złośliwe w trancit
nas w nędzę a teraz o tem nic niechce wiedzieć, właś-
nie list dostałam od Strzeleckiego że jeśli
nie dam mojej córce 7.000 fl on się żenić niemoże
ponieważ by ją nie mógł utrzymać, Fecia Pasa-
kasowa daje 3.000 fl a jeszcze mi brakuje cztery
tysięcy, błagam Pana Dobrodzieja niech W.
Zkuzyn swoją powagą wstawi się do Zenona i
perswaziją wytłumaczy mu że jako opiekun
skrzywdził sieroty swej siostry a teraz powi-
nien dopomódz, wszak moja córka biedna siero-
ta jak za młodych lat zamąż nie pójdzie to
jej los już przepadł, Bóg Wszechmocny nad gro-
Szanownemu Zkuzynowi za ten czyn szlachetny
ach bo moje dziatki są prawdziwe sieratki
opuszczone na tym świecie bez opieki, a ja im
dopomódz nie mogę, ponieważ jestem bardzo ubo-
gą, chowałam Ma moich dziatek mały kapita-

lik ciężko pracowałam, i to mi wróg okrutny
wydarł, udaję się do szanownego Kuzyna z naj-
większą ufnością i nadzieją z troskanem sercem
o los mojej córki, jako do głowy najszanow-
niejszej naszej całej familii, jako do szlachetnego
Pana że mi szanowny Kuzyn nie odmówi
wsparcia i rady w tem nieszczęsnem położeniu.
Zostaję z najgłębszym szacunkiem najniższa
sługa Roberta Łanickiewicz

Dnia 16 Września

Moje córki zasełają najgłębsze uszano-
wanie.

Wielmożnym Paniom Dobrodziejkom
najniższe ukłony łączemy.

1856 Ostrow 28 – 163
" ~~[illegible]~~ 17 67.25 patek. 153 [illegible]

Wielmożny Panie!

Rezultat składki na zakupienie daru ślubnego dla Arcyksiężniczki Gizeli, w której Wmy. Pan tak chętnie raczyłeś wziąść udział, wypadł tak świetnie, iż dozwolił wykonać projekt podany przez Panów, którzy tę myśl najpierw podnieśli, i nabyto na powyższy cel obraz polskiego artysty Józefa Brandta przedstawiający odsiecz Wiednia przez wojska Króla Jana III. według zdania znawców dzieło znakomitej wartości artystycznej. - Jego Cesarsko-Królewsko Apostolska Mość Najjaśniejszy Pan, zawiadomiony o zamiarze ofiarowania tego obrazu Najdostojniejszej Arcyksiężniczce Gizeli, z szczérem zadowoleniem raczył najmiłościwiej zezwolić na wykonanie tego zamiaru.

Uda się przeto deputacya do Wiednia, ażeby wraz z darem ślubnym złożyć życzenia Najjaśniejszym Państwu i Arcyksiężniczce Gizeli.

Przyrzekli wziąść udział w tej deputacyi przez grono właśnie we Lwowie obecnych uczestników składki, wezwani do tego: JO Książe Leon Sapieha, JE. Hrabia Alfred Potocki, JW. Hrabia Włodzimierz Borkowski, JW. August Baron Romaszkan, JW. Wilhelm Hrabia Siemieński, JW Mikołaj Wolański i niżej podpisany.

Gdy atoli nie wszyscy członkowie dla nieobecności we Lwowie mogli w tej mierze złożyć swoje oświadczenie a nic nie powinno stać na przeszkodzie, by oprócz wymienionych i inni Panowie, którzy wzięli udział w składce przyłączyli się do deputacyi, upraszam Wgo Pana, by raczył objawić, czy podziela te zapatrywanie a ewentualnie oznajmił, czy w razie jeszcze nie należy do wyżwymienionego grona deputacyi, zamyśla przyłączyć się do takowej.

Upraszam o spieszną łaskawą odpowiedź, bym o dniu przyjęcia deputacyi wcześnie mógł przesłać zawiadomienie.

Proszę przyjąć zapewnienie o mojem wysokiem poważaniu.

We Lwowie dnia 30. Marca 1873.

Gołuchowski

Do

Wielmożnego Pana Kornela

Krzeczunowicza

właściciela dóbr w

miejscu.

C. k.
Towarzystwo
gosp: gabic:
L. 293.

Do
Wp. Kornela Krzeczunowicza
we Lwowie.

Odezwa.

W chwilach powstawania Szkoły Dublańskiej płynęły zewsząd obfite datki, które jednym umożliwiły ufundowanie Zakładu i zakupienie majętności Dublan, słowem stworzenie tej całości jaką stanowi Szkoła wraz z połączonem z nią gospodarstwem wzorowem.

Jedną z form, w jakich datki te płynęły, były akcye, które Towarzystwo gospodarskie wypuściło w nadziei, że przy szczęśliwym biegu okoliczności, zdoła z funduszów własnych takowe wykupić, a tem samem zwrócić choć w części złożone w poczuciu obywatelskiem pieniądze, które dla kraju tak ubogiego, jak nasz, stosunkowo były znaczne i z wyrzeczeniem dobyte.

Niestety okoliczności się nieprzemieniły i Zakład Dublański, tak jak pierwej, tak i dotąd nie ma ustalonych przychodów, któreby mu trwałe zostatnie utrzymanie zapewniły — i tak teraz jak i pierwej pochłania wszelkie nadwyżki przychodów Towarzystwo. —

Niepodobieństwem przeto było dla Towarzystwa gospodarskiego wywiązać się z danej przy wypuszczaniu akcyj obietnicy, a sądzimy, że nikogo nie zadziwi, jeśli powiemy, iż nadziejom spłacenia tego zaciągniętego długu z dochodów, bez zlikwidowania majętności Dublan, na której akcye te są zahipotekowane, jest prawie żadną.

Wzwyż to przeto, które akcye te przedstawiają, ciężą jako dług do spłacenia nieprzerwany na Towarzystwie, które moralnie na siebie wzięło zobowiązanie, do obowiązku zwrócenia sum pożyczonych zawsze się poczuwa, to poczucie zaciągniętych, a niewypełnionych zobowiązań

/.

Odpowiedź

./.

nader przykrem jest dla Komitetu, który niejako Towarzystwo reprezentuje i na którym jako zawiadowcy jego funduszów głównie ten obowiązek cięży. Z drugiej strony akcye te dla pojedyńczych posiadaczy takowych przedstawiają wartości niejako fikcyjne, przy słabej nadziei wykupienia takowych, wartości, których się dawcy już przy subskrypcyi wyrzekli, gdyż nikt suponować nie może, aby akcye te rozkupywano dla zrobienia dobrego interesu, a nie jako ofiarę na cel wzniosły i pożyteczny.

Komitet przeto przedstawiając W. Panu przykre położenie, w jakiem się znajduje, będąc obciążony długiem 16.800 zł: wynoszącym, o którym jest przekonany, iż go spłacić nie będzie mógł, uprasza, abyś

Wielmożny Pan imieniem swojem – tudzież ś.p. brata i ojca swego – w uwzględnieniu powyżej wyłuszczonych motywów raczył zrzec się nabytych kupnem akcyj praw swoich na rzecz Towarzystwa.

./. Tym celem dołączamy na stronie odwrotnej ./. gotową już deklaracyę do podpisu. —

Tembardziej tuszymy, iż odezwa nasza pomyślny odniesie skutek, że już wielu z posiadających akcye, bez wezwania praw się swoich zrzekło. —

Z Komitetu c. k. Towarzystwa gospodarskiego galic:
Lwów, 15go Marca 1870.

Prezes:

Smarzewski

Sekretarz:

J. Gretinger-Gretiński

Deklaracya.

Niżej podpisany oświadcza niniejszem, na Odezwę z dnia 15 Marca 1870. L. 293. iż akcye Dublańskie od Nru 180 do Nru 197 włącznie — razem sztuk osmnaście — imieniem swojem ludzkiem ś. p. Brata i Ojca swego odstępuje na rzecz i własność Towarzystwa.

dnia 1870

l: Podpis :l

Do
Komitetu c. k. Towarzystwa
gospodarskiego galic: we
Lwowie.

Ad. 13/1064

102

Kronland: Galizien Bezirksamt: S. Wiszniа

Steueramt: Sadowawiszne

Quittung.

Ueber 9 fl. 23 kr., Sage: Neun Gulden 23 kr. ö. W. welche Grundherrn Wolfsohn an die hierortige Casse als Verkostenaufwand für ~~den Monat~~ Fondstaxe 1855 bar erlegt hat

S. Wiszniа am 1/9 1859

[illegible] [illegible]

103

Kochany Kornelu!

Szczerze dziękuję Ci za twoje życzliwe i przyjazne wyrazy. – Podjąłem się zadania które bodaj czy nie przekracza sił moich. Okoliczności jak wiesz nie są sprzyjające. Wszędzie zamęt i rozstrój. Na to przynoszę prawie tylko dobre chęci i pewną odwagę. Za pierwsze mogę ręczyć że nie ustaną, ale odwaga mogła by mnie opuścić gdybym nie znalazł poparcia w kraju, szczególniej poparcia u tych osób z któremi zawsze razem szedłem, które szanuję i poważam. Dla tego też przyjmuję życzenia twoje jako dobrą wróżbę, i jeszcze raz za nie Ci dziękuję. –

Uwagi twoje w liście do Horodyskiego odpowiadają prawie w zupełności memu przekonaniu. Oświadczyłem już nawet Pn. Hohenwartowi iż przeznaczenie polaków służących dzisiaj w rożnych ministerjach do mego biura uważałbym za krok zupełnie nie odpowiedni. O złożeniu

mego bióra dziś nie mogę jeszcze nie powiedzieć.
Cała ta rzecz jest jeszcze w toku.-

Racz przyjąć zapewnienie rzetelnego sza-
cunku

Twój Przyjaciel i sługa

[illegible]

Pani Dobrodziejce chcę oświadczyć moje uszanowanie.--

21 kwietnia 871

Wiedeń

P. N. F. 147 **LWÓW**, dnia 18/5 1844

105

JANA MILIKOWSKIEGO

księgarnia, handel muzyczny i umniczy we Lwowie, Stanisławowie i Tarnowie

		Moneta konw.	
	Ma zaszczyt przesłać do łaskawego przejrzenia i wyboru:		
1	Koch, die Agrar-Gesetz	3	30
1	Schrader, Agraria	4	—
	z prożbą, aby to co się zatrzymać niepodoba, jak najrychlej zostało jej zwrócone.		

Sald. 17/5 [illegible]

Prócz bogatego zapasu najprzedniejszych dzieł we wszystkich gałęziach umiejętności posiada pomieniona księgarnia za pomocą tygodniowych nadsyłek z kraju i zagranicy najzupełniejszy skład nowych i najciekawszych zjawisk w przedmiocie literatury muzyki i umnictwa, a przeto jest w stanie dopełnienia jak najrzetelniej i ze wszelką ścisłością powziętych lub poruczonych jej zleceń księgarskich. Wszelkie rozsyłki uskutecznia także ze szczególną starannością.

106

Wien, den 17t Juni 1850

Euer Wohlgeboren!

Wir finden Ihre sehr schätzbare Adresse unter der Zahl unserer Abonenten, wir erlauben uns daher, da Sie die Verhältnisse und Bedürfnisse Ihres Landes kennen, die Bitte an Sie zu richten, uns von Zeit zu Zeit, (und wenn möglich recht fleißig) mit einer Correspondenz für die Ost-deutsche Post zu beehren. Sollten Sie durch Mangel an Zeit unserem Wunsche nicht nachkommen können, was wir bedauern würden, so belieben Sie Ihre Güte uns damit zuzuwenden, daß Sie einen Correspondenten, der die Interessen des Landes zu besprechen versteht, für unser Journal uns empfehlen; wir sind bereit, demselben ein angemessenes Honorar zukommen zu lassen. Wir glauben nur noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß bei der Correspondenz Thatsachen und Ereignisse stets vorzüglich berücksichtigt werden müssen. Wenn Sie unserem Wunsche geneigtens zu entsprechen wünschen, so wollen Sie mit Ihrer schätzbaren Zuschrift uns baldigst beehren. In dieser Erwartung

Hochachtungsvoll

Das

Expeditions-Bureau der Ost-Deutschen Post.

23	Buhaje — 5		397 +	107
30	młode — 2			
28				
23				
11	Wołów — 78		— —	+ 9
21	Krów — 128		— —	+ 27
136				
6				
4				
146				

3 letnie		2 letn		Rosn	
Byki	jałówki	Byk	Zał	Byk	Zał
23	23	30	11.	28	21

franco
& recomand 158

Sr Wohlgeboren

Herrn Cornelius Kreczunowicz

in ~~Lemberg~~

No 266/2

per Halicz

in Botrowce

Bureau Schlossbergl

Wollzeile No 774

LEMBERG
10. JUN.

KREUZER.

KAISERL. STEMPEL

6 KREUZER.

RE[illegible]

[illegible]

103

Za najwyższem zezwoleniem w moc dekretu c. k. kancelaryi nadwornej z d. 8 maja 1848. L. 13011.)

Nro 544 Dla [redacted]

zamieszkałego we .....

Każdy Numer wyciągnięty przy losowaniu w czasie wystawy bydła we Lwowie na r. 1850 wygrywa stosownie do statutów jedną przez Tow. gosp. nabytą sztukę bydła.

Laskowski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów.

§. 12. Udział w losowaniu mający, którzy we Lwowie nie mieszkają, wymienią nieustającemu komitetowi T. G. tę we Lwowie mieszkającą osobę, która ich umocowanie mieć będzie do odebrania bydlęcia, jezeliby jakowe losem na nich przypadło. Na utrzymanie bydląt wozą się wystawy i odsyłanie onych nowym szczęśliwym nabywzcom Towarzystwo żadnych kosztów łożyć nie będzie.

§. 15. Jeśli wygrywający w przeciągu przynajmniej ośmiu tygodni po losowaniu nie zgłosi się po swoją wygranę, już tem samem uważać się będzie tak, jak gdyby się prawa do niej wyrzekł.

109

Za najwyższem zezwoleniem w moc dekretu c. k. kancelaryi nadwornej z d. 8go maja 1848 L. 13011)

Nro 547 Dla [redacted]

zamieszkałego we

Każdy Numer wyciągnięty przy losowaniu w czasie wystawy bydła we Lwowie na r. 1850 wygrywa stosownie do statutów jedną przez Tow. gosp. nabytą sztukę bydła

Zaniewski

Członek Komitetu

Wyciąg z statutów.

§. 12 Udział w losowaniu mający którzy we Lwowie nie mieszkają wymienią nieustającemu komitetowi T. G. tę we Lwowie mieszkającą osobę, która ich umocowanie mieć będzie do odebrania bydlęcia, jeżeliby jakowe losem na nich przypadło. Na utrzymanie bydląt woza się wystawy i odsyłanie onych nowym szczęśliwym nabywcom Towarzystwo żadnych kosztów łożyć nie będzie.

§. 15. Jeśli wygrywający w przeciągu przynajmniej ośmiu tygodni po losowaniu nie zgłosi się po swoją wygranę, już tem samem uważać się będzie tak, jak gdyby się prawa do niej wyrzekł.

Kassyno mieszczańskie
we Lwowie.

110

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Przez niniejsze mamy zaszczyt zawiadomić Pana Dobrodzieja, że przy odbytym w dn. 21. Listopada 1865 balocie zostałeś Pan przyjęty na **stałego członka Kasyna mieszczańskiego** i upraszamy zarazem, byś raczył się zgłosić w lokalnościach kasynowych u gospodarza tygodniowego celem zapisania się w myśl §. 8go statutów w księdze wpisowej.

Lwów, dnia 23. Listopada 1865

Prezes:
Fr. Bałutowski

Gospodarz:
J. Mickowski

Wzgl. Imć Pan Kornel Krzeczunowicz.

111

Deutsch-Oesterreichischer Telegraphen-Verein.

VIRIBVS VNITIS.

Monat 8 186

Krakau von Lbg

№	Classe	Zahl der Worte	Zeit der Aufgabe				Zeit der Ankunft				Dienstliche Zusätze etc.
			Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	Datum	Stunde	Minute	Tageszeit	
113	6	30	21	4	20	N	21	5	2	N	

TELEGRAMM.

Kornel Krzeczunowicz
Krakau

Erhalten vom Adolf Podolski aus Franzensbad Wechsel auf 1600 fl mit ihrem Accept vom 28 Juni l. J. bitte um Beantwortung obs richtig oder nicht?

Alois Milerowicz

Aufgenommen durch Leschenau

(Dieses Telegramm ist, wofern von dem Aufgeber desselben die Gebühr für eine Antwortdepesche bezahlt wurde, bei der Aufgabe der letzteren vorzuweisen.)

III арк 112–140

Промова Корнеля К-а
у відповідь на проголошений
за його здоров'я тост (голови
сейму К. Сапьги)

1. 04. 1862
Автограф; копія.
м. пол.

Przemowa Kornela Krzeczunowicza w odpowiedzi na wzniesiony za jego zdrowie przez marszałka Sejmu Księcia Leona Sapiehy toast przy obiedzie dla Kornela danym przez stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy służyć krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w astronomii bywa się skromna zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski, a jednak większej jest niż wiele czczych deklamacyi, zyskujących dużo rozgłosu bez nie przynoszących żadnego pożytku. Moralne i materyalne zasoby powinnością i bronić go od wszelkiej szkody to jest najpewniejsza droga zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. I nie wolno nam żadnej zaniedbać okoliczności, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała.

Tak to szanowni obywatele pojmuję obowiązki szczególnie tych, którzy są wybranymi kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani; bo za nią w wyborze kraju już naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się pracy, której dziś, szanowni obywatele, oddajecie uznanie, chociaż ona smutno mi wyznać, obfitych jeszcze nie wydała owoców. W tem więc uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze nie zasłużyłem, lecz nowego bodźca

upatrują dla siebie i dla innych i zachętę
do wytrwania w pracy trudnej i uciążliwej
dla tego że w okolicznościach w których
żyjemy, ani czasu ani dogodności jej skutków
przewidzieć nie można. Dla tego też szanowni
obywatele sądzę, że dziękując nam serdecznie
za okazaną mi dzisiaj przychylność na toast
JO Króla Leona Sapiehy lepiej odpowiedzieć nie
mogę, jak wznosząc toast nadziei, toast:
lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

(jako odpowiedź na wniesiony na jego zdrowie toast przez Ks. Sapiehę) ~~toast przy danym~~

Przemowa ~~Kornela Krzeczunowicza~~ ~~miana na danym~~ ~~przy danym~~ przez obywateli wiejskich i miejskich dla niego ~~dnia 1 kwietnia 1862~~ objedzie dnia ~~1 kwietnia~~ 1862.

114

Przemowa ~~Posła~~ Kornela Krzeczunowicza, ~~członka wydziału krajowego~~, ~~ja~~ w odpowiedzi na wniesiony na jego zdrowie przez marszałka Sejmu X. Leona Sapiehy toast przy obiedzie, danym dla niego ~~przez~~ stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1 Kwietnia 1862

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość ojczyzny ~~rodzinnego kraju~~. Za tem uczuciem idziemy służąc Krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się ~~zasługa~~ skromna zasługa, ~~która~~ która nie przechodzi granic ~~jednej~~ małej wioski, ~~lecz~~ a jednak większą jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dużo rozgłosu ~~a~~ lecz ~~żadnego~~ nie przynoszących żadnego pożytku. Moralne i materjalne zasoby Kraju pomnażać, i bronić go od wszelkiej szkody; ~~straty go bronić~~, to jest najpewniejsza droga ~~do~~ ~~zdobycia~~ odzyskania świętych praw jego ~~naszych~~. I, nie wolno nam żadnej zaniedbywać ~~żadnej nam~~ okoliczności, ~~zaniedbywać nie wolno~~, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała. Tak to szanowni obywatele pojmuję obowiązki, szczególnie tych, którzy ~~waszymi~~ są wybranymi Kraju. Oni ~~to~~ do usilniejszej pracy są obowiązani; bo ~~gdy~~ za nią w wyborze Kraju ~~waszym~~ już naprzód wzięli zapłatę. Jako jeden z nich ~~poświęciłem~~ oddałem podjąłem się

~~po której postępując~~ do zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do

pracy, której dziś, szanowni obywatele, oddajecie uznanie, chociaż ona, smutno mi wyznać, obfitych jeszcze nie ~~przyniosła~~ wydała owoców. W tem ~~więc~~ więc ~~też~~ uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze nie zasłużyłem, lecz ~~upatruję~~ nowego bodźca ~~i zachętę~~ upatruję dla siebie i dla innych i zachętę do wytrwania w pracy, ~~która już najbardziej dla tego~~ trudnej ~~jest~~ i uciążliwej, ~~gdy~~ dla tego, że w okolicznościach, wśród których [illegible] ani czasu ani doniosłości jej skutków przewidzieć nie można. ~~Sądzę~~ ~~Dziękując wam~~ Dla tegoż ~~przeto~~ szanowni obywatele sądzę, że ~~waszą dla mnie~~ przychylność, ~~sądzę, iż~~ na toast JO. Księcia Leona Sapiehy lepiej odpowiedzieć nie mogę, jak wnosząc toast nadziei, toast: lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

F ~~że~~ dziękuję wam ~~za~~ serdecznie za okazaną mi dzisiaj

Jednem z najświętszych uczuć, którą Wszechmocny

przymusiłam Kornela że mi powtórzył przemowę, którą napisawszy posyłam i moja droga do przeczytania a przeczytawszy odeszlij. —

115

Przemowa Kornela Krzeczunowicza w odpowiedzi na wniesiony za jego zdrowie przez Marszałka Sejmu X Leona Sapiechy toast przy obiedzie danym dla niego przez stu obywateli wiejskich i miejskich dnia 1. Kwietnia 1862.

Jednem z najświętszych uczuć, które Wszechmocny zapisał w serca ludzkie, jest miłość Ojczyzny. Za tem uczuciem idziemy służąc krajowi, każdy według sił swoich. I nie jedna w ustroniu kryje się skromna zasługa, która nie przechodzi granic małej wioski, a jednak większą jest niż wiele czczych deklamacyj, zyskujących dużo rozgłosu, lecz nie przynoszących żadnego pożytku.

Moralne i materjalne zasoby kraju pomnażać, i bronić go od wszelkiej szkody, to jest najpewniejsza droga do zdobycia pożądanej dlań przyszłości i do odzyskania świętych praw jego. — I nie wolno nam żadnej pomijać okoliczności, która choćby tylko nadzieję postępu na tej drodze otwierała. — Tak to szanowni obywatele, pojmuję obowiązki, szczególnie tych, którzy są wybranymi kraju. Oni do usilniejszej pracy są obowiązani, bo za nią w wyborze kraju już naprzód wzięli zapłatę. — Jako jeden z nich podjąłem się pracy, której dziś szanowni obywatele, oddajecie uznanie, chociaż ona, smutno mi wyznać obfitych jeszcze nie wydała owoców. — W tem więc uznaniu nie nagrodę, bo na nią jeszcze niezasłużyłem, lecz nowego bodźca upatruję dla siebie i dla innych i zachętę do wytrwania w pracy, trudnej i uciążliwej dla tego, że w okolicznościach, wśród których żyjemy, ani czasu ani donośności jej skutków przewidzieć nie można. Dla tegoteż sądzę, szanowni obywatele, że dziękując wam serdecznie za okazaną mi dzisiaj przychylność, na toast J.O. Księcia Leona Sapiechy lepiej odpowiedzieć nie mogę, jak wnosząc toast nadziei, toast lepszej dla nas wszystkich przyszłości.

daj Boże Amen a pobłogosław
nasze Ojczyznę takiemi mężami
jak Kornel Krzeczunowicz —

Przemowa
Kornela

pozwalam i całuję cię
serdecznie.

P.P. Tyto sowa i Dziedziczka i ona ci przepisaną
sobie te prześliczne mowy odsyłamy uszczę-
ną wszystkie za pozwolenie dziękując
a sobie bardzo serdecznie całując — posyłam
ci do przeczytania tej tej warunki Laury
i Resolucje, który nastety z drugiego wszystkie
Bolesław z sobie nadzieje i nie robi Lud



Wielmożna Sabina

Manugiewiczówna,

z towarzystwa dam miłosierdzia św. Wincentego a Paula,

po długiej i ciężkiej chorobie, opatrzona św. Sakramentami, w 48. roku życia swego, 29. Września 1859 z południa przeniosła się do wieczności.

W smutku pogrążona rodzina zaprasza przyjaciół i pobożnych chrześcian na obrząd pogrzebowy, który odbędzie się dnia 1. Października o godzinie 4. popołudniu z mieszkania zmarłej przy ulicy Majera Nr. $666^{2}/_{4}$ wprost na cmętarz Łyczakowski.

Lwów dnia 30. Września 1859.

Z drukarni Instytutu Stauropigiańskiego 1859.

LEON JANINA SUCHODOLSKI

właściciel dóbr,

były oficer wojsk polskich z roku 1831,

przeżywszy lat 66, przeniósł się do wieczności, opatrzony św. Sakramentami, dnia 28. Lutego o godz. 1. rano.

Obrzęd pogrzebowy odbędzie się dnia 1. Marca o godz 10. rano z domu przy ulicy Majera l. 4 do kościoła OO. Bernardynów, a po odprawionem nabożeństwie na cmentarz Łyczakowski, na który to obrzęd pogrzebowy stroskana familia przyjaciół i pobożnych chrześcian zaprasza.

Lwów dnia 28. Lutego 1872.



Czcionkami Kornela Pillera 1872.

TOWARZYSTWO DLA POPIERANIA NAUKI POLSKIEJ

Lwów, archiwum Bernardyńskie.

118

JWielmożna Pani

Izabella Krzeczunowicz



Karty pośmiertne

Sabiny i Leona

Lwów

Druk

3go Maja 4.


LEMBERG
LA

119

Jaśnie Oświecony Książe!

W chwili, gdy przestałeś (J.O. Książe) przewodniczyć Sejmowi naszemu, czujemy się w obowiązku złożyć ci wyrazy czci, jaką ku Tobie jesteśmy przejęci.

Od (poł) blizko ~~pół~~ wieku poświęcałeś (J.O. Książe) się sprawom publicznym. Brałeś udział w tworzeniu ważnych instytucyi obywatelskich i dobroczynnych, a przewodnicząc im i hojnemi wspierając je datkami przyczyniałeś się do ich rozwoju i wzmocnienia. Od początku ery konstytucyjnej przewodniczyłeś przez lat czternaście Sejmowi i wydziałowi krajowemu. Na każdej posadzie odznaczałeś się JO Książe rzadką ~~[illegible]~~ w pracy wytrwałością, i bezstronnością ~~i prawdziwie chrześciańską łagodnością~~. Całe życie Twoje jest dowodem miłości Ojczyzny i poświęcenia dla dobra publicznego.

Tym to wysokim cnotom i zasługom Twoim JO. Książe oddają hołd należny podpisani członkowie Sejmu Krajowego.

Dublany
Zakład S. Teresy
Kościuły

Заповіт
Корнеля Кжечуновича

1881.
Копія і чорн. авт.
м. пол.

120



KORNEL KRZECZUNOWICZ

właściciel dóbr,

poseł na Sejm i do Rady Państwa

przeżywszy lat 64, po krótkiej chorobie, opatrzony św. Sakramentami, zasnął w Panu w Piątek dnia 21. Stycznia 1881.

Pogrzeb odbędzie się w Poniedziałek 24. b. m. o godzinie ~~10. rano~~ 3 popołud. *z domu pod l. 4 przy ulicy Majerowskiej na cmentarz Łyczakowski.*

Egzekwie odbędą się we Wtorek 25. b. m. o godzinie 10. rano w kościele katedralnym ormiańskim.

LWÓW DNIA 22. STYCZNIA 1881.

„CONCORDIA" F. Opuchlak. Z drukarni K. Budweisera.

Klepsydra Kornela Rzkaczkunowicka
† 21/5 1881

127

123

Testament

W imię Ojca i Syna i Du-
cha świętego. Amen.

Niżej podpisany Kornel
Krzeczunowicz czynię następujące
ostatniej woli mojej rozporządze-
nie. —

1 Uniwersalną spadkobierczynią
całego majątku, jaki po mnie
pozostanie, postanawiam żonę
moją Izabellę z Suchodolskich
Krzeczunowiczową. —

2 Najstarszemu synowi mojemu
Alexandrowi Krzeczunowiczowi
zapisuję dobra moje Bołszowce,
Herbutów, Hanowce, Popławniki,
Słobudka i Kozara w powiecie
rohatyńskim, z wszystkiemi
gruntami, nieruchomościami
i prawami, do tych dóbr należące-
mi, niemniej z wszystkiemi budyn-
kami i gruntami, które w dniu
śmierci mojej posiadać będę w obrę-
bie gmin katastralnych, w których
leżą dobra rzeczone, chociażby te
budynki i grunta nie stanowiły
części składowej rzeczonych
dóbr katastralnych.

3 Drugiemu synowi mojemu
Waleryanowi Krzeczunowiczowi
zapisuję dobra moje w powiecie

lwowskim, mianowicie: Jaryczów nowy, Jaryczów stary, Podliski wielkie, Zapytów, Prusy i ~~leżący~~ ~~w gminie~~ podatkowej ~~Prusy majątek zwany~~ ~~Kapitulny~~ z wszystkiemi gruntami nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję mu także summę czterdziestu tysięcy Złotych wal. austr. —

część dóbr Prusy, zwaną „Kapitulne", stanowiącą osobne ciało tabularne, utworzone w r. 1872

4. Trzeciemu synowi mojemu Leonowi Krzeczunowiczowi, zapisuję dobra moje Bouszów i Żurawienko w powiecie Rohatyńskim, z wszystkiemi gruntami, nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które posiadać będę w dniu śmierci mojej w obrębie gmin katastralnych, w których leżą dobra rzeczone, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję mu także summę pięćdziesięciu tysięcy Złotych wal. austr. —

zapisanych dzieciom moim
w punktach 2 do 5. Obowiązek
ten żony mojej będzie przechodzić
na dzieci moje, w miarę jak
odbierać będą dobra im zapisane,
a mianowicie: — gdy syn mój
Alexander odbierze dobra zapi-
sane mu w punkcie 2, będzie
on obowiązany płacić matce
mojej pięć ósmych części rzeczo-
nej renty, czyli 5,000 rocznie; —
Każde zaś inne dziecko moje
gdy odbierze dobra mu zapisane,
będzie obowiązane płacić matce
mojej jedną ósmą część tejże
dożywotnej renty, czyli 1,000 fl
rocznie

Taka jest moja ostatnia
wola

Lwów 2 Czerwca 1873

13. Kościołowi ormiańskiemu
archikatedralnemu
we Lwowie zapisuję
tysiąc Zł. wal. austr.
w listach zastawnych
galicyjskiego towarzystwa
kredytowego, pięcioprocentowych, — z tym
obowiązkiem, aby w tym
Kościele ~~wydane były~~
odprawiane były ~~co miesiąc~~
po dwie msze co miesiąc
za duszę moją, Ojca
mojego Walenyana, brata
mojego Ignacego, szwagra,
mojego Leona — a po śmierci
matki mojej Joanny, siostry
mojej Izydory i żony mojej
Izabelli, także za ich
dusze.

5 Córce mojej Helenie Krzeczunowiczównie, zapisuję dobra moje Skomorochy stare, w powiecie rohatyńskim, z wszystkiemi gruntami nieruchomościami i prawami, do tych dóbr należącemi, niemniej z wszystkiemi budynkami i gruntami, które w dniu śmierci mojej posiadać będę w obrębie gminy katastralnej Skomorochy stare, chociażby te budynki i grunta nie stanowiły części składowej rzeczonych dóbr tabularnych; — zapisuję jej także summę sto ~~dwadzieścia pięć~~ ~~trzydzieści~~ czterdzieści ~~dziesięciu~~ tysięcy Złotych wal. austr.

grunta w Podszemlańcach i w innych gminach

110000

6. Każde z dzieci moich, którym zapisałem dobra, w punktach 2 do 5, ma przyjąć i ponosić wszelkie ciężary gruntowe, niemniej inne ciężary i długi, jakie na zapisanych mu dobrach w dniu śmierci mojej ciężyć będą. —

7. Dla uniknienia wszelkich wątpliwości, stanowię, że ruchome inwentarze żywe i martwe, niemniej inne ruchomości, które będą się znajdywać w dobrach, zapisanych dzieciom moim w punktach 2 do 5, nie mają należeć do tych dzieci, lecz do ~~mają być własnością~~ żony mojej, Izabelli z Suchodolskich Krzeczunowiczowej, ~~której te~~ jako ~~ruchomości wyraźnie zapisuję~~ spadkobierczyni uniwersalnej

podatki aż do oddania i procenta

8. Udziały w majątku moim, zapisane dzieciom moim w punktach 2 do 5, mają być uważane jako ich schedy spadkowe, a więc mają być wliczone do ich spadkowej części prawnej (legitymy) — którą tym sposobem każde z dzieci moich otrzymuje.

9. Dobra, dzieciom moim, w punktach 2 do 5 zapisane, ma każde z nich objąć w posiadanie i używanie, gdy osiągnie wieloletność. Póki to nie nastąpi, ~~będzie~~ mają używanie tych dóbr i dochody z nich należeć do żony mojej Izabelli z Suchodolskich Krzeczunowiczowej, której te dochody niniejszem zapisuję, wkładając zarazem na nią obowiązek należytego utrzymywania każdego dziecka, aż do chwili w której to dziecko osiągnie wieloletność i odbierze majątek mu zapisany. Do tejże chwili będzie moja żona także obowiązaną ponosić ciężary z dóbr dotyczących, a w szczególności opłacać procenta i raty od długów galic. towarzystwa ~~kredytowego~~ i od innych długów, ~~hipotekowanych~~ które na tych dobrach są intabulowane. —

czy lepiej odmawiać bez składu rachunków

10. Summy kapitałowe, zapisane w punktach 3 do 5 dzieciom moim Waleryanowi, Leonowi i Helenie, mają być po mojej

Kredytowego i od innych długów, które na tych dobrach są intabulowane.

10. Ażeby usunąć trudności, jakieby powyższe postanowienie artykułu w sądzie opiekuńczym mogło napotkać, oświadczam niniejszem, iż najdokładniej obliczyłem, że każde z dzieci moich — pomimo pozostawienia żonie mojej dochodów z dóbr im zapisanych aż do ich wieloletności — otrzymuje z niniejszego testamentu udział z majątku mojego znacznie większy, niż przypadająca na ń legitymą

śmierci jak najzyskowniej ulokowane w bezpiecznych papierach wartościowych, które oznaczy moja żona, i złożone w depozycie c. k. sądu Lwowskiego dla każdego dziecka osobno. Summa kapitałowa dla każdego dziecka złożona, ma być ciągle zwiększana dochodami, które będą lokowane w papierach wartościowych, przez moją żonę oznaczonych, i to aż do chwili w której to dziecko osiągnie wiek pełnoletności i odbierze summę mu należną. — Wolno jednakże będzie żonie mojej, za zezwoleniem sądu opiekuńczego, kupić za summę wzbieraną dla każdego dziecka, dobra lub inną nieruchomość, pod tym jednakże warunkiem, iż dochody z takiej nieruchomości mają być składane na powiększenia majątku tegoż dziecka.

II. Gdyby w dniu śmierci mojej nie zostało po mnie tyle kapitałów w gotówce, wierzytelnościach, lub papierach wartościowych, ~~ile ona~~ uczyniły taką summę, jaką zapisałem dzieciom moim Walezyanowi Leonowi i Helenie w punktach 3 do 5, wtedy następi proporcyo-

12. Do opłaty legatów pieniężnych zapisanych dzieciom moim Walezyanowi, Leonowi i Helenie, w powyższych artykułach trzecim, czwartym i piątym — które to legaty razem wzięte wynoszą 230000 ℳ — mają być użyte kapitały, które pozostaną po mnie w gotówce, w papierach wartościowych i wierzytelnościach, a gdyby te kapitały nie wystarczyły obowiązana będzie żona moja dodać resztę, jednakże tylko o tyle, o ile ten jej dodatek nie przenosi oszacowanej wartości pozostałych po mnie inwentarzy ruchomych, żywych i martwych, należących do gospodarstwa rolnego w dobrach moich. — Gdyby zaś z powyższych kapitałów i z wspomnionego od żony mojej dodatku nie wzbierała ~~summa~~ cała summa 230000 ℳ, na wypłatę wzmienionych legatów potrzebna, wtedy syn mój Alexander zapłaci z dóbr w artykule drugim mu legowanych ~~kwoty~~ brakującą jej, zaś każdemu z innych dzieci moich potrąci się z legatu pieniężnego po ~~kwocie~~ czwartej części tej kwoty. — Jak n. p., jeżeli z wspomnionych źródeł wzbiera się tylko 182000 ℳ, wtedy brakuje 48000 ℳ, wtedy syn mój ~~Alexander~~ lub też ~~odbiera się~~ w inwentarzach żywych i martwych, ~~należących do~~ należących do gospodarstwa wiejskiego w dobrach moich * — ~~a~~ zaś ~~kapitały~~ ~~zapisane~~ Alexander zapłaci 120 000 ℳ, i odbiera się wtedy do rozdziału summa 194000 ℳ, z któ-

~~walne umniejszenie summ~~
~~każdemu dziecku zapisanych~~ z tych ~~zapis~~ dzieci

12. Opiekunką dzieci moich, mianuję żonę moją Izabellę z Suchodolskich Krzeczunowiczową, która w razie potrzeby współopiekuna sama obierze.

13. Gdy matce mojej, Joannie z Manugiewiczów Krzeczunowiczowej, winienem różne summy i mam obowiązek dać jej odpowiednie stanowi utrzymanie, przeto dla uiszczenia się z tego długu, postanawiam, ażeby matce mojej (gdyby mnie przeżyła) po mojej śmierci płacono z majątku mojego, dożywotnie, roczną rentę ośm tysięcy złotych wal. austr., w dwóch półrocznych ratach z góry, zawsze 1 Stycznia i 1 Lipca każdego roku. Za to jednak matka moja ma się zrzec prawa do summ, któreby miała u mnie w dniu śmierci mojej, niemniej do procentów lub innych rent z majątku mojego.

Rzeczoną dożywotnią rentę 8,000 ma płacić matce mojej żona moja przez cały czas, w którym będzie pobierać dochody z dóbr

Każde z innych dzieci moich otrzyma o 12000 Zł. mniej niż mu powyżej legowałem, mianowicie otrzyma syn mój Waleryan 28000 Zł., syn mój Leon 38000 Zł, córka zaś Helena 128000 Zł. ~~Gdyby~~ Gdyby dla ~~spłaty~~ ~~zapłaty~~ czwartej części kwoty brakującej zaciągnięta być miała pożyczka

Przy rocznej fruktyfikacyi kapitał na 6% lokowany czyni

1000 f.	po 1 roku	1060	po 11 roku ...	1897.40
	" 2 "	1123.60	12 "	2011.
	" 3 "	1191.	13 "	2131
	" 4 "	1262.	14 "	2278.86
	" 5 "	1337.72	15 "	2415.75
	" 6 "	1418.	16 "	2560.65
	" 7 "	1503.	17 "	2714.25
	" 8 "	1593.18	18 "	2887.
	" 9 "	1688.76	19 "	3060.22
	" 10 "	1790.	20 "	3244.

Oleś Bołszowce c.a. tanio szacowane 510.000

dług tow. Kred. 27000 4% towa a 80 = 21600 }
legat Helenki na Bołszowce 5000 } 26.600

zostaje 483.400

Dostanie też kapitał po Leonie Suchodolskim

Waluś Zaryczow, Prusy c.a. najmniej ... 300000

tow. Kred. 24000 f. po 80 ... 19200

zostaje 280.800

Dopłata 40000 f. do depozytu
uczyni przy fruktifikacyi po 13 latach krągło 85.200

razem 366.000

i kapitał po Leonie

Leoś Bouszow, Żurawienko najmniej ... 222.000

dług tow. Kred 11000 po 80 ... 8.800

Zostaje 213.200

dopłata 30000 f. po 15 latach z fruktyfikacyą krągło 120.800

razem 334.000

Helenka Skomorochy stare najmniej 70.000

dług tow. Kred. 1770 po 80 ... 1.416

zostaje krągło 68.600

Dopłata ~~130000~~ 140.000 ~~120.000 f~~ po 10 latach fruktyfikacyi ~~227.750~~ 250.600

legat ojca dla Helenki, płatny z Bołszowca, ~~po~~
5000 f. po 10 latach fruktyfikacyi 8.950

razem krągło ~~310.000~~
328.150

I

1. Bołszowce 664 Mor. z tego w dzierżawie pastwiska 104 Mor. za 1150 f X 15 ... 17.250
(bo podatki

reszta 560 Mor. X 100 ... 56.000 128

browar 950
młyny 2700
propin. 4300
most i ratusz 1200 } 9150 f X 10 ... 91.500
10.000
gorzelnia ... 20.000
Dom

194.750

2. Słobódka ~~620~~ Morgów 620 } zostaje 597
ab Bouszów 23 }

z tego do arędy 20
mylnie zapisał ~~tak~~ bouszowskie w dzierżawie ... 23 } ~~za 130 f~~ ~~254~~
dzierżawom pasze 230 } za 3530 f
Perelomu Popławniki 9
262

~~z tego na~~
z tego na Bouszowskie 23 Mor. 322
na Popławniki 9 " 145 f

dzierża
wzięte 230
arędą 20
zostaje 347

zostaje za 230 Mor. 3063 f X 15 = 45945 f
reszta 345 Mor X 100 = ... 34500
Propin. 450 f; strąciwszy za grunta 100 f zostaje 350 f X 10 3500 f
83945 | 83.945

3. Herbutów Morgów wszystkiego jest 943

z tego do propinacyi 38 Mor. za 266 f
pasze puszczone 56 " " 735 f
94 " " 1001 X 15 | 15.000 f
zostaje Morgów 847 X 100 | 84.700 f
Propinacya z młynem ... 1800 f
odtrąć za grunta 266
1534 X 10 | 15.340 | 115.040

4. Hanowce propinacya i przewoz 540 f X 10 5400 f
112 Mor. gruntów dzierżawn. za 600 f = 9000 | 14.400

5. Popławniki pasza jak wyżej przy Bołszowcu 9 M. 145 f X 15 = 2175
arędą z kawałkami gruntów i połowem ryb 395 f X 10 3.950 | 6.125

~~Kozara~~

Do przeniesienia | 414.260

I

Z przeniesienia — — — 414.260

6 Kozara Pasza Naruszyn 202 Mor. = 1500 f
Przełupa 178 " = 1450.
Wierzbowiec 155 " idzie
razem z Krasnem (45 M.) w Żurawiecko
za 1475 f., z tego odpada na Krasne
do Żurawiecka 375 f a tu zostaje 1100 f

razem past. w Kozarach 535 Mor. 4050 f

mnożyć przez 15 — — — 60.750

Propinacya z kawałkami ról i z pastwiskiem
złym 53 Mor. i dobrym 44 Mor.
idzie za 1125 f — z tego na
pola 525 f × 15 — — 7875

a na propinacyę i połów 600 × 10 6000
lasy 551 Mor. × 30 f — — 16530

91155
~~91.155~~

Summa ogólna ex I — — — 505.415

I Krągło wart — — 500.000

Dług mały tow. Kredyt.

2600
160
120
2880

II

7. Bouszów

~~Kow~~ Kawałek pastwiska nad Lipą 23 Mor. w dzierżawie jak przy Bołszowcu - 322 f X 15 ... ~~322 f~~ 4830 f

Propinacya 2880 f młyn 2500 f razem 5380 f

z dodatkiem 93 Mor. pól rozrzuconych

więc 5380 f X 10 ... 53800 f

gruntów ~~wszystkiego~~ ogrody 22 M.

role	873
łąki	680
Pastwiska	110
Lasy	115
	1800
odtrącić dzierżawcom 23	
do urzęd 93	116
zostaje	1684 X 80

134.720 f

rozrzucone itd.

razem ... 193.350

Żurawienko

pasza Krasne (Pałbacz Kozora) ~~45 M. 375 f X 15 = 5625~~

45 Mor. rocznie	375 f	
Iwanowe 36 M.	400 f	
	775 f X 15 = 11625 f	
Prop. z kawałkami pól 350 f X 10	3500 f	
las ~~28~~ 826 Mor. X 15	12390	27.515

Summa ad II 220.865

po stroceniu długu 200000 f

Zaryczów cały z Prusami 350000 f
Długi większe zostanie 300.000 f

IV. Skomorochy

Prajs i młyn z dodaniem 36 morgów 1550 f × 10 ~~15500 f~~
reszta 674 morgów (w dzierżawie za 3500 f) po 80 f — — ~~53.900~~
~~69400~~

Krągło — — 70000 f

Kapitały

u Mikołaja za Putiatynce . . . . 106.000 f
Moje w banku hipotecznym Conto corrent z czekami . . . 18.270 f i procent pszczoł
u prywatnych pewne 8.000 f
25 akcyi banku hipotecznego . . 11.440 f
listów zast. 4% tego 16.000 × 71½ 25.342
5% " 32700 × 77½
listy hipot. 6% " 55.300 × 85½ f 47.282
loteryjne około — — — — — 3.200 f
list banku narad. 5% 1000 f × 90 — — 900 f
reszta w gospodarstwie obrotowe ~~approximativ~~ 220.434
approximativ — — 20.000
razem 240.000 inwentarzy massa

Bezcenne grunt kupiony — — — 21.000 f
Kamienica ~~u Lienia~~ 60.000 zapisać —
akcye Kar. Lud. Kolei 143 × 222 f = 31.746
" czerniowiecki 20 × 140 = 2.800
Priorytety czerniowieckie 18900 f × 72½ = 13.702
" Rudolfbahn 30000 f × 92½ 27.750
listy tow. Kred. 4% — 5100 × 71½ — 3.650
5% — 10000 × 77½ — 7.750
u Lienia 21.000
w banku na rachunki i czekach . . . 24.000
213.398

Rekapitulacya

129

I Bołszowce Krzgło 195.000
Herbutów " 115.000
Słobudka " 84.000
Hawowce i Popławniki 21.000
Kozara - - - - 91.000 506.000

dług towarzystwa 27000 f

II Bonszów — 193000
Zurawczenko — 28000 220.000
~~Skomorochy — 95000 — 296.000~~
Lwów ~~296000~~
dług tow. kred. 12000
Lwów dodatek 50000 f

III Zaryczów i Prusy - - - ~~30000~~ 300000 f
długi tow. kred. 24000 f
walus
walus z dodatkiem 40000 f

IV — Skomorochy stare - - - 75000 f
Lusia dług 2000 f —
Kapitał 110,000 f

Do ~~spłaty~~ spłaty legatów pieniężnych, zapisanych dzieciom moim Waleryanowi, Leonowi i Helence w powyższych artykułach ~~3, 4~~ trzecim, czwartym i piątym — które to legaty wynoszą razem 230.000 zł. — mają być użyte kapitały, które pozostaną w spadku po mnie w gotówce, w papierach wartościowych i wierzytelnościach, ~~tudzież~~ a gdyby te kapitały nie wystarczyły obowiązana będzie dodać żona moja ~~z~~ resztę ze spadku po mnie, jednakże tylko o tyle, o ile ten jej dodatek nie przeniesie oszacowanej wartości pozostałych w spadku inwentarzy ruchomych, żywych i martwych, należących do gospodarstwa rolnego w dobrach moich. Gdyby zaś z powyższych kapitałów i z wspomnionego dodatku od żony mojej nie uzbierała się jeszcze cała potrzebna summa 230000 f, wtedy syn mój Alexander obowiązany będzie z dóbr mu legowanych zapłacić czwartą część kwoty brakującej, zaś ~~reszta moich inne moje dzieci~~ każdemu z innych moich dzieci potrąci się z legatu pieniężnego również czwarta część kwoty brakującej. I tak n. p. jeżeli ~~w wspomnionych~~ z kapitałów ~~i z wartości~~ rzeczonych i z wartości wspomnionych inwentarzy uzbiera się tylko summa 182000 f, więc braknie 48000 f, wtedy syn mój Alexander zapłaci czwartą część tej kwoty, mianowicie 12000 f; okaże się więc summa do rozdzielenia 194000 f, z której ~~każde~~ każde z innych dzieci ~~moje~~ moich dostanie o 12000 f mniej niż mu legowałem, mianowicie dostanie syn mój Waleryan 28000, syn mój Leon 38000 f, córka moja Helena 128000 f. —

+94

Testament

W imię Boga Ojca i syna i ducha świętego
Amen –

1. Uniwersalną spadkobierczynią całego ~~mojego~~ majątku, jaki po mnie pozostanie, czynię żonę moją Izabellę z ~~Krzeczun~~ Suchodolskich Krzeczunowiczową.

~~2. Dzieciom moim, mianowicie~~

2. Najstarszemu synowi mojemu Alexandrowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje Bołszowce z przyległościami Herbutów, Hanowie, Popławniki, tudzież Słobudka (pod Bołszowcem) i Kozara, w powiecie Rohatyńskim, ~~niemniej wszystkie grunta~~ ze wszystkiemi ~~prawami i~~ nieruchomościami i prawami zależącemi do tych dóbr, tudzież z wszystkiemi gruntami i budynkami, które ~~w obrębie gmin~~ ~~w~~ w dniu śmierci moje posiadać będę w obrębie gmin katastralnych, w których leżą rzeczone dobra, chociażby te budynki i grunta nie ~~stanowi~~ były częścią składową rzeczonych dóbr tabularnych.

3. Drugiemu synowi mojemu Walerjanowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje w powiecie lwowskim: Zaryczów nowy z przyległościami ~~Podliski~~ Zaryczów stary, Podliski małe i Zapytów, tudzież Prusy i ~~tak~~ majątek zwany Kapitulne leżący w obrębie gminy Prusy, dla którego utworzony został osobny korpus tabularny, ~~nakoniec także~~ niemniej domy moje w mieście Zaryczowie, zapisane w księgach gruntowych tego miasta, ~~nakoniec~~ tudzież summę czterdziestu tysięcy złotych w dn.

4. Trzeciemu synowi mojemu Leonowi Krzeczunowiczowi zapisuję dobra moje Bouszow, ~~tudzież~~ także Żurawienko w powiecie Rohatyńskim, tudzież summę 50000 f.

5. Córce mojej ~~Alexandrze~~ Krzeczunowiczowej zapisuję dobra moje Skomorochy stare w powiecie rohatyńskim ze wszystkiemi — tudzież summę 110000 f. w. a.

6. Każde z dzieci moich, którym w punkcie 2-5 zapisałem dobra, ma ponosić wszelkie ciężary gruntowe, ~~tudzież~~ a także inne ciężary lub długi, ~~i długi~~, jakie na zapisanych mu dobrach w dniu śmierci mojej będą intabulowane.

~~7. Inwentarze żywe i martwe tudzież w~~

7. Dla uniknienia wątpliwości stanowię, że inwentarze żywe i martwe, niemniej inne ruchomości, które znajdywać się będą w dobrach, zapisanych dzieciom moim w punkcie 2-5, nie będą należeć do nich, lecz do mojej uniwersalnej spadkobierczyni Izabelli z Such. Krzeczunowiczowej

8. Udziały w majątku, zapisane dzieciom moim w punktach 2 do 5 mają być uważane jako ich schedy spadkowe, a więc mają być

~~8. Rozumie się, że dobra i summy zapisane dzieciom moim w punktach 2-5, mają~~ być wliczone do ich ~~legi~~ części spadkowej prawnej (legitymy), którą tym sposobem każde z nich otrzymuje

w punkcie 2, do 5

9. Dobra dzieciom moim zapisane ma każde z nich otrzymać gdy osiągnie wieloletność. Póki ~~do osiąg. tej chwili~~ to nie nastąpi będą dochody z tych dóbr należeć do żony mojej Izabelli z Sucha Krzeczunow, której te dochody niniejszem wyraźnie zapisuję, wkładając na nią zarazem obowiązek ~~należytego wychowywania dzieci, tudzież~~ należytego utrzymywania każdego z ~~nich~~ dzieci aż do chwili, w której dziecko osiągnie wieloletność odbierze zapisany mu przezemnie majątek.

spłaty rat

aż do tej chwili będzie żona moja także obowiązana pomimo mnie z dóbr tudzież płacić prawa i należy od długu towarzyszącego

10. Summy kapitałowe, zapisane w punktach 3 do 5 dzieciom ~~moim~~ moim Waleryanowi, Leonowi i Alexandrze, mają być po śmierci mojej jak najrychlej ulokowane w bezpiecznych papierach wartościowych ~~[illegible]~~ i złożone w depozycie sądu krajowego [illegible] dla każdego dziecka z osobna. ~~Dochody z tych kapitałów mają być także także lokowane w papierach wartościowych, które oznaczam~~ wraz z żoną moją ~~i ciągle do kapitału dodawane aż do chwili~~; w której dziecko osiągnie wieloletność i ~~kapitał~~ odbierze kapitał mu należny ~~(punkt 11)~~ ark. 2

12. Opiekunką dzieci moich mianuję żonę moją I. z S. Kr., która w razie potrzeby ~~przybierze~~

Które oznaczy żona moja Izabella z S. Krz.

Summa kapitałowa dla każdego dziecka złożona ma być ciągle zwiększaną dochodami, lokowanemi także w papierach wartościowych — i to aż do chwili

sama wybierze współopiekuna.

~~4900~~ ~~10000~~ ~~5900~~

12. Gdy matce mojej Zonnie z Manugiewiczów Krzeczunowiczowej wzmiankowanem (rozne sumy a nadto także nam obowiązane) odpowiednie stanowi utrzymanie, przeto tytułem tego długu, stanowię, ażeby tejże matce mojej po mojej ~~jej po~~ śmierci ~~jej~~ mojej z mojego majątku płacono dożywotnią roczną rentę 8000 f W.a. w dwóch półrocznych ratach, każdego 1 Stycz. i 1 Lipca z góry. T

T. Za to jednak matka moja zrzeknie się prawo do summy, któreby miała u mnie w dniu śmierci mojej lub do poboru innych procentów albo rent z majątku mojego. Rzeczoną roczną

~~Tę~~ dożywotnią rentę (8000 f) ma w całości płacić ~~żona ma~~ matce mojej, żona moja ~~aż do chwili, gdy odda dzieci moje~~ przez cały czas, w którym pobierać będzie dochody z dóbr, ~~dzieci~~ zapisanych dzieciom moim w punkcie 2 do 5; F ~~Gdy~~ Gdy ~~zaś~~ najstarszy syn mój (obecnie) obierze swoją schedę, zapisaną mu w punkcie 2, będzie obowiązany płacić mojej matce ~~dożywotnią część rzeczoną~~ pięć ósmych części rzeczonej renty, mianowicie 5000 f rocznie; ~~Rocznie~~ Każde zaś inne dziecko moje, gdy obierze schedę mu zapisaną (punkt 3, 4, 5) będzie obowiązane płacić matce mojej jedną ósmą część tejże dożywotniej renty, mianowicie 1000 f rocznie.

F obowiązek ten żony mojej przechodzi zaś w miarę jak dzieci moje odbierać będą schedy im zapisane, ~~[illegible]~~ a mianowicie:-

a/ ~~#.~~ 132

Wolno jednakże będzie na propozycyę żony mojej J. S. K. i za zezwoleniem sądu opiekuńczego kupić za kapitały dla każdego dziecka uzbierane majątek nieruchomy, z warunkiem takiego administrowania ~~tak tego majątku~~ tych nieruchomości, aby ~~ka~~ dochody były składane dla powiększenia ~~ta~~ majątku.

11. Gdyby ~~po~~ w dniu mojej śmierci nie zostało ~~tylko tyle kapitału w~~ (po mnie) tyle kapitałów w gotówce, wierzytelnościach lub papierach wartościowych, ~~ile zapisa~~ ażeby one uczyniły ~~sumę tę sumę~~ taką sumę, jaką zapisałem dzieciom moim W. Z. A. w punktach 2 do 5, wtedy nastąpi proporcyonalne zmniejszenie summy, zapisanych każdemu dziecku.

13. Zapisuję ośmtysięcy złotych w. a. w listach hipotecznych 6% tanio banku hipotecznego galicyjskiego na fundusz wieczysty dla ubogich w gminach Bałtowa, Herbutów, Hanowa, Pyrzanówki, Bruszów i Stobulska. Dochody z tych kapitału fundacyjnego mają być

rozdawane: ubogim w gminach
rzeczonych, niezdolnym ~~żyć~~
~~utrzymać się z~~ w zarobić,
tudzież na sprawianie
książek i odzieży dla
dzieci ~~uczęsz~~ rodziców
ubogich, które uczęszczać
będą do szkółek ludowych
w rzeczonych gminach. Statut
~~fu~~ dla tej fundacyi, gdybym go
przed śmiercią sam nie ułożył,
ułoży, wedle koncepstu, który
mu udzieliłem, JWny Oktaw
Pietruski, członek wydziału
krajowego.

14. Pertraktacya o sieki
sąd kraj. lwow

PAMIĄTKA

pó W. P. Sabinie Manugiewiczownej

Pani Miłosierdzia towarzystwa

S. Wincentego a Paulo

Zmarłej 29go Września r.

1859.

Krz
133

[illegible]

[illegible] dnia 5go Sierpnia 1819.
[illegible] P. P. [illegible] Sabiny Mamugiewicz
[illegible] Wincentego [illegible].

Przemowa.

w czasie żałobnego nabożeństwa na dniu 31go Października 1859.
w kościele O. O. Jezuitów za duszę P. Sabiny Manugiewicz,
pani miłosierdzia ś. Wincentego, miana.

przez ks. Antoniego Wasniewskiego Proboszcza S. Anny

135

Wielmożny Panie
Do C

Przesyłam WPani DoC wspomnienie moje
cnot S. pamięci Kuzyny WPana DoC Panny
Sabiny przy żałobnem nabożeństwie odprawio-
nem za jej pobożną duszę. Spodziewam się
że ta pamiątka mile będzie przechowywana
w zacnej rodzinie WPana DoC.
Miło mi przy tej sposobności załączyć
wyraz głębokiego poważania z którem
pozostaję

WPana DoC
uniżony sługa
K. Wasniewski
Prob. S. Anny

Lwów 2/3
860.

Wielmoznemu JJWPanu

Krzeczunowiczowi

Obywatelowi

JJWPanu i Dobr

Błogosławieni umarli, którzy w Panu umierają, odtąd już mówi Duch: aby odpoczęli od prac swoich, albowiem uczynki ich za niemi idą.

Apok: 14.–14.

Szanowni Bracia!

Zanim na tym ołtarzu najwyższego Boga odprawim najświętszą bezkrwawą a oraz tak pocieszającą ofiarę, przed którą Aniołowie na twarz upadają, pozwolcie Szanowni bym się stał tłumaczem tych rzewnych uczuć i serc waszych usposobień, jakie was na dniu dzisiejszym do tej świątyni Pańskiej przywiodły, bym wspólnie z wami uronił pośmiertną łzę nad zgonem tej, której tak wczesno niepowetowaną stratę słusznie opłakujecie, bym w krótkich przynajmiej wyrazach uczcił pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, której dziś ostatnią wyświadczymy usługę.

Będąc sługą Boga i s. religii jego, winienem to powołaniu memu i tym cichym a tak wielkim w Bogu zmarłej cnotom, na które patrzaliście, a które dziś więcej Bogu jak nam są znane, zanim je kiedyś światu objawi sąd ostateczny. Winienem to nakoniec gorącym zmarłej życzeniom jakie przed śmiercią wynurzała, bym na niej żałobnego dopełnił obrzędu!!!

Kiedy za czasów apostolskich pobożna Dorkas która jak pismo Boże mówi pełna była dobrych uczynków, smiercią sprawiedliwych usnęła, wtedy obstąpiły apostoła Piotra s. wszystkie przez nią wspierane wdowy i sieroty, a płacząc i wskazując szaty któremi ich odziała, gorąco błagały ucznia Chrystusowego by do życia przywołał czułą ich nędzy opiekónkę. I wejrzał Bóg na łzy swoich ubogich, i na uczynki miłosierdzia swiętobliwej niewiasty; bo i cóż nie zdoła jałmużna, ona obłoki przebija i Boga samego zniewala; i wskrzesił do życia umarłą, i oddał ją Piotr s. uradowanym sierotom i wdowom.

Niegodzi się nam wprawdzie Bracia w tej uroczystej i tak rzewnej chwili, domagać cudu jaki wszechmocność Boga naszego spełniła w zaraniu krzewiącej się wiary Chrystusowiej; niemożem jednak jako wyznawcy tejże Ewanielii s. wątpić, iż uczynki miłosierdzia w których się s. p. zmarła tak wielce rozmiłowała, iż łzy ubogich cierpiących które otarła, ciężkie boleści które ukoić umiała, otaczają ją dziś Sędziego sprawiedliwego przemawiają i zebrzą o miłosierdzie dla tej, której najmilszem życia zadaniem było, świadczyć wszędy miłosierdzie.

Tak zgromadzcie się i przemówcie za mną wy, którzy w rożnych zakątach i ustroniach stolicy naszej, na głos zgonu waszej matki i opiekónki we łzach toniecie. Znoście na świeżo usypany gróbek na ten żałobny przybytek, te szaty któremi ona nagość waszą pokryła, te dziatki

/.

zgłodniałe które z rąk śmierci wyrwała, te rany i kalectwa które
szczodrotą swą uleczyła, ten wstyd i upokorzenie którego wam
oszczędziła myśl waszą zgadując, a jednym czynem i łzy otarła
i one szlachetnie zasłoniła, duszę zaś od rozpaczy i upadku oca-
liła. — Zgromadzcie mówię to wszystko, a jak niegdyś nad ową
Dorką jałmużnicą w dziejach apostolskich, łzy wasze wylewając
z tym ją świętym i dla nieba miłym orszakiem wspólnie dziś
znami do tronu ukrytego w tym Sakramencie Sędziego wiedz-
cie i o miłosierdzie i wieczną oraz nagrodę zebrzyjcie. A że była
Bogu przyjemną, potrzeba było wedle słów Archanioła wyrzeczo-
nych do Tobiasza aby ją pokusa ciężkiej niemocy doświadczyła.

O! nie obcy jej ten krzyż był którem ją Bóg nawidził, pomagała
ona cierpiącym bliźnim krzyż ich niedoli dźwigać, przyjęła z ocho-
tą i swój krzyż ciężkiej choroby, jaki jej Bóg zesłał; a wyćwiczona
w zakonie i szkole Chrystusowej nie ulękła się na widok śmierci
zbytnią bojaźnią, jak to przy skonie ludzi światowych zwykle
postrzegać się daje; owszem pragnęła jej, ufna w nieskoń-
czonym miłosierdziu tego Boga i Zbawiciela, którym duszę
swoją przed zgonem kilkakrotnie zasilała, którego najświętsze
Imię i wtedy jeszcze wymawiała, kiedy na twarzy jej odbywała
się ta przemiana tajemnicza poprzedzająca zwykle przechód z tego
świata na inny, a który to Zbawiciel rzekł "Jam jest zmartwych-
wstanie i żywot, kto we mnie wierzy choćby i umarł, żyw będzie".

/.

Tak spełniły się i na niej słowa błogosławieństwa jakie wyrzekł niegdyś wielki jałmużnik i założyciel stowarzyszeń miłosierdzia, Wincenty S.

"Nie będzie się bał śmierci, kto za życia kochał ubogich."

Błogosławieni którzy umierają w Panu, albowiem uczynki ich /: jak mówi pismo Boże :/ pójdą za niemi."

W tém przeświadczeniu szukajcie pociechy wy przezacne domy i rodziny, które związkiem krwi lub węzłem serca i przyjaźni ze zmarłą połączone byłyście. Tą prawdą i nadzieją pocieszcie się i wy czcigodne panie miłosierdzia, po dotkliwej nie odwetowanej stracie, jaką poniosłyście przez zgon niezmordowanej prac waszych towarzyszki i drogiej wam siostry, pozostawującej wam dwojaki przykład: czynnej ku bliźnim miłości i wytrwałej cierpliwości w boleściach. Wy zaś wszyscy którzyście taskawą obecnością na tym żałobnym obrzędzie uczcili pamięć tej w Bogu zmarłej siostry, nie odchodźcie z miejsca tego świętego nie odebrawszy zbawienną przestrogę, jaką wam ta w Bogu zmarła w ostatnym zostawia upominku: Ta trumna którą tu dziś otaczamy jest to ów dom ostateczny w którem się później lub prędzej wszyscy zetkniemy. Wieczność bez granic, która tę w Bogu już spoczywającą siostrę z kołа rodzinnego przed sąd Boga powołała, i nas nieochybnie czeka.

"Et ibit homo in domum aeternitatis suae"

Bo pójdzie człowiek do domu wieczności swojej, mówi mędrzec

/.

Pański. Pomnijcie przeto, iż wszystko przeminie i zniknie, jak wielkość, tak i nędza świata tego, a cała nasza zasługa i wartość w tym jedynem pozostanie co dla Boga i chwały jego, dla dobra bliźnich, i własnej duszy zdziałamy. Kwapmyż się z dobrem użyciem czasu; . . . . . "Pracujcie póki macie dzień, bo przyjdzie noc, gdzie nie będzie można pracować, mówi Zbawiciel. Jan. 7.- 50.

Niechże te rzewne wspomnienia jakie jej cnotom dziś poświęcamy i te żałosne westchnienia jakie u stóp ołtarza za jej duszą do Sędziego sprawiedliwego zasyłamy, będą ostatecznem dlaniej pożegnaniem naszem. Niech jej lekko będzie ziemia co ją zywiła, a duch jej nieśmiertelny niech po trudach i znojach życia odpocznie w Panu, a światłość wiekuista niech jej świeci. — Amen.

IV apr. 141—175

40f

141

CONTROLNEY

Dział

GUL 40 DEN L

Substancyi po ś.p. Hajetanie Manugiewiczu pozostałey między W.W. Sabiną małoletnią w asystencyi W. Kypsymy Manugiewiczowey matki i JW Samuela Stefanowicza jako wspołopiekuna zyniącą z jedney i Karolina Manugiewiczowna z tudzież W. Joanna z Manugiewiczow Krzeczunowiczowa złożone do ostatniey woli dnia 11go Marca 815 tudzież Inwentarza Substancyi w R.u 815. sporządzony. — —

§. 1.

Moca ostatniey woli wyżey wspomnioney zmarły swą odwiadczył wolą aby Jego corki Karolina i Sabina podobny posag i wyprawą miały jak W.a Joanna Krzeczunowiczowa przez Interesyą pozyskała — powtorą aby reszta majątku między wszystkie troy corki podzielona rownie została zastrzegaiąc tylko dla swey matki pienięzy 500 fr. W.W. tudzież legatu ubogim 100 fr. W.W. wypłaceniu — a ponieważ W.a Joanna z Bogdanowiczow Manugiewiczowa z mąz tego matka do smierci swey pieniędzy pobierała — rowno — jak Akta za- dowe swiadczą — Legat 100 fr. W.W. dla ubogich wypłacony, nic nie pozostaie jak tylko aby pozostały majątek pomiędzy dzieci stosownie do wyżey wspomnionego Testamentu podzielony zostat. —

§. 2.

Inwentarz Fortuny przez W. Mathei komornika Lwowskiego sporządzony w Aktach sądowych znayduiący się wykazuie na stępuiący maiątek:

1mo Summę 6500 ℳ kapitalną i 390 ℳ prowizionalną przez W.go Dwernickiego winną — która Komplanacyą sądową z 28. 8bra 817. na summę 6500 ℳ holl. zredukowaną została — że zaś mocą rezolucyi sądowey z 5go Maja 818. W.e 8488. wydaney — z tey summy dla W.ey Kypsymy Manugiewiczowey 344 ℳ przeznaczone i assygnowane — przeto z tego funduszu tylko summa 6156 ℳ holl. pozostaie, a mianowicie znayduie się:

aa/ u W.a Jurcia Antoniewicza za swiadectwem skrypt. z 24. Juny 818. w depozycie leżącego . . . . . 2656 ℳ holl.

bb/ u W. Grzegorza Sorosiewicza na skrypcie z 24. Juny 821. w depozycie leżącym . . . . . 4364 ℳ holl.

cc/ u W Jana Jarentowskiego na z 20 Aug. 822 lokowana a przez tegoż w Czerwcu 826 do depozytu wyższych dla dóbr Szlach Lwowsk złożona . . . . . .

dd/ u W. Adama Sozańskiego na dobrach Kornalowicach libr dom 129 pag. 320. n. 60 20, zostaie . . . . . .

Latus.

Podług działu sądowego odebrałam
Caroline Manugiewicz.

Translatus 5295 Rl 1½ 15 Rl

est u W Grzegorza Sorowiewicza na Skrypcie iż 2 Marca 819.
o rzłach Wij Rypszymy Manugiewiczowej znajdującym się
Rl u tegoż na Skrypcie iż 27 Marca 820 w Aktach pod Nr. 437½ Rl
1159 A. R. 820 leżącym . . . . . 437½ Rl

2.) Summa 800 Rl 90 Rl kapitalna i 166. Rl prowizionalna - przez Krzysztofa Baronza winna - Do niniejszego Działu nie wchodzi - ponieważ - za świadectwem rezolucyi Wyższych Sądów Szlachy Lwowskiey iż 15. 8bris 820 Nr. 22377. w kwestyi pierwszeństwa na Łężnie hypothekowanej w windykacyi pozostaje - naprzeciw Hrab Kalkreuth - jako Baronza w Summie 742 Rl Dłużnika - po ukazanej windykacyi wszystkim o sukcessorium zastrzega się równe do tey Summy prawo - tak iż każdej wolno będzie część trzecią odebrać.

3.) Summa 16000. fp. 12000. fw. przez W Stanisława Pietrowskiego - 155 Rl przez JW Augusta Hrab Łączyńskiego - 1600 fw. przez W Rafała Wężyka winne - równie do Działu nie należą - jako na Satisfakcyą Wij Rypszymy Manugiewiczowej zadawnie przeznaczone i obrocone, jak aprobuje rezolucya iż 21 8bris 817 Lr wydana —

4.) Summa 4000 fp przez JW Adama Hr. Mycra winna - Do Inwentarza mylnie wciągnięta jest - ponieważ do procesów w tey mierze rozpoczętego - Recess pod Dniem 2 Lipca 816 - uchylony -

5.) Summa 200 Rl za skryptem Żyda Natan iż 5ta Bris 798. zeznanym należna - dla brakującego funduszu za nierealną się uznaje - jednak gdyby się fundusz okazał każdej sukcessorce część trzecia zastrzega się -

a zatym do teraźniejszego Działu jedynie wyżey wyrażone Summy - to, czyni 6170 Rl 1½ 15 Dn. czyniące należé mogą. —

§. 3.

W myśl Testamentu WW Karolina i Sabina podobny posag i wyprawę mieć powinne - jak i W Konstancyanowiczowa która za świadectwem Interessy tym Tytułem 2000 Rl otrzymała - a przeto dla tych dwóch razem 6000 Rl - tylko 1770 Rl 1½ 15 Dn. do dalszego podziału i to razem na 3 części Działa na jedną głowę 1590 Rl 3½ 23 Dnt - a zatym Schedy tak ułożone być

musza Talarów 6170 Rl 1½ 15 Dn

być muszą, aby przypadły

1/do W.ey Joanny Krzeczunowiczowey . . . . . 56ℳ 3/4 25 ₰

2de do W. Karoliny Manugiewiczowney . . . . . 305 6/8 3/4 25 ₰

3cie do W. Sabiny Manugiewiczowney . . . . . 305 6/8 3/4 25 ₰

Summa 617 0/8 1/4 15 ₰

§. 4.

1. Na schedę W.ey Sabiny Manugiewiczowney przeznacza się

a od W.ego Tuneja Antoniewicza summy 365 6/8

b od W.go Grzegorza Torosiewicza z Skryptu z 24 Czerwca 821

z summy 436 6/8 3/4 00 ₰ przeznacza się . . . . . 400 0/8 3/4 25 ₰

W.ey Sabiny schedy suma . . . . . 356 6/8 3/4 25 ₰

2de. Na schedę W. Karoliny przeznacza się

a z powyższej 436 6/8 u W. Torosiewicza będącej reszta . . . . . 36 6/8 8 ₰

b przez W. Pana Karuntowskiego do Depozytu złożona 3 3/4

c u W. Adama Sosnowskiego na Kornalowicach będąca 1 3/4 5/8

d u W. Grzegorza Torosiewicza na Skrypt z 2 Marca 819

lokowana 44 1/2

e z summy 437 1/2 na Skrypt z 24 Marca 820 u W. Grzegorza

Torosiewicza lokowanej przeznacza się . . . . . 380 6/8 3/4 17 ₰

W. Karoliny schedy Summa 305 6/8 3/4 25 ₰

3cie. Na schedę W. Joanny Krzeczunowiczowej przeznacza się reszta z summy powyższej 437 6/8 u W. Torosiewicza będącej — po potrąceniu 380 6/8 3/4 17 ₰ m.c dla W. Karoliny pozostała . . . . . 56 6/8 3/4 25 ₰

Schedy per se

§. 5.

Stosownie do tych sched każdej stronie wolno summy sobie przyznaczone jako swoje własne odbierać i odebranych kwitować, którem to dziele strony przy świadkach podpisują się i intabulowanie pozwalają.

Dan. Lwow. d. 3.cia Lutego 827 R.

Appsyma Manugiewiczowa
matka y opiekunka Sabiny

X. Samuel Stefanowicz Prob. Kapituły

z wspołopiekun.
Joanna Krzeczunowiczowa

Caroline Manugiewicz

Antoni de Niemirowicz
Cześ. Kr. Appel. Konsyliarz
jako świadek

Ignacy de Odrowąż Bugajowski
jako świadek

Ex Consensu d. 6. Februa

Vertz

3677

25426

827 ad N 3070 actus hic Endivisionis quoad minorennem Sabinam Maungiewicz ex parte Mz Fori Nobil Leopoliensis qua Instantiae tutelaris approbatur, et clausula approbationis munitur — 3070 3733

Vrabetz

Praes. 7. Martii 6114
827

Inscribatur, et Intabulatur. Decretum in Consilio Cus. Reg. Fori Nobilium Leopoli die 21. Martii 827.

Wladich

A

Praesens Instrumentum apud C. Reg. Galiciens. Provinc. Tabulas Libro Instr. 286. pag 605. ingrossatum, atq in Libro Dom: 111. pag 240. n. 4. on. relate ad summam 2656 ₰ bonis Kamienna Dom. eod. p. 239. n. 2. on. tum Sam 436 ₰ 2 fr. 33 kr. m. C. bonis Poltew (Dom. 135. p. 251. n. 94. on. inhaerens tandem relate ad Sam 1765 ₰ super bonis Kornalowice Dom: 129. p. 320. n. 23. on. intabulatam, nec non relate ad Sam 437½ ₰ bonis Poltew Dom: 122. p. 176. n. 91. on. ac Summam 437½ ₰ Dom 135 p. 251. n. 93. on. bonis iisdem Poltew inhaerentem intabulatum est. Leopoli die 12a Aprilis 827.

Jacobus Chanovich.
C. R. Tab. Gal. Jug.

Instr. 286. pag. 605.

N: 31353 Tr 10/22

48.
777.

Dział moych Dzieci podług działu sądowego odebrałam resztę, J. Krzeczu

Oll. Biliński

143

Kochana moja Izuniu,

Nie umiem ci wypowiedzieć, jak nam miło było z Kochanym Leonkiem, siadywaliśmy sobie jak ongi w Łasnowie na balkonie i przy księżycu rozmawialiśmy o was — Już to podobno darmo myśleć o Łasnowie tego roku, mimo całej najszczerszej mej chęci i prócz Karolci jeszcze rozmaite mam interesa, jakąś komissię, na której będę sama musiała się stawić tu w Lwowie &c. ot plącze człek światem jak może — byle łaska Pana Boga była z nami a reszta jakoś pójdzie — Mocnoś mię moja droga zmartwiła twoją słabością i doniesieniem że Truskawiec nie wiele ci pomógł, gdybyś mię chciała posłuchać, przestała bym ci niezawodne

lekarstwo, nauczyłam się go nie od Fanfa-
rona, ale od poczciwego naszego Tchorznickiego
który przez kilkanaście lat chorował tak jak ty
dotąd jeszcze gorzej, bo takie dostawał kurcze i
nawet zapalenia, przy każdej takiej słabości że
aż krew mu zawsze musieli puszczać, a to
wszystko z Hemoroidów, tutejsi lekarze nic
mu już nie pomagali, Moryzona mnóstwo
się nazażywał, aż przyjechał z Wiednia jeden
młody lekarz i ten mu poradził następujące
lekarstwo, to jest co dzień przez pół roku brać
lewatywę na pół żółć z mlekiem słodkim,
tem tak wzmocnił żołądek że teraz żadnego
nigdy nie używa lekarstwa i zupełnie
zdrów już od lat parę, żółć wołowa,
mleko letnie ale słodkie — moja Zzin
nie gardź tem lekarstwem a zobaczysz
że będziesz wyleczona, tylko się nie za-
niedbuj ale regularnie to rób bo ty nie
uwierzysz jak nas martwisz kiedyś słaba
O tem co się w Truskawcu robi ani myślę
bo niczemu nie wierzę, aż po ślubie —
Karolcia ciągle mnie obrzuca zapytania
mi na które ja nic nie wiedząc nie
mogę odpowiadać —

144

Najukochańsze dzieci moje żegnam
was y błogosławię, oby Bóg światłości
zlewał na was błogosławieństwo swoje,
i dopomagał wyższych zamysłom i
w potrzebach wiecznych i doczesnych
co daj Boże Amen —

Wkładam na was obowiązek, który
obyście święcie jako moją ostatnią
wolę dopełnili.

1 Pogrzeb jak najwięcej 600 flr
najskromniejszy
byle na mszy święte i dla
ubogich nie oszczędzać — I mnie
dla wiadomości lekarzy ex entero-
wać —

2 Dla mojej kochanej siostry przez-
naczam z garderoby co lepsze jako
też i — 100 flr

3. Dla Kajci Kułakowskiej 300 flr

4. Dla Księdza Dominika
na memento 100 flr

i dla Franciszka Barącza 100 flr

5. Klasztorowi sióstr miłosierdzia 50 flr
6. Do instytutu ubogich — 50 flr
7. Na fundusz ślepych — 50 flr
8. Sługom jakie w tedy przy mnie będą
a dla garderobiany jeśli warta będzie co z
garderoby po 10 flr
9. Małe pamiątki dla moich wnu-
ków, kochanemu Kornelemu zegar
stołowy bronzowy i złotą tabakierę.
10. Dla Ignacego ukochanego wnuka
tacę srebrną —
11. Dla Izi najukochańszy wnuki
złoty łańcuch —
12. Dla moich najukochańszych praw-
nuków ile ich będzie przed moją śmier-
cią każdemu po 6 par sztućców z łyż-
kami; zaś dla wszystkich prawnu-
ków teraz żyjących Suchodolskich
nie po 6, ale po 12 par sztućców
z łyżkami; zaś dla najstarszego
Kornelego Suchodolskiego zegarek

145

złoty mały repetier jako pa-
miątka po Pradziadku —
Wraz z moim błogosławieństwem.
Kochanemu mojemu przyja-
cielowi Księdzu Mikołajowi
13 Jakubowiczowi przeznaczam
na memento — 50 ff —
I dzwonek srebrny którym zaw-
sze używała — jako pamięć
po mnie —

14 Doktorowi ~~Schet~~ Schneterowi
— — — 100 flr.

15 Doktorowi Kellerowi 50 flr.

Lwów 29 Maja 1846 —
to moje ostatnie wolie włoż-
no ręką podpisuję

Zyzyna Mazurkiewicz

146

Do Moych z Nayukochanszich
Dzieci należy Joasi Karolci
Sabyny



147

Niżey podpisany ninieyszym pismem moim własnoręcznym iawnie y dobrowolnie zeznaię: Iż ia summę iedynaście tysięcy szeiset osmdziesiąt y dwa № 11682 złł: polsk: w posagu dla moiey żony W. Rypsymy z Piroszkow Manugiewiczowy przez niegdy Dominika Piroszki Oyca swoiego oznaczoną, do rąk moich własnych realnie odebrałem — y tę summę rzeczoney żonie moiey istotnie winien iestem — niemniey prawem wiana czyli contra dotis teyże nayukochańszey żonie moiey na przypadek mnie przeżycia summę dziesięć tysięcy trzysta osimnaście № 10318 ff. ninieyszym pismem uroczyście zapisuię — y chcę żeby ta summa łącznie z posagową 22000 zł: pol: wynosząca z maiątku maiątku moiego bez żadney sprzeczki natychmiast żonie moiey wypłaconą była — nadto kleynoty perły, srebro stołowe, y cokolwiek ze srebra znaydowaćsię będzie meble wszelkiego gatunku wiszące, stoiące, leżące, Fortepiano, kredens porcelanowany y faiansowy ze szkłem y wszelką stołową bieliznę — ruchomości kuchenne iakietylko będą — zgoła wszelkie rzeczy ruchome cotylko tym imieniem nazwać się może, nic zgoła dla nikogo niewyłączaiąc zwyż wzmiankowaney żonie moiey na przypadek mnie przeżycia daię, daruię, zapisuię, y zupełną własność zlewam — w Lwowie dnia 20 Kwietnia 802

Kaietan Manugiewicz

Oprocz powyższey summy y wszelkich mobilow nic niewyłączaiąc iakie tylko są, y znaydować się będą, nadto teyże ukochaney żonie moiey na przypadek mnie przeżycia daię, daruię, summę złotę: pol: czternaście tysięcy № 14000 fl. — co dla większey wiary własną ręką piszę y podpisuię Datt w Lwowie Dnia 20 Xbij 802

Kaietan Manugiewicz

Deklaruię że ta summa 36000 zpl: łącznie wynosząca w złocie należy czyli sztuk czerwonych złotych dwa tysięcy. Datt. ut supra Kaietan Manugiewicz

vertatur

Tegoż wyż rzeczonej mojej żonie oprócz wyżej wyszczególnio-
nej summy na przypadek mnie przeżycia dopisuję sum-
mę czerwonych złotych sztuk czterysta — którą summę
prawem własności wolno jej rozrządzić — Dał w Lwowie
dnia 24. Grudnia 809.

Kaj: Manugiewicz

149

Wielmożna Siostrzyczko

Dobrodziko!

Tysiączne zatrudnienia są mi na przeszkodzie że Pani teraz (pomimo danego słowa) służyć niemogę, lecz proszę przeiym Pani tę razą chęć za uczynek a ia się będę starał ten moy czas kilkakrotnie wynadgrodzić — lecz większą winę dla której WWm Siostrzyczce Dobrodzice służyć niemogę, mei nieśmiałości przypisać muszę, bowiem interes którem Pani Dobrodzice tu przełożyć zamyślam ustnie przełożyć bym nieśmiał; a oto szczerze wyznaię że Johasie serdecznie kocham te przywiązanie do niei we mie codziennie wzrasta, bowiem znalazłem w niei te cnoty któremi małżonka swego uszczęśliwić potrafi; — o iak zazdraszczam tym małżonkom którzi obdarzeni dobremi i cnotliwemi żonami używaią

dary natury w spokoinosci i roskoszy, ia zas
pędze dnie moie w niespokoiu i smutku,
lecz nadzieia ze WWna Siostrzyczka Dobrodzika
dla mie lubą Johasie zachowac i za mną
u WWgo Męża swego intancionowac zechcesz
czyni mie spokoinieiszym — czekam więc
z niecierpliwoscią odpowiedzi w ktorei — chciei
WWna Siostrzyczka Dobrodzika swe zdanie za
mną lub przeciw mie będące szczerze przełożyc,
po otrzymanei odpowiedzi służyc będę, i me
prozby ustnie powtórzę. Tymczasem polecaiąc
mie szanownei łasce zostaię z winnym szacun-
kiem

WWnei Siostrzyczki Dobrodziki

Korszowa
dnia 5go Sierpnia 813

szczerze kochaiącym bratem
i nainiższym sługą

W Krzeczunowicz

WWnu Panu komornikowi
Dobrodzieiowi moią uniżonosci
zasyłam

157



Wielmożna

Rypsyma Manugiewiczowa,

dziedziczka Dóbr, po długiéj chorobie, opatrzona śś. Sakramentami, na dniu 6. Czerwca z rana w 74tym roku życia swego, przeniosła się do wieczności.

Na obrzęd pogrzebowy, któren się odbędzie na dniu 8go Czerwca o 4téj godzinie po południu z pod Nru. 56 w mieście, zaprasza łaskawych w smutku pogrążona familija. Exekwije odbędą się na dniu 14go Czerwca o 10téj godzinie z rana w kościele Archi-Katedralnym ormiańskim.

We Lwowie, dnia 6go Czerwca 1847.

152

z roku 1809 zapis Kajetana Manugiewicza

z roku 1815 dział spadku po Kajetanie Manugiewiczu

" 1813 List oświadczający się Waleryana Krzeczunowicza o Joannę Manugiewicz

1846. Testament Rypsymy Manugiewicz

Listy Sabiny Manugiewiczówny

Rok 1848 o bombardowaniu miasta Lwowa

(ten list włączono do teczki № 1, gdzie materiały do 1848 r.) W. G.

153

Mon tres cher et tres estimé enfant. Je prends la liberté de vous prevenir un petit almanach pour Yolende, en vous souhaitant pour l'avenir toutes les benedictions du Ciel, agrées cher enfant les sentimens de l'amitié, de l'estime, et de la reconnaissance dont je suis penetré pour vous, et soyez sure de ma constance. Je vous embrasse tendrement. S. S.

Pour madame
de Krzeminowa

de Leopol le 23 decembre 1815.

Ma tres chere et tres aimable Fille.

159

Il y a bien long tems, que je me propose de vous ecrir, et d'entretenir la liaison, qu'il y a entre nous a beaucoup de titres, mais par malheur j'en suis été empeché par differentes obstacles qui m'arrivent souvent. Apresant ayant trouvé un peu de tems libre, je me regarde tres heureux de pouvoir remplir ce que je desire avec tant d'ardeur

Avant tout je vous declare mon cher enfant, que quoique je ne sois pas habitué de vous ecrir, pourtant votre souvenir m'est tousjours tres vive, et je goute du plaisir le plus doux lorsque je pense a vous ou je parle de vous. Vous ne pouves disconvenir, que vous m'eties tousjours cherie depuis votre enfance, et à mesure que vos qualites se produisaient au dehors mon attachement pour vous s'augmentait de plus en plus. Lorsque vous etes parvenue à l'age ou je goutais votre conversation, et admirais vos qualites rares tant d'esprit que du coeur, Dieu a ainsi permi, que vous nous quittiés, et soyes eloignée de nous. C'est precisement le tems, depuis lequel je regrette vivement de vous avoir ~~vous~~ pedue. Cependant, quoique ~~que~~ je ne vous soye presente personellement, je vous suis uni etroitement d'esprit et du coeur, je vous estime beaucoup, et vous aime tendrement.

Je ne puis ni remercier asses, ni vous temoigner ma reconnaissance pour la bonté dont vous me combles. Vous m'avez fait un riche present de dentelles pour m'en servir a la Roquette

Votre Maman m'a dit aussi, que vous aves preparé pour mois des prunnes cuites (: powidla, et de l'eau de vie tous deux de votre fabrique. Croyes moi mon cher enfant, que je suis confondu de votre bonté que je n'ai nullement meritée. Receves au moins pour la reconnaissence ma sensibilité dont je suis principalment penetré au pied de l'autel, ou je leve mes mains vers le Ciel, et prie affectueusement le Pere des miseriordes, et le Dieu des touttes les consolations qu'il sur vous, votre mari, votre enfant, et tous ceux qui vous interessent repand ses dons.

Je suis vivement touché de la tristesse et du chagrin, dont vous aves été abbatue par la maladie de notre cher Corneille, que Dieu le conserve en bonne santé, tant pour votre consolation que pour la mienne.

Mon cher enfant soyes penetrée de ce sainte et salutaire maxime Evangelique, que personne ne peut se passer sans souffrance, et tandis que nous vivrons, nous serons chargés de la croix à la porter. C'est la peine du peché, et comme nous avons peché tous, nous en devons porter la peine. S'il vous arrive donc quelque disgrace, ne l'attribues pas ou à la mechancete ou à l'accident, mais regardes le ciel et soyes persvadée que c'est la main de Dieu qui vous pese soummettes vous donc a sa volonté, et receves la disgrace humblement, par cette soummission vous ne seres point chagrinée, vous ne perdres pas la tranquillite et la paix interieure, vous eviteres le peche, et au plus vous aures un merite le plus grand de cette soummission chretienne, Soyes exacte a dire vos prieres du matin et du soir, faites tousjours quelque lecture de pieté, et Dieu vous adoucira touttes les peines

de cette vie, mettes en lui votre confience, et il vous
eclairera de sa lumiere, il vous fortifiera
de sa force contre les faiblesses de la nature, pour
ne pas s'egarer jamais, et ne succomber aux atta
ques des sens.

J'ai pour vous mon cher enfant, un livre francais
de priere, dont le titre est Prieres diverses à l'u
sage de l'Imperatrice Reine. je le trouve tres
bon et tres salutaire pour vous. je l'ai donné a
votre maman pour vous etre remis par la pre
mier Occasion qui se presentera.

Adieu mon tres cher et tres aimable enfant, com
ptes sur mon amitié, soyes sure que je suis votre
le plus sincere Ami, votre Pere le plus affectueux
et le plus tendre, mon attachement pour vous est aussi
tendre que solide. Adieu mon cher enfant je vous em
brasse du fond de mon coeur, et vous baise.

Samuel Stefanowicz

Veuillez presenter a Madame votre Grande Mere
ma reverence et lui dire tout ce qu'une amitie
vrai et sincere peut dire.

Walerku Kochany odwidzam ciebie temi kilko
słowami, pozdrawiam cie sciskam y całuię, praw
dziwie mogę mowić że niemogę o tobie ani pomy
sleć ani o tobie mowić bez wzruszenia radosnego
iesteś dla mnie słodką pociechą. niech na ciebie wszy
stkie niebios dary zlewaią się. Słyszałem że wielką
założyłeś fabrikę włoskich Salami, a chcąc mu dopo
módz do zysków z tey fabriki ogłosiłem drukiem fa
brikę włoskich Salami w Korszowie, ledwo to do
szło do wiadomości publiczney natychmiast tysią
ce ludzi do mnie adressowało się a nayświęcey kupców
aby ich zainformować, iaki to gatunek salami, iak
cena, y czy można by cetnarami one zapisywać,
całem im tę przysługę uczynić. proszę mnie d

kładnie co do tego punktu zainformować, a ja przy-
rzekam być kommissantem Jego towarow, ale nim
to nastąpi, ieżeliś bogaty w zwierzynę a mianowicie
lotną, czyli w ptastwo zaday sobie pracę abyś mi
przysłał, a ia za wasze zdrowie będę pożywał, Twoy
przywiązany, czuły y szczery przyiaciel

X. Samuel Stefanowicz

Ucałuyże oboie odemnie miłego y drogiego mi
Kornelka.

570
14
3500
500
8500.

350
28 "
2800.
700.
9800.
85 00.
13 00.

156

Cieszyłem się nadzieją, że przez przydłuższe wasze
w Lwowie bawienie się, będę używał słodkiego
z wami obcowania. ale iakież to było moie
zadumienie, gdy dowiedziałem się że jutro wy
ieżdżacie. Powiem więc że zamiast spodzie
wanych pociech smutek tylko nam zostawu
iecie. Nic nie zrobiliście, iak tylko rozdrażnili
ście nas. Wielką w sercach naszych rozbudzi
liście radość przez swóy przyiazd, ale daleko
większy przez swoy ztąd pospiech żal nam
zostawuiecie. Matka wasza wspólna nam
przyiaciołka iest pierwsza co nayżywiey czu
ie wasz odjazd: Stan iey teraznieyszy w kto
rym tylko kłopotami y smutkiem karmi się
przez wasz pobyt cokolwiek był ulżony, co-
kolwiek o swoim twardym zapominała lo
sie ciesząc się obecnością waszą, lecz przez wasz
odjazd iey stan będzie pogorszony, bo do tylu
kłopotów, ktoremi iest obarczona, przyczyni
się ieszcze żal że was z ócz straciła. Siostrze
waszey wasz odjazd będzie barzo bolesny. nie
zna ona żadnych zabaw, tyle było dla niey we
sołości, ile iey miała z słodkiego z wami ob-
cowania, miarkuycie więc iakie iey będzie czu-
cie gdy odjedziecie. Co do mnie szanuię was
y kocham, a dla tych czuciów pragnę was nay
częściey oglądać, a iednak tak byłem nieszczęśliwy
że dla moiey słabości y z krotkiego pobytu wa-
szego niemogłem pożytkować, ani z wami tak
często widywaiśię iak pragnąłem. Moie nieu-
kontentowanie z waszego odjazdu iest tym
większe, że zostawuiecie mi dwa smutne
obrazy w matce y Siostrze, ktorych los mnie

interessuie, y co dla nich iest bolesnym, rownie y mnie iest dotkliwym, niemogę więc iak rownie z niemi y czuie y smutek dzielić.

Ale pomimo to wszystko przywiązanie powinno być umiarkowane y rozsądne. y nasze osobiste pociechy powinny ustąpić gdybyście dla udzielania się nam mieli uchybić powinnościom swoim. Żegnam więc was Kochane dzieci, wyieżdzaycie w błogosławienstwie Bozym. Życzenia moie wszędzie wam towarzyszeć będą, pragnę abyście szczęśliwie zaiechali do domu, w domu zastali wszystko podług życzenia, a Kornelcio zdrow y wesoł was rodziców przywitał, ucisnął y ucałował. A na uproszenie tey dla was u Boga łaski, na waszą intencyę iutro mszę Swiętą odprawię. Jeszcze raz was lube dzieci żegnam z życzeniem aby Bog y wszędzie y zawsze raczył wami łaskawie opiekowaiąc

X. Stefanowicz

w poniedziałek 22. Stycznia
1816.

Leopol le 14 Fevrier 1816.

Mon tres cher et tres aimable enfant.

J. ai reçu votre gratieuse lettre, qui m. a remplis d. une joie extreme, et m. a fait gouter un plaisir tres sensible, je l. ai relue plusieurs fois, et a chaque fois je m. en rejouis d. un nouveau plaisir. Vous avez oubliée ma chere fille de me repondre sur un article important, ou vous etes priée de m. accorder la permission a vous ecrire de tems en tems, cependant la bienveillance que vous me temoignez me fait presumer que vous ne rejettes pas mon dessein. Je desire de vous devenir utile, et autant qu. il est mon pouvoir de m. appliquer a votre bonheur et de vous aider à le tenir.

Dieu est notre principe et la fin, c'est a lui que nous sommes redevables de ce que nous sommes, il nous a crée, il nous conserve et nous pourvoit de tout ce qu'il nous est necessaire, il nous a racheté par son sang de la mort a laquelle nous avions été condamnés, et nous a preparé le bonheur au Ciel pour nous entre jouir eternellement avec lui, C'est lui qui gouverne le monde, il ne se fait rien sans sa volonté et son ordre exprés, c'est de lui qui nous vient la vie et la mort, la santé et les maladies, l'abondance et la disette, les richesses et la pauvreté, en un mot, il n'y a

rien qui nous ne viennent pas de lui. Touttes les prosperités
dont et les afflictions ne sont que les effets de
sa bonté et de sa justice. Il n'y a pas donc de
moyen a parvenir au bonheur, apres lequel
nous soupirons sans cesse, que de nous rendre
l'Etre supreme propice, par consequent il faut
observer ses commendemens, suivre sa volonté
ne s'en ecarter jamais, et le meriter bien par
obeissance pour attirer sur nous sa bonté et
sa misericorde. Mais vous dires le moyen donc
de rester a Dieu fidel, et de marcher ce carrier
penible, lorsque l'homme est faible, et enclin
au mal, les passions le troublent, l'agitent sans
cesse, le dechirent, l'empoisonnent, et l'attirent
par force au vice et a la desobeissance? J'avoue mon cher
enfant que c'est ici que toutte la difficulté,
que les passions sont l'écueil, ou presque tous
font un triste naufrage de son innocence.
Je suis d'accord avec vous, qu'il est tres diffi-
cile de resister aux passions, les vaincre et les fai-
re obeir a la raison, mais on ne peut dire, que
ce, qui est difficile, est aussi impossible, Dieu
ne nous ordonne, et n'exige que ce qui est
proportionné a nos forces, d'ailleurs il vient
a notre secour, et nous aide par sa grace
a nous nous affermir contre les assauts
de passions et a les repousser, il nous previent
de son secour et nous donne de forces a remplir
ses commendemens, il nous eclaire et nous ani-
me, et nous facilite la peine qui se rencontre
dans la voie du salut, et cela se fait par differents
moyens que je vais vous expliquer.

Le premierier moyen de nous rendre Dieu propi
ce est la priere, elle est le premier pas qui nous
approche a lui, et le premier canal par ou le
Ciel repand ses dons sur nous. C'est l'oracle de
Jesus christ qui dit dans l'Evangile. Priés et on
vous donnera, cherches et vous trouveres, frappes
la porte et on vous l'ouvrira. Dieu quoique in-
finiment bon et misericordieux, il ne nous fait
point de grace qui que ce soit, sans qu'il soit prié, et
a mesure que nous lui adressons nos demandes
il condensaend a nos besoins. Dieu n'a pas be-
soin de notre priere, il ne se tient nullement
honoré de nos hommages etant parfaitement heu
reux dans soi meme, mais il nous a commandé
la priere, parceque elle nous unit a lui, et qui
est comme un ressort qui nous pousse vers le
bonheur, par consequent elle nous est infini-
ment utile. Voules-vous savoir que c'est que de prier,
voila. prier est la meme chose que rendre a
Dieu hommage comme a notre souvrain le lou
ver et son nom sanctifier, c'est le remercier
pour les bienfaits recus, lui exposer notre infi-
delite, inconstance dans son service et notre misere
et gemir auprés Dieu qu'il ait pitié de nous
et veille nous secourir, nous assister et
nous aider a repousser tentations, a evi-
ter de peches et a faire de bons oeuvres, pri-
er est encore la meme chose que s'offrir a
Dieu soi meme et lui faire le sacrifice de tout ce que
nous avons, et ce que nous sommes, ce sacri-
fice, etant a Dieu le plus agreable le touche
jusqu'a ouvrir ses tresors, et en nous en-
richir des tous les dons.

Apres que la priere est si precieuse, si puissante et nous si utile, est-il possible que les hommes soient si paresseux et laches que la negligent? Vous donc mon cher enfant soyes exacte a faire la priere matin et soir, regardes la comme un devoir essentiel, dont vous n'etes jamais libre de vous dispenser. Faites dis-je la priere tous les jours avec une foi vive, avec attention, humilite, confiance et affection, et si vous la feres ainsi j'ose vous assurer qu'au sortir de la priere vous vous sentires d'etre animée de l'esprit divin, vous deviendres zelée pour l'exercise de la charite, de la patience de l'humilité et de l'obéissence, vous seres animée a supporter tout a ne se chagriner point du tout, a pardonner vos offenses a s'adonner au travail utile, et a aimer tous.

Pour que votre priere soit plus efficace joignes mon cher enfant a la priere la meditation, c'est a dire occupes vous tous les jours par une demi heure de la lecture de piete par exemple lises successivement la vie de Jesus Christ, les vies des Saints l'excellente livre de l'imitation de J.C. par Thomas a Kempis, comme aussi un autre dont le titre est introduction à la vie devote de S. Francois de Sales. Meditez les verites que vous y lires, approfondisses les, non seulement conceves les de l'esprit, mais appliques vous que le coeur en soit touché. C'est la que vous apprendres que c'est que Dieu, que c'est que l'homme, vous y apprendres la beauté de la vertu et son prix, la laideur, defformité et la malice du peche vous y seres allumée et excitée a l'exercise de la vertu et a la fuite du peché. Si vous vous nourrires mon cher enfant de la

Léopol le 26 Fevrier

160

Ma très chere et tres excellente Amie, Il me semble d'etre un siecle que nous ne nous entretenons pas, quoique je vous n'ecrive pas a cause d'une infinité d'affaires, dont je suis accablé, cependant vous m'etes toujours presente, je pense a vous sans cesse, votre sort m'interesse le plus, et ce qui vous touche, j'en suis aussi interessé. Le derangement de votre santé et de vos enfans m'inquietait beaucoup, graces a Dieu que vous etes mieux, que le ciel daigne vous regarder favorablement, et vous combler des dons temporels et spirituels. Je ne puis vous marquer le tems quand je viendrai ches vous pour vous voir dans votre maison, et me rejouir avec vous mon excellente, tres digne et bien aime fille, parceque je ne suis pas maintenant a moi, je ne suis pas le maitre de mon tems et n'en puis disposer, si Dieu permettra et me favoirera de moments libres j'espere comme je le desire, venir ches vous l'été prochaine. Adieu ma tres chere fille je vous embrasse en Pere tendre et affectueux. Veuilles presenter mes respects a votre mari, et baises a mon nome cher Bobacio, dziadzio mowi poiechhhada. Je vous benis vous votre mari, vos enfans et toutte la maison.

Samuel Stefanowicz

a Madame Madame
ab Oliow Krzeczunowicz
née de Hosso Manugiewicz

a Posnow.

Młodzieży 11. 10 #

110

Leopol le 4. mai 1816

162

Mon tres cher et tres aimable enfant

Je me rends devant vous coupable, j'avoue ma faute, et je merite de reproches d'apres avoir negligée la reponse à la lettre gratieuse dont vous m'aves honoré à la fete de Paque Deux lettres me sont parvenues de vous depuis votre depart d'ici, l'une a été la reponse à la mienne, et l'autre ci dessus mentionnée Je vous remercie infiniment cher enfant pour les ~~pondes~~ voeux et les souhaits que vous me faites je les recois comme autant des gages de votre amitié pour moi. Je rougis et je me sens extremement confondu de ne vous avoir pas tout de suite repondu, puisque je comprends combien vous en aves été peinée, et cela vous a motivée a vous ~~pl~~ vous plaindre contre moi dans la lettre de Madame la mere en disant, peut etre que nasz xiądz Proboszcz se fache contre moi, ah mon cher enfant si vous puissies mesurer mon attachement pour vus, si vous puissies sonder mon coeur. pour voir combien mon amitié pour vous y est affermie et enracinée, vous diries, il est impossible que mon Pere cesse m'aimer et que sa tendresse pour moi se puisse rallentir, vous diries que notre amitié mutuelle est eternelle et tousjours vive. Voyes cher enfant a combien de titres je vous aime Nous tous deux vous et moi sommes des branches de la meme arbre, j'ai été l'ami

particuliere de votre Pere, dont la memoire m'est tres
chere et la plus precieuse, delà je me regar-
de comme le membre de la meme maison
avec vous, ajoutez vos aimables et excellentes
qualités, dont vous etes enrichie tout cela me lie a vous le plus e-
troitement, et forme le noeud de l'amitié
entre nous indissoluble,
J'ai entendu que dans ce jours ci vous aves
eprouvée quelque peine bien dure, et aves
été agitée du chagrin asses amer, mais
il n'y a pas de moyen pour l'adoucir que
de le rapporter a Dieu, parcequ'il ne nous
arrive rien sans son ordre. Tous les hommes
sont condamnés a souffrir ici bas, pour por-
ter la peine de leur desobeissence et de leur
peché. S'il vous arrive donc quelque dis-
grace, ne faches vous contre personne, et
ne dites que celui ci ou celui là est la cause
et l'auteur de votre mal, regardes plutot
au ciel et vous seres convaincue, que ce sont
vos pechés qui ont attirée sur vous cette croix
qui vous pese. Efforces cher enfant acquerir
la douceur, cette vertu est la vertu propre-
ment chretienne qui consiste a reprimer
dans le fond de l'ame toutes les vivacités
que la colere peut exciter, de ne donner au
dehors nuls signes ni d'impatience, ni d'ai-
greur, de mesurer toutes ses paroles, et de n'en
laisser pas echapper une ou de mepris, ou de
plainte meme à l'egard de ceux dont on a
plus lieu d'etre mal content, de se comporter
avec un air toujours affable, d'user de con-
descendance dans les occasions contre son incli-
nation propre, et de se gener, de se contredire
~~en~~ en faveur des esprits difficiles. Je sais che

enfant, que pour cela vous seres obligée de vous faire
bien de violences, mais voyes les fruits qui vous
en viendront. vous vous rejouires de la paix au de
dans de vous meme, et de la paix au dehors. Un
de plus grands biens, que nous avons a desirer pour
le bonheur de cette vie, et pour la sanctification de
notre ame, c'est de nous rendre maitre de nous
memes et de nos passions. Sans cet empire, point
de paix interieure. Et de quelle paix peut etre assu-
ré, et peut jouir un homme sujet aux coleres, aux
aversions aux envies et aux vengences? et n'est-il
pas comme une mer orageuse? Or voila que
fait la douceur chretienne, elle bannit toutes ces
passions et les calme: ayant la douceur, vous
ne vous offenseres jamais, vous ne vous aigrires
point, et par la cher enfant que de mouvemens
du coeur et de penibles sentimens vous vous
epargneres. Vous jouires encore de la paix
au dehors, parceque ayant la douceur vous vi-
vres bien avec tout le monde, vous seres atten-
tive a ne dire rien, et a ne rien faire, qui puisse
blesser personne, vous seres prete a prevenir les
autres, et a leur ceder, vous aures un soin d'eviter
toute contestation, vous donneres a tous et par
tout les demonstrations d'une affection sincere et
d'une deference a leur volontes.

J'ai pris la liberte mon cher enfant de vous
dire quelques mots morales, parceque je desire
infiniment votre perfection. et je sais que vous
~~recevoir~~ daignes recevoir bien tout ce qu'il vient
de moi parceque vous etes persuadée que c'est
le coeur ami qui vous parle par ma bouche.
Adieu mon tres cher et tres aimable enfant
je vous baise mille et mille fois et je vous em-
brasse d'ame et de coeur, donnes le baiser a mon
nome a votre cher mari, et a notre fils Corneille
est-il encore Robacio? veuillez presenter mes re-
spects a la grande mere. adieu, adieu adieu. Stefanou

a Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Hasso Manugiewicz

Leopol le 11. maj 816.

164

Mon tres cher et tres aimable enfant.

Etant sur de la bienveillence que vous me portes journellement, je prens la liberté de vous charger a remettre cettre lettre, qui y est jointe, a Mr Cajetan Passakass, comme elle est ecrite dans l'affaire importante de Mlle Anne votre tente, /: qui vous salue, vous embrasse et vous baise :/ vevilles mon cher enfant l'expedier tout de suite, et faites la parvenir dans les mains a qui est adressée, vous obligeres infiniment votre tente, et redoubleres sa reconnaissence, qu'elle a pour vous.

Graces a Dieu, que vous alles quitter cette contrée sombre et ennuyante, et approcher de nous cettre proximité me fait esperer, que j'aurai un jour le plaisir de vous voir dans votre maison, et de nous nous y rejouir. Je prie sans cesse Dieu qu'il veville vous tenir et vous tenir toujours dans sa protection, comme vos prosperites m'interessent et me touchent infiniment, je ne cesse jamais de m'adresser a Dieu pour obtenir pour vous sa benediction. Cette fois la lettre est courte, car je crainds vous charger de mes lettres longues et ennuyantes. Adieu ma tres chere, tres aimable et la plus precieuse fille, je vous embrasse et vous baise comme votre pere le plus attaché et affectionné. Stefanowicz Je salue votre cher ~~ami~~ mari, et mon ami, je benis notre aimable bobaci, et presente mes respects a la grande mere

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Kasso Manugiewicz

a Korszow

Varsovie le 20 Juil 1806.

Mon très cher et très aimable enfant. Il y a un siècle depuis que vous n'avez pas reçu de moi une lettre, comme vous n'écrivez point par quelque tems, j'ai été incertain où vous vous trouvez, ou à Posnow ou à Varsovie, et dans cette incertitude je ne savais par où dois-je vous adresser ma lettre. Le manque de vos nouvelles m'a jetté dans l'inquiétude à l'égard de vous, mais grâces à Dieu que Mr votre mari m'a assuré que vous êtes bien portante, et cette nouvelle si heureuse et si désirable a calmé mon trouble, qui m'agitait assez long tems. Je vous félicite cher enfant de vous avoir transportée à Posnow et changée la contrée triste et sombre en le pays ou vert et gai. Je pense aller après deux mois aux environs de Posnow près de Varnogat, alors j'aurai et l'honneur et du plaisir de venir chez vous, et de me rejouir avec ma fille et mon ami aimé le plus tendrement, en même tems je désire baiser notre cher bébé de la cérémonie l'oindre et confirmer, comme aussi celui qui vous est promis de Dieu. Etant vous attaché le plus affectueusement, tout ce qui vous touche m'intéresse aussi le plus, c'est pour cela que je désire d'avoir de vos nouvelles si souvent qui se peut faire. Ne me refusez donc mon cher enfant autant que vous permettera votre santé, de me faire savoir de votre situation actuelle. Je regrette

te infiniment, que vous aves refusée de venir
a Leopol, ils en seraient satisfaits tous vos
amis principalement Madame la mere,
vos soeurs moi aussi qui ne cede a personne
dans l'affection et la tendresse pour vous.
Je prie Dieu qui daigne vous benir et
vous assister de par tout de sa grace. Rece-
ves mon cher enfant l'expressions de mes
sentimens, et soyes sure que je suis toujou
le meme envers vous, c'est adire que mon
amitié pour vous est sincere, solide, sensi-
ble et eternelle. Samuel Stefanowicz

S'il vous plaira m'honorer de vos lettre
voici mon adresse. A monsieur l'abbé
Stefanowicz Curé de la Cathedrale arme-
nienne.
Veuilles complimenter a mon nom notre
cher Bobacio et je lui donne le baiser pater
nel avant que je le lui donnerai au tems
de son sacre. Adieu cher enfant je vous
baise mille et mille fois.

Leopol le 31. Juillet 816.

Mon tres cher enfant. Je desire et fais mille
voeux que cette lettre vous trouve bien
portante. Combien je m'ennuye sans vous
voir, je soupire sans cesse apres ce tems qui m'ap-
prochera de vous, je me regarderai le plus
heureux si Dieu me permettra de vous epan-
cher mes sentimens dans votre maison.
Vos qualites excellentes de l'esprit et du
coeur m'ont uni a vous le plus etroitement,
mon attachement et mon amitié pour vous
s'augmente et croît de jour en jour, c'est
de la que je suis tres impatienté de vous
voir. Cependant je n'espere que le mo-
ment si desiré vienne plutot que vers au
apres S. Michel, en attendant receves mes
sentimens de l'attachement et de la tendres-
se, avec lesquelles je suis votre Pere et vo-
tre ami le plus affectueux. Stefanowicz

Ce qui suit appartient a votre mari, don-
nes le lui a lire.

Kochany y Serdeczny Walerku masz tedy mi-
kołaja Pachmurskiego do usług swoich, jest
to człowiek ze wszech miar chwalebny. Co do
ciała iest silny y zdrowy. co do przymiotow
wnętrznych. iest wierny iakiego trudno pod
słońcem, trzezwy tak że od 7 lat iak iest w
naszym domu niewidziałem go pianego. pilny
do wszystkiego zdatny. czego nieumi łatwo
się nauczy bo uwagę do wszystkiego przykłada
do tego cichy, spokoyny. posłuszny, służył u
mnie przez dwa roki, a niezasłużył nawet na
zmarszczenie czoła. spodziewam się że z nie-
go będziesz kontent. Adieu serdecznie cię całuię
Kochany Walerku.

a Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Hasso manugiewicz

a Posnow.

811

2.go Sierpnia 1816

169

Kochana y droga Joaniu. Przy pożegnaniu, za miast coby miało się mowić y wiele y dokładnie, dla czuciów ktore wtedy naymocniey budzą się, tłumią się myśli, y niemowi się tylko bełkocze się niedorzeczy, przeto pożegnanie moie abym cokolwiek powiedział, na piśmie wynurzam.

Dotąd mi zdawało się że przyiaźń ktorą mam dla ciebie naymilsza Joaniu, nie może być wyżey posuniona, ale poznałem moy błąd, bo im bliżey ciebie uważam, tym liczniejsze w oczach moich rozwiiaią się twoie wysokie przymioty, ktore moy szacunek dla ciebie y przyiaźń zwiększaią y rozszerzaią. Nie kocham ciebie dla tego że twoia przyiaźń iest dla mnie korzystna, et si cela etoit je ne meriterais que d'etre meprisé, mais je vous aime, parceque vous etes depositaire des dons rares du ciel. qui me font vous estimer respecter et adorer. Je ne dis rien de la bonté particuliere dont, vous ne me cessez jamais combler, parcequ'il me manque des expressions repondantes a mon

sentiment, je dirai seulement que je
vous en suis tout devoué.
Adieu mon très cher et très aimé enfant.
Je quitte remplie du plaisir d'avoir
trouvé dans vous une amie tendre
sincère et solide, je désire aussi que
vous soyez sure d'avoir en moi le père
le plus tendre et le plus affectueux
qui vous aime hors de toute expres-
sion. Adieu cher enfant je vous embras-
se affectueusement, vous souhaite tout
les prospérités et les bénédictions du
Ciel; Adieu Adieu Adieu. S. D

Pour ma très
chere fille
J. L.

Leopol le 5. Septembre,
817. 121

Ma tres-chere et tres aimée fille, L'accueil-
ment que j'ai éprouvé dans votre maison
et les bienfaits dont vous m'avez com-
blé, me vous ont infiniment obligé, je
je vous en remercie le plus profondement,
et je vous jure la reconnaissance. Quand
je me retrace votre empressement pour
mes commodités, et votre effort pour me
contenter, et pour me faire passer agréa-
blement mes jours dans votre maison
je suis tout confondu, pour moi, qui
n'ai point de merites pres de vous.
j'ai ~~eu~~ éprouvé tant de votre bon-
té. Voyez mon incivilité, lorsque
pour tant de bienfaits je ne vois pas
etat que de vous presenter les sentimens
de reconnaissance et d'attachement.
Cependant cher enfant agrees ces senti-
mens, et si Dieu daigne exaucer mes
voeux que j'espere pour reellement pour
vous, j'espere que vous eprouverez
mon amitié tendre, reelle et solide
que j'ai pour vous. Adieu mon tres
chere et tres aimable enfant. Je vous
embrasse cordialement et vous baise
mille et mille fois. S. S.
Je salue vos chers enfans et les benis

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowa

a Sosnow

Leopol. le 23. 7bre
1817

123

Ma tres chere tres estimée et bien aimée
fille

Votre derniere lettre m'a rempli d'une
joie extreme, lorsque vous me mandes
d'etre en bonne et parfaite santé,
Croyes moi mon cher enfant, que le mal
de tete qui vous attaquait pendant que
je sejournais ches vous, la paleur que
j'observais dans votre visage et le de
gout pour la nourriture saine me trou
blaient sans cesse, et me fesaient trem-
bler, mais d'apres la nouvelle que
vous jouissés par la faveur du ciel
d'une bonne santé je suis calmé et
tout transporté de joie. En outre votre
lettre comme touttes les precedentes me
remplissent d'un plaisir bien doux a cau
se du stile coulant et bien expressive, et
quoique je ne sois pas capable d'ecrir si
elegamment que vous, a moins je suis
en etat de discerner et de juger ce qui
est bien ecrit ou mal.

Cependant non obstant le contentement que
m'a procuré votre derniere j'ose dire que
vous etes un peu injuste quand vous me
reproches le prix dont j'estime votre bon-
té pour moi. Je vous assure mon cher

enfant que je n'estime les choses que d'
apres leurs valeur, et comme j'en suis
touché. Votre attention à l'egard de
moi, que j'ai eprouvé dans votre maison
votre empressement a me procurer tout-
tes les commodités possibles, m'ont bien
confondu, que n'ayant point de merites
pres de vous, neammoins j'a été accueilli
si geneureusement. Pour touttes donc les
bontés dont vous m'aves comblé je suis
tres reconnaissant, et comme vos bienfaits
sont profondement gravés dans mon
coeur, aussi ma reconnaissence pour
vous sera eternelle, et je conservererai
pour vous jusqu'à vie l'attachement
la tendresse, l'affection et l'amitié in-
alterable, vive, et vigoureuse Adieu
ma tres chere et tres aimée fille je
vous embrasse d'ame et de coeur, je
vous benis et vous souhaite touttes
les faveurs du Ciel. Samuel Stefanowicz

Je baise cordialement vos chers enfans
et je me rappelle au souvenir du cher
bobacio.

Mlle Anne Bogdanowicz qui se porte un
peu mieux me charge de vous temoi-
gner son amitié et ses respects, elle re-
grette bien de ne pas avoir été heureuse
de nous accompagner a Sosnow, mais
elle espere d'en etre dedommagée l'été
prochaine.

Pour Madame Krzesinowa

125

Ma tres chere et tres estimée Fille.

La bonté excessive, dont vous me combles, et que je ne merite nullement, me fait rougir extremement. J'en suis si sensible qu'il me manque des expressions, a moins pour vous en remercier dignement. Je desirerais au moins que vous connaissiez le vive sentiment de la reconnaissence que j'ai pour vous. Veuillez donc mon cher enfant accepter gratieusement le livre que je vous ose presenter, et comptez le pour le gage de ma reconnaissence et de mon amitié tendre, sincere, solide et eternelle, que je conserve pour vous. Ce livre etant tres excellente et rempli de la sagesse divine je prends la liberte de le vous offrir pour votre bien, vous eprouveres vous meme qu'il instruit, et edifie, qu'il donne de connaissences necessaires et en meme tems inspire de la pieté. Serves vous en donc mon cher enfant, et daignes vous rappeller de moi dans vos prieres comme je me souviens de vous tous les jours au pied de l'autel, et non seulement de vous personellement, mais de vous et devotre mari, des enfans, de la mere et des soeurs, et des tous ceux qui vous interessent. Comptes cher enfant sur mon amitié pour vous dont le lien est indissoluble, parcequ'elle est fondée sur l'amour de Dieu, qui est inalterable. Je vous benis cher enfant mille et mille fois, et vous souhaite la plenitude du bonheur solide et parfait.

Samuel Stefanowicz

Jeudi
le 11. Decembre
817

V. арк 176 – 219

Leopol le 10 Fevrier
1810 12.

Ma tres chere tres estimée et tres aimée
fille. Vous me confondes lorsque vous
vous rendes coupable du silence si court
que vous aves gardes par rapport a moi.
Croyes vous cher enfant que je vous le
trouve mauvais? Dieu m'en garde. Je
suis si sur de l'attachement et de l'ami
tié que vous aves pour moi que rien
n'est pas capable de l'ebranler ou affai
blir. Il ya bien de tiers et de motifs
qui nous tous deux unissent etroitement,
et telle liaison que la notre ne se dissout
jamais, parce qu'elle est basée sur le fon-
dement bien ferme. D'ailleurs je vais
mon cher enfant que d'apres votre cor-
respondance si longue la revue et le reglement
du menage ne vous a occupé que trop,
et sur tout il n'y a eu rien de si pressant
te pour que vous m'ecrivis si tot.
Cependant je vous remercie infiniment
vous embrasse et vous baise mille et mill
le fois pour votre souvenir de moi, pour
l'interet que vous me portes, et pour
la lettre tres chere et tres obligeante
dont vous aves eu la bonté de me ho-

norer. Je vous souhaite cher enfant de la bonne santé et de force a travailler pour la gloire de Dieu, a sanctifier votre ame a elever chretiennement vos enfans, et en meme tems par la a vous gagner le bonheur, et à le procurer aussi a votre mari. C'est dans le remplissement des devoirs chretiens et de l'etat que vous trouveres le vrai et solide bonheur. C'est vrai que vos devoirs sont nombreux et penibles, mais fiés a Dieu, que lui, qui vous en chargé, vous donnera de forces et de moyens de les remplir exactement. Lorsque on n'a rien a se reprocher, on s'endort paisiblement on s'eveille avec gaieté, on s'applique a ses devoirs avec plaisir, on prend de la nourriture dans la benediction, et on est tranquil au milieu des evenemens les plus facheux. Voici le fruit de l'amour et de la craint de Dieu meme dans cette vie, que ne peut on dire de la recompense dans la future?

Dziadzio swego bobacia pozdrawia, ściska y przez pocztę całuię, pocałuyże y ty luby bobaciu swego dziadzia tak

le present porte. Je baise tendrement aussi
Ignace que Dieu le conserve a votre con-
solation.

Je joints ce billet pour ma niece ou plutot
l'instruction et le reglement de sa con-
duite. je ne l'ai achevé a propos delib-
eré, pour que vous le lisiez, et si elle
venait à manquer, pour que vous la re-
prenies par des motifs dont je me
sers a lui inspirer de vertus.

Vous ne me dites rien de votre cher mari
s'il se trouve a la maison ou s'il est parti
quelque part, et comment il se porte,
presentez lui mon affection mon souve
nir, embrassez le et baisez de ma part
Adieu mon tres cher et tres aimé enfant
je vous benis et vous souhaite que
Dieu vous protege et vous apaise
partout, et pour le gage de mon affec-
tion pour vous je vous baise le plus
affectueusement, comme votre pere le
plus attaché. X. S.

Peut-etre que ma niece ne saura pas
lire mon ecriture, dites la et veillez
lui lire, recommandez lui, qu'elle
lit et relit le reglement que je lui
donne

Leopol le 29. mars
1818

128

Mon cher enfant je prie le bon Dieu
que cette lettre vous trouve en bonne
santé, rien ne me peut satisfaire, et
contenter tant, que votre bien aise, que
Dieu augmente votre bonheur, et le rende
ferme et durable jusqu'a la vie.

Caroline m'a dit que vous aves besoin
d'un livre du catechisme, voici un
que je vous offre a votre usage pour
l'instruction de Bolacio, il est un peu
long mais vous en saures faire l'ex
trait pour l'enfant.

Je suis tres sensible que vous aves passé
les fetes une seule, c'est peut etre la
premiere fois que les fetes ont été si
tristes pour vous. mais d'apres que
c'est vous qui aves pressé votre mari
d'aller a Leopol, vous n'aves pas vous
plaindre que contre vous meme.

Adieu mon tres cher tres aimé et tres esti-
mé enfant, je vous baise et embrasse
tendrement, et vous benis mille et
mille fois, Je salue et baise vos enfans.

Samuel Stefanowski

Je joints une lettre pour ma niece
je ne l'ai pas cachetté, pour que vous
la lisiés premiere, et fassiés souvenir a
ma niece que je lui recommande si soigneu-
sement

Leopal le 30 d. Aout
1818.

129

Cher enfant. Je suis arrivé a Leopal le lendemain apres mon depart, et je suis arrivé en bonne Santé. Grace a vous cher enfant pour toutes les bontés dont vous m'avez comblé, la vie bien aise que j'ai menée chez vous, ont affermi ma santé, et l'ont rendue assez vigoureuse, je vous en suis infiniment reconnaissant, Agreés cher enfant les sentimens de reconnaissance dont je suis penetré pour vous. Les visites dont je suis accablé presque toute la journée, et les differentes affaires dont on m'accable de tous cotés m'empechent, et m'otent le plaisir de m'amuser avec vous plus long tems, j'ai preveu que je n'aurai pas le loisir de vous ecrir une lettre qui vous satisfasse, Ainsi donc cher enfant, permettez que je m'en dedommage un peu plus tard par la lettre assez etendue. S. S.

Je embrasse Mr votre mari et le baise tendrement, je benis vos enfans, et salue affectueusement mes chers demoiselles Caroline, Louise et Sabine.

a madame ma-
dame Jeanne
Krzeczunowicz

a Sosnow

Leopol le 13. 9bre 1810

181

Ma tres chere et tres aimée fille. Je souffre extremement, que, depuis mon arrivée a Leopol, je ne vous ai point ecrit, je sens que j'ai manqué infiniment a votre amitie et à la bonté que vous avez pour moi, et j'en suis tout confondu. Excusez cher enfant mon silence si long, ce n'est pas la negligence qui m'a fait oublier mes doux devoirs envers vous, ce sont les occupations de mon Office si accablant, qu'a peine je respire quelque fois, et mon amitié pour vous a du soutenir un rude combat contre me devoirs et mes occupations, qui me privaient du plaisir d'entretenir avec vous par de lettres. Non obstant mes occupations il n'y a pas un jour que je ne vole pas plusieures fois a Sosnow et ne me mis pas pres de vous, ou je me jouis de votre conversations aussi instructive qu'edifiante. Quand je vous vois avoir le soin des enfans, quand je considere votre assiduité a leur donner l'instruction chretienne, et a leur inspirer les maximes toutes divines. je m'attendris infiniment, et je benis Dieu qu'il a daigné vous enrichir des dons excellents, dont vous faites l'usage si bon. Je me rappelle de votre

bonté extreme que vous avez vis-avis de moi, et j'en suis tout penetré de reconnaissence. Je dis alors dans moi me quel malheur et quel honte pour moi de n'etre pas en etat d'aucune manière repondre a votre bonté dont vous me combles sans cesse, je fais cependant ce qu'il est en mon pouvoir, je fais journellement des voeux que le bon Dieu veuille vous regarder favorablement et vous conserver dans sa grace. Pour que mes voeux soient effectués, repondes ma chere fille a la vocation chretienne ou Dieu vous a appelles, nourrisses vous de la science du salut, armes vous de vertus chretiennes a braver toutes les tentations et les obstacles qui se rencontrent dans la voie du salut, et a combattre l'amour propre, qui est notre ennemi le plus formidale, et tres difficile a etre dompté — Adieu cher enfant je vous embrasse et vous baise en Pere affectueux, je vous benis et vous souhaite, que Dieu vous protege et vous assiste en tout et par tout.

P. S.

je salue et baise nos chers enfans Corneil et Ignace.

Pour ma très chère et
très aimée fille Jeanne
Krzeszowski

Leopol le 24. Juillet 1819

183

Je regrette extremement de ne pouvoir cette été gouter avec vous mon cher enfant le plaisir de la vie champetre a Sosnow. Le cours que j'ai fait en Pologne, et l'autre vers Sambor m'en empechent. Je me suis refusé a Me Krasicka qui m'invitait par deux lettres à la visiter dans son sejour à la Campagne pres de Przemysl, je me suis excusé aux Soeurs de la Charité, qui me prioient de celebrer, precher et les installer dans la nouvelle fondation a Nowosiotki. Madame Uruska m'inquiete sans cesse de ses instances que je vienne la voir a Bitka pres de Leopol et y passer avec elle quelques jours. Monsieur Ohanowicz ne me laisse pas aussi tranquille et desire que j'aille a sa campagne et l'y cherche. Vous conceves mon cher enfant que si je secondais leurs voeu je n'aurais rien a faire que courir et etre etranger a ma maison. Je crainds d'etre responsable a Dieu de mes devoirs que je negligerais en m'ecartant si souvent de ma place et d'etre scandale aux fideles en ne me conduisant pas selon la doctrine que je preche. Recevez donc mon cher enfant mes excuses, croyez les celles et

et ne mes trouves pas mauvais, que je suis necessité de m'absenter cette année de Sos-now. Je regrette moi meme de ne pouvoir me rejouir dans votre maison, que je prefere a toutes, qui m'est la plus agreable et la plus delicieuse, et ou vous m'accueilles si gratieusement. Je vous supplie mon cher enfant de ne vous pas facher contre moi, vous m'en donneres l'epreuve le plus authentique, si, comme vous etes habituée par votre bonte, m'approvisioneres plus tard de beure et de gibier Je les accepterai avec reconnaissence, et les apprecierai infiniment, comme me venants de mon cher et bien aimé enfant. Adieu ma chere Joasiu je vous embrasse cordialement, vous baise mille fois, vous salue affectueusement, benis et souhaite tous les dons d'en haut. Agrées cher enfant les sentimens que je vous epanche en Pere qui vous aime le plus affectueusement. S.S.

Je salue vos chers enfans et les benis.

a madame Madame
Jeanne Krzeczunowicz

a Posnow

Leopol le 27 d. Aout
1819

Tres excellente Jeannette, mon cher et bien
aimé enfant, est-ce moi qui vous cau-
se des souffrences? est-il possible, que,
ne respirant que la tendre affection pour
vous, je vous ocasionne du chagrin?
Non mon cher enfant, c'est l'excès de
votre bonté, et de l'amitié que vous avez
pour moi, qui vous prive de la tranquil-
lité interieure. Je me flattais cher enfant
que mes excuses, dont je me suis justi-
fié du manquement a ma promesse, vous
calmeront, mais combien je suis etourdi
d'apres la lecture de votre chere lettre
que vous en etes devenue tout tremblente
et a peine vous aves eu de forces a soute-
nir la plume. Calmes vous cher enfant,
et soyes persuadée que c'est par la con-
science que je ne m'eloigne de l'Eglise
mais au fond vous etes l'objet le plus
cher de mon affection, mon amitié p[illegible]
vous est eternelle et toujours vive.

Saves vous cher enfant que Mlle Anne se
portant bien et soupirant apres vous
s'est decidé d'aller chez vous, elle fait
des preparatives pour le voyage, et
~~ap~~ au bout des dix jours plus ou moins
vous la verres dans votre maison.
elle vous presente ses respects et vous

embrasse affectueusement. Adieu mon cher en-
fant je vous baise, embrasse et benis
en Pere affectueux. mon cher enfant
avec quelle ardeur je desire que vous ne
me trouviés pas mauvais mon manque-
ment a mes paroles. et vous soyes per-
suadée de mon amitié tendre vive et eter-
nelle pour vous! Encore je vous baise
mille et mille fois.

Je embrasse vos enfans et les benis. permettez
que je les nomme nos enfans, parceque
vous meme etant la mienne, parconse-
quent les enfans ne peuvent etre que
les notres. Kochany Bobaciu twoy Dzia-
dzio ciebie w Duszy odwiedza, sciska y
słodko całuie.

Pour mon cher et bien
aimé enfant Jeanne
de [illegible]

a Sagnow.

Leopol. 31. Xbre 1847

187

Excellente Jeanne mon tres cher
enfant. Je vous remercie pour
excellente provision dont vous avez
eu la bonté de me pourvoir, et
que je apprecie infiniment pour dou
ble raison, tant que ces choses sont
en soi meme precieuses, et qu'elles
me sont presentées par vous. Je vous
ecris comme a votre man une lettre
bien longue, que j'ai adressé par
la poste a Brzezany, si vous ne
l'avez pas recu, donnez la dispo-
sition de la chercher. Excusez cher
enfant ce court billet, parceque
je suis extremement occupé
Adieu cher et inappreciable enfant
je t'embrasse affectueusement et
te baise en Pere tendre. Salues
votre excellente man et mon
cher Babacio, que je baise encore

S. S.

A Madame Mada
de Krzeczunowicz
a Sosnow.

Leopol. le 17 Obre 181

189

Excellente Jeanne mon enfant bien aimé
Je regrette infiniment, que je n'ai pu vo
servir cette année, j'avoue franchemen
que je n'ai trouvé nulle parte une mai-
son si agreable pour moi que la votre,
c'est la que je me repose, que je passe le tems
sans gene et agreablement, ou les hotes sont
ouverts, sinceres, affectueux, et ou on a tout
egard qu'il ne manque rien, et on me fasse
toutes les commodités possibles. Voila com-
me je trouve votre maison. Je cherchais
differents motives pour m'absenter d'ici
et voler chez vous, mais les circonstances
ont ete si facheuses, qu'il n'a pas été possible
de m'eloigner. Cependant quoique je n'aie pas
été chez vous en personne, j'y suis de l'esprit
et du coeur sans cesse avec vous, je ne vous
perds jamais de mes vues, et je goute un
plaisir extreme a vous penser, parcequ'on
aime naturellement s'occuper de l'objet que
l'on apprecie, estime et aime. L'affection et
la tendresse que j'ai concu pour vous sont
bien fondées dans mon coeur, et il n'y a rien
qui les altere. —

Je vous suis tres reconnaissant mon cher enfant
pour la beure et les gibiers que vous n'avez
envoyé. Veuillez accepter la boëte du the ex
excellent avec le meme coeur que je vous
l'offre. Adieu tres excellente tres chere et
tres estimée ma fille je vous embrasse affec-
tueusement, vous baise et vous benis. S. S.
Dziadzio babacia Kochanego cature.

a madame madame
de Kreczunowicz

a Sosnow.

Leopol le 27 decembre
1819.

191

Excellente Jeanne ma fille tres chere et
tres aimée. Je suis tout confondu et
couvert de honte de ne vous avoir pas
ecrit si long tems ecrit. plusieures choses
ont concouru a comettre cette negligen-
ce de ma part. Vous etes eloignée de la
poste, il arrive donc que les lettres qui vous
sont adressées, restent long tems a la poste,
il n'est pas agreable que les lettres
que l'on ecrit a ses amis, ne leur par
viennent pas. Je vous plains ma
chere fille et compatis vivement au
malheur que vous aves soubi avec
l'enfant, la douleur m'a doublement
percu le coeur. En m'imaginant la
fatigue, la peine, l'inquietude, la
crainte et les chagrins qui vous ab-
battaient et dechiraient tour a tour
je volerais chez vous, si je pouvais,
pour vous secourir, remplacer, vous
epargner, soulager et vous relever.
je m'imaginais le triste et deplora-
ble etat ou vous vous trouviés pen-
dant la maladie de l'enfant, que Dieu
soit loué que l'enfant est retabli, et
que le conserve dans sa grace.
C'est la main de Dieu qui vous pese, et si
vous voulés c'est la voix du ciel qui
vous parle au coeur. Il est possible

que vous aimes l'enfant doué des rares qua
lités de l'esprit par preference a tout, il
est possible, que vous par l'attachement
excessif a l'enfant, negligés et abandonnés
les devoirs essentiels du Christianisme
et de l'etat, et Dieu dans sa miseri corde
vous avertit, que c'est lui a qui vous
devés l'amour de preference, et l'en-
fant doit être aimée par rapport
a lui. La maladie de l'enfant qui vous
a couté tant de souffrances est la preu
ve evidente de sa miseri corde sur vous,
Il vous aime et vous veut sauver,
et a cette fin, il a permis que l'enfant
tombe malade, et vos peines en emanées
remplacent la penitence, que vous devés
faire, et de cette maniere soient effacées
toutes vos infidelités, egaremens et
negligences. Dieu encore veut que vous
ayes de merites, et en vous en soyes
recompensée, c'est pour cela qu'il
a imposé a vos bras la croix si pe-
sante, que vous soyes pleine de meri-
tes. Si vous regardes les choses des
yeux de la foi, et les peses au balan-
ce du Sanctuaire, elles vous paroi-
tront autrement que vous les voyes
aujourd'hui. Persuadés vous mon
tres cher enfant qu'il n'y a rien de
par hasard, mais tout vient de Dieu, alors
vous concluerés que tout ce que Dieu

~~fait~~ agit, fait pour notre bien. et par con
séquence vous vous soumettres paisi-
blement a la disposition de la provi-
dence, toutes vos disgraces vous deviendront
salutaires et meritoires, en sera Dieu
loué le prochain edifié, par le meme
vous conserveres la santé qui m'est
si chere, et que vous deves au mari, aux
enfans a vos Parens, et amis, et ce qui
est plus c'est que vous, en vous confor
mant a la volonté de Dieu, vous ne
sentires pas dans vos disgraces ni far-
deau ni peine ni amertume.

Je vous remercie mon tres excellent et
tres aimé enfant pour des voeux que
vous me faites, je fais ~~j~~ mon tour
journellement au pied de l'autel, les
voeux que Dieu vous benit et vous
et votre famille conserve dans sa
grace, je vous souhaite, que le nome de
Jesus qui a été donné a notre Sauveur,
a la nouvelle année ou plutot pendant
la ceremonie de la circoncision, que ce
nome de Jesus, dis je qui signifie sauveur
vous soit salutaire, que ce nome plein
de forces vous fortifie a porter paisible
ment et sans inquietude, le fardeau,
dont Dieu par sa misericorde vous char
ge, que le Nome de Jesus le plus doux
adoucit vos amertumes enfin que ce no-
me le plus saint vous sanctifie. Ce

sont les voeux que je fais tous les jours
au pied de l'autel pendant le saint sacri
fice pour vous, pour votre excellente ma
ri, et pour vos aimables enfans, que
je regarde comme les miens. Adieu ma
tres chere et tres aimee fille, je vous
embrasse affectueusement, vous baise be
nit en tendre Pere. Mille et mille
fois adieu mon cher enfant, que je
desire voir la plus parfaite parmi
tous les gens du monde. S.S.

Lubego Probacia czuły Dziadzio poz-
drawia całuie y błogosławi, y prosi
Boga, aby Probacio dobrze zdrow
przyiechał do Babuni, a y Dziadzio
z nim ucieszy się.

Ma chere tres excellente, et tres chere fille
Quel plaisir pour moi que d'etre lié avec
vous d'une amitié tendre et solide. Vous
ma chere fille qui etes arrivée de qualités
tres excellentes dont la conduite est sage et
bien difiante qui brille d'un jugement
droit et solide. vous, je dis, me consolez
et vous apprenez infiniment, continuez ma
chere fille la route que vous etes entrée,
pour que ma joie s'augmente, je ne separe
mon sort du votre, tandis que vous etes
tranquille et heureuse, je le suis aussi
et vous ne eprouvez point de disgrace sans
que je n'en sois pas aussi touché et trou-
blé. C'est a cette fin que j'adresse toujours
mes vœux au ciel pour que le bon Dieu
daigne vous éclairer, vous fortifier, et vous
animer a la pratique des vertus chretien-
nes. Par les vertus chretiennes j'entends
bons oeuvres que l'amour de Dieu mo-
tive. Cet amour est la base de nos me-
rites, avec cet amour les moindres ac-
tions nous sont meritoires, et sans elle
les actions les plus brillantes et les plus
frappentes, tant il s'en faut qu'elles so-
ient bonnes et meritoires, que degenerent
en de vices. Pesez ma chere fille toutes
vos pensées vos paroles, vos actions et tous
les mouvemens du cœur, pesez le au balance

du Sanctuaire, et examines de quel source viennent elles, si leur objet n'est pas Dieu, si leur bout n'est pas la gloire de Dieu et le bien spirituel tant votre que du prochain, ne fondes vous sur elles, quoique le monde les approuve et vous en fusse des eloges et des panegyriques. Je vous parle ma cher fille toujours en Pere tendre affectueux, je prends la liberté de vous decouvrir mes sentimens, parceque je vous aime, et suis-je affectionné pour vous. Adieu ma fille cherie je vous embrasse et baise tendrement. S. S.

Bobaciu pytam Ciebie czy Kochasz Dziadzia by odpowiadasz Kocham serdecznie statecznie, a za to dziadzio ciebie lubego bobacia całuię, wiesz iak? przez pocztę.

Wiktusię, ktora, myslę, zasługuie sobie na affekt swego łaskawego Panstwa pozdrawiam y błogosławię

Leopol le 18. Avr. 1820

125

Excellente Jeanette ma tres chere et bien aimée fille. Les preuves, que vous me donnes journellement de votre attachement pour moi, m'attendrissent, je ne puis quelquefois lire vos lettres sans les larmes aux yeux. tant elles me transportent de joie; Je pense de tems en tems. Et dis dans moi meme, ai-je merité votre affection? et je reponds a moi meme, que nullement, Cependant vous me combles de vos bontes, et me prodigues vos bienfaits, j'en suis extremement confondu, n'etant pas en etat de vous les reconnaitre, hors des voeux que je fais pour que le Ciel daigne vous benir et vous enrichir de ses dons —— A l'occasion des fetes de la Pa-que je prends la liberte de vous presenter mes voeux en vous souhaitant que la paix soit avec vous. C'est de ces paroles que le Sauveur apres sa resurrection a salué ses disciples, qui craignant la persecution des Juifs, s'etaient enfermes, en leur disant que la paix avec soit vous, C'est moi aussi quoique indigne, qui vous salue mon cher enfant des paroles du Sauveur, que la paix soit avec vous. jouisses de la paix interieure, qui est le souvrain et unique bien, on ne travaille que pour acquerir ce bonheur, mais on se trompe sur l'objet, au lieu de la cher cher dans soi meme, on la cherche dans de choses exterieures, Unisses vous mon cher

enfant a Dieu, donnez lui votre coeur, alors
vous jouirés du repos, et avec ce calme vous
viendront tous les biens que vous pouvez ima-
giner et les desirer. Mon cher enfant, vous
m'interessez infiniment, il n'y a rien
que je desire plus que votre bonheur, je
ne separe mon sort du votre, ce qui vous
interesse me touche aussi; je suis contente
si vous etes gaie, je suis bien portant, si
vous jouissez de la bonté bonté, mais aussi
je souffre si vous etes peinée, je m'afflige
si vous eprouvez de disgraces. C'est ainsi que
je vous aime, de la je fais journellement
au pied de l'autel de ferventes prières, pour
que Dieu vous soit propice et vous com-
ble de ses graces. Reposez sur moi mon
cher enfant, parceque je vous aime com-
me Pere affectueux et tendre aime son
bon et excellent enfant. Je vous salue
embrasse et baisse cordialement - S. S.

A madame madame
Jeanette Kreczunowicz
a Sosnow

w
w

Ma très chère Cousine. Comme la lettre du congé est commune à vous tous deux, je l'ai écrite polonaise pour qu'elle soit lue aussi de votre Mari que de vous. Je n'ai rien de particulier à vous dire, sinon que de vous prier de me donner la permission de vous écrire de temps en temps. Je vous avoue mon cher enfant que je me glorifie de vous, et que les qualités rares dont vous avez orné et enrichi me remplissent tout de joie. Et c'est de ce source que vient mon attachement et mon estime pour vous. Je désire nourrir ces sentiments et les faire croître encore. Permettez donc, que le nœud de notre amitié se resserre de plus en plus par la correspondence. Adieu

Mon cher enfant soyez beni, et que Dieu
vous assiste par tout. Comptez sur
mon amitié que je conserve pour vous
et soyez sure que je suis votre ami
tres affectueux. je vous baise.

Stanislas

Pour Madame
Joanne de Kre-
cznowick

Leopol le 11. May 1820

128

Tres excellente Jeannette, ma bien cherie fille. J'apperecie infiniment ces quelques lignes que vous aves bien voulu me tracer. vous m'aves prouvé vos sentimens affectueux que dont vous etes penetrée pour moi, lorsque au milieu de l'embarras qui vous est causé par tant de monde, vous vous etes souvenue de moi, et vous vous etes donné de la peine de m'ecrire, de me saluer, et de me dire mille choses amicales. Ce n'est que l'effet de votre bonté pour moi, et que vous augmentez de jour en jour, dont il n'en peut que votre amitié se refroidir de notre eloignement mutuel, qui elle croit plus, et le lien se restreint plus étroitement. Ah ma chere fille, combien je vous en suis reconnaissant et combien vous m'obligés!. Cependant votre bonté excessive me confond, et me tourmente que je ne suis pas en etat de vous egaler, vous me prouvez votre amitié par des epreuves sensibles et palpables, et mon coeur ne peut se montrer que par la bouche et de paroles, cependant ne veilles croire, que ma bouche est fidel l'interprete du coeur, et que ma parole est d'un accord parfait avec les sentimens du coeur, je vous assure donc

que je suis votre ami le plus affectueux, et
que cette affection est toujours vive
solide, et eternelle. Je vous embrasse
mon cher enfant vous salue affectueuse-
met, et benis. S.S.

Je baise notre cher bobacio.

Pour ma tres chere fille
Madame Jeanette Kreczunowicz

a Posnow

Leopol le 24. Juillet
820.

201

Excellente Jeannette, ma fille bien cherie. Je suis tres sensible de ce que je suis resté seul, tandis que ceux de ma société comme votre mere et vos soeurs sont partis chez vous, et se rejouissent de vous. Je leur envie ce bonheur, et je ne me calme ~~seulement~~ que de l'espoir de participer à la meme faveur, je me flatte, que vous etant si bonne pour moi vous ne me refuseres pas le bonheur de passer quelques jours chez vous. Je me suis decidé partir d'ici le 24. du mois prochain, veuillez disposer a cette epoque votre voiture, mais a condition, que cela ne vous derange pas, car Dieu me garde que je vous sois à charge. ~~on~~ ne peut ni doit pas pretendre des amis que de choses justes. Je me propose aussi aller a Olejow, quel plaisir pour moi, si je fais ce voyage dans votre compagnie et dans celle de vos parents.

Je suis apresent plus libre: d'apres que je me suis dechargé de l'administration du diocese et des desagremens qui l'accompagnent, nous pourrons nous voir plus souvent, a moins je serai moins empeché a vous ecrir de lettres utiles, vous animer et encourager a marcher la route epineuse, qui conduit a la vie. Comme je vous aime mon cher enfant affectueusement, je suis tout zelé pour votre perfection, pour que vous soyez le modele des vertus chretiennes. Vous accomplissez en partie mes voeux, en etant la mere Chretienne pour vos enfans: je suis tout transporté de joie voyant de quels saints principes vous nourrisses votre ainé, les augmentes et affermissez en lui, c'est par la mon cher enfant que vous devenes le plus brillant et en meme tems le plus saint modele pour les meres. O excellante Jeanette

o mille fois benie Jeannette, ce n'est pas la chair et le
sang qui vous a inspiré le sentiment si religieux
c'est le Pere celeste qui vous a voulé, c'est l'amour
de Dieu, le bien solide de votre fils, et le zele pour
la gloire de Dieu qui vous a motivé a entreprendre
le carier si penible, c'est la Providence, qui vous
donne de force a porter ce fardeau, et nous soutien. Soyez
benie ma chere fille, et comme vous m'invitez
reposer le plus, je ne cesse mes mains tever au
ciel. et y adresser mes voeux, qu'il vous com-
ble de ses dons, et vous enrichit de graces qui
vous sont necessaires dans l'etat et dans la
situation ou vous vous trouvez. Adieu
mon cheri enfant, je vous embrasse affectu-
eusement, Vous baise en Pere tendre, et
vous souhaite toutes les benedictions. N.N.

A madame Madame
Krzeczunowicz

a Sosnow

Leopol. le 12. Jan: 1821.

203

Tres excellente Jeannette ma tres chere et tres aimée fille, Vous m'aves prevenue de votre lettre gratieuse, et vous m'aves en meme tems confondu de votre bonté, car c'est a moi, etant plus libre, qui vous dois ecrir premier et vous motiver à entretenir la correspondence. Si j'avais des ocasions, (car je ne puis fier a la poste) je vous chargerais de mes lettres, et en gouterais le plus doux plaisir, parcequ. il n'y a rien plus agreable que la conversation entre le pere affectueux, et la fille attachée que nous les sommes tous deux. Je souffre extremement, qu. il me manque d. ocasions, Mais independemment de mon silence soyes persuadée mon cher enfant de mon affection et de ma tendresse pour vous, et par ocasion de la nouvelle année je vous ouvre mon coeur et declare mes sentiments, que je vous souhaite la bonne et vigoureuse santé pour avoir de forces a chercher Dieu, en le cherchant d. avoir le bonheur de le touver, et apres l. avoir trouvé, d. etre lui unie pour toujours, ce sont mes voeux journaliers que je fais pour vous au pied de l. Autel. je fais aussi des voeux, pour que vous ayes la grace d'elever chretiennement vos enfans et les formes en dignes et fideles serviteurs de Dieu, enfin je fais ~~des~~ des voeux que vous soyes prosperée dans votre menage, et dans toutes les entreprises. Agrées mon cher enfant les sentimens de l. affection, tendresse et amitié, que j'ai pour vous, le lien de notre amitié ne se dissoudra jamais ni se refroidira parce qu. elle est basée sur le fondement solide, qui est l. amour de Dieu, Adieu mon cheri enfant, je vous benis, et

chaire que le Ciel daigne vous regarder dans sa mi-
séricorde, vous assiste et pas vous protege dans
espe. Adieu excellente Jeannette je vous embras-
se et baise tendrement. Samuel Stefanowitz

Je salue vos enfans en Pere affectionné.

A madame Madame
Jeanne Kreczunowicz

a Sosnow

Leopol le 12. Fevr: 1822.

205

Depuis la nouvelle année j'attendais de jour en jour votre arrivée a Leopol, et attribuais votre retardrement au mauvais tems, et aux chemins impraticables, Mais de quel etonnement je suis saisi, lorsque j'ai entendi que vous etes malade! et que c'est la maladie qui vous oblige a garder la maison. Cet accident, qui etait inattendu m'a percé le coeur d'une tristesse extreme. Grace a Dieu que vous etes mieux, mais, quoique vous vous soyes echappé du danger, je pense que vous souffres encore beaucoup, et etes bien faible, et que dans la derniere lettre que vous aves ecrit a la mere vous ne dites pas toute la verité, et caches vos souffrences, pour lui oter occasion de se chagriner. Vous aves besoin a etre aidée et servie, c'est a cette fin que j'ai suggeré a la mere de vous envoyer Caroline, comme elle vous aime affectueusement, elle se chargera de tout pour vous remplacer, gardes vous bien ma chere fille, et pendant votre convalescence epargnes vous ~~les~~ de soins laborieux.

Recevez mon cher enfant le pain de bougie que je vous presente par les mains de notre chere Caroline, c'est bien tard que je vous le remets, excuses ma cher fille, je n'ai pu vous servir plus vite faute d'occasion.

Si vous etes riche en de gibier veuillez m'en envoyer un, ou de lievre, ou de perdrix, ou de quelque autre volaille. mais hates vous, parceque le carême est proche. Vous aves une bonne occasion par madame Baronez qui retourne a Leopol. Adieu mon cher enfant je vous embrasse benis et vous souhaites toutes les benediction du ciel. Je salue votre mari et vos enfans. et baise tous vous autres, comme votre Pere tendre et affectueux S. S.

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz
née de Manugiewicz

a Sprow

Leopol le 26. Fev. 1822.

107

Je partageais vos souffrences mon cher enfant
et je fus tout percé de douleur, apres avoir
appri que vous futes grievement malade, c'est
moi, que j'ai fait Caroline, qu'elle prenne
la resolution d'aller chez vous, vous servir
aider, et soulager, mais comme Madame
Baronez a manqué de l'accompagner, elle
n'a pas voulu prendre une autre compa-
gne, ainsi on a substitué quelque messager
qu'il vous porte les soins de la famille, et
repporte de vos nouvelles, qui ont calmé tous
nous autres. Mais je ne savais rien de ce chan
gement, ainsi ma lettre, que vous devait por-
ter Caroline est resté, et comme elle vous ap-
partient, je l'y joints.

Mille graces a vous mon cher enfant, pour le
present dont vous m'avez enrichi, qui aussi de son
prix, que de ce, qui me vient de vous, ~~votre bonté~~
~~et l'amitié~~, m'est tres precieux. La bonté et
l'amitie, avec laquelle vous me le faites, ajou-
te infiniment a leur valeur. Je ne sais pas ce que
vous annonces a votre mere, elle m'a fait dire
par son domestique en m'envoyant le gage
et la preuve visible de votre amitié pour
moi, que vous avez pris la resolution de
venir chez nous pour la Pâque, je suis tout
transporté de joie a cette nouvelle, je ~~vous~~
desire vous voir le plutot, vous saluer, et augmen-
ter ma joie. Agrées mon cher enfant les sen-
timens avec les quels je suis votre affectu-
eux ami. Je salue aussi tendrement vo-
tre mari, et mon cher fils, comme aussi
vos enfans, qui tous sont mes chers boba-
cio. Adieu ma tres chere fille et amie. S. S.

Lwow 1. Sierpnia 1824.

Kochana y Serdeczna Joasiu!

Doniesła mi Xiężna Kazimierzowa Lubomirska że iest w Karlsbadzie dla kuracyi brania przeciw słabości reumaticzney, ktorey natych miast odpisałem y ciebie zarekommendowałem Jey dobroci, aby tobie pozwoliła u siebie bywać, bierała cię z sobą na spacery, y ciebie do poufałego z sobą obcowania przypuściła. iest to osoba prawdziwie swięta, bo pokorna, posłuszna, y z wolą bozką zgadzaiąca się, w obcowaniu iest słodka, y przyiemna, bądź ciebie nieznana za moią rekommendacyą przyimie cię, iak przyiaciołkę, wyraziłem zeście moie pupille, aby ieszcze chrzestną corką, obydwie y pupille y corki duchowne. Za odebraniem tedy tego listu podź do niey z Sabiną podziękować iey za list tobie odesłany, y ta wizyta będzie wstępem do zapoznania się z nią. Przestrzegam ciebie abyś do tey wizyty nieubrała się galowo, przystoynie y pięknie ubierz się, ale niewykwintnie, bo y Xiężna galowey sukni nigdy nieużywa, y piersi zawsze ma zakryte. Troskliwy iestem moie dziecie o twoie zdrowie, y do odzyskania onego przykładam się iak umiem y mogę, gdyby w moiey mocy było, cały swiat bym wzruszył, byleś mi zdrowa była. Pisałem do ciebie przed kilkunastą dniami, w ktorym tylko wynurzyłem moią ku tobie czułość, niewiem czy listy pooddawałaś ktore tobie dałem. Pan Makomeski iuż od dwoch tygodni musi być w Karlsbadzie. Pani Grocholska ieżeli nieprzyiechała ieszcze od wod Marienbadzkich, gdzie bawi dla corki swoiey ktora nalega na nogę, to iey mąż iest Ludwik Grocholski, możesz posłać do niego do wiedzi się kiedy żona iego przyiedzie bo masz list do niey odemnie. Jeżeli byś iakim trafem z nim zdybała się, kłaniay mu odemnie, y powiedz

o Związkach moich z tobą, mile przyimie moią pa-
mięć, iest to człowiek słodki, łagodny, y cale chrze-
ściański, a Żona iego iest cała dobroć y słodycz.
Żałować niebędziesz zapoznaiąc się z temi ludźmi,
bo obcuiąc z takiemi ludźmi, nowe nabiera się
światło, y lepszym się robi człowiek.
W Lwowie nic nowego, Matka, Siostra, y dzieci two-
ie zdrowe. Moim zamiarem około dziesiątego
Septembra iechać do Polski, nie spodziewam się
abym przed odjazdem moim ciebie widział, bo
może twoy pobyt dłużey u wód pociągnie, ale
milliom będzie dla mnie pociech słyszeć, że Bóg
raczył moie modlitwy wysłuchać, y za pomocą
wód tobie zdrowie powrócić. Adieu moie lube
kochane y drogie dzieci, iako wasz wspólny w
Chrystusie Ociec was pozdrawiam wam błogo-
sławię y życzę pokoju bożego, a z nim wszystkie na
was dary niebios spłyną. Adieu Joasiu, Adieu
Sabina. S. S.
W tamtym liście uwolniłem cię od responsu,
ale teraz życzę sobie mieć od ciebie kilka słów
ieżeli tylko zdrowie y czas na to pozwolą.

a Madame Madame
Jeanne de Krzeminowska

a Carlsbad.

Lwow 11. Września 1834.

Przyim listowne powitanie z uczuciem. z iakim ia unoszę się ku tobie, ieżeli polepszone twoie zdrowie cieszę się y dziękuię Bogu że wey rzał na ciebie łaskawie, a ieżeli nieczuiesz się lepiey dzielę twoie cierpienie, ale razem nieustaię nieść Bogu ofiary aby na tobie okazał moc łaski swoiey. Stateczna ku Bogu ufność iest wielkiey zasługi, ktora tyle ma nad nim mocy że nam Go ułaskawia y przeiednywa.

Z responsu twoiego kochane moie dziecie okazuie się że niewiedziałaś iż cię kocham y Oycowskie mam dla ciebie serce, a ia od czasu iak przyszłaś na swiat niebyłem dla ciebie obojętnym, a wmiarę iak postępowałaś w wieku, rosła moia dla ciebie czułość, od zaślubienia twego do przywiązania łączył się szacunek, y gdy w Korszowie ieszcze mieszkałaś zacząłem do ciebie listy pisywać, od czasu zaś iak was odwidziłem pierwszy raz w Sosnowie rozszerzyła się moia ku tobie przyiaźń, y ustaliła się, czułem w sobie że cię kocham bez interessu kocham cię dla ciebie samey y dla twoiego dobra. niemogła się ta przyiaźń rozwinąć y iawnie okazywać, boś mi niewszystkie komorki serca otwierała, otworzyłaś komorki przyiaźni życzliwości, szacunku, dobroci, y łaskawości, ale do komorki zaufania niezayrzałem bo tą zawsze znaydywałem zamkniętą. Bądź pewna naymilsze mi dziecie, że gdy los moy nieoddzielam od twego a twoie pomyślności y przeciwności są moiemi y nic tobie niewy-

zyśię coby dla mnie było obcym, niemożesz swoie smut
ki y pociechy, swoie troski y nadzieie, ani ufniey
ani bezpieczniey na niczyim to nie składaiąc iak
na moim y gdybyś mi zwierzała, czego ci po
trzeba do spokoyności, całey mocy użyłbym
y wszystkie bym robił ofiary, abyś używała
pokoiu serca, ktory iedynym y istotnym iest
skarbem y dobrem. Jeżeli za moim powro.
tem z Polski niezastanę ciebie w Lwowie
to cię odwidzę w Sosnowie bo w miesiącu Listo
padzie po wszystkich Swiętych poiadę do Tar
nopola z kazaniem na S. Stanisława Kost
ki, a ztamtąd do was, dotąd kocham cię tylko
czule, a nic ci niesłużę, bo mnie niewzywasz,
do posługi. Lecz gdybyś mi zwierzyła czucia
swego serca kochałbym cię y czule y czynnie,
a masz prawo z wielu titułow żądać odemnie
czynnego kochania, iako od Kuzyna, od Oyca
chrzestnego, od swego Proboszcza od przyiacie.
la rzetelnego, y od Oyca w Chrystusie, w ktorym
cię nad wszystkie wyrazy kocham. Cierpię
na tym y bolesno mi iest, że moia dla cie.
bie przyiaźń ~~iest~~ dotąd iest czcza y prozna,
w ustach żytko y w sercu iest, a w czynach
iey niewidać. Nie ścieśniay moie dziecię moią
dla ciebie przyiaźń day iey wolność aby się
rozwinęła. I na tym kończę moie uwagi.
Pokoy tobie y błogosławieństwo boże.

S. S.

Lwow 7. Lipca 1824.

213

Kochana y Serdeczna Joasiu. Życzenia y mo-
dlitwy moie za tobą tobie towarzyszą. Gdziekol-
wiek iesteś y gdzie przebywasz zawsze iestem przy
tobie z uczuciem Oycowskim, bo twoy los nie-
skończenie mnie interessuie. Twoie pociechy y smut-
ki, twoie przyiemności y cierpienia są moiemi
y nieoddzielam moiego losu od twego, z tobą we-
sołą cieszę się, z tobą cierpiącą boleię, nieustaię
za tym u Ołtarza codziennie w obliczu Boga
z całą ku tobie wylewaiąc się czułością, aby ła-
skawie raczył na ciebie poglądać, opiekowaiąc się
tobą, ożywiać cię Duchem swoim, słodzić two-
ie gorycze, umacniać twoie słabości, y zrobić
cię podług serca swoiego. O takie dary z gorą-
cością niosę do Boga prozby, o gdybym był szczę-
śliwy, aby te były wysłuchane! cieszylibyśmy się
y ty y ia pokojem duszy, a używaiąc [illegible]
wewnętrznego, żaden zmysł nie dręczył [illegible] cie-
bie, nieznałabyś ani smutku, ani żalu, ani
gniewu ani niecierpliwości, żyłabyś życiem
Anielskim, robiłabyś skarb zasług dla siebie
byłabyś dla drugich zbudowaniem byłabyś w
łasce u Boga, y od ludzi byłabyś ukochana
y Aniołowie wili by dla ciebie wieniec Spra-
wiedliwości który podługim Życiu twoim
w niebie ci oddany będzie. Takiemi ia moie
drogie y nieocenione dziecie ku tobie unoszę
się uczuciami, kocham cię w Bogu y po-
dług Boga nad wszystkie wyrazy, kocham
cię dla ciebie samey, dla dobra twego duszy
y ciała. y te uczucie nigdy się niezmieni

zawsze będzie żywe, bo ugruntowane na miłości
Bożey. Z takiego uczucia ku tobie życzę ci aby
wody służyły, ustaliły drażliwości twych ner-
wów, y one umocniły a do nas powróciła par-
faitement retablie. Adieu mon cher enfant
je vous benis, et prie avec ferveur que la paix
de Dieu soit avec vous. On est inquiète que
vous ne donnes aucune nouvelle de vous, de-
puis 15 jours que vous est parti on ne sait
rien de vous, excepté que Mlle Bogdano-
wicz a donné de renseignemens par rapport,
qui ont tranquillisé et calmé votre mere.
ne manques donc ecrite a Maman et au
mari, je vous dispense mon cher enfant de
me repondre, je serai informée de votre mere
par rapport a vous de la lettre que vous
lui ecrires. Encore une fois Adieu ma bien-
cherie fille, je vous embrasse en Pere affectueux
je vous dis tout ce que peut dire la ten-
dresse paternelle. Je salue aussi Sabine qui
est rangée avec vous dans le rang de mes filles,
et je l'embrasse affectueusement. S. S.

de Léopol.

A Madame Madame
Jeanne de Krzeczunowicz

poste restante. à Carlsbad

Soz

2

215

Leopol le 18. Decembre 1821.

Votre lettre, Excellente Jeanne, mon cher enfant m'a tout a fait trasnsporté de joie. Les agremens et les plaisirs, que j'en eprouve, sont hors de toute expression. Cette lettre, sous tous les rapports m'est tres chere et tres precieuse. La bienveillence, l'attachement, et l'amitié, que vous me temoignes, comme aussi les expressions et le stile dans lequels vous epanches vos sentimens envers moi, m'ont si vivement attendri, que je n'ai pu lire et relire, sans excès de mouvement. L'interet, que vous me portes, me prouve, que vous ne separes jamais votre sort du mien, et ce qui me touche, vous interesse aussi. Je vous avoue franchement, que toutes les fois, que je contemple et pese votre tendresse envers moi, elle me fait evanouir dans mes pensées, et je dis a moi me, pourquoi ne suis-je pas si heureux, que je puisse repondre a votre affection de ma reconnaissence? et je suis si imbecille que je ne sais que remercier de paroles pour vos bienfaits et pas d'actions. Cela me tourmente excessivement, Receves mon cher enfant à moins les sentimens de l'amitié reciproge, reelle et vive, dont je suis penetré pour vous, et j'espere que Dieu aura la bonté de me mettre en etat de vous servir utilement et de vous presenter de cette maniere ma reconnaissence. En attendant soyes persvadée mon cher enfant, que mon coeur ne respire pour vous que les souhaites de la benediction celeste, et je leve mes mains au ciel, qu'il daigne regarder favorablement vous votre mari et vos enfants. Adieu cher enfant je vous embrasse et vous baise en Pere affectueux S. S.

prezvrocie

Passant par Jaroslaw en allant a Przeworsk
j'en ai apporté pour vous mon cher enfant
au titre de goscinca une bougie de pain
(stolzek) en attendant une occasion pour
vous la remettre, mais jusqu'a present point
d'occasion, peut etre, que j'aurai l'honneur
en personne de vous la presenter, a votre
arrivée a Leopol depuis si long tems desirée.

Pour ma très chère et
bien aimée fille en Dieu
Jeanne Krzesinska

Le supplement. Vous voyes ma chere fille que la lettre que je vous adresse est la reponse sur celle gratieuse dont vous m'honnartes. Tandis, que j'attendais une sure occasion pour vous l'envoyer voila l'ocasion de Sos now par laquelle vous me combles de votre bonté je vous en remercie, et en profiterai, Soyes beni mon cher enfant. je vous embrasse affectueusement. adieu encore une fois.

Pour Madame

Jeanne ma très

chère fille



lecture de tels livres, je vous assure que vous se-
res eclairée sur touttes les verites de la Religion
et par la vous deviendres de l'homme terrestre
un hommes celestes. Alors vous saures prier
et vous eprouveres que votre priere que vous
adresseres a Dieu sera exaucée, parcequ'elle
aura touttes les qualites requises, pour que el-
le soit a Dieu agreable.

C'est asses mon cher enfant pour la premier
fois, je finis pour ne pas vous ennuyer de la
longueur de la lettre. Voici le sujet que je
me suis proposé traiter dans la correspondan-
ce avec vous, mais je n'oserai vous adresser
la lettre seconde jusqu'a ce que vous me man-
deres que telle correspondance ne sera pas
pour vous ennuyeuse. Je ne me charge pas
de vous ecrir souvent, je crois qu'il sera asses
de vous ecrir par an quatre ou six lettres
instructives. C'est mon attachement et mon
amitié la plus tendre pour vous qui m'a
excité a cette occupation, je vous aime mon
cher enfant extremement, ~~et~~ c'est pourquoi je suis infini-
ment zelé pour votre bonheur, et comme vo-
tre bonheur depend de votre union avec Dieu
je desire et vous souhaite cette union, pour que
vous deveniés une parfaite Chretienne, une
excellente epouse, une mere zelée, et une
Maitresse vigilante Agrées mon cher enfant
ces sentimens dont je suis penetré pour vous
et croyes toujours que je suis votre Pere
le plus affectueux, et ~~pr~~ que je suis pret
a faire le sacrifice de tout ~~qu~~ ce que j'ai
pour que vous soyes heureuse et dans cette
vie et dans l'avenir. Samuel Stefanowicz

tournes. ~~[illegible]~~

Veuillez mon cher enfant presenter mes respects
a la Grande mere et me rappeler a son souve-
nir. Combien vous m'avez obligé en me nommant
dans la lettre de Madame la mere notre Cure je en
suis enchanté, si vous etiez presente, je vous
beserois mille et mille fois.

Kochany Panie Walerianie, y słodko czytałem
słodki twoy przypisek w liście żony, y sło-
dycz czcię przesyłaiąc mu tych kilka wyrazow
Kocham cię luby Walerku, ale to ieszcze nie
dowodzi twoiey zacności, bo mogłby kto sądzić
że dla tego iż iesteś naszym, ale to iest dowo-
dem twoich pięknych przymiotow, że ile wiem
każdy cię kocha komu tylko iesteś znany
O co to za mnie pociecha, że naszey lubey Joasi
taki mąż iest małżonkiem, masz tedy za so-
bą serca ludzkie y ich przyiaźń, myślę że y ła-
skę Bożą posiadasz. nie zawadzi iednak przy-
pomnieć aby twoie dobre czyny robiły tobie
zasługę przed Bogiem czyń one z miłości ku
~~Bogu~~ niemu, niemiey innego celu w swoich
sprawach i ale Jemu podobaiąc się y iść za Jego
wolą. a tak y ludziom dogodzisz. y Bogu za-
dosyć uczynisz. będziesz kochany y od ludzi y
od Boga, będziesz miał y przyiaźń ludzką
y łaskę Boga. y oto codziennie do nieba wzdy-
cham y błagam go o błogosławieństwo dla
całego domu waszego.

Moi kochani y łaskawi przyiaciele u całuiąc
odemnie serdecznie Kornelcia mowcie mu
odemnie codziennie dzień dobry y dobra noc

z roku 1816 do 1824

listy Samuela Stefanowicza

prawnéj arcybiskupa Gnieznieńskiego

do Joanny Krzeczunowiczowej

żony Waleryana

Rok 1815 do 1824 Listy Księdza
Samuela Stefanowicza
do Joanny Krzeczunowiczowej.

VI apr 220 - 286

220

Jasiński

Kochany Kornelu.

Na wczorajszym zjeździe w Starasymowie – polecono mi korespondencje z Tobą – zawiadamiam Cię o tem z tem dodatkiem że poczte odbieram w Kołomyi –

W tej chwili iest stan rzeczy następujący

Na zjeździe wczorajszym zatwierdzono kolko Obwodowe iakie było we Lwowie oznaczone i składa się ono z Golejewskiego Krzeczunowicza i Jasińskiego – dodano im tylko zastępców Krzysztofa Rogda-

nowicza Eugeniusza Korytkę i Kajeta-
na Agopsowicza. — Równie wyznaczono
po dwoch do każdego powiatu dla zawią-
zania kolek powiatowych — zwezwaniem
by te kolka do 20° ukonstytowane były
Dla miasta Kołomyj zawiązano osobne
kolko — takie same ma się zawiązać w
Horodence, Śniatynie ieżli okaże się do tego
potrzeba i znajdą się na miejscu odpowie-
dnie żywioły. —
Najlepszych chęci iest dużo — staran tak-
że nie braknie — lecz czy nam się uda prze-
prowadzić choć iednego Deputowanego w

mieście lub na wsiach – małą mamy nadzie-
ję – Wpływy i trudności są bardzo znaczne
do zwalczenia – Nie cofamy się przedniemi
i będziemy walczyć – Mnie polecono kandyda-
turę w kołomyi – niema prawie nadziei bym
się utrzymał – iednakże wystąpię otwarcie iako
kandydat – Jeżlibyście mogli iaki list poleca-
jący uzyskać dla mnie we Lwowie – od które-
go z bankierów tamtejszych – to by mi bardzo
pomogło – bo zdaje się że roztrzygać będą
żydzi – a u tych choć może mi się uda uzyskać
z parę głosów – to nie tyle ileby mi było potrze-
ba – dla utrzymania się. – Jeżliby można to
zrobić, to zrobcie i natychmiast mi na-
deszli. –

220

Co tylko będzie do doniesienia natychmiast, to uczynię — Racz i Ty mnie o wszystkim jak najspieszniej zawiadomiać — A teraz przesyłam Ci najserdeczniejsze przyjacielskie uściśnienia

Zakajpol
dnia 10go Lutego 881.

Jasiński

Acta z tym się wstrzymuję, nie stanowczego —

Którzy żydzi są najmajętniejsi i wpływ mają; ich nazwiska —

Kołomyja 222

Dnia 13 Lut 1861 odebrałem list od Ciebie z Alegat: korespondentem nadal z tobą będzie Franciszek Jasieński odbieraiąc co dzień pocztę w Kołomyi zapewne uwiadomił Ciebie iuż o tym, my będziemy odbierali od niego wiadomości pocztą postancową, która iuż urządzona, kółko obwodowe zawiązane, składa się z trzech; Jasieński fr. Krzeczunowicz Zenon i moia godność; ponieważ 9 powiatów mamy w obwodzie Kołomyi więc każdy z nas – trzy powiaty nadzorniey

1, Jasieński zastępca Kaietan Agopsowicz	Zabłotów Gwoździec Śniatyn	powiaty	dzisiay 11 Lutego zawiązane będzie kółko powiatowe: w Obertynie
2, Krzeczunowicz Zen zastępca Egz: Korytko	Kołomyja Mutyn Kosów	=	15 Lutego w Horodence do 20 Lutego zawiązane będą wszystkie 9 powiatach a iedno dla Kołomyi osobne
3, Gołęb: F zastępca Krzysztof Bogdanowicz F. Horodenkowicz poczta	Obertyn Horodenka Pyczyniczyn	=	

zawiązaniu kołek powiatowych odbę-
dzie się spokojnie bez hałasu, u nas
żadney agitacji między chłopami niema
tak że gdy im listy z Bezirksamt-
doręczyli wyborcze, i terminem rekla. do 19
lutego — pytają się dworów do czego to
i co z tym robić; w powiatach Kossowskim
i Pyczyniwyńskim żadney nadziei niema
dobrych wyborów — same kameralne
dobra, to pewna że urzędników
i xięży w żadnym powiecie niewy-
biorą. Całuję Cię połyskawszy

14 lut 861 Huga [illegible]

Horaszu

223

Kochany Kornelo!

Kolka w przedzielonych mi powiatach zawiązane i Korespondenci wyznaczeni a to dla Powiatu Gwozdzieckiego Pan Józef Puzyna w Słobudzce, polnej poczta Gwozdziec. — dla Powiatu Zabłotowskiego Pan Józef Jasinski w Tułukowie poczta Zabłotow — dla Powiatu Sniatynskiego tak dla powiatu iak i miasta gdzie się osobne kolko zawiązało — Ksiądz Dziekan Zubrzycki w Sniatynie. —

Co się tylko dało zrobić żeby ile można

wpłynąć na wybory zrobiliśmy – Najwięk
sza trudność zachodzi w powiatach Kuckim
i Kossowskim – i pomimo najusilniejszych
starań Pana Zenona Krzeczunowicza nie
wiem czy uda się nawet tam kolka za
wiązać bo niema tam dotego prawie żad-
nych podstaw iako w dobrach rządowych
Pisałem mu właśnie że w takich nieszczę-
śliwych stosunkach nie pozostaje iuż iak
starać się wywiedzieć o to ktorem z gospa-
darzy iest tam więcej znany – i ~~[illegible]~~ tam
i przez popieranie choć słabe starać się prze
prowadzić iego kandydaturę – by choć tem
sposobem zparaliżować szkodliwszy wybór. –
Zresztą oczekujemy na statuta i te nam

dopiero

wskażą iak działać mamy. —

Proszę Cię racz mnie iak najspieszniej o wszystkim zawiadamiać — a teraz przesyłam Ci serdeczne przyjacielskie uściśnienia

21° Lutego 1861. —

Jasiński

Korszów 22go Lutego 1861

275

Kochany Korneli!

Donoszę Ci iż zawiązałem insz kułko Powiatowe Kołomyjskie w celu kierowania Wyborami na Seim Krajowy – którego też kułka Korespondentem mianowany iezdem. A ponieważ iezdem Korespondentem tagże i Towarzystwa Gospodarskiego – przeto upraszam Cię – byście wszelkie Korespondencyie tak kułka Waszego Wyborczego iako też i Komitetu Towarzystwa wprost do mnie pocztą nadsyłali –

Ściskam Cię serdecznie a Pani Twey nasz Szacunek oświadcz

szczery Brat

Zenon Krzeczunowicz

Stanisł 7/3 861 223

Kochany Panie Kornelu!

List Twój z 4/3 861 w tej chwili otrzymałem i pospieszam Cię, odnośnie do mego listu, dziś rano na pocztę oddanego, zawiadomić, że zacny Teodory Potocki może jeszcze w jednem z gorskich ciał wyborczych będzie mógł być pomieszczonym i wszelkiego w tym celu starania dołożymy — Donosiłem już i powtarzam (: bo niemożna na dojście każdego listu rachować:) że Twój wybór z posiadłości większych naszego obwodu niepodlega wedle mego zdania wątpliwości, choć porozumienie z Tłumackiego powiatu jeszcze nieprzedłożone, bo kilka wotów z tego powiatu większości za Tobą będącej tym bardziej nie zwichnie, gdy wszelka jest nadzieja, że i tych kilka głosów będzie za Tobą i Dzieduszyckim per vim attractionis i przez wzgląd na rzeczywi-

stą Furją przeważną wartość".

Co do wyborców niżej 100 fl. płacących i ich głosu osobistego (: wyborcy z 500 dusz równego:) oświeciliśmy już nasze powiaty i zważywszy szlachtę drobną Bednarowską Cusyłowską z Laskiego &c będzie to stanowić na szali wyborów za naszymi kandydatami.

Dziękując wam serdecznie za Wasze poparcie mojej miejskiej kandydatury całuję Cię serdecznie

T. Grzegorzewski

8° Mar: 861

Kochany Kornelu!

Tego milczenia koła i was we Lwowie przy już rozpoczętych wyborach po gminach na wyborców niemogę zrozumieć — Agitacja jest nam przeciwna i trzeba baczności wielkiej, ażeby reakcyjne żywioły w masie niewpłynęły do sejmu. — Upraszam zatem o jak najspieszniejsze przysłanie do mnie wprost bez oglądania się na prezesa koła instrukcji i listy na posłów. — Objeżdżam swoje stanowisko prócz tego i wniebytności jednego z naszych dwa inne powiaty. — Niepiszę więcej nic bo czekam na odpowiedź spieszną. — To u miasta powiatowe w których jest dosyć dobrego żywiołu także razem z innemi gminami wybierają może nam pomódz — Ale prócz Brzeżan jednych — przemyślany Rohatyn i Bursztyn w mojem okręgu

niemają nikogo na posła. Myślę że
Rajskiego forsytować lub kogo z dwo-
katów. Racz mi donieść o tem. —
i to najspieszniej. Życzliwy sługa
i przyjaciel

Józef Rokitowski. —

Dopiero teraz spostrzegłem w ćwiartce
rozcięte wytłum nieuwadze. —
Ojcu szanownemu oświadcz odemnie
wiernie uszanowanie. —

Stanisł. 10 Marca 1861

230

Kochany Panie Kornelu!

W numerze 56 gazety Lwowskiej większą połowę Stanisławowskich właścicieli tabularnych wypuścili, a Ciebie w Brzeżańskim umieścili, choć Bouszów w Stanisławowskim leży; ja sądzę, że takie oczewiste w masie popełnione omyłki ex officio sprostować powinni, i podaję Ci spis wypuszczonych na drugiej kartce tego listu, by się o nich upomnieć, prócz tego zawiadomię ich szczegółowo by reklamowali.

Zależy na tem, byś w Stanisławowskim kole wyborczym był osobiście — co z przepisem, że większa posiadłość o miejscu głosowania stanowi, jeśli kto w różnych cyrkułach ma dobra, zupełnie się zgadza.

Łączę serdeczne pozdrowienia

Twój

J. Gregory

1 Dziedzuszycki Władysław
2 Mięczyński H Mateusz
V. 3 Potocki z Buczacza
4 Nikorowicz Spiridion
5 Nikorowicz Paweł
V. 6 Zakrzewski Adolf
7 Szadbey Antoni z Borodyczyna
8 Chlibkiewicz Felix — do
9 Rylski Eustachy
10 Bogdanowicze z Woronowa
11 Święcicki Zygmunt (Maria
12 Łukasiewicz z Otynii
13 Mikuli Krzysztof
14 Mikuli Andrzej (z Grabicza)
15 Mysłowska Honorata (z Strykanie)
16 Brzozowski Jan
17 Zarakowski Jan
18 ~~Zadarowicz~~ Kęplicz Antoni
19 Cywińska Rozalia
20 Leali Teofila
21 Zabielski
22 Domaradzki Ludwik
23 Małecka Urszula
24 Ohanowicz Łukasz
25 Karmelici Bonifacowiecy
26 Mariampolskie siostry miłosierdzia
27 Franciszkanie Stanisława

28 Mianasiewicz Marya
29 Rozwadowska Marya
30 Dominikanie Jerozolscy
31 Lanckoroński Kazimierz
32 Lanckoroński Teodor (: Niżniów)
33 Raciborska Teresa
34 Golejewski Adam
35 Rafałowski Franciszek (: Kaczyna)
36 Zasławska Marya
37 Algarowicz Teodor
38 Melbachowski Władysław
39 Dobrowolski Wincenty
40. Gąthiewicz Michał
41 Rodakowski Felix
42 Waleryana Dziedzuszyckiego spadkob
43 Tabakar Antoni
44 Deyma Antoni
45 Rodakowski Wiktor, Zygmunt &c
46 Mrozowicka Sylwia
47 Antoniewiczowa Marya (: ~~[illegible]~~

Niezależy nam na
Halpernie Abrahamie zapisali do gmin to źle?
Dubie Łazarzu
Radlińskim Karolu
Kamen Franciszku

W Racz sam parę dni przed wyborów terminem urzędowym być w Stanisławowie, i Stanisławowian, we Lwowie mieszkających do tego wezwać, bo i inni wcześniej się zbierają — we Lwowie mieszka Brzozowski Jan, Deyma Antoni, może Antoniewicz Antoni, na których głosy liczyć możesz także.

Wielmożny Jmć Pan

Kornel Korczunowicz

Właściciel dóbr Wand

we Lwowie

przy ulicy Mayera

№ 666 2/4

10 kr.



Stanisł. 9/3 86

232

Kochany Panie Kornelu!

Hr Borkowski z Średny, bawiąc tu w Pacykowie u ciotki Hrny Fredrowej, udzielił mi przyłączone pismo z wezwaniem, by poprzeć doprowadzenie do skutku tego adresu. – Uradziliśmy w gronie kilku zastanawiających się nad rzeczami i ich skutkami, by Wam to pismo przesłać z zapytaniem: czy ze Lwowa wyjdzie impuls do takiej manifestacyi uczuć kraju, bo gdyby to z naszego zakątka tylko poszło, nie miałoby tej moralnej siły, jaką tego rodzaju krok koniecznie popartym być powinien. Zmodifikowałem nieco treść tego pisma, i tak je Wam w powyższym celu przesyłam, prosząc o spieszną odpowiedź – podobno to pismo w pierwotnej, przez niektóre wyrazy za silnej

Znowu już inną drogą, po za
moim wpływem będącą, kursuje
do podpisywania – nie sądzę jednak,
by się z tąd bezpośrednio na miej-
sce przeznaczenia wyrwać mogło,
bo ile mi mówiono, zawsze przez
Lwów do Andrzeja ks. Zamojskiego
posłane być ma. – Proszę o spieszną odpowiedź

Z rzetelnym szacunkiem

Twój szczery sługa

J. Gregorowicz

VI Racz być przygotowanym na to, by do
Stanisławowa przynajmniej dzień jeden lub dwa
(jeszcze dwa) przed ~~wybo~~ terminem wy-
borów z większych posiadłości przyjechać,
byś mógł z wyborcami, którzy wcześ-
niej zjeżdżać się będą, osobiście mówić
a z nieznajomymi osobiście się poznać.

[illegible]

Zakubowicz
234

Kochany Kornelu!

Nazbyt wysoką macie o naszych wpływach opi-
nije — kiedy myślicie że możemy wpłynąć prze-
ważnie na wybór deputowanego włościańskie-
go. — ~~[illegible]~~ Szczerze radzibyśmy przeprowadzić
wybór W. Polańskiego lub Księdza kanonika Kry-
nickiego jako ludzi tyle prawych i tak szacun-
ku godnych — Lecz do tego i najlepsze chęci
niewystarczą — a wpływ nasz tylko może cokol-
wiek działać negatywnie — to jest przeszkodzić
wyborowi osoby którą uznajemy za szkodliwą —
A i to niewiedzieć czy się da osiągnąć — bo wło-
ścianie niemając do nikogo zaufania chwieją

się wswym zdaniu – i będą wybierać pod
wpływym tem ktoren będzie działał przy
samym akcie wyboru – i dlatego to tak szko-
dliwym iest, to ograniczenie że właściciel ta-
bularny niemoże być wyborcą włościańskim
Gdyby nie to – dużo by się było dało zrobić – Gmi-
na Zakaypolskie oświadczyła Księdzu tutejsze-
mu ktoren ią zapytywał kogo chce wybrać na
wyborcę – że mnie obierają, i u mnie z tem była
zapytując się czy ia to przyjmę – Żeby nie zakaz
prawa – byłbym wtedy mogł bydź przy wyborze
Deputowanego osobiście i mając troche wpływow
i winnych gromadach był bym mogł dużo do-
brego zrobić – Teraz to wszystko się skrzyżowało
bo niemogąc wnajważniejszej chwili wyboru same-
go działać – nazbyt znam lud nasz żebym mogł

cokolwiek na mój wpływ liczyć. – I dzisiaj użyję
go tylko na to żeby zwalić kandydaturę księ-
dza z Piadyk – który był tyle nierozsądny że
z nią w gromadach wystąpił już teraz – A chociaż
zobowiązuję się w obliczu gromad „że bude na sejmie
tak kłosowaty kożdą razą jak didycz Zakąpil-
ski „musi upaść", bo złej człowiek w całym zna-
czeniu tego słowa. – To jest kandydat wiejski
Kołomyjski – Ja będę się także do tej kandydatury
przyznawał – chociaż to tylko pewne że obydwa
nie zostaniemy – lecz innego jeszcze niema. –
Na Śniatyński okrąg wyborczy jest kandydatem
Ksiądz Zubrzycki Dziekan Śniatyński – włościa-
nie za prutem chcą głosować za Deputatem
chłopskim z Rożnowa – Głupi i zły a trudno zpa-
ralizować ten wybór bo tam nasze wpływe
najsłabsze – lecz będziemy robić co można –
O Horodence nic Ci donieść nie mogę bo nie

mam od Golejowskiego żadnych wiadomości. — Czyli
Pan Zenon co potrafi zrobić w powiecie Kuckim
pomimo iego wszelkich staran — bardzo iest
to wątpliwem — gdyż w gorach prawie niepo-
dobna nam wpływać i tam decedujący iest wpływ
księży ruskich iako w dobrach rządowych. —
W Kołomyi ieszcze zawsze się moja kandydatura
utrzymuje — przebyło tylko więcej przeciw kandyda-
tow bo iest iuż ich aż 4. zdaje się że tam przyj-
dzie do wyboru ściślejszego tak się głosy rozstrzeliły
Kandydatow dla posiadaczy dobr tabularnych
niema ieszcze pewnych oznaczonych — lecz powod
iedyny tego iest ten — że od dziesięciu dni takie
mamy bezdroża i błota że prywatnemi drogami
prawie niepodobna mieli ujechać — tem czasem że
czas nagli wyzwałem dużo osob które przeważnie
wpłyną na ten wybor żebyśmy się mogli zjechać
dokonięcznie — co na tem zieździe wypadnie na-
tychmiast Ci doniesę. —

Serdeczne przyjacielskie uściśnienia Ci
przesyłam

7. Marca 1861.

Jasinski

10 Marca 861

236

Mój Kochany!

Muszę Ci opisać położenie nasze. Zaczynam więc od tego że ciągle jestem na wózku a zatem z blizka tej rzeczy przypatrzyłem się. — Agitacia ze strony rządu jest tak wielka że począwszy od Starosty Plunka etc wszystko jeździ i agitacje ażeby gminy wybierały na wyborców i urzędników i posłów. — Już są nawet kandydaci gotowi. — I tak w Brzezanach Plunk, w Podhajcach Kremer czy jak się tam nazywa w Bóbrce Chominski — Starosta nie wiem spewnością gdzie. Żydzi powstają przeciw Polakom i wywołują urzędników — w Brzezanach 200 żydów wyrzuciliśmy z listy wyborców — Mieszczanie są zatem ażeby mnie na posła wybrać ale jak powiadam agitacia jest

Smoczka żydów

silna ze pluskiem i prawdo-
podobnie on zostanie. —
Co ~~najlepszego~~ najgorszego to ze chłopów
bardzo mało będzie bo albo od-
ciągają się albo będą wotować
to za Xiędzem to panem to za
sotą i zostaną w mniejszości. —
Tego trzeba właśnie biórokracii
to gmina wiejska z żywiołem
znacznie przeważającym żydow-
skim zawołuje za nią — Jeżeli
tak w każdem obwodzie jak
u nas pójdzie to sejm śliczny
skład będzie miał. —
Napisz mi co mamy robić
pińczykowski słaby — przyślij
jaknajspieszniej listę kandy-
datów — i donieś czy Ciebie w
Brzezańskim czy Stanisławowskim
będą obierać. X (pomiędzy

287

XX (nami będziesz miał wiele głosów –
tylko zdejm te niepewność a tu
jest u jedni mówią o Tobie że ty
w Stanisławowskim, drudzy że ty
tylko chcesz być przez szlachtę obra-
nym. – ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~
Co do mnie muszę Ci przyznać że
punktu wyjścia niewidzę i chyba
na tem się zacznie i skończy że jedni
będą chcieli protestować, a drudzy wy-
bierać do Rajchsratu – Jedno i drugie
jest złe a najgorsze to że sejm pro-
wincjonalny czy tak czy siak zaraz
skona – proszę Cię nie leń się ale
mi odpisz i to także co wy myślicie
robić z tem całym pasztetem. A teraz
bywaj zdrów – Twój

Józef

Ojcu Dobr najpierwszym ukłonem

Smolka niech [illegible] powiedzy

Wielmożny

Kornel Kraszanowicz

racz Dobra

238

Kochany Kornelu! Donoszę
Ci że wszelkie zabiegi daremne
postów będziemy mieli po większej
części w dziegciowych butach, zdaje
się że rząd wpływa gdzie może
żeby chłopi urzędników wybierali
i mówią że podróż pana Sömera
w tym celu była — przeciwko inteligencji
surdutowej Księża ruscy prawie
klątwę rzucają, a ci nawzajem
się pierwszym drugim odwdzięczają —
walka się skończy że wszyscy są już na postów
chłopom podeszani i chłopów będą wybierać
to vit „der langen Rede kurzer Sinn
Całuję Cię potysiąc razy Twój
19 Maja 1861
[illegible]

franco

Wielmożny pan Kornel Krzeczunowicz

we Lwowie

przy Ulicy Krenelowskiej —

240

Kochany Kornelu!

Polecenia mi dane dopełniłem – jednakże skutków znacznych spodziewać się nie można – Urzędnicy używają wszystkich sposobów by wybory byli odpowiednie ich życzeniu – a że i od S. Zura nadeszły bardzo pewne nakazy jak po postępywaniu księży wnioskować można – wybory zatem włościańskie bardzo niekorzystnie wypadną – Staram się wszelkiemi siłami żeby choć jakikolwiek złapać dowód nieprawnych wpływów na wybory – lecz dotąd same pogadanki dowodów zaś żadnych niema – Nie spuszczę jednak tego z oka i cokolwiek uda mi się zpostrzyć – zrobię z tego użytek – ale tylko

wtedy

żeli się to prawnie da udowodnić. —

Miejska kandydatura nie stoi tak rozpaczliwie ale intrygi są posunięte do śmieszności — co się stanie przewidzieć trudno. —

Najserdeczniejsze przyjacielskie uściśnienia

Ci przesyłam

20° Marca 1861. —

Jasiński

21° marca 861

Kochany Kornelu!

Sądzę że uznasz to sam najlepiej że mniejszej lubo zawsze wielkiej donosłości są wybory nasze, ale daleko większe wybory gminne. Te ostatnie zajmują mnie ciągle — z tego od punktu do punktu jeszcze ale wszędzie reakcja górą jak dotąd St. Jór z góry kandydatów stawia a wszechmocna biórokratyczna niema granic. —

O nieznajomych kandydatach ani myślę jednego polanskiego myślę że jest szansa przynajmniej cięć w Bohatynie — Że w Brzeżanach stronnictwo rozbite znowu się ukonstytuowało lecz biórokracja do tego stopnia błąd polityczny popełniła że Andrucha przesadzę chłopa który głośno na rynku ogrzał się niedawno że niezatarcie Lachin rysały budowę (jest to obecnie Kotlarczuka r. g.) w listy wyborcze przyjęła. —

Wszędzie księża i Żydzi wyborcy. Chłopi są stanowczo naprzeciw urzędnikom, ale ulegną niewątpliwie pod presją ich. —

Uroczyste [illegible] wybor na [illegible]
na [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] na [illegible]
a [illegible] [illegible] na [illegible]. —
[illegible] [illegible] [illegible] kandydatów [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]

Stanisł. 24/3 861

Szanowny Panie Kornelu!

Ostatnią instrukcyę biura informacyjnego, którą mi w liście Twoim z 12 Marca 1861 udzieliłeś, rozesłaliśmy do powiatów z wezwaniem, ażeby zaraz po jarmarku Tyśmienickim końskim, to jest po 22/3 861, obywatele w celu pomówienia o wyborach wiejskich do Stanisławowa się zjechali. Z udzieleń przybyłych Panów okazuje się, że jest silna Święto-jursko-urzędnicza agitacya, przeciw której działa się wszędzie wedle miejscowych stosunków i pojawów i wedle skazówek waszych, ale przy takiej walce skutek wyborów wiejskich nawet w miejscach, gdzie teraz większość wyborców za naszym kandydatem jest usposobioną, przewidzieć się nieda bo głośne wotowanie wobec urzędnika

który z urzędu swego kandydata
protegiuje, zachwieje w stanowczej
chwili trwożliwych wyborców – Takie
są obawy! może Bóg da lepiej!

Robiono w końcu próbę wyboru
z większych posiadłości, w której
po Dzieduszyckim najwięcej głosów
otrzymał Eustachy Rylski – więc
dziś jego jako drugiego domniemal-
nego posła uważać tu zaczęto, bo
wołanej na wstępie moralnie się związali.
W pisemnych z powiatów przysła-
nych nam głosowań Ty miałeś po
Dzieduszyckim najwięcej głosów, lecz
wczoraj więcej osób (znaczna absolut-
na większość wszystkich wyborców (Sta-
nisławowskiego obwodu) głosowało, a
stronnictwo Rylskiego, ile mi się zdaje
przez agitacye, na stosunkach sąsiedz-
kich długoletnich zażyłości oparte,
znacznie się wzmogło. Pisałem daw-
niej, że Rylskiego stronnictwo jest

245

silne — Tu do miasta ulachta z
gotowem usposobieniem przyjechała,
i widocznie jedną falangą stanęła,
by Rylskiego górą utrzymać. Dono-
szę Ci o tem wiernie, bo rozumi
się, żeś o tem zaraz wiedzieć powinien.
Gdyby nie wezwanie Wasze do
zebrania się przed wiejskiemi wybora-
mi, gdyby nie jarmark Tyśmieniec-
ki to zebranie ułatwiający, w reszcie
gdyby nie termin 2. Kwietnia (: bo o odro-
czeniu dopiero wczoraj dowiedzieliśmy
się:) termin tak niestosowny, że
chcąc o dzień naprzód być w Stani-
sławowie, każdy w niedzielę wielkanocną
jechać byłby musiał, byłaby rzecz cała
aż do przeddnia wyborów na Twój osobisty
przyjazd czekała, co przeczuwając agitacyę
najstosowniejszem mi się zdawało, by się każ-
dy dopilnował, lubo przyznam się, ile sto-
sunki mi znane, zawsze ta sama większość
przy agitacyi stronników Rylskiego, o której niewiedzia-
łem, jak daleko sięga, za nim nastąpić mogła.
Z rzetelnym szacunkiem i przyjaźnią
Tyszkiewicz



Wielmożny Jmć Pan

Kornel Krzeczunowicz

właściciel Dóbr Ułan Dolny

we Lwowie

w domu własnym przy

Ulicy Magera № 666 2/m.





246

Kochany Kornelu!

Ten list iest tylko do Ciebie a nawet spal go do licha
iak przeczytasz. — Co się tyczy kandydatury Księcia Leona
to przyznając się do tego z zupełną otwartością że Jego obec-
ność iest o wiele potrzebniejszą na Sejmie iak moja — bo ie-
źli chęci nasze dla kraju są równe On swemi wiadomościa-
mi tak bardzo mnie przewyższa — Przecie nie mogę to razą
ustąpić Mu mej kandydatury — gdyż zaszły okoliczności
które na wypadek ieżli będą tak łaskawi że mnie zech-
cą na przedostępnym głosowaniu dać większość gło-
sów — a Kajetan nie utrzymałby także większości — więc na
taki wypadek żeby źle które się przez nie zręczność zrobiło
~~się~~ w naszym obwodzie naprawić i nieporozumienia
które powstały na zawsze zniszczyć — zdecydowałem się

rzec się mojej kandydatury na korzyść tego który
z Ormian będzie miał najwięcej głosów i wszelkimi
sposobami starać się go przeprowadzić — Powód do tego
jest taki — Byliśmy w najlepszej zgodzie i wątpię
żeby komu kolwiek z nas przyszło nawet na myśl
dzielić nas na polaków i ormian — kiedy przyjechał
Pan Emil Torosiewicz do naszego Obwodu i zapew-
ne w najlepszej chęci popierania Twej kandydatury
w tutejszym Obwodzie zamiast tak jak należało — odwołując
się na twą prawość i zasługi — zebrał kilka naście
posiadaczy tabularnych ale samych Ormian i przed-
stawił Ciebie jako kandydata niby ormiańskiego i żą-
dał z tego powodu Twego poparcia — Zrobiło się
z tego nieporozumienie nie lada a że Kajetan naj-
mocniej powstał przeciwko takiemu separatystycz-
nemu i nieodpowiedniemu wystąpieniu — a przy

dyskusji iaka się z tego powodu wywiązała — wmięszały się
dawne urazy — zabiegi zaś Pana Antoniego Agopsowicza który
w tem celu iak się zdaje naumyślnie przyjechał ze Stanisła-
wowa zachwiały kandydaturą Kajetana. więc On iuż pra-
wie rzekł się kandydatury — drugi zaś niewiem czy będzie
miał potrzebną ilość głosów bo się nadzwyczaynie podzie-
liły. Lecz że mnie doszły słuchi że dzisiaj mówią iż chce-
my się przekonać czy rzeczywiście Panowie Polacy nas
za równych sobie uważają, a dadzą nam tego dowód ieżli
przeprowadzą iednego Ormiana na deputowanego więc
przedsięwziołem sobie niezmiennie iak bym tylko wzy-
skał przy wyborze większość głosów odstąpić od kan-
dydatury zupełnie i żądać otwarcie wyboru iednego
z tych co pochwycili niezręczną i nieodpowiednią myśl
Pana Emila i chcieli by ią użyć pewno nie na korzyść
nas wszystkich. bo na zniszczenie zgody i iedności iaka
między nami do tąd panowała. —

Tylko na ten ieden wypadek gdyby przy głosowaniu

otrzymał Kajetan albo W. Krzysztof Bogdanowicz który
także jako kandydat wystąpił — większość głosów — na ten
czas kiedy ta rzecz dla naszego Obwodu tak ważna będzie
załatwiona zrzeknie się mojej kandydatury na korzyść
Księcia Leona i będę się starał wyszukać dla niego
większość. —

Najserdeczniejsze przyjacielskie uściśnienia Ci
przesyłam

1° Kwietnia 1861 — Jasiński



Zaśiński 248

Wielmożny Pan Kornel Kruczunowicz
Ziemskich dóbr Własciel WWPan
Dobrodziej
we Lwowie

Franco



249

Kochany Kornelu.

Rezultat wyborow wiadomy Ci – zrobiliśmy co można było – Najważniejsza że kandydatura Szaszkiewicza ktoren w tem celu z Wiednia do Kolomyj przyjechał żeby tu bydz wybranym została zparaliżowana – został w mniejszości 70 głosow na 149. – Że w Śniatynie i kutach obrano Księży głowny powod tego że w powiatach tych dużo dobr Rządowych a tam ksiądz najabsolutniej panuje lecz może się da ktoren z wyborow unieważnić nie spuszczamy tego ani na chwilę z uwagi. – Rezultatem teraźniejszych wyborow tem więcej się cieszyć możemy – że lud pomimo że był najmocniej

podrzegany – nigdzie nie okazał niechęci przeciw więk
szym właścicielom – Niechęć zaś a wkońcu i oburzenie
pokazały się bardzo dobitnie przeciwko Urzędnikom
a nawet księżom – w Kołomyi i Horendence –
Przy wyborze w Kołomyi miasta samego – zaszły
bardzo bolesne i przykre okoliczności. – Rząd chcąc
moją kandydatę niedopuścić i przekonawszy się
że Jego kandydaci tak komisarz Sumper jak
i burmistrz Kurzweil wżaden sposób przeciwko
mnie się nie utrzymają, podał kołomyjskim Izraeli
tom myśl postawienia kandydata własnego
wyznania – Oni wybrali na kandydata Pana Dubsa
z Majdanu i chcąc go przeprowadzić zobowiązali
się w Rożnicy głosować na niego wszystcy bez
wyjątku. –
Kiedy przyjechałem do Kołomyi na dwa dni przed

wyborami – i o stanie rzeczy się przekonał – poszedłem do kilku znaczniejszych Kupców i zrobiłem im uwagę iż takie solidarne wystąpienie wywoła niechęć chrześcian i proponowałem im – by kilkadziesiąt głosów mnie dali – aby chrześcianom powiedzieć mogli że głosują z przekonania na Pana Lubsa jako zdatniejszego kandydata – Ci zaś z nich co nie mają tego przekonania głosują na mnie – Lecz moje przedstawienia były daremne – a co przewidywałem sprawdziło niestety aż za nadto – Na Pana Lubsa głosowali wszyscy Izraelici i on rzeczywiście został obranym – Na mnie wszyscy Chrześcianie bez wyjątku Polacy Rusini i Koloniści bez różnicy i tylko 5 głosów mieszczańskich mieli rządowi kandydaci –

Z walki wyborowej zrobiła się walka wyznań – i wzajemne rozjątrzenie i oburzenie doszły do tego stopnia – że ja musiałem użyć całej mojej teraźniejszej popularności w mieście by do otwartych wybuchów nie przyszło – Temu jednakże przeszkodzić nie mogłem żeby nie zaszły oska-

rzenia tak o najniesprawiedliwsze ułożenie listy wybor-
czej gdzie licząc rządowi kandydaci głównie na Izrae-
litów ułożyli po temu i te listy — i na głosowania u-
marłych nieobecnych i małoletnich. — Jak dzisiaj rzeczy
stoją zdaje mi się że tu już nie chodzi o wybor deputo-
wanego ale wyłącznie o to iak by rozjątrzenie i oburzenie wza-
jemne wyznań iak najspieszniej zneutralizować — W tem
celu proszę kolko informacyjne by się porozumiało
z Panem Lubsem ze Lwowa ktoren tam był na kandyda-
ta przedstawiony — a ktoren iest podobno bratem Pana
Lubsa tutaj obranego — i uradziło co teraz przeciwziąść
wypadnie. —
Wzajemne porozumienie i iedność iest nam w tej chwili
najbardziej potrzebna — i gdzie o tak ważne rzeczy chodzi
bardzo podrzędną rolę może odgrywać wybor depu-
towanego dla tego ia z mojej strony proponuję by
Pan Lubs iako w tej chwili w Kołomyi deputowany
nie możliwy — zrzekł się Deputacji — ia również odstąpię

251

od mojej kandydatury – byś [illegible] z mojej strony dać dowód że tu nie chodzi o moją osobę – a za porozumieniem obopólnym byś my się starali przeprowadzić kandydata innego – Warunek jednakże stawiam ten od którego znając miejscowe stosunki najlepiej – odstąpić nie mogę, by On był chrześcianin. – bo tylko to jedno 12000 chrześcian kołomyjskich zadowolnić może i zneutralizować rozjątrzenie. – Wybór prawie jest pewny bo wpływ jaki mi nadały okoliczności na chrześcian postawiły mnie w tem położeniu że mogę prawie wszystkiemi ich głosami dysponować – Pan Lubs zaś zapewne będzie wstanie zniewolić Izraelitów by o tyle głosowali na przedstawionego kandydata by mu zapewnić przeważną większość. –

Wybór osoby ja z mojej strony zostawiam W Smolu kogo mi przedstawi bezwarunkowo go popierać go

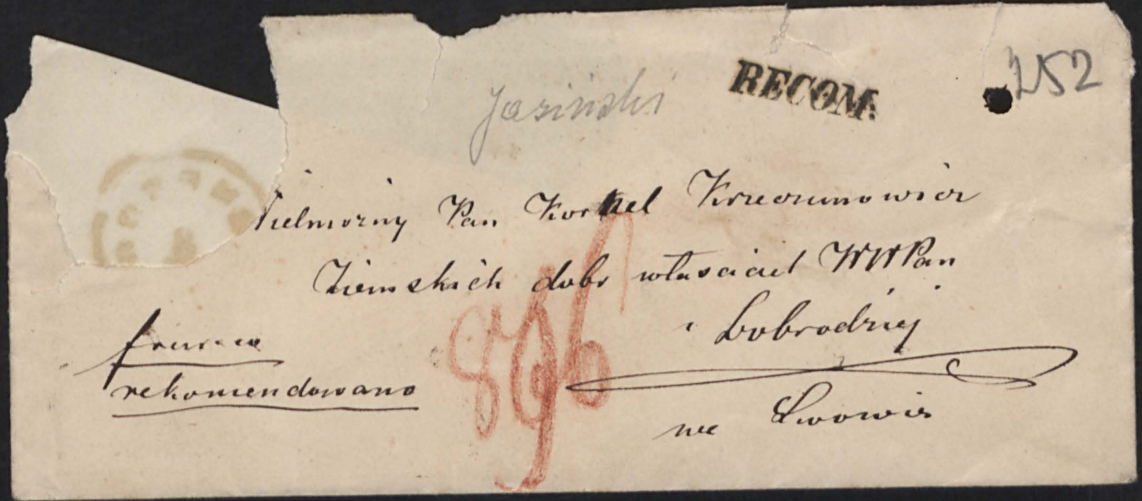
będą — Na taki wybór zapewne i Pan Dubs się zgodzi. —

Raczcie Panowie nad moim wnioskiem się natychmiast zastanowić i donieście mi czy się na niego zgadzacie — ieżlibyście go przyjęli to mi donieście o tem prześ Telegraf bym mógł natychmiast odpowiednie do tego kroki przeciwziąść — bliższe szczegóły donieście mi i WDubsowi listownie byśmy się do tego zastosowali — Chodzi o iak najrychlejsze roztrzygnienie tej nieszczęśliwej sprawy — by i rozjątrzenie przytłumić i skandalu uniknąć bo dużo gorszących dat iest uzbieranych i mieszczanie z pewnością ich do Namiestnictwa doniosą, —

O odpowiedź najrychlejszą Cię proszę i przesyłam Ci najserdeczniejsze uściśnienie.

6go Kwietnia 1861 —

Jasiński



Jasiński

RECOM.

252

Wielmożny Pan Kornel Krzeczunowicz

Ziemskich dóbr właściciel WWPan

i Dobrodziej

we Lwowie

franco

rekomendowano

896


ROMA
4/8
ESTOMEA
6/4

253

Kochany Kornelu!

Bardzo żałuję że rozdrażnienie między wyznaniami z powodu wyborów powstałe nie dało się tak iak Wam przedstawiłem załatwić – Będąc przekonania że przedewszystkiem potrzeba nam iedności, iak najusilniej się będę starał żeby oburzenie chrześcian łagodzić. – Przy wytrwałości może to się dać choć z czasem zrobić – Niezbyt to łatwe zadanie ale oto mniejsza – Jak tylko w pierwszej chwili udało mi się przeszkodzić excessom koci muzyce wybiciu okien ect co wszystko było na przyjęcie Pana Lubsa w Kołomyi przygotowane a co by go było pewnie nie minęło gdybym nie był pod tenczas w Kołomyi i przedstawieniem moim nie wymógł na chrześcijańskiej ludności by się do domu rozeszła – to teraz kiedy najgorsze chwile przeminęły – może się to da iak zrobić. –

Z rezultatu wyborów możecie bydź co się tyczy naszego Obwodu zadowolnieni. – W Kołomyi kandydaci rządowi obydwa mieli 89 głosów z tego 5 mieszczańskich a reszte urzędniczych – a i Pan Lubs winien swój wybór tej jedynie okoliczności że Rząd chcąc mój wybór niedopuścić podał gminie żydowskiej projekt by postawiła i przeprowadziła kandydata wezwania mojrzeszowego – i tem sposobem 200 do 300 głosów najznaczniejszych i najporządniejszych kupców którzy się za mną były zaraz w początku oświadczyły – padły na Pana Lubsa. –

Przy wyborach włościańskich w Kołomyi upadł jeden z najznaczniejszych kandydatów S. Żurskich Szaszkiewicz pomimo intryg i zabiegów całego Kleru który na wybory przyjechał z trzech powiatów wszystek i obrabiał każden probosz swych wyborców parafian wszystkiemi godziwemi i niegodziwemi sposobami – Pomimo tego i kazania nawet w czasie nabożeństwa przed wyborami – Włościanin miał głosów 119 Szaszkiewicz 41 a rządowy kandy-

254

dat, Przyłożony z Gwozdca 5. — O wyborach w Horodence
możesz się poinformować od Golejewskiego — W Kossowie
jako w powiatach gdzie same dobra rządowe niepodobna
prawie było wpłynąć na wybory — W Śniatynie zaś
Lewicki tylko dlatego się utrzymał że z powodu równo-
czesnych włościańskich wyborów wszędzie — nie można było
równoważyć i zparaliżować wpływu księży — otwartym
wystąpieniem z naszej strony — Bo powiaty te nie mogły
dostarczyć ludzi coby się na otwarte wystąpienie naraziły
a my byli zatrudnieni w naszych powiatach —
Najważniejsza zaś okoliczność jest ta że przy wyborach
nigdzie nie było wyrazów niechęci przeciwko większym
posiadaczom — włościan — Namiętne zaś i ogólne narzeka-
nie na księży i Urzędników — Szczegóły opowiedzą Ci
Kajetan i Antoni. —
Sprawa wprowadzona przez Pana Emila możeż
więcej między nami ~~się~~ nie pojawi — Może być że chęć
moja zniszczenia złego zaraz w początkach i wystąpienie
otwarte naraziło mnie na niechęć czyją a bodaj czy się

nie przyczyniła do tego czem upadł przy wyborach — lecz że
ja tylko mam jedną ambicyję robić jedynie to co wymaga
dobro kraju — a ta zupełnie została zaspokojona — więc resz-
te wszystko drobnostki o których i wspomnieć nie
warto. —

Masz takie ostateczne sprawozdanie odemnie jako ko-
respondenta waszego — Czynność ta na teraz ustaje
gdyby się okazała ~~się~~ kiedy jeszcze potrzeba — mam prawo
zupełne mną dyspodować — a o ile siły i zdolności wy-
starczą jestem do wszystkiego gotów — Napisz mi
z parę słów o sejmie co robicie i czyli choć co kol-
wiek z tej komedyi którą nam grać każą można
się dla kraju dobrego spodziewać a teraz prze-
syłam Ci serdeczne przyjacielskie uściśnienia

20° Kwietnia 861.

Jasiński

23/4 86

255

Kochany Kornelu

List twój z 18go t.m. dopie-
ro dziś odebrałem bo za-
legł na tutejszej poczcie.
Właśnie ~~dziś~~ wczoraj mieliśmy ma-
łe zebranie w Nowosiółce
u Sahaydakowskiego. Wnio-
słem to coś mi pisał - i na-
wet Bobowski już był zre-
dagował odezwę do Biura
informacyjnego żeby Ciebie
kółkom zaleciły. Lecz
Cywiński Zenon - Sahayda-
kowski i Malczewski Hen-
ryk którzy są za Tobą
utrzymywali że propozycya
ze strony biura informacyi

nego może u niektórych
Krzykaczów i Oponentów
właśnie przeciwny wywrzeć
skutek. Mogą niektórzy
zawołać „co oni mają
„nam dysponować i narzu-
cać posła" - a wszyscy
tam obecni byli tego przeko-
nania że Twoja Kandydatu-
ra z pewnością przyjdzie
w Brzezańskim. Przynaj-
mniej nasze dwa powiaty
będą jednogłośnie za Tobą
wotować. Sądzę że tylko
w Rohatyńskim i w Chodo-
rowskim będziesz miał kil-
ka głosów przeciwnych.
Zresztą sprzyja Twemu wy-

borowi ta okoliczność
że w Brzezańskim prócz cie-
bie niema drugiego Kandy-
Data tak silnego jak Ty.
Na wszystkich innych są wąt-
pliwe głosy. – Kieńczykows-
ki ma małe stronnictwo
i jest słaby od dwóch tygodni.
Bocheński ma wiele przeciw-
nych – jedni z powodu jego
stronienia od wszystkich
sąsiad – a drudzy mu zarzu-
cają teorye zagraniczne a
mianowicie francuskie które
go obałamucają – a niektórzy
zarzucają mu nieczynność
i zamiłowanie w życiu spokoj-
nym i niezawisłym co jest istot-
nie wielką wadą posła. Mał-
czyński

czynniki miałby znaczną partyę
bo nawet tacy poważni jak
Stanisław Malczewski jest za nim
utrzymując że on niejest radykałem - lecz on niejest prawyborcą i niemoże być wybranym.
Jakubowicz występuje jako kandydat od małych właścicieli - ~~ta~~
w Brzeżanach - i jeżli mu się
tam nieuda to wystąpi jako
kandydat większych właścicieli
lecz wątpię żeby przeszedł.
O mnie także niektórzy mówią
lecz ja niewystępuję nigdzie
jako kandydat i niebędę miał
prawdobodobnie głosów bo ci
którzy są za mną niewystąpią jeżli się ujrzą w mniejszości - zresztą gdybym był
nawet - oczem niemyślę - wybrany to będę sobie miał za

obowiązek obywatelski złożyć mandat na korzyść zdolniejszego i potrzebniejszego dla sejmu jeżliby taki przy wyborach nieprzeszedł.

U nas w Podhajcach intrygują jak wszędzie urzędnicy i Popi. Wczoraj zwoływał Naczelnik Kramer Wójtów i zalecał im żeby agitowali za tutejszym Adjunktem Doboszanskim. Lecz my staramy się Bobowskiego Kandydaturę różnemi środkami przeprowadzić gdyż on został w Podhajcach wybrany wyborcą i ma za sobą Żydów i Podhajeckich mieszczan. Może się nam uda. Bobowskiemu powiedzieliśmy

otwarcie naszą opinię o niem
i żądaliśmy od niego przyrze-
czenie że w kwestyach material-
nych bez poprzedniej rady
współobywateli niebędzie się
wyrywać z kwestyami takiemi.
Nareście on oświadczył że
on jest tej samej wiary co
Kornel Krzeczunowicz i tem
nas uspokoił. —
Serdecznie Cię całuję
Kochający Cię
Fr. Toroszewicz

~~[illegible]~~
Podhayce 23/3 861.



RECOMANDIRT

Wielmożny Pan
Kornel Krzeczunowicz
Właściciel Dóbr
we Lwowie
Ulica Majera

franco
recepisse

2663

259

Wielmożny Mości
Dobrodzieju!

Już pobieżny pogląd na sprawę wyborów właścicieli mniejszych, wyrobił we mnie przekonanie, że niezmiernéj wagi w téj mierze będzie formowanie okręgów wyborczych.

Gdyby bowiem okręgi wyborcze w ten sposób układano, że jeden okręg wyborczy dwóch lub więcéj posłów wybierałby; sądzę, że właścianie bardzo chętnie poprzestaliby na wysłaniu jednego posła ze swego grona, a drugiego obór nam zostawiliby.

Podobny pojaw oprócz zapewnienia nam przewagi na Sejmie, wywarłby mojém zdaniém ze wszech miar jak najkorzystniejszy wpływ na stosunek do ludu.

/.

Formowanie okręgów wyborczych jest jeszcze zupełnie otwartą kwestyą. Dla sądzę, że nietrudno będzie na Rząd w téj mierze wpłynąć. Miałem sobie przeto za obowiązek, powyższą myśl moję światłemu kierownictwu WWPana Dobrodz. poruczyć, będąc jak najusilniéj przekonanym, że tym sposobem najpewniéj pożytek dla ogułu przynieść zdoła.

Przy téj sposobności racz WW. Pan Dobrodz. przyjąć wyraz, wysokiego poważania, z którém zostaję

Wielmożnego Pana Dobrodzieja

najniższym sługą

Paweł Skwarczyński

w Stanisławowie
dnia 4/2 1861.

261

Szanowny Panie!

W przyłączeniu posyłam Spis osób, przez obywateli obwodu Stanisławowskiego do działania w sprawie wyborów na sejm krajowy wybranych – i 40 f. w. a. na koszta korrespondencyi.

Z szacunkiem i poważaniem

Twój prawdziwy sługa

T. Gregorowicz

Stanisławów
14/2 861

Koncept listu posłanego do wszystkich F. 263

Wielmożny Mości Dobrodzieju!

Staranie około sprawy krajowej nie dozwoliło mi stawić się na zjazd obywateli w Stanisławowie i uczestniczyć ich obradom. Gdy jednak kilka życzliwych głosów ośmieliło mię do tego, nie waham się stanąć otwarcie jako kandydat na deputowanego z obwodu Stanisławowskiego i prosić, abyś WyPan, jako korespondent swojego kółka powiatowego, do mojego wyboru chciał się przyczynić, wraz z twoimi znajomymi, jeżeli mię uznacie zdolnym, abym i na tem stanowisku pracę moją poświęcił krajowi.

Pisałem w tej sprawie także do znajomego mojego Pana Gregorowicza, ażeby ze swej strony, jako członek kółka obwodowego, moją kandydaturę poprzeć raczył.

Ciniej WnyPan przy tej sposobności przyjąć wyraz wysokiego szacunku, z którem zostaję

Jego najniższym sługą

Lwów 21 Lutego 1861 Kornel Krzeczunowicz

(p. o.

F. Koresp. kółek powiatowych w Stanisławowskiem

Gdy sprawa Katastralna, którą teraz się zajmowałem, zapewnie i WgoPana zainteresuje, więc donoszę Mu, że odbyliśmy teraz cztery posiedzenia w Finansowej Dyrekcyi, ~~jako~~ przy obradach nad krajową taryfą Katastralnych cen produktów. — Operaty względem cen drzewa, ~~zostały~~ a raczej zestawienia tych cen dla obwodów i F. ~~uznane za zupełnie mylne~~ i mają być przerobione. — Zażądaliśmy także odrzucenia lub znacznego zmodyfikowania proponowanych cen siana i otawy i jest nadzieja, że i z tem się utrzymamy. — Względem cen zboża, które opierać się muszą na cenach targowych z r. 1824, wnieśliśmy znaczne modyfikacye. — Teraz zatrudniony jestem spisywaniem naszych wniosków i uzasadnieniem onych. — F ~~Zatem~~ Posyłam WmuPana dzisiejszą

F gmin zostały uznane za niedokładne

F Naczelnik finansowej Dyrekcyi pozyskał nam, że ~~[illegible]~~ starać się będzie, ażeby członkowie tow. gosp. do narad nad innemi operacyami Katastru byli powoływani

264

pocztą 20 exemplarzy broszury o katastrze, którą obywatele, jeżdżąc w interesie wyborów, raczą rozdawać tu i owdzie księżom ruskim i czytającym włościanom i mieszczanom, aby ci wiedzieli, że obywatele trudnią się sprawami, które i ~~tak dobrze~~ ich ~~jak i~~ nas obchodzą.

265

Szanowny Panie!

W odpowiedzi na list z 20/2 b. r. wczo-
raj mi doręczony pospieszam z odpowie-
dzią, żeśmy kandydaturę Twoją na
deputata z posiadłości tabularnych
jeszcze 12/2 na pierwszym zjeździe
obywateli postawili, i w skutek tego
wszczęły się poufne pogadanki, przy
których mieliśmy okazyę, znakomite
krajowe zasługi Twoje przedstawić.
Prócz tego udzieliliśmy P^{nu} Alfredo-
wi Cieleckiemu z Porchowy, który tu
później 16/2 przyjechał, Twoje imie
jako pierwsze, Panom Zadniestrzańskim
do kandydatury polecone (by ją między swoimi popierał). — Z naszej stro-
ny przeto wszystko, nim list Twój ostat-
ni z 20/2 otrzymałem, już się stało, zwła-
szcza, gdyśmy wyraźnie na to uwagę

już z początku zwrócili, że jako posiadaczowi dóbr w Stanisławowskim tu dla Twojej kandydatury (pod każdym względem zasłużonej) naturalnie jest miejsce wskazane, i żeś życzenie swoje zostania deputowanym ze Stanisławowskiego nam (Skwarczyńskiemu i mnie) we Lwowie objawił.

Moją miejską kandydaturę postawiło tu kółko miejskie, i popiera ją razem z kółkiem obwodowem — Z resztą mego teścia i moje wieloletnie miejskie stosunki czynią tę kandydaturę naturalną, i nikt tu tyle szansy mieć by niemógł. — Kandydatura ta już była postawioną, kiedy mię znakomitsi obywatele tutejsi przyszedłszy razem 25/12 1860 do mnie uprosili, bym się do Deputacyi krajowej do Wiednia jadącej przyłączył — Przybywszy bez pisemnego mandatu do Krakowa (bo dla spóźnionego terminu

266

zaraz wyjechać musiałem.) telegrafowałem z Krakowa na wyraźne żądanie P^a Alexandra H Dzieduszyckiego do moich mandantów o pisemne umocowanie, które, tu w przeciągu jednej doby przez 560 prawie osób podpisane, do Wiednia posłano, gdzie je W^r Smolka odebrał. Wszystkich wyborców jest tu wedle publikowanego już spisu około 1080 - jeśli więc w owczas na prędce bez wszelkiego przygotowania, i bez mojej tu obecności i bez wszechstronnego popierania połowa się podpisała, więc rzecz sama za sobą mówi i na tym fundamencie kółko miejskie mię przedstawia i popiera — Pisemne oświadczenie tej treści poszlę dziś jeszcze, skoro je wszyscy członkowie kółka miejskiego podpiszą, niechcąc tego listu zatrzymywać.

Z poważaniem Twój prawdziwy sługa

Stanisł 23/2 861

[illegible]

Po 26/2 b. r. zaraz pisać będę.

W tej chwili odbieram list drugi, bardzo dobrze, że sam listownie do powiatów się odezwałeś zwłaszcza, gdy strona Naddniestrzańska więcej zaściankowa i

Lwowskiego Twego działania naocznie nieznająca, rozruszaną być potrzebowała – by niekoniecznie wybierać (jak się wyrażają) swoich, ale takich, którzy więcej umieją i dali tego dowody (co wyraźnie im się powiedziało). Listy się spaźniają, ale starać się będziemy wedle potrzeby rzecz i po 26/2 otwartą zostawić, gdyby Korespondenci Twe listy na czas nieotrzymali, i w ogóle gdyby dla lepszego porozumienia potrzeba było

Mazaraki odbiera listy Kałusz Majdan

w Majdanie jest stacya pocztowa, która na żądanie strony przez grzeczność pocz-mistrza z Kałusza dostaje i oddaje listy

267

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Dla prędszego Działania pomijam Kółko Obwodowe Stanisławowskie; i udaię się wprost do Lwowskiego na Ręce Pana Dobrodzieja, przedkładaiąc wniosek Obywateli Powiatu Monasterzyskiego, którzy pragną, „Ażeby Kółko Lwowskie do wszystkich „Korespondentów całego Kraiu, które Kółkowi „Lwowskiemu muszą bydź wiadome, rozesłało „wezwanie, ażeby każden z nich w swoiem Powie„cie postarał się, oto ażeby w początkach Kwiet„nia w każdym powiatowym Mieście, odbyło

„odbyło się Nabożeństwo za poległe w War„
„szawie Ofiary" — Wezwania takie powinny
wychodzić z Centralnego Kółka Lwowskiego
i dlatego wzywamy Panów z przekonaniem
że głos nasz nie przebrzmi bezskutecznie
nie będzie Głosem wołającym na puszczy
a wyglądając Waszey Decyzyi

zostaię nayniższym

Kowalówka 19/3 861 sługą,

Poniński

Takie Nabożeństwo odprawia się 20/3 861
w Buczaczu. —

wstrzymać się aż
po wyborach, bo
mogą exploatować

potem wezwiemy

269

Uwiadamiałem Cię przed kilku-
nastu dniami, że człon: Moraw: dla
obwodu Kołomyjskiego wybranym
został Fran: Jasiński, myślałem
że Cię uwiadomi o naszym urzą-
dzeniu; twoy list pisany do niego
przesłany mi został do odczy-
tania więc pospieszam na niego
odpowiedzić — mamy 9 powiatów
w Kołomyjskim — a że nas 3 członków
składa obwodowe kółko więc po-
dzieliliśmy się dla czuwania nad
wyborami w ten sposób że każdemu
z tych 3 członków, 3 powiatów

przydzielono do zawiązywania kółek
wyborczych — na mnie przypadły
powiaty; obertyński zawiązane kółko — członek pow:
koresp: dla biura enfor: jest tam Grabowski —
horodeński; zawiązane kółko, dla
miasta jedne, dla wsiów drugie dla
obydwoch, koresp: członek pow:
Mitkiewicz — trzeci powiat peczy-
nieżyński — nic nie da się zrobić,
same kameralne dobra — więc zo-
stawiony jest na wolę opatrzności
w tym powiecie każde wdanie się ~~[illegible]~~
pogorszy rzecz — staramy się
wpływać na wybory deputa

którzy wyjdą z miast i zamku
w Horodence jest dwóch kandydatów,
powiatowi: Rzeczelnik Zajączkowski
który był 1848 deput: na sejmie
Krakowskim, drugi Mitkiewicz
plenipotent. Komaszkanie z Horodenki
niezawodnie jeden z nich zostanie
którem zostanie zawsze będzie
dobry wybór — w Kołomyi byłem
wczoraj trzech jest kandydatów
Kurcweil, Gassiński i Moliszer
Starozakonny, plakaty paszkwilowe
że kradł solne banie a teraz jako
Burmistrz kiesze miejskie — które
po mieście porozrzucano kandyda-

ture Kurcweila iuż niemożliwe zrobili
zwątpił sam i iego partia; Jasieński
ma nadzieię że go obiorą, day boże
ale ia myślę, że Moliszera zydzi
wybiorą — w Górach, w Mutach
i Mossem — może się utrzyma
libelt: notariusz c. h.: wybor dobry
o inszych kandydatach nie niemiemy
iescze — co do posiadłości wiekszych
o tych braz niemyślimy bo mamy
czasu dosyć godzin przed wybo-
rami między sobą się porozumieć
a gdybyśmy braz zaczęli o tym
mówić przestalibyśmy się trudnić
wyborami miast i gmin — w naszym obwodzie
nieda się żaden inszy wybor przeprowadzić tylko
z miescowych. Całuiem Cię po tysiąc razy AAAA Gołębiowski

221

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Komitet Informacyjny i Reklamacyjny Krakowski zaprasza przez WPana Dobrodzieja Lwowski Komitet Centralny Wyborczy na Wschodnią Galicyę, aby udzielać raczył tutaj wiadomości, jakie Przedwybory na miejskich, wiejskich i obywatelskich zebraniach pozyskały większość, lub popieranie skuteczne Komitetu Centralnego wyborczego —

Ze swej strony Komitet tutejszy donosi, że na Przedwyborach Obywatelskich w Obwodzie Rzeszowskim na 17ᵗᵉ Głosujących otrzymali Kandydaci następni

1. Ignacy Skrzyński głosów 16.
2. Juwenal Boczkowski gł. 14.
3. Kalikst Horach gł. 11.
4. Jan Jędrzejewicz gł. 10.

W obwodzie Tarnowskim na 21. Głosujących otrzymali

1. Karol Rogawski	1ᵃ razą	15.	—	2ᵍᵃ razą	—
2. Józef Piasecki	" "	11.	—	" "	15.
3. Wincenty Rogaliński	" "	11.	—	" "	14.
4. Władysław Sanguszko	" "	11.	—	" "	11.
5. Maryan Sroczyński	" "	10.	—	" "	11.
6. Edward Dzwonkowski	" "	10.	—	" "	10.

W obwodzie Sandeckim na 13. głosujących otrzymali:

1. Marceli Drohojowski 1ą razą 8. 2gą razą 12.
2. Faustyn Żuk Skarszewski " " 8. " " 8.
3. Maxymilian Marszałkowicz " " 8. " " 8.
4. Franciszek Trzecieski " " 4 " " 8.

Zaś w Poniedziałek przyszły będą tu głosować na Przedwyborach, a o skutku damy zaraz wiadomość.

Komitet tutejszy przesyła przez Kupca Hahna dla Komitetu Lwowskiego, darem lub do zwrotu jak sam zauważy, broszury Dra Dietla 1000. Exempl. dla przesłania zaraz po Kraju we wschodnich Obwodach, jak to tu już Komitet uczynił, a dla przyspieszenia posłano już 50. Exempl. dla Przemyśla na ręce Adwokata Madejskiego, nie wiedząc kto tam prezydującym jest w Komitecie; — więc już do Przemyśla przesyłać nie potrzeba, chyba w okolicę. —

Z Komitetu Informacyjnego

Kraków, 22 Marca 1861.

Jerzy Lubomirski

Wielmożny Kornel Krzeczunowicz

w Lwowie

Stanisławów 5/3 861

223

- . . . . . „Nie udziela się teraz rezultat porozumień powiatowych na kandydatów z posiadłości tabularnych większych, bo w tej chwili tu wiedzieć niemożemy: czy ~~kto~~ każdy, kto na kandydatów z tych posiadłości głosował, wedle ustawy, później ogłoszonej (: 100 f podatku żądającej:) miał do tego prawo? (: zwłaszcza, gdy między głosującymi imiona także się znajdują, które Szematyzm jako tabularnych posiadaczów nie zawiera:) – tudzież brakuje jeszcze rezultat głosowania z powiatu Tłumackiego, którego korespondent niespodzianie wyjechał i jeszcze go w domu niema; z resztą najstosowniej będzie, by właściciele tabularni, do głosowania upoważnieni, skoro w Stanisławowie na termin do wyborów się zjadą, i z grona swego wedle ustawy wyborczej komissyę wyborczą sobie wybiorą tej komissyi przejrzenie i obliczenie głosów, z przedwstępnych porozumień po-

wych wyniktych, polecili i tym sposobem o rezultacie tych porozumień przed wyborami naoczne czerpnęli przeko„nanie"

224

Stanisławów 6/3 861

Szanowny Panie!

Powołując się na mój list przed parą dniami o korzystnym dla Ciebie rezultacie porozumień na kandydatów z większych posiadłości pisany, pospieszam przyłączyć Ci wyjść z udzieleń do korespondentów uczynionych, z którego przyczyny powziemiesz, dla których za najpodatniejszemy osądzili, przejrzenie i obliczenie głosów, z rzeczonych porozumień wynikłych, komissyi z grona wyborców większych posiadłości do kierowania wyborami wedle ustawy wyborczej (§ 34, 1.) ustanowić się mającej, jako właściwie uprawnionej, zostawić, by każdy wyborca o rezultacie porozumień przed wyborami naoczne czerpnął przekonanie.

W Stanisławowsko-Halickim ciele wyborczem włościańskim popieramy

225

kandydata Władysława Dzieduszyckiego, a w Manasterzesko-Buczackim kandydata Jana Zurakowskiego, jako obu przez dotyczące powiaty znaczną większością głosów wpływowych proponowanych.

Co do innych powiatów porozumiewają się teraz kierownicy wedle miejscowych pojawów, które przy wyborach włościańskich za jedyną podstawę służyć mogą.

Żadnej od Ciebie od czasu przesłanego mi telegramu głosu nie otrzymałem wiadomości.

Z notelnem poważaniem

Twój szczery sługa

T. Grzegorzewicz

226

Kółko miejskie w Stanisławowie

do

Bióra informacyjnego we Lwowie. —

Niżej podpisani oświadczamy, żeśmy na deputowanego sejmowego z miasta Stanisławowa Wgo Tytusa Gregorowicza, zbadawszy z przychylnych usposobień obywateli miejskich najwięcej szansy dla niego, kandydatem postawili i popierając go wspólnie i zgodnie, także go Panom członkom Bióra informacyjnego w Lwowie do poparcia polecamy. —

Stanisławów dn. 23. Lutego 1861 r.

Ks: W Grocholski
wikary obr. łacł.

J Milikowski
członek wydziału miejskiego

Jg. Zdrajcki
notariusz

Eminowicz
Adwokat.

4/3 1861

Wniosłem na sessyę biura infor=
macyjnego, które uchwaliło pisać
do Kółka obwodowego, powiatowego
i miejskiego w Stanisławowie listy,
popierające kandydaturę
P. Gregorowicza. — Listy te
podpisane przez Smolkę, Gnińskiego,
Laskowskiego, Rajskiego i
Krzeczunowicza wyexpedyowane
5 Marca pod adresem
Gregorowicza

Do Kółka wyborczego w m. Stan.

277

Dowiedzieliśmy się, że wielu obywateli miasta N. postawiło Panu Tytusa Gm. kandydatem na posła w Stanisławowie, ~~popierany~~ sądzimy przez naszym obowiązkiem oświadczyć się za tą ~~poprzeć tę~~ kandydaturę i wezwać Kółko wyborcze obwodowe aby ~~ze swej strony że~~ ~~[illegible]~~ ~~i przez wszystkich~~ i ze swej strony i naszem imieniem chciało popierać tę kandydaturę u wszystkich miejscowych Stanisławowa.

228

Stanisł. 27/2 861

Do tej chwili (: południe 27/2 :) dobre są szanse dla Ciebie, lecz most w Niżniowie zerwało, i z tamtej strony Dniestru do teraz niema nikogo. Pisząc w interesie do Laskowskiego, przyłączyłem mu żądane polecenie do poparcia mojej kandydatury miejskiej – racz łaskawie to poparcie przyspieszyć i mnie przesłać przez pocztę, bo nie idzie tu o mieszczan i żydów, u których absolutną mam większość, lecz idzie o pohamowanie jednego ambitnego tutejszego jurysty, który dla siebie, ile słyszę teraz solicytować zaczął, choć widocznie niema szansy za sobą, ale mnie psuć może, bo gdyby oderwał część chrześcian odemnie, a żydzi to spostrzegli, korzystali by

z naszego rozdwojenia, by żyda wybrać, jak było w 1848, w któ-rym dwóch jurystów (: Janocha i Syndyk miejski Rudroff :) chrześci-ańskie głosy rozerwali — Jurysta, o którym wspominam, dał po-ważnym osobom na wyraźne ich zapytanie słowo: że mnie popierać będzie — teraz pojechał do Lwowa, a jego żona, jak mi mieszczanie donoszą, ich bała-mucić i odemnie odrywać zaczęła. Takie to są żywioły po małych miasteczkach naszych — a jestto niby wielki patryota — może być że on tego sam niechce, tylko żona na własne ramię go popiera

Zaczynam żałować, że mię tu do tej kandydatury zachęcono, ale dziś, kiedy wszyscy prawie chrześcianie i część żydów za mną

229

się już oświadczyła (: prócz chrześcian u-
rzędowych części :) dziś bez otworzenia
pola drobnym równoważącym się in-
nych osób ambicyom i ułatwienia żydom dla
żyda, cofnąć się żadną miarą nie
mogę.

Z szacunkiem Twój
przez sługa

[illegible]

Ot skoro w interesie Twoim
rezultatu dotrę, natych-
miast udzielę wiadomość
mam nadzieję dobrą

№ 579.

180

Aufgabs-Recepisse.

Ueber ein recommandirtes Schreiben unter der Adresse:

Dr T Grzegorowicz Stanislau

welches am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.

Dafür ist bei der Aufgabe bezahlt worden:

LEMBERG K. K. Postamt.

am 5ten 3 18 64

Kamtek

An Franco	Gebühr	fl. 20	kr.
„ Recommandations-	Gebühr	— „ 10	„
Für ein Retour-Recepisse bezeichnet mit Nr.		— „ 20	„
Zusammen . .		fl. 30	kr.

Briefpost-Aufgabs-Recepisse Nr. 227.

Reclamirt am



Zur Nachricht.

1. Außer der Recommandations-Gebühr pr. 10 kr. öst. W. darf für das Aufgabs-Recepisse selbst keine Gebühr abgenommen werden.
2. Nur auf ausdrückliches Begehren des Aufgebers wird ein Retour-Recepisse gegen Entrichtung der Gebühr von 10 kr. ausgefertigt, welches nach der Rücklangung, versehen mit der Unterschrift des Empfängers, gegen dieses Aufgabs-Recepisse ausgewechselt wird.
3. Die für den Fall des Verlustes eines recommandirten Briefes festgesetzte Vergütung von 20 fl. öst. W. findet unter den in der Briefpost-Ordnung vom 20. December 1838 enthaltenen Bedingungen nur dann Statt, wenn die dießfällige Reclamation bei Briefen, welche nach Orten des Inlandes lauten, innerhalb dreier Monate, bei Briefen nach dem Auslande aber innerhalb der durch die bezüglichen Postverträge festgesetzten Frist von 3 oder 6 Monaten, vom Tage der Abgabe an gerechnet, eingebracht wird.
4. Ueber eine mündliche, innerhalb der Reclamations-Frist geschehene Nachfrage wegen richtiger Bestellung des Briefes wird auf Begehren des Aufgebers ein ämtliches Quäßtions-Schreiben gegen Entrichtung des einfachen Brief-Porto abgesendet. Ist bei der Aufgabe ein Retour-Recepisse ausgefertigt worden, und solches nicht zurückgelangt, so erfolgt die Absendung des Quäßtions-Schreibens unentgeltlich. In beiden Fällen wird darüber die Bestätigung hier oben beigefügt, welche als ein Beweis der richtig eingehaltenen Reclamations-Frist zu gelten hat.

281

Wielmożny Panie

Dobrodzieju!

Po odebraniu listu Pana Dobrodzieja z dnia 25go Lutego 865 przedstawiłem na zgromadzeniu Powiatowym na dniu 24/2 865 w Kowalówce odbytym, Kandydaturę Pana Dobrodzieja na Posła do Sejmu Krajowego moiem współobywatelom; i miło mi iest donieść Panu Dobrodzieiowi że z 14 Osób głosuiących na tem zgromadzeniu 10 Głosów poparło Kandydaturę Pańską. – Jeżeli w innych Powiatach obwodu Stanisławowskiego podobny rezultat osiągniętym został, może Pan Dobrodziej bydź pewny wyboru Obwodu Stanisławowskiego. – Jutro 26/2 865 zieżdżaią się Korespondenci Powiatowi z zebranemi Głosami do Stanisławowa dla zreasumowania zebranych przez się Głosów, które stano-

281

wić maią, przyszły wybór Seimowy. —

Łącząc wyraz szacunku z iakim zostaie Pana Do-
brodzieia życzliwym współobywatelem mam honor
pisać się Jego

nayniższym sługą,

Artur H. Poniński

Kowalówka 25/2 861.

Powiat Monasterzyski

12 Głosów Pan	10 Głosów Pan	3 Głosy Pan	2 Głosy Pan	1 Głos Pan
Apolinary Höppen	Kornel Krzeszonow	Tytus Gregorowicz	Wład: Hr: Dzieduszy	Jan Czaykowski
Jan Starzyński	Jan Starzyński	Jan Rodakowski	Ignac: Morawski	Jan Żurakowski
Ignacy Morawski	Tytus Szawłowski	Alex: Rodakowski	Włodzim. Morawski	
Włodzimierz Morawski	Michał Nadachowski	Maurycy Brzeżani		
Tytus Szawłowski	Chryst: Chrystofowicz			
Michał Nadachowski	Jan Żurakowski			
Chryst: Chrystofowicz	Adolf Poninski			
Adolf Poninski	Arthur Poninski			
Arthur Poninski	Maurycy Brzeżani			
Jan Rodakowski	Leodat Agabsowicz			
Alex: Rodakowski	Backo de Hette			
Leodat Agapsowicz				
Backo de Hette				

282

283

Posyłam ci list Franciszka Jasińskiego z Kotanyi; odczytaj go i daj twoje zdanie co w tym interesie robić.

Pański sługa

Kornel Krzeczunowicz

Niemogę się wdać w tą sprawę,
gdy wedle mego przekonania i tak
bezskuteczne byłyby usiłowania

9/4 61

Mowa

Wielmożny

Franciszek Smolka

285

Jaśnie Oświecony Książe!

Krakowski Komitet, uzyskawszy silniejsze atrybucye doprowadził przecie do głosowań próbnych, chociaż widzę z listu JO Księcia, że mało zjechało się głosujących, zkąd wnosić mogę, że te głosowania nie ~~mają~~ są stanowcze i że w dniu właściwego wyboru wiele zmian może nastąpić.

Komitet lwowski, nie mając prawa polecania Kandydatów, dotąd jeszcze nawet nie mógł uprosić obywateli, ażeby po obwodach licznie się zjechali lub przez wysłanych z powiatów do głosowania próbnego przystąpili i na Kandydatów się zgodzili.

Jeden tylko obwód Przemyski, przy zjeździe mniejszej połowy większych właścicieli, obrał Kandydatów następnym porządkiem Adam Ks. Sapieha, Sew. Smarzewski, Karol Janko, zastępcy: Mik. Przedrzymirski, Zygm. Kozłowski, a na końcu Maurycy Kraiński, ten, który reprezentuje zasadę autonomii prowincyi; bo za nią pierwszy głos zabierał.

Także obwód lwowski zdecydował się postawić mnie za Kandydata absolutnego

większością głosów wszystkich właścicieli tego obwodu. Żądali odemnie, abym obowiązał się przyjąć ich wybór; dotąd tego nie uczyniłem; bo, mając szansę w dwóch innych obwodach, radbym tutejszą Kandydaturę odstąpić innemu. —

Reszta obwodów nie udzieliła nam wiadomości tak stanowczych, ażebyśmy o Kandydatach, z niejakiem prawdopodobieństwem, mogli wam zdać sprawę. — Z pojedyńczych tylko powiatów i nie licznych zjazdów mamy doniesienia o Kandydatach, którzy uwagę na siebie mniej więcej zwracają, i tak:

W Kołomyjskiem Jasiński Franciszek, który także jest Kandydatem miasta Kołomyi, i Kajetan Agopsowicz.

W Czortkowskiem Horodyski Rudolf
Cielecki Włodzimierz.
Mają tam także szansę, lecz dotąd niewielką, Gołuchowski i Ks. Leon Sapieha.

W Tarnopolskiem Grocholski Kazimierz
Fedorowicz Jan

W Złoczowskiem Wodzicki Kazimierz
Hubicki Karol
Gnoiński Michał
także są Kandydat. Dzied. Władz. Chwalibóg Jan, Jaworski appolwany

(W Stanisławowskim ~~Happen Appolinary~~
[pewne Władysław Dzieduszycki
~~i ja~~ Rejski Gust. – Happen appol.

(W Brzeżańskim ~~Bocheński~~ Aloizy,
ja nie przyjmuję (odłożono do 4go kwietnia będą kandydaci) ~~Ziemiałkowski~~ Florjan,
~~Jakubowicz~~ Józef Sapieha Leon ~~i ja~~.

(W Stryjskim Smolka, Dzieduszycki
Alex., Sobota a może i Leon
Ks. Sapieha –

W ~~Samborskim~~ ~~Fredro Alexander~~ ojciec,

Miasto Stanisł. Tytus Gregorowicz
" Lwów Smolka, Ziemiałk. Bark.
Sapieha

(Z Samborskiego wyglądamy wiadomo –
Kandydaci postawieni: Fredro Alex.
Dolański Ludwik, Koszowski,
Dzieduszycki Maryan, Zanko
Henryk, Kraiński, Sapieha

(Sanok na malicznem zebraniu następującym
porządkiem Skrzyński Ludw.
Gałaszewski Leon
Kobuszewski Czesław
Laskowski Felicyan
Starowiejski Stan.
Praglowski
Wiktor Jakób

(Zołkiewski nic – mówią o Piotrze Moszyńskim,
Polanowskim Stanisławie,
Zamoyskim Czajkowskim – może
Smolka –

VII, арк. 287–290

Copia

538

287

Stempelfrei nach T. P. 102 des Stempelgesetzes vom 9. Februar 1850 und der hohen Finanz-Ministerial-Verordnung vom 18. Juli 1854 Z. 26787 — 2224

Kreis Kolomea

Catastral-Gemeinde Korczów und Lisi

Bezirk Kolomea

Haupt-Uebersichts-Post .....

Transigent Erzpriester Leon und Barbara de Kwiekiewicz

Protocoll,

welches am heutigen Tage behufs Einlösung der nachverzeichneten Grundflächen und sonstigen Objecte für den Bau und Betrieb der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** mit dem obgenannten Interessenten in Gegenwart der Gefertigten aufgenommen worden ist.

Die einzulösenden Grundstücke etc. sind bereits unter Zuziehung des Ortsvorstandes und sämmtlicher Interessenten in der ganzen obigen Gemeinde an Ort und Stelle in Augenschein genommen, und hiebei die Besitztitel bei jeder Parzelle eingehend geprüft worden.

Der endesgefertigte Grund-Einlösungs-Commissär der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** setzt nunmehr die Einlösungs-Bedingungen und Grundsätze, denen sich beide contrahirende Theile unterziehen, den Interessirten in Folgendem auseinander:

1. Die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** übernimmt die bleibend eingelösten Grundflächen nur vollkommen lastenfrei, mit einziger Ausnahme der an denselben haftenden l. f. Grundsteuer, welche mit dem Tage der Occupirung an die Gesellschaft übergeht.

   Die Bahnanstalt ist verpflichtet, sobald die bleibend in Anspruch genommene Area definitiv ermittelt sein wird, die Umschreibung dieser Grundsteuer bei den k. k. Steuerbehörden zu veranlassen, und denselben das hiezu erforderliche Substrat zu liefern.

   Bis zur erfolgten Steuerumschreibung zahlt die ganze Grundsteuer nach wie vor der Eigenthümer, gegen seinerzeitige, zu Handen der k. k. Steuerbehörden Seitens der Bahnanstalt zu leistende Rückvergütung der vorstehendermassen ungebührlich entrichteten Steuerbeträge.

2. Der Transigent gibt durch Fertigung dieses Protocolls ausdrücklich seine rechtsverbindliche Einwilligung dazu, dass die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** als Eigenthümer der bleibend eingelösten Grundstücke frei von allen Lasten, die l. f. Grundsteuer ausgenommen, im Activstande seines Landtafel- oder Grundbuchkörpers angeschrieben werde, und dass diese Anschreibung ohne seine — des Eigenthümers — fernere Einvernahme geschehen könne und solle. Diess gilt auch bezüglich jener Entitäten, für welche erst in der Folge ein Grundbuch errichtet werden wird.

3. Der Transigent ist sonach verpflichtet, um die Durchführung der Bestimmung des Absatz 2 zu ermöglichen, entweder die Löschung aller Tabularlasten seines betreffenden Real-Besitzthums zu erwirken, oder die Einwilligung aller Hypothekar-Gläubiger in die Ausscheidung der eingelösten Grundflächen etc. aus der Hypothek und in die Auszahlung der vereinbarten Entschädigungssumme beizubringen.

4. So lange nicht bezüglich jeder Tabularlast eine der vorstehenden alternativen Bedingungen vollständig erfüllt ist, muss dem Eigenthümer die Ausbezahlung der für bleibend eingelöste Grundflächen etc. gebührenden Entschädigung verweigert, und kann höchstens über sein Verlangen der Entschädigungsbetrag gerichtlich deponirt werden.

5. Ueberhaupt gewährleistet der Transigent der Gesellschaft mit seinem ganzen Vermögen gegen alle aus Anlass dieser Einlösung etwa zu erhebenden Ansprüche dritter Personen, deren Rechte mögen intabulirt sein oder nicht, volle Schadloshaltung und Klaglosstellung, und sichert derselben für diesen Fall die volle Vertretung zu.

6. Die in der nachfolgenden Uebersicht als **„bleibend eingelöst“** aufgeführten Grundflächen sind blos approximativ berechnet. Die Bahanstalt ist berechtigt, nach Bedarf grössere, aber auch geringere Flächen als die hier präliminirten, so wie auch weitere, anliegende Parzellen ganz oder theilweise, bleibend oder zeitlich zu occupiren, und hierüber erst, wenn die wirklich occupirte Area genau ermittelt sein wird, mit dem Eigenthümer unter Festhaltung der vereinbarten, in der Uebersicht angeführten Einheitspreise die Final-Abrechnung und Ausgleichung zu pflegen.

7. Im Falle die Gesellschaft nach Inhalt der a. h. Concessions-Urkunde vom 11. Jänner 1864 ein zweites Geleise zu bauen verpflichtet wäre, muss der Transigent seinen hiezu erforderlichen Grund und Boden nach den hier contrahirten Einlösungspreisen der Eisenbahn-Gesellschaft ohne alle weitere Verhandlang und mit Ausschluss jedes Rechtszuges blos nach erfolgter Vermessung und Berechnung des nöthigen Flächenmasses überlassen.

8. Vom Entschädigungscapitale für bleibende Einlösung gebühren dem Eigenthümer 5%ge Verzugszinzen, welche vom Zeitpunkte der Occupirung seiner Grundstücke etc. bis zum Tage der Finalausgleichung nach Maasgabe der geleisteten Abschlagszahlungen zu berechnen, und bei der Finalausgleichung auszuzahlen sind.

9. Die Rechtsgebühren von dieser Transaction trägt die Gesellschaft und der Transigent zu gleichen Theilen.

10. Die Bestimmungen dieses Uebereinkommens sind für den Transigenten vom heutigen Tage an, für die Grundeinlösungs-Commission hingegen vom Tage der Ratification durch den General-Director der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** rechtsverbindlich.

11. Nach genauer Erörterung der vorstehenden Einlösungs-Bedingungen, so wie der Gegenstände der Einlösung und der hiefür dem Eigenthümer von Seite der Grundeinlösungs-Commission der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** gebotenen Entschädigungs-Einheitspreise erklärt der Transigent wie folgt:

Endesgefertigte Grundbesitzer von Korczów und Lisi, sind

Eigenthümer der in der nachstehenden Uebersicht spezifirten, in der genannten Gemeinde gelegenen Grundstücke etc. überlassen dieselben unter vollständiger Annahme der vorstehenden Einlösungsbedingungen, Absatz 1 bis 11 in das volle und unbeschränkte Eigenthum der k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Bahn** gegen nachstehende, nach den hier contrahirten Einheitpreisen—Rechnungsfehler vorbehalten—berechnete Entschädigung, u. z.

Uebersicht der Einlösung.

Catastral-Parcelle				Zeitpunkt der Occupirung	Für die Eisenbahn bleibend eingelöste Grundflächen		Vereinbarte Entschädigung			
Nro.	Cultur-Gattung	Gesammtflächenmass nach dem Cataster					Einheitspreis per N. Oe. Joch à 1600 □ Klafter		für die nebenausgewiesene bleibend eingelöste Grundflächen	
		Joch	□Klft.		Joch	□Klft.	fl.	kr.	fl.	kr.
644	100jähriger Laub Hochwald	2109	1284		3	482	300	.	990	38
1601	Bach	.	1213		.	26	.	.	.	.
676	Wiese mit Holz	3	109		.	46	300	.	8	62
				Summa	3	554	.	.	999	.
172	Acker	3	903		.	284	300	.	43	87
173	Wiese	.	987		.	3	300	.	.	56
175	Acker	.	1159		.	5	300	.	.	94
273	Acker	1	602		.	270	300	.	50	62
375	Acker	15	480		.	1515	300	.	284	6
383	100jähriger Laub Hochwald	449	339		12	1390	300	.	3860	62
639	Bach	2	1329		.	88	.	.	.	.
382	100jähriger Laubhochwald	537	1472		3	400	300	.	975	–
.	.	.	.		17	705	.	.	5215	67
				Zusammen	20	1259	.	.	6214	67

Hiezu für:

Abstockung einer Fläche von 4 Joch 200 □Klfte auf den K.P. 644 und 676, auf welcher nunmehr kein Wald wachsen darf in der Gemeinde Korszów . . . . . 825 –

dann Abstockung einer Waldfläche von 10 Joch 350 □Klfte auf den K.P. 383, – 382, auf welchen nunmehr kein Wald wachsen darf, in der Gemeinde Liski . . . 2043 75

für Wirtschaftserschwernisse . . . . . 300 –

für Eindeckung mit Schindeln, des von der Bahn 16 Klfte entfernten Maststalles in der Gemeinde Liski in der Fläche von 282 □Klftr. 987 –

Zusammen 10870 42

288

Schreibe: Zehntausend Dreihundert Sechzig Gulden 42 Kreuzer
zur Oest. Währ.

erkläre... sich mit diesem Entschädigungsbetrage für die vorstehends an die k. k. priv. **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** abgetretenen Grundflächen vollkommen zufrieden und klaglos gestellt, verzichte ... hiemit Ein- für allemal auf jeden weiteren Anspruch an die Gesellschaft aus Anlass dieser Grundabtretung in ihrem und ihren Erben-, Rechts- und Besitz-Nachfolger- Namen, und gestatte... die sogleiche Occupirung der gedachten Grundstücke durch die Gesellschaft.
~~Zur Bestreitung der Einlösung mit Rücksicht der Maßstellung, wurde eine Als Abschlagszahlung bis zur Einst. Abrechnung (Absatz 6 der Einlösungs-Bedingungen) wurde~~ nach geschlossener Verhandlung der Betrag von .987 fl. .. kr., schreibe: Neunhundert Achtzig Sieben Gulden Ost: Währ
von Seite der Grundeinlösungs-Commission der **Lemberg-Czernowitz Eisenbahn-Gesellschaft** baar ausbezahlt, was hiemit quittirt wird.

Wir verpflichten uns die Realitäten zu occupiren, wie wir sie uns betreffenden abzustecken Markpflöcken bis Ende März 1866 abzustecken und vorzunehmen, widrigenfalls die Eisenbahn-Gesellschaft das Recht haben soll, die Absteckung und Vermessung auf unseren Kosten und Gefahr, durch wen immer bewirken zu lassen.

Wir verpflichten uns ferner, den in der Gemarkung Lisiki gelegenen und von der Linie circa 16 Klafter entfernten Grenzstein bis Ende Juni 1866 mit Pfählen einzudecken, und verpflichten uns in dieser Beziehung auf jede weitere Entschädigung von Seite der Gesellschaft, falls diese Abteilung unterbleiben sollte. — Rozwadów am 6ten März 1865. Teuer v. Rozenmorski m/p. Barbara Rozenmorska m/p. Als Zeuge Ignatz Freyer m/p Als Zeuge Adolf Spaczek m/p. Vorstehendes genehmigt und gefertigt Sig nt supra. Grund Einlösungs Commission d. k. k. priv. Lemberg-Czernowitz-Eisenbahn Gesellschaft. Leontowicz G. E. K. m/p. Stanewski m/p. Coram me Freund k. k. Bezirks Adjunkt m. p. Als Grundeinlös. Comis. m/p. - Genehmigt! Ofenheim General Director m/p.

50 kr. PUNZE KREUZER

Mit den mir vorgewiesenen mit Stempelmarken zu 3/75 kr. versehenen Vorschrift übereinstimmend befunden und damit wörtlich übereinstimmend befunden.

Lemberg am 24. April 1866.

ALEXANDER JASINSKI ... LEMBERG IN GALIZIEN

Alexander Jasinski

Manijewska ma wpływy w Nadwórniańskim i Sołotwińskim — stąd poszła —

(Stanisławów 289

Na zgromadzeniu obywatelskiém w Stanisławowie dnia 12° Lutego 1861 obranymi zostali:

A. Kółko obwodowe:
Tytus Gregorowicz
Apolinary Hupen
Paweł Skwarczyński
Antoni Romaszkan
Władysław Hr. Dzieduszycki
a zastępcą Władysław Starzewski.

Do odbiérania korespondencyi z bióra informacyjnego we Lwowie przeznaczony Tytus Gregorowicz w Stanisławowie.

Do odbiérania korespondencyi z powiatów Bohorodczańskiego, Tyśmienieckiego i Tłumackiego, Tytus Gregorowicz w Stanisławowie, — z powiatów zaś Sołotwińskiego, Nadwórniańskiego, i Delatyńskiego Paweł Skwarczyński, Adwokat w Stanisławowie, — a z powiatów Halickiego, Manastérzeckiego i Buczackiego Władysław Starzewski, Notaryusz w Stanisławowie.

B. 1. Kółko powiatowe Stanisławowskie:
Jastrzębski w Bednarowie
Feliks Stojowski we Wołczyńcu
Romuald Younga w Uhrynowie
X. Łękawski, proboszcz o. gr. w Podłużu
Edward Anger Dr. Med. w Stanisławowie.

Stałym korespondentem Edward Anger w Stanisławowie.

2. Kółko powiatowe Bohorodczańskie:
X. Barącz Dziekan o. orm. w Łyścu
Cetwiński w Iwanikówce.

Stałym korespondentem X. Barącz w Łyścu ostatnia poczta Stanisławów.

3. Kółko powiatowe Tyśmienieckie:
Paweł Nikorowicz w Hostowie

/.

Ryszard Hr. Rozwadowski w Zakrzewcach,
Zygmunt Święcicki w Markowcach,
X. Lewicki proboszcz o. gr. w Nostowie,
X. Zawadowski proboszcz o. gr.
Stałym korespondentem Ryszard Hr. Rozwadowski w Zakrzewcach ostatnia poczta Ottynia.

4, Kółko powiatowe Tłumackie:
Adam Hr. Golejewski w Hryniowcach
Wincenty Dobrowolski w ~~Pr~~ Przybyłowie
Michał Gątkiewicz w Kutyskach
X. Mogielnicki Proboszcz o. gr.
Stałym korespondentem Wincenty Dobrowolski w Przybyłowie ostatnia poczta Tłumacz.

5, Kółko powiatowe Buczackie:
Ludwik Szawłowski w Rokomyszy
Wiktor Dąbrowski w Leszczańcach
Julian Szczepański w Sokołowie
Stałym korespondentem Wiktor Dąbrowski w Leszczańcach ostatnia poczta Buczacz.

6, Kółko powiatowe Manastérzeckie:
Deodat Agopsowicz w Krymidowie,
Jan Starzyński w Baranowie
Artur Hr. Poniński w Kowalówce
Ignacy Morawski w Oleszy
Stałym korespondentem Artur Hr. Poniński w Kowalówce ostatnia poczta Manastérzyska:

7, Kółko powiatowe Halickie:
Maryan Mazaraki w Sapohowie,
Eugeniusz Mazaraki w Olszanicy
Adolf Zakrzewski w Wiktorowie !!!
Stałym korespondentem Maryan Mazaraki w Sapohowie ostatnia poczta Maydan.

8, Kółko powiatowe Sołotwińskie:
X. Winnicki probosz o. łać. w Sołotwinie
Kranz Dr Med. w Staruni —
Stałym korespondentem X. Winnicki w Sołotwinie

9, Kółko powiatowe Nadwórniańskie:
X. Jabłoński ~~w N~~ proboszcz o. ł. w Nadwórnie
Tymoleon Mochnacki w Tyśmieniczanach

Wincenty Eperlein w Zaberezu.
Stałym korespondentem X. Jabłoński w Nadwórnie
10, Kółko powiatowe Delatyńskie:
X. Emeryk Zboray proboszcz o. ł. w Ottynii.
X. Gadziński
Kunz w Strupkowie.
Stałym korespondentem X. Emeryk Zboray w Ottynii.

Kółko osobne dla miasta Stanisławowa, i kółka ~~powiatowe~~ lokalne w innych miejscach, gdyby stosowność tych ostatnich okazała się, - później utworzonémi zostaną. mianowicie miejskie za parę dni.

17/6 [illegible] bank 19/6 — 300 bank 19/6
20/6 [illegible] 300 poczt
22/6 Daw. asygn. 200 bank 1/7
27/6 Mer. " 200 bank 27/6

291

Wybory z 1879 —

14/6 Dałem Weissmanowi (300 f wziąłem z banku i sam dałem

16 czy 17/6 posłałem Millerowi poczta z Bołszowca asygnacyę do Banku hip. na (300 f bank wypłacił 19/6

1 na 100 f - Ser. f A - N 42665 Data 15/1 63
1 " 50 f
1 " 50 f P. 35. 25/8 66
" " S. 40 " "
" " R. 6 " "
1 " R. 50 " "

20/6 posłałem Meranowiczowi dla Dawida " " (300 f poczta z Bołszowca

16/6 posłałem Łuckiemu prezesowi Rady pow. w Jaworowie asygnacyę do banku na (300 f (zdaje się że nie wziął — recepisa

22/6 takąż asygnacyę posłałem Dawidowi abr. na (200 f bank 1/7

25/6 takąż asygnacyę Fili pow. Jaworów (300 f bank 1/7

1 na 100 f Ser. e B N 39061
" " " i B " 31866
1 " 50 . R 25
" " S. 25

25/6 gotówką Łuckiemu do Jaworowa (300 f poczta z Bołszowca

27/6 Lwów asygnacya do banku Meranowiczowi na (200 f (bank wypłacił 1/7 27/6

29/9 Weissmanowi asygnacyę do banku na 300 f — wziął 11/7 1879 tylko (185 f 95 bank wypłacił
dwa telegramy listy pieniądze etc 4 f 20

12/7 Meranowiczowi resztę " " 40

2430 f 15

VIII apr 291 – 370

292

Miasta wybrani

1.	Lwów	Hausner	2126 na	2235 głównego	
		Wolski	1852 "	"	
2.	Kraków	Weigel	1928 "	1972 "	
		Rydzowski	1127 "	" "	
3.	Biała-Sucz-Wieliczka	Dunajewski	624 "	991	(Erb 363)
4.	Tarnów-Bochnia	Sysławiński	662 "	980	(Zawadzki R. 239
5.	Rzeszów-Jarosław	Towarnicki	892 "	1168	
6.	Przemyśl-Gródek	Dworski	1150 "	1391	(Wiszniewski 232)
7.	Sambor-Stryj Drohobycz	Hausner	1649 "	1674	
8.	Tarnopol-Brzeżany	E. Czerkawski	1220 "	1239	
9.	Stanisławów Tysmienica	Kamiński	959 "	967	
10.	Brody ~~Kołomyja~~ Złoczów ~~Śniatyn~~ ~~Buczacz~~	Sochor	824 "	1229	(Gottlieb Komitetowy miał 404)
11.	Kołomyja Śniatyn Buczacz	Schreiber rabin z Krakowa miał 931; Łazański prokurator 788; Fried Komitetowy 485			między Schreiberem a Łazańskim zarządzony wybór ściślejszy

Po ściślejszym wyborze wybrany Schreiber 1443 na 2369 — Łazański rusin 926

Izby handlowe

1.	Lwów — Bodyński	16 "	19	Gromen 3
2.	Kraków — Rapaport Arnold	12 "	20	Mendelsburg 8
3.	Brody — Kallir Natan	20 "	21	

Większa posiadłość

1	Stanisławów	Dzieduszycki Wojciech	38 na 39
2	Brzeżany	Czajkowski Alfons	40 " 41
3	Kraków	Chrzanowski Leon	36 " 36
4	Tarnów	Dzwonkowski Edw.	42 " 43
5	Przemyśl	Kozłowski Zygm.	38 " 39
6.	Sambor	Skrzyński Ludw.	35 " 41 (Próżnych)
7.	Lwów	Barkmański Oswald	16 " 25 (8 Dawid abrah.)
8.	Wadowice	Wład. Haller	24 " 24
9.	Bochnia	Konopka Henryk	38 " 71 (33 Rzgowski)
~~10~~	~~Tarnów~~	~~Dzwonkowski Edw.~~	~~42 " 43~~
10.	Nowy Sącz	Skarzewski Żuk Faustyn	51 " 82
11	Rzeszów	Ks. Ruczka	50 " 50
12.	Sanok	Czartoryski J.	73 " 73
13	Jaworów Mościska	Smarzewski	32 " 32
14.	Żółkiew	Czerkawski J.	38 " 38
15	Złoczów	Jaworski Apol.	40 " 76 (L. Skrz. 33 Tad was. 6)
[illegible]	Brzeżany	Czajkowski Alfons	40 " 41
[illegible]	[illegible]	Czartoryski	26 (L. Skrz. 13)
			18 " 35 (Barkm. 17)
19.	Stanisławów	Dzieduszycki Wojciech	38 na 39
20	Kołomyja	Dz. Mikołaj Krzysztofowicz	37 " 65 (Cieński 25)
21	Zaleszczyki	Horodyski	21 " 34 (Pathner 13)
22	Tarnopol	Starzyński Aug.	53 " 102 (Gołęcki Antoni 46)

odbiegli	wybrani		niewybrani
12 Przemyśl Dobromil	Tyszkowski Józef		tenże 323 głos. na 519 (Zwycięzca miał 177)
13 Jarosław Cieszanów	Kraicki hr. Jan	~~tenże wybrany~~ tenże	273 „ „ 367
14 Lambor - Mościska - Sokal - Rudki	Zamojski hr. Jan	tenże	443 „ „ 633 (Ks. Kostek 187)
15 Stryj - Rydaczów - Drohobycz	Majerankowski Ludw.	Kowalski Bronisław	353 „ „ 536 (Wagner z Nowicki 104)
16. Borysław - Kałusz - Dolina	Thom Leon	Kuszczkowski Dymitr	295 „ „ 497 (Thom 93)
17 Lwów - Gródek - Jaworów	Krzeczunowicz —	tenże	396 „ „ 525 (Jaworzycki 128)
18. Żydaczów - Sokal - Brody	Fedorowicz Władysław	tenże	230 „ „ 429 (Janowski 157)
19. Brody - Kamionka	Kisielewski Tytus	—	250 „ 428 (Ks. Krajski 173)
20 Złoczów - Przemyślany	Zborowski Tytus	—	367 „ „ 465 (Ejerowski 96)
21. ~~Brzeżany~~ Podhajce	~~Tytus Zborowski~~ J. Krzysztofowicz	—	358 „ „ 572 (Ks. Skrzkiewicz 181)
22. Stanisławów - Bohorodczany - Tłumacz Nadwórna	Puzyna Julian	—	286 „ „ 528 (Ks. Jaklińska 259)
23. Kołomyja - Kosów - Śniatyn	Mier hr. Karol	Ks. Czartki wsz.	226 „ „ 431 (Mier 197)
24. Jabłonowski, Borszczów, Horodenka	Borkowski Mieczysław	starosta chamiec	302 „ „ 495
25. Buczacz - Czortków	Wodzinski Mikołaj	~~Mier~~	313 „ „ 371 (Hankiewicz)
26. Trembowla, Husiatyn - Krzywiczów	„ „	tenże	248 „ „ 302 (Ks. Bohorodczany)
27. Tarnopol - Zbaraż Kreditat	Grocholski Kazimierz	tenże	277 „ „ 393 (Ks. Skawronowicz 102)

	wybrani	niewybrani
1. Kraków - Wieliczka - Chrzanów -	Miaroszowski	~~tenże~~ wszystkich ważnych 489 na 529
2. Biała - Żywiec	Ziemiałkowski	głosów 212 na 368 (Unieważniono 87)
3. Wadowice - Myślenice	bar. Bauer	jednogłośnie 407 głosami
4. Nowy Sącz, Limanowa, Nowy Targ, Gorlice	Ks. Chętnecki	głosów 435 na 711 (Unieważniono 245)
5. Jasło, Brzesko	Stanisław Madejski	„ 249 „ 468
6. Tarnów, Pilzno, Dąbrowa	Kiernik Ks. Józ. Mariusz Pilarczyk	„ 336 „ 504
7. Rzeszów, Mielec, Tarnobrzeg	hr. Jan Tarnowski	„ 233 „ 405
8. Rzeszów, Kolbuszowa	hr. Tyszkiewicz	„ 298 „ 448
9. Łańcut, Nisko	Oborski Ant.	„ 212 „ 244
10. Jasło, Gorlice, Krosno	Jasiński Józef	„ 493 „ 627
11. Sanok, Brzozów, Lisko	Tymowicz Edward radca mont.	„ 329 „ 544

Nr. Czas wtorek Środa 8/7 – Ubiegłoroczne wybory ~~za~~ z miast Leszczawa - Radautz - Jeret - powzięcie tym 3 miastom 150000 na zakładanie kas oszczędności w każdym z nich. Kontrakt, zawarty w tym celu, mówi, że pożyczka jest bezprocentowa. Dopiero on jest deputowanym; w razie, gdyby nie został wybrany ponownie, prawo do 1/3 dochodu z tych kas.

Reclamationsfrist: 6 Monate. Termin reklamacyjny ustanoviono na 6 miesięcy.

Aufgabs-Recepisse. Recepis nadawczy.

Ueber 1 worin sich angeblich befinden
Na 1 w którym się według podania znajduj

im Werthe fl. kr. gewogen, Klgr. Gr., welche Sendung zur Beförderung
wartości złr. ctów, wagi klgr. gr., którą to przesyłkę do przesłania

unter der Adresse:
pod adresem:

am heutigen Tage hierorts richtig aufgegeben worden ist.
dnia dzisiejszego tutaj nadano.

K. K. Postamt
C. kr. urząd pocztowy

am ten 18
dnia go 18

	fl.	kr.
An Franco-Gebühr / Franko	złr.	ctów.
Für ein Retour-Recepisse / Za recepis zwrotny . . .	fl. złr.	kr. ctów.
Zusammen / Razem	fl. złr.	kr. ctów.

Der Empfänger hat an Porto zu entrichten fl. kr.
Odbiorca ma uiścić portorjum . . . . . złr. ctów.

Nachnahme . . . / Pobranie pocztowe . . . . . fl. złr. kr. ctow.

LEMBERG 13 LWOW

D. S. 420 Poln.

294

Lwów, 10 lipca 1879.–

Wielmożny Panie!

Podpisany Komitet przedwyborczy ma zaszczyt złożyć niniejszem WPanu Dobrz. rachunek kosztów agitacyjnych z tą uwagą, iż rachunek ten nie obejmuje wydatków w powiecie sądowym Szczerzeckim poczynionych /: 350 f. :/ i ogranicza się wyłącznie tylko na fundusze, które poruczone były T. Merunowiczowi we Lwowie – mianowicie:

1. Z Banku hipotecznego przez dra Millereta f. 300.– w.a.
2. Od Wgo Pana gotówką przez pocztę ..... „ 300.– „
3. Z Banku hipotecznego przez Merunowicza „ 200.– „
4. Wny Abrahamowicz z kwoty f. 200 na którą otrzymał przekaz wypłacił Merunowiczowi „ 50.– „
5. Ze składek w powiecie Szczerzeckim wpłynęło „ 54.92 „

Razem f. 904.92 „

Wydatki Lwowskie wynosiły podług załączonego wykazu szczegółowego f. 707.09 z doliczeniem 200 f. w.a. które wedle

zlecenia Wielmożnego Pana posłaliśmy do Szczerca f 907 cn. 09 wa.
Potrąciwszy od tego wyżprzytoczoną cyfrę przychodu ... „ 904 „ 92 „
Zostaje do wyrównania różnica w kwocie ..... f. 2 cn. 17 wa.

Dla uwolnienia zaś Wielmożnego Pana od uciążliwych datków w naturze ~~dla~~ dla wyborców w okolicy Jaryczowa, to porozumieliśmy się z rządcą tego klucza, p. Macieszkiewiczem w ten sposób; iż wszelkie wydatki tego rodzaju my z naszej strony gotówką pokryjemy. Na ten cel potrzebujemy jeszcze kilkanaście złr. w.a.

Również załączamy list rządcy dóbr Wgo Torosiewicza z Brodek, p. Zielińskiego, który domaga się zwrotu złr. 23 w.a. wydanych na agitacyę.

W ogólności brakłoby zatem jeszcze złr. 40 w.a. o których nadesłanie najuprzejmiej prosimy.

W końcu nadmieniamy, iż Wny Abrahamowicz przeglądał wprawdzie załączony wykaz wydatków lecz nie chciał dokładniej go sprawdzić. Zmuszeni przeto jesteśmy upraszać Wielmożnego Pana o łaskawe sprawdzenie tego rachunku – ewentualnie o udzielenie nam absoluto-

rzym ze Swej strony.

Z wysokiem poważaniem

Komitet przedwyborczy dla powiatu Lwowskiego

Millard

T. Merunowicz.

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Poświadczam odbiór ostatniego listu Wasza Dobrodzieja z asygnacyą do Bonku na 40 fr. którą zrealizowałem a otrzymane pieniądze obróciłem na cel przeznaczony.

Byłoby to bezwątpienia wielką zarozumiałością z mej strony, gdybym chciał spierać się z Waszem Dobrem w sprawach podatkowych, chętnie jednak przyznaję, że być może niewłaściwie zrozumiałem treść przemówień i memoryałów Jego w sprawie projektów reformy podatkowej br. de Pretis. Dla własnej nauki będę się starał – o ile pozwolą jak najdokładniej przestudyować je po raz wtóry.

Z najgłębszem uszanowaniem pozwalam

Lwów, 22/7 879.

Teofil Merunowicz.–

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 25 Czerwca 1879.

RACHUNEK

dla Szanownego Komitetu przedwyborczego dla pow. Lwów

300 egzemplarzy odezwy: Do Wyborców powiatu Lwowskiego, druk z papierem	16	50
à conto otrzymałem	10	
Za drukarnię Szewczenki	6	50

K. Bednarski

229

ODEZWA
DO WYBORCÓW
w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Haurícha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowanania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzyczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d. jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów znia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Józef Sekanowicz, w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy.
Adamowicz Jan z Dublan.
Baranowski Józef z Zimnowódki.
Baranowski Michał.
Baranowski Kazimierz.
Bojdowicz Michał z Biłohorszczy.
Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy.
Ciepka Józef z Biłohorszczy.
Ciepka Jakób.
Ciepka Jan.
Cap Michał z Bołohorszczy.
Dudczak Pawło z Dublan.
Dacko Mikołaj z Zimnowódki.
Dalecki Jan z Dublan.
Eberhard Jan z Dublan.
Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy
Gruszka Antoni „
Gruszka Jakób I. „
Gruszka Jakób II. „
Gruszka Józef „
Gamota Michał z Dublan.
Horbal Hryńko z Zielowa.
Hurysz Błażej z Dublan.
Janisz Jan z Biłohorszczy.
Kuzniarski Szymon z Zimnowódki.
Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Antoni z Biłohorszczy.
Kocuj Tomasz „
Kocuj Jozef „
Kocuj Michał „
Kocuj Wawrzyniec „
Koziarz Jan z Zimnowódki.
Kocuj Wojciech z Biłohorszczy.
Kocuj Jakób „
Kościuk Grzegoż z Łoziny.
Król Piotr z Dublan.
Kaznowski Jakób z Zimnowódki.
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15
Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16
Kaznowski Marcin z Zimnowódki.
Kaznowski Wojciech z Zimnowódki.
Kuzniarz Michał z Biłohorszczy.
Kuczma Stefan ze Stawek.
Kulczycki Jan z Zornisk.
Krzyszstan K. z Biłohorszczy.
Kozak Eliasz z Biłohorszczy.
Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy.
Kozdraś Michał z Biłohorszczy.
Łuczyszyn Jan z Zimnowódki.
Łozinski Jakób z Łoziny.
Maceluch Jędrzej z Zimnowódki.
Markowski Marcin z Biłohorszczy.
Markowski Jan „
Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy.
Moroz Wasyl z Dublan.
Nowak Jakób z Zimnowódki.
Nawrocki Józef Biłohorszczy.
Niedzwiecki Jan z Zimnowódki.
Nowakowa Marta z Zimnowódki.
Opalnicki Jan z Domażywa.
Pasierski Szepan z Dublan.
Pasierski Jan „
Pasierski Marcin z Dublan.
Rogóz Jan z Biłohorszczy.
Szczepański Jan z Biłohorszczy.
Sawka Iwan z Kozic.
Sobolski Antoni z Dąbrowicy.
Sokołowski Józef z Dublan.
Szczepański Kasper z Zimnowódki.
Szpala Józef z Biłohorszczy.
Szpala Walenty „
Szpala Antoni „
Szpala Paweł „
Szpecht Frydrych z Zimnowódki.
Szpala Antoni II z Biłohorszczy.
Skop Jan z Biłohorszczy.
Sztojko Paweł z Dublan.
Sztojko Onufry „
Sztojko Dmytro „
Sztojko Iwan „
Szostak Michał z Zimnowódki.
Szostak Jan „
Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9.
Szostak Jędrzej „ z pod nr. 7.
Tucznicki Wasyl z Dublan.
Wiśniowski Antoni z Brzuchowic.
Wolański Krzysztof z Biłohorszczy.
Wolski Jan z Dublan.
Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy.
Żerebecki Mikołaj z Łoziny.
Zając Grzegorz z Dublan.
Zamajski Wojciech z Zimnowódki.

300

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦѢВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшото повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотріи, до „Думы“ державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшіи уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели саміи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскій округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за послованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трёхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкіи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкій, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшіи при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелій Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакоміи Выборцѣ тутейшіи.

На котрогожъ изъ тыхъ трёхъ кандидатôвъ мають теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожь въ нашôмъ повѣтѣ не знае Ѳеодора Цара зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филипа зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной руской, Іосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрія Лянґа зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатія Шандрôвского зъ Замарстынова, Ѳеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскій, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкій и Яворовскій.** Отже тамтіи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрѝ мають прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшій округъ выборчій: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкій и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великій богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскій голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкій черезъ 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашіи дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкій черезъ тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конець самій сзященники дôзнали чогось доброго зъ послованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тіи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожт, же посолъ зъ него лихій, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшій.

Мы низше пôдписаніи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближающомся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛІЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то зъ причинъ слѣдующихъ:

Панъ Корнелій Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляціи катастральной, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значній податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвышеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ иннôмъ званію тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчъ тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выберайме **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчій для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

Іосифъ Секановичъ, в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ,** в. р. **Меруновичъ Теофиль,** в. р.

Съ содержаньемъ повысшого письма сгаджаютъ ся, и препоручаютъ пана **Корнелія Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ.
Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи.
Барановскій Іосифъ зъ Зимноводки.
Барановскій Казимиръ „
Барановскій Михаилъ „
Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Блищиньскій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вѣсьнёвскій Антоній зъ Бжуховичъ.
Вислобоцкій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Вольскій Иванъ зъ Дублянъ.
Воляньскій Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи.
Горбаль Гринько зъ Зелёва.
Гурышъ Блажей зъ Дублянъ.
Гамола Михаилъ зъ Дублянъ
Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи
Грушка Антоній. „
Грушка Яковъ I. „
Грушка Яковъ II. „
Грушка Іосифъ „
Дутчакъ Павло зъ Дублянъ.
Дацко Николай зъ Зимноводки.
Далецкій Иванъ зъ Дублянъ.
Єбергардъ Иванъ зъ Дублянъ.
Жеребецкій Николай зъ Лозини.
Замойскій Войтко зъ Зимноводки.
Заяць Григорій зъ Дублянъ.
Казновскій Яковъ зъ Зимноводки.
Казновскій I. зъ пôдъ нру 15 „
Казновскій I. „ „ „ 16 „
Казновскій Мартинъ. „
Казновскій Адальбертъ.

Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки.
Козакъ Илія зъ Бѣлогорщи.
Козаръ Иванъ зъ Зимноводки.
Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи.
Костюкъ Григорій зъ Лозини.
Король Петро зъ Дублянъ.
Кощуй Ѳома зъ Бѣлогорщи.
Кощуй Яковъ „
Кощуй Антоній „
Кощуй Іосифъ „
Кощуй Михаилъ „
Кощуй Лаврентій „
Кощуй Войтехъ „
Кузьнярскій Симеонъ зъ Зимноводки.
Кучма Стефанъ изъ Ставокъ.
Кульчицкій Иванъ зъ Жорнискъ.
Кульчицкій Францъ зъ Бѣлогорщи.
Кузняръ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи.
Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки.
Лодиньскій Яковъ зъ Лозини.
Морозъ Василь зъ Дублянъ.
Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки.
Медвецкій Иванъ съ Зимноводки.
Марковскій Мартинъ зъ Бѣлогорщи.
Марковскій Иванъ „ „
Миштровичъ Антоній зъ Бѣлогорщи.
Новакъ Яковъ зъ Зимноводки.
Новакъ М. зъ Зимноводки.
Навроцкій Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Оталѣнскій Иванъ зъ Домажира.

Пасерскій Стефанъ зъ Дублянъ.
Пасерскій Иванъ „ „
Пасерскій Мартинъ „ „
Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Савка Иванъ зъ Козичъ.
Скопъ Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Собольскій Антоній зъ Дубровицѣ.
Соколовскій Іосифъ зъ Дублянъ.
Тушницкій Василій зъ Дублянъ.
Цепка Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Цепка Яковъ „ „
Цепка Іванъ „ „
Цапъ Михайло зъ Бѣлогорщи.
Штойко Иванъ зъ Дублянъ.
Штойко Павелъ „ „
Штойко Андрій „ „
Штойко Дмытро „ „
Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи.
Шпаля Валентій „
Шпаля Антоній I. „
Шпаля Павло „
Шпаля Антоній II. „
Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки.
Шостакъ А. пôдъ нр. 7. „ „
Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки.
Шостакъ Михаилъ „
Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки.
Щепанецкій Касперъ зъ Зимноводки.
Щепаньскій Иванъ зъ Бѣлогорщи.
Янишъ Іванъ зъ Вѣлогорщи.

DRUKARNIA
TOWARZYSTWA
IMIENIA SZEWCZENKI
plac Marjacki L. 3.

Lwów, dnia 26. Czerwca 1879.

165.

RACHUNEK

dla Obywatelskiego Komitetu przedwyborczego.

100 egz. Odezwy do Wyborców w pow. lwowskim	6	50

Za druk. „Szewczenki"
W. Wojnarski

302

ODEZWA

DO WYBORCÓW

w powiecie LWOWSKIM.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza w roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie.

Ważną zatem jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem, kogo wybierać do tej Rady państwa, ażeby z uchwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiedniu, tudzież ażeby za darmo nie brał p.ǫ niędzy za posłowanie.

O ile słychać, to mówią najwięcej w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiedniu, jest bardzo bogaty, i liczy się do bliskich krewnych pana rabina lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy nasi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać Swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwej nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza-rolnika, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Biłki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, starszego Hauricha z Rzęsny ruskiej, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa — i innych tym podobnych?

Nie jeden z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby może być posłem. Lecz wszyscy posłami być nie możemy, i zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy, będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty **Grodecki i Jaworowski.** Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają, i każdy z nich ma swoich, na których chciałby głosować. Jeżeli zaś wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby, to cały wybór na nic by się nie zdał, i potrzebaby głosować na nowo.

Ażeby przeto uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem, potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie **we wszystkich trzech powiatach** stanowiących tutejszy okręg wyborczy: w Lwowskim, Grodeckim i Jaworowskim powiecie.

Takimi kandydatami są pp: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Miesesa wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego rabina lwowskiego. Ani on nas nie zna, ani my jego nie znamy — i nikt nawet w naszym powiecie słyszeć o nim nie chce.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znamy wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia. I kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? Czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z posłowania ks. kanonika Szwedzickiego? Zapytajcie ich — niechaj wyliczą te korzyści!

Otóż gdy znamy ks. Swedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego lichy, że jeździ do Wiednia na darmo — bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają. Dlatego potrzeba spróbować z innym; może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, ażeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

KORNELA KRZECZUNOWICZA

A to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacyi katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw, tyczących się podatkowości. Takiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, nie ma drugiego w całej Galicyi. On sam też, mając wielkie dobra, płaci bardzo duże podatki, więc jest pewność, że szczerze będzie nas bronił od nowego podwyższenia ciężarów podatkowych, na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać prawić służby Bożej, prawnikowi być lekarzem, kowalowi mularzem i. t. d., jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy **gospodarza-rolnika, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.**

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Dr. Józef Milleret,
z Żornisk wł. r.

Ks. Józef Siekanowicz, dziekan w. r. **Strusiewicz Zygmunt,** w. r. **Merunowicz Teofil,** w. r.

Z treścią odezwy powyższej zgadzają się i polecają p. **Kornela Krzecznnowicza** na posła do Rady państwa we Wiedniu:

Adamek Jędrzej z Biłohorszczy. Adamowicz Jan z Dublan. Assman Frydryk z Zimnowody. Assman Jan i Assman Michał z Kaltwasser. Baranowski Józef z Zimnowódki. Baranowski Michał. Baranowski Kazimierz. Bojdowicz Michał z Biłohorszczy. Błyszczyński Franciszek z Biłohorszczy. Baczkowski Jan z Zimnowody. Bednarski Mateusz z Zimnowody. Bednarski Józef z Zimnowody. Bisanz Jan z Sygniówki. Ciepka Józef z Biłohorszczy. Ciepka Jakób. Ciepka Jan. Cap Michał z Bołohorszczy. Czaczkes Hersch z Kaltwasser. Dudczak Pawło z Dublan. Dacko Mikołaj z Zimnowódki. Dalecki Jan z Dublan. Eberhard Jan z Dublan. Feigel Jakób z Zimnowody. Gruszka Krzysztof z Biłohorszczy Gruszka Antoni z Biłohorszczy. Gruszka Jakób I. z Biłohorszczy. Gruszka Jakób II. z Biłohorszczy. Gruszka Józef z Biłohorszczy. Gamota Michał z Dublan. Gierczyński Michał z Zimnowody. Horbal Hryńko z Zielowa. Hurysz Błażej z Dublan. Held Jan z Sygniówki Hinkie Antoni z Sygniówki. Honk Franciszek z Sygniówki. Held Antoni z Sygniówki. Janisz Jan z Biłohorszczy. Jocher Antoni z Sygniówki. Jarmowicz Jan I. z Zimnowody. Jurkiewicz Józef z Zimnowody. Jarmowicz Jan II. z Zimnowody. Jarmowicz Józef z Zimnowody. Kuźniarski Szymon z Zimnowódki. Kiedankiewicz Jan z Zimnowódki. Kocuj Antoni z Biłohorszczy. Kocuj Tomasz z Biłohorszczy. Kocuj Józef z Biłohorszczy. Kocuj Michał z Biłohorszczy. Kocuj Wawrzyniec z Biłohorszczy. Koziarz Jan z Zimnowódki. Kocuj Wojciech z Biłohorszczy. Kocuj Jakób z Biłohorszczy. Kościuk Grzegoż z Łoziny. Król Piotr z Dublan. Kaznowski Jakób z Zimnowódki. Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 15 Kaznowski Józef z Zimnowódki nr. 16. Kaznowski Marcin z Zimnowódki. Kaznowski Wojciech z Zimnowódki. Kuzniarz Michał z Biłohorszczy. Kuczma Stefan ze Stawek. Kulczycki Jan z Zornisk. Krzyszstan K. z Biłohorszczy. Kozak Eliasz z Biłohorszczy. Kulczycki Franciszek z Biłohorszczy. Kozdraś Michał z Biłohorszczy. Konciewicz Jan I. z Zimnowody. Konciewicz Jakob z Zimnowody. Konciewicz Jan II. z Zimnowody. Konciewicz Mateusz z Zimnowody. Kozimor Marcin z Sygnówki. Kozimor Jan z Sygnówki. Kozimor Franciszek z Sygnówki. Kober Chrystyan z Kaltwasser. Kober Filip z Kaltwasser. Kornak Józef z Zimnowody. Kozioł Marcin z Zimnowody. Kudybka Marcin z Zimnowody. Kornak Szczepan z Zimnowody. Kornak Jan z Zimnowody. Kozłowski Marcin z Zimnowody. Kozłowski Michał z Zimnowody. Leroch Matiasz z Sygnówki. Leroch Ignac z Sygnówki. Lang Jakób z Kaltwasser. Łuczyszyn Jan z Zimnowódki. Łoziński Jakób z Łoziny. Łupak Sebestyan z Zimnowody. Maceluch Jędrzej z Zimnowódki. Markowski Marcin z Biłohorszczy. Markowski Jan z Biłohorszczy. Misztrowicz Antoni z Biłohorszczy. Moroz Wasyl z Dublan. Mienik Jakób z Zimnowody. Miecznik Szczepan z Zimnowody. Mieszczyszyn Józef z Zimnowody. Mieszczyszyn Marcin z Zimnowody. Mieszczyszyn Jan z Zimnowody. Moes Paweł z Zimnowody. Mencel Karol z Sygniówki. Mooss Piotr z Kaltwasser. Messner Wilhelm Messner Katarzyna Messner Jan z Kaltwasser. Nowak Jakób z Zimnowódki. Nawrocki Józef Biłohorszczy. Niedzwiecki Jan z Zimnowódki. Nowakowa Marta z Zimnowódki. Neugebauer Michał z Sygniówki. Neugebauer Ignacy z Sygniówki. Opalnicki Jan z Domażywa. Pasierski Szczepan z Dublan. Pasierski Jan z Dublan. Pasierski Marcin z Dublan. Pastuszczak Wawrzyniec z Zimnowody. Przystajko Józef I. z Zimnowody. Przystajko Józef II. z Zimnowody. Pastuszczak Jan z Zimnowody. Poseltt Antoni z Sygniówki. Panz Jan z Sygniówki. Panz Józef z Kaltwasser. Rogóz Jan z Biłohorszczy. Romaniszyn Józef z Zimnowody. Ryszowski Jędrzej z Zimnowody. Reichert Filip z Kaltwasser. Szczepański Jan z Biłohorszczy. Sawka Iwan z Kozic. Sobolski Antoni z Dąbrowicy. Sokołowski Józef z Dublan. Szczepański Kasper z Zimnowódki. Szpala Józef z Biłohorszczy. Szpala Walenty z Biłohorszczy. Szpala Antoni z Biłohorszczy. Szpala Paweł z Biłohorszczy. Szpecht Frydrych z Zimnowódki. Szpala Antoni II z Biłohorszczy. Skop Jan z Biłohorszczy. Sztojko Paweł z Dublan. Sztojko Onufry z Dublan. Sztojko Dmytro z Dublan. Sztojko Iwan z Dublan. Szostak Michał z Zimnowódki. Szostak Jan z Zimnowódki. Szostak Jędrzej z Zimnowódki nr. 9. Szostak Jędrzej z Zimnowódki z pod nr. 7. Szczurowski Józef z Zimnowody. Schuster Józef z Sygniówki. Senckner Antoni I. z Sygnówki. Stawarski Jan z Zimnowody. Stawarski Józef z Zimnowody. Schlözer Franciszek z Sygniówki. Schulz Józef z Sygniówki. Sebastyan Jan z Kaltwasser. Seitz Filip z Kaltwasser. Skórka Jan z Zimnowody. Seitz Piotr z Kaltwasser. Selzer Jakób z Kaltwasser. Schmid Filip z Kaltwasser. Sałamacha Jan z Zimnowody. Selzer Piotr z Zimnowody. Tucznicki Wasyl z Dublan. Tymczyszyn Józef z Zimnowody. Tron Ludwik z Zimnowody. Tymczyszyn Kazik z Zimnowody. Ullmann Antoni z Sygniówki. Unger Antoni z Sygniówki. Wiśniowski Antoni z Brzuchowic. Wolański Krzysztof z Biłohorszczy. Wolski Jan z Dublan. Wisłobocki Franciszek z Biłohorszczy. Werner Alojzy z Zimnowody. Wilczek Jurko z Zimnowody. Worszner Jakób z Zimnowody. Wanke Jan z Sygniówki. Weber Ignacy z Sygniówki. Werschner Piotr z Kaltwasser. Wiatrowski Wojciech z Zimnowody. Żerebecki Mikołaj z Łoziny. Zając Grzegorz z Dublan. Zamojski Wojciech z Zimnowódki. Zielnicki Jakób, Zielniski Kazimierz, Zielnicki Jan, Zięba Jan, Zięba Józef i Zielnicki Marcin z Zimnowody.

Nakładem komitetu przedwyborczego.

303

ПИСЬМО

до

ВЫБОРЦѢВЪ ГРОМАДСКИХЪ

въ повѣтѣ Львôвскôмъ.

Ведля наказу Наймилостивѣйшого Монархи мають Выборцѣ тутейшото повѣта въ понедѣльникъ дня 30-го т. м. приступити до выбору Посла до Рады, або якъ кажутъ декотріи, до „Думы“ державной зъ громадъ сельскихъ.

Рада державная устанавляе податки, назначае що року кôлько мае бути выбрано рекрута, ухваляе найважнѣйшіи уставы, и мае она бôльшое значенье, анижели саміи Министры.

Протое важною єсть рѣчею добре собѣ тое розмѣркувати, кого выберати теперь до Рады державной, абы сей выбраный посолъ со славою и пожиткомъ для краю заступавъ подльвôвскій округъ въ Вѣдни, а такожъ абы ôнъ за послованье свое не бравъ дармо грошей.

О скôлько чувати, найбôльше говорятъ въ тутейшôмъ повѣтѣ о трёхъ кандидатахъ на посла до Рады державной. Суть то панове:

1. Германъ Мѣзесъ, котрый нѣмецкіи газеты пише въ Вѣдни; мае ôнъ бути близькимъ кревнякомъ рабина жидôвского вô Львовѣ.

2. О. крилошанинъ Яковъ Шведицкій, на котрого уже кôльканадцять разы голосовали Выборцѣ тутейшіи при розличныхъ выборахъ.

3. Г. Корнелій Кречуновичъ, съ котрôмъ такожъ вже знакоміи Выборцѣ тутейшіи.

На котрогожъ изъ тыхъ трёхъ кандидатôвъ мають теперъ давати Свои голосы Выборцѣ зъ повѣта Львôвского?

Отже кождому мусить найперше насунути ся на гадку, абы селяне выберали собѣ посломъ такого якъ они самѣ господаря, рôльника, селянина. Прецѣнь маемо въ повѣтѣ нашôмъ много такихъ господарôвъ розумныхъ, тверезыхъ, досвѣдченыхъ, за котрыхъ не постыдалибысьмо ся и въ Вѣдни!

Ктожъ въ нашôмъ повѣтѣ не знае Ѳеодора Цара зъ Пôдберезецъ, Михаила Грушку зъ Бѣлки, Симона Филипа зъ Щирця, Завадовского Романа зъ Ярычева, Тому Крочака изъ Сорокъ (коло Ляшокъ), Франца Насадника изъ Збоискъ, Дмитра Гладуна зъ Журавникъ, Павла Пришлякевича зъ Стронятына, старшого Гаврыка зъ Рѣсной руской, Іосифа Шустера зъ Сигнôвки, Юрія Лянґа зъ Дорнфельда, Сенька Коновку зъ Лѣсиничъ, Игнатія Шандрôвского зъ Замарстынова, Ѳеодора Романова зъ Пѣскôвъ, Петра Яроша зъ Давидова и проч. тымъ подôбныхъ?

Не оденъ изъ вымѣненыхъ ту пп. господарôвъ мôгбы може бути самъ посломъ. Але всѣ послами бути не можемо, и потреба на тое звернути увагу, що на того одного посла, котрого теперь выберати маемо, буде голосовавъ не тôлько самъ повѣтъ Львôвскій, но вразъ съ повѣтомъ тутейшимъ такожъ повѣты **Городецкій и Яворовскій.** Отже тамтіи повѣты нашихъ людей не знаютъ, и кождый изъ нихъ мае своихъ, на котрыхъ хотѣвбы голосовати. Еслиже всѣ три повѣты не сгодятъ ся на одного кандидата, и кождый на инного голосовалъ бы, то цѣлый выбôръ булъ бы даремный, и потреба бы голосовати на ново.

Абы протое не наражати тôлько людей на даремный трудъ, потреба взяти пôдъ розвагу тôлько такихъ кандидатôвъ, котрî мають прихильныхъ **во всѣхъ трехъ повѣтахъ**, складаючихъ тутейшій округъ выборчій: въ Львôвскôмъ, Городецкôмъ и Яворôвскôмъ повѣтѣ.

Такими кандидатами суть пп. Мизесъ, о. Шведицкій и Кречуновичъ.

Пана Мизеса выберати не можна, хотяй кажуть, що вôнъ дуже великій богачъ, и кревнякъ самого рабина львôвского. Ани вôнъ насъ не знае, ани мы его не знаемъ, и никто навѣть въ нашôмъ повѣтѣ слухати о немъ не хоче.

О. крилошанина Шведицкого — що правда, знаемо всѣ. Но власне про тое, що его добре вже знаемо, то не повиннисьмо теперь выберати его на посла до Вѣдня. Прецѣнь повѣтъ Львôвскій голосовавъ вже на о. Шведицкого пару разôвъ, и теперь такожъ ѣздивъ о. Шведицкій черезъ 6 рокôвъ до Вѣдня. И кто що зъ того мае? Чи може громады нашіи дôзнали зъ того якой корысти, же о. крилошанинъ Шведицкій черезъ тôлько лѣтъ засѣдавъ въ ихъ заступствѣ въ Радѣ державнôй? Чи на конець самій сзященники дôзнали чогось доброго зъ послованя о. крилошанина Шведицкого? Спитайте ихъ — нехай вычислятъ тіи користи!

Отже коли знаемо почт. Шведицкого яко дуже честного отца духовного, и яко доброго чоловѣка, тосьмо познали такожт, же посолъ зъ него лихій, же ôнъ ѣздивъ до Вѣдня на дармо — безъ пожитку для краю и для тыхъ, що его выберають. Для того потреба спробовати зъ иннымъ; може буде лучшій.

Мы низше пôдписаніи препоручаемъ п. п. Выборцямъ, абы давали свои голосы при зближающомся выборѣ до Рады державной нашому послови соймовому пану

КОРНЕЛІЮ КРЕЧУНОВИЧОВИ.

А то зъ причинъ слѣдующихъ:

Панъ Корнелій Кречуновичъ есть найдужшимъ знателёмъ справъ податковыхъ, катастру, приписôвъ реамбуляціи катастральнои, шацованя доходôвъ до вымѣру податкôвъ — и всякихъ инныхъ скрутныхъ и трудныхъ справъ, ôтносячихъ ся до податковости. Такого знателя до тыхъ рѣчей, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ, нема другого въ цѣлôй Галичинѣ. Онъ же самъ, яко посѣдатель великихъ дôбръ земскихъ платитъ дуже значніи податки, отже тое ручитъ за него, що ôнъ певно щиро буде насъ боронилъ ôтъ нового пôдвысшеня тягарôвъ податковыхъ, на що заноситъ ся въ Вѣдни. И якъ жовнѣрови не можна казати правити службу Божу, правникови лѣкаремъ бути, ковалеви муляромъ и т. д., якъ въ кождôмъ инномъ званію тôлько той съ пожиткомъ працёвати може, кто рѣчь тую розумѣе — такъ и до обороны нашого краю ôтъ новыхъ тягарôвъ податковыхъ и ôтъ уставъ несправедливыхъ, выберайме **господаря, рôльника, правника и знателя справъ податковыхъ, якимъ есть панъ Корнелій Кречуновичъ.**

Львôвъ, дня 20. червня 1879.

Комитетъ передвыборчій для повѣта Львôвского:

Дръ Іосифъ Миллеретъ,
изъ Жорнискъ в. р.

О. Іосифъ Секановичъ, деканъ в. р. **Струсевичъ Жигмонтъ,** в. р. **Меруновичъ Теофиль,** в. р.

Съ содержаньемъ повысшого письма сгаджають ся, и препоручаютъ пана **Корнелія Кречуновича** на посла до Рады державной въ Вѣдни:

Адамовичъ Иванъ зъ Дублянъ. Адамекъ Адрухъ зъ Бѣлогорщи. Асманъ Фридрикъ зъ Зимноводы. Асманъ Иванъ и Асманъ Михаилъ зъ Кальтвасеръ. Барановскій Іосифъ зъ Зимноводки. Барановскій Казимиръ зъ Зимноводки. Барановскій Михаилъ зъ Зимноводки. Бойдовичъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Блищиньскій Францъ зъ Бѣлогорщи. Бачковскій Иванъ зъ Зимноводы. Беднарскій Матвѣй зъ Зимноводы. Беднарскій Іосифъ зъ Зимноведы. Бизанцъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Вѣсьнёвскій Антоній зъ Бжуховичъ. Вислобоцкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Вольскій Иванъ зъ Дублянъ. Воляньскій Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Вѣлчекъ Юрко зъ Зимноводы. Вѣтровскій Войтекъ зъ Зимноводы. Вершнеръ Яковъ зъ Зимноводы. Ванке Иванъ зъ Сиſнѣвки. Веберъ Игнатій зъ Сиſнѣвки. Вершнеръ Петръ зъ Кальвасеръ. Вернеръ Алойсъ зъ Зимноводы. Горбаль Гринько зъ Зелёва. Гурышъ Блажей зъ Дублянъ. Гамола Михаилъ зъ Дублянъ. Грушка Кшиштофъ зъ Бѣлогорщи. Грушка Антоній зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ I. зъ Бѣлогорщи. Грушка Яковъ II. зъ Бѣлогорщи. Грушка Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Гельдъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Гинке Антоній зъ Сиſнѣвки. Гонкъ Францъ Гельдъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Дутчакъ Павло зъ Дублянъ. Дацко Николай зъ Зимноводки. Далецкій Иванъ зъ Дублянъ. Єбергардъ Иванъ зъ Дублянъ. Жеребецкій Николай зъ Лозини. Замойскій Войтко зъ Зимноводки. Заяць Григорій зъ Дублянъ. Зельцеръ Петръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Яковъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Казимѣръ зъ Зимноводы. Зелиньскій Иванъ зъ Зилноводы. Земба Иванъ зъ Зимноводы. Земба Іосифъ зъ Зимноводы. Зелиньскій Мартинъ зъ Зимноводы. Зенкнеръ Антоній I. зъ Сиſнѣвки. Зенкнеръ Антоній II. зъ Сиſнѣвки. Зейцъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Зейцъ Петръ бъ Кальтвасеръ. Зельцеръ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Іохеръ Антоній зъ Сиſнѣвки. Казновскій Яковъ зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 15. зъ Зимноводки. Казновскій I. зъ пôдъ нру 16. Казновскій Мартинъ зъ Зимноводки. Казновскій Адальбертъ. Кеданкевичъ Иванъ зъ Зимноводки. Козакъ Илія зъ Бѣлогорщи. Козаръ Иванъ зъ Зимноводки. Коздрась Михайло съ Бѣлогорщи. Костюкъ Григорій зъ Лозини. Король Петро зъ Дублянъ. Кощуй Ѳомазъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Яковъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Антоній зъ Бѣлогорщи. Кощуй Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Михаилъ зъ Бѣлогорщи. Кощуй Лаврентій зъ Бѣлогорщи. Кощуй Войтехъ зъ Бѣлогорщи. Кузьнярскій Симеонъ зъ Зимноводки. Кучма Стефанъ изъ Ставокъ. Кульчицкій Иванъ зъ Жорнискъ. Кульчицкій Францъ зъ Бѣлогорщи. Кузняръ Михайло зъ Бѣлогорщи. Кшиштанъ К. зъ Бѣлогорщи. Кучишинъ Иванъ зъ Зимноводки. Концевичъ Иванъ I. зъ Зимноводы. Концевичъ Яковъ зъ Зимноводы. Концевичъ Иванъ II. зъ Зимноводы. Концевичъ Матвѣй зъ Зимноводы. Корнакъ Іосифъ зъ Зимноводы. Козёлъ Мартинъ зъ Зимноводы. Кудыбка Мартинъ зъ Зимноводы. Корнакъ Стефанъ зъ Зимноводы. Корнакъ Иванъ зъ Зимноводы. Козловскій Мартинъ зъ Зимноводы. Козловскій Михаилъ зъ Зимноводы. Козиморъ Мартинъ зъ Сиſнѣвки. Козиморъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Козиморъ Францъ зъ Сиſнѣвки. Коберъ Христіянъ зъ Кальтвасеръ. Коберъ Пилипъ зъ Кальтвасеръ. Лодиньскій Яковъ зъ Лозини. Лерохъ Матіясъ зъ Сиſнѣвки. Лерохъ Игнатій зъ Сигнѣвки. Лянſъ Яковъ зъ Кальтвасеръ. Лупакъ Себастіянъ зъ Зимноводы. Морозъ Василь зъ Дублянъ. Мощелюхъ Андрухъ зъ Зимноводки. Медвецкій Иванъ съ Зимноводки. Марковскій Мартинъ зъ Бѣлогорщи. Марковскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Миштровичъ Антоній зъ Бѣлогорщи. Менѣкъ Яковъ зъ Зимноводы. Мѣчникъ Стефанъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Мѣщишинъ Мартинъ зъ Зимноводы. Мищишинъ Иванъ зъ Зимноводы. Моосъ Певелъ зъ Зимноводы. Менцель Карль зъ Сиſнѣвки. Моосъ Петеръ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Вильгельмъ зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Катерина зъ Кальтвасеръ. Месснеръ Иванъ зъ Кальвасеръ. Новакъ Яковъ зъ Зимноводки. Новакъ М. зъ Зимноводки. Навроцкій Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Найſебауеръ Михалъ зъ Сиſнѣвки. Нейſебауеръ Игнатій зъ Сигнѣвки. Оталѣнскій Иванъ зъ Домажира. Пасерскій Стефанъ зъ Дублянъ. Пасерскій Иванъ зъ Дублянъ. Пасерскій Мартинъ зъ Дублянъ. Пастущакъ Лаврентій зъ Зимноводы. Пастущакъ Иванъ зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ I. зъ Зимноводы. Пристайко Іосифъ II. зъ Зимноводы. Посельмъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Панцъ Иванъ зъ Сиſнѣвки. Панцъ Іосифъ зъ Кальтвасеръ. Рогозъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Романѣшинъ Іосифъ зъ Зимноводы. Рышовскій Андрухъ зъ Зимноводы. Рейхертъ Пилипъ зъ Кальтвассеръ. Савка Иванъ зъ Козичъ. Скопъ Иванъ зъ Бѣлогорщи. Собольскій Антоній зъ Дубровицѣ. Соколовскій Іосифъ зъ Дублянъ. Саламаха Иванъ зъ Зимноводы. Себастіянъ Иванъ зъ Кальтвасеръ. Скурка Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Иванъ зъ Зимноводы. Ставарскій Іосифъ зъ Зимноводы. Тушницкій Василій зъ Дублянъ. Тымчишпнъ Іосифъ зъ Зимноводы. Тронъ Людвикъ зъ Зимновиды. Тымчишинъ Казѣкъ зъ Зимноводы. Ульманъ Антоній зъ Сиſнѣвки. Унſеръ Антоній зъ Сиſнѣвки. Цепка Иосифъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Яковъ зъ Бѣлогорщи. Цепка Іванъ зъ Бѣлогорщи. Цанъ Михайло зъ Бѣлогорщи. Чачкесъ Гершко зъ Кальтвассеръ. Штойко Иванъ зъ Дублянъ. Штойко Павелъ зъ Дублянъ. Штойко Андрій зъ Дублянъ. Штойко Дмытро зъ Дублянъ. Шпаля Іосифъ зъ Бѣлогорщи. Шпаля Валентій зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній I. зъ Бѣлогорщи. Шпаля Павло зъ Бѣлогорщи. Шпаля Антоній II. зъ Бѣлогврщи. Шостакъ А. пôдъ нр. 9. зъ Зимноводки. Шостакъ А. пôдъ нр. 7. зъ Зимноводки. Шостакъ Иванъ зъ Зимноводки. Шостакъ Михаилъ зъ Земноводки. Шпехтъ Фридрихъ зъ Зимноводки. Шустеръ Іисифъ зъ Сиſнѣвки. Шлезеръ Францъ зъ Сиſнѣвки. Шильцъ Іосифъ зъ Сигнѣвки. Шмѣдъ Пилипъ зъ Сигнѣвки. Щепанецкій Касперъ зъ Зимноводки. Щепаньскій Иванъ зъ Бѣлогорщи. Щуровскій Іосифъ зъ Зимноводы. Фейſель Яковъ зъ Зимоводы, Sерчиньскій Михаилъ. Янишъ Іванъ зъ Вѣлогорщи. Ярмовичь Иванъ I. Ярмовичъ Иванъ II. Ярмовичъ Іосифъ Юріевичъ Іисифъ — зъ Зимноводы.

Зъ друкарнѣ Товариствн имени Шевченка.

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

№ 84

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

304

Adressat / Adresat: Gryczmański

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Szczerzec

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

K. K. ~~Postamt.~~
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

16/6 899

LWÓW

Berg

L. S. 221 Poln.

№ 82

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny szesć miesięcy.

305

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Pasara

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Stroniatyn

Gebühr / Należytość: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

D. S. 227. Poln.

16/6 849

LWOW

Berg

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

№ 81

306

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Skrzyszowski

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Stare Sioło

Gebühr / Należytość: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

D. S. 227. Poln.

16/6 99

LWÓW

Berg

№ 83

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny szesć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

307

Adressat / Adresat: Zielinski

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Brody

Gebühr / Należytość: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

K. K. Postamt.
C. k. urząd pocztowy.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

D. S. 227. Poln.

16/6 99

Berg

Dowody rachunkowe

do wykazu wydatków przedwyborczych.

Uwaga. Kolorowo znaczone liczby oznaczają pozycyę, do której kwit odnosi się.

309

№ 239

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Maciesz Kiewicz

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Jaryczów nowe

Gebühr / Należytość: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

25/6 899

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.

D. S. 227. Poln.

310

№ 241

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Berchard

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Szczepec

Gebühr / Należytość: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. / zł. ..... kr. / cent.

K. K. Postamt / C. k. urząd pocztowy.

25/6 849

D. S. 227. Poln.

311

№ 288

Reclamationsfrist sechs Monate.
Termin reklamacyjny sześć miesięcy.

Recom.

Aufgabs-Recepisse.
Recepis nadawczy.

Adressat / Adresat: Berchard

Bestimmungsort / Miejsce przeznaczenia: Szczerzec

Gebühr / Należytość: ..... fl. 20 kr. / zł. cent.

Ret. Rec. / Recep. zwrotny: ..... fl. ..... kr. / zł. cent.

19/6 849

K. K. Postamt
C. k. urząd pocztowy.

LWÓW

5 Kr. 5 Kr.

Aufgabeschein

über das Telegramm Nr. 1901 mit 13 Worten

an Abrahamowicz

nach Szczerzec

Telegraphengebühr rewers 50 / 5

Nebengebühren 55 centów

K. k. Telegraphen-Station

am 18/6 1879

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

312

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantwortlichkeit** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** Monaten für Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** von **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.

313

5 Kr. 5 Kr.

Aufgabeschein

über das Telegramm Nr. 4146 mit 45 Worten

an Abrahamowicz

nach Szczerzec

Telegraphengebühr 1 f 58 kr

Nebengebühren rewers 5

K. k. Telegraphen-Station 1.6 3

am 14/6 1879

Tel.-Drucksorte Nr. 28. Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantwortlichkeit** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in die Hände des Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** geschehen wäre werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurückerstattet.
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** Monaten für Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** von **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittels [illegible]notiz verständiget.

314

13

Abrahamowicz Siemianowska, Szerszeć.

Wiadome dwieście Złotych potrzeba
niezwłocznie wypłacić Notariuszowi.

Madeyski

315

Telegram Wielmożny Dawid Abrahamowicz
w Sienianówce

Jeżli interes ma przyjść do skutku, to potrzeba pieniędzy. Inaczej strata i kompromitacya. Może lepiej dać pokój wszystkiemu.

Tę uwagę czynię Panu, gdyż nie wiem gdzie jest osoba interesowana.

Odpowiedź zapłacona.

Merunowicz. —

19/6 879.

f 1.63
" .55
" .91
Razem f 3.09

16

Kr. 5 Kr.

Aufgabeschein

316

s Telegramm Nr. 4746 mit 31 Worten

Berchard

Szczerzec

Telegraphengebühr 86 kr

Nebengebühren revers 5

9 1 centów

K. k. Telegraphen-Station Lbg

am 21/6 1874

Tel.-Drucksorte Nr. 28.

Druck von J. B. Wallishausser.

Zur Nachricht.

1. Die Telegraphenanstalt übernimmt **keine wie immer geartete Verantwo[rtlichkeit]** für etwaige Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümm[elung] Verspätung der Depeschen entstehen könnten.
2. Für Depeschen, welche entweder **gar nicht** oder **später** in [die] Adressaten gelangt sind, als dies bei **Benützung der Post** g[eschehen] werden die bezahlten Gebühren an den Aufgeber zurücker[stattet].
3. Reclamationen sind innerhalb der gesetzlichen Frist von **zwei** [Monaten] Telegramme nach **europäischen** Stationen und vor **Ablauf** v[on] **sechs** Monaten für Depeschen nach **aussereuropäischen** Bestimmungsorten einzubringen.
4. Irrthümlich zu gering erhobene Gebühren sind von dem Aufgeber nachzuzahlen.
5. Der Aufgeber, welcher seine Depesche zurückziehen oder unterdrücken will, ist gehalten sich zu legitimiren.
6. Wenn eine Depesche dem Adressaten nicht zugestellt werden kann, so wird der Aufgeber hievon mittelst Amtsnotiz verständiget.

Classe des Telegrammes.
Rodzaj telegramów.

über da
an
nach

TELEGRAMM № 5085
TELEGRAM L.

an — do

Sekretarz Merunowicz
Lwów
gmach Ossolinskich

Dienstliche Zusätze.
Dopiski z urzędu.

317

Aufgenommen von / Odebrano z: Sz
auf Leitung Nr. / na linji L.: 561
am / dnia 21/6 187.. um / o Uhr / god. Min. / min. Mittag / połud.
durch / przez

Von / Z: Szczerzec
Nr. / L. 28 Worte / słów 54 Chiffern / szyfer

Aufgegeben am / Nadano dnia 21 187
um / o Uhr / god. 9 Min. / min. Mittag / połudn.

Text. – Treść.

Z odezwą poruszającą kwestyą dyet prawiącą o Mizesie, jako Kandydacie godnym wspomnienia, — Wyliczającą gospodarzy, mogących być posłami podnoszącą Szwedzickiego, — za mało zaś Krzeczunowicza nie zgadzam się, wydanie wstrzymać, albo moj podpis wymazać. Odezwy lub zbieranie podpisów odradzam, jeżeli jednak uchwalicie zawiadomcie telegraficznie a na jutro przyszlę moje zdanie

Berchard

Berchard Szczerzec
Dr Milleret, Mrusiowicz
i ja zgodziliśmy się
na redakcyą odezwy.
Liczyliśmy na Pańską ewentualną
pomoc z Panami. Jeżeli Krzeczunowicz
~~się wiekszości odjedzie~~
Jaśnowicz listownie zgadza się z odezwą
proszę o dalsze oświadczenie
albo o ~~zaakceptowanie~~
zbieranie przyzwoleń
włościan na odezwę.
Merunowicz.

Druck von J. B. Wallishau...

Bemerkungen.

Wenn der Aufgeber die Antwort frankirt hat, so ist dem Ursprungs-Telegramme eine Anweisung auf unentgeltliche Aufgabe eines Antwort-Telegrammes beigefügt, welche vom Adressaten zum Niederschreiben des Antwort-Telegrammes zu benützen ist.

Nähere Angaben über die Behandlung telegraphischer Correspondenzen sind aus der Telegraphenordnung und Tarifzusammenstellung zu ersehen, welche bei den Telegraphenstationen zur Einsicht und zum Verkaufe aufliegen.

Bei Telegrammen, welche mittelst Hughes'schen Typentelegraphen aufgenommen sind, steht obenan in abgekürzter Form: Adressort, Aufgabsort, Nummer, Wortzahl, Tag, Stunde, Minute und Tageszeit der Aufgabe.

Die Telegraphenverwaltung leistet keinerlei Garantie für die richtige und rechtzeitige Ueberkunft der Telegramme und hat Nachtheile, welche durch Verlust, Verstümmlung oder Verspätung derselben entstehen, nicht zu vertreten.

Die Bestellung der Telegramme im Standorte der Telegraphen-Adressstation und die Weitersendung derselben mit Post innerhalb der Reichsgrenzen erfolgt gebührenfrei. Die etwaigen Boten- und sonstigen Nachtragsgebühren sind auf der Adresse angegeben.

Wird eine Verstümmlung vermuthet, so kann binnen 24 Stunden die Berichtigung verlangt werden. Fällt die Verstümmlung der Telegraphenanstalt zur Last, so werden die Berichtigungstaxen über Reclamation zurückgezahlt, falls für das Ursprungs-Telegramm die Collationirung bezahlt worden ist.

Uwagi.

Jeżeli nadawca opłaci odpowiedź, doręcza się adresatowi wraz z depeszą „zlecenie", na którém odpowiedź napisaną być powinna.

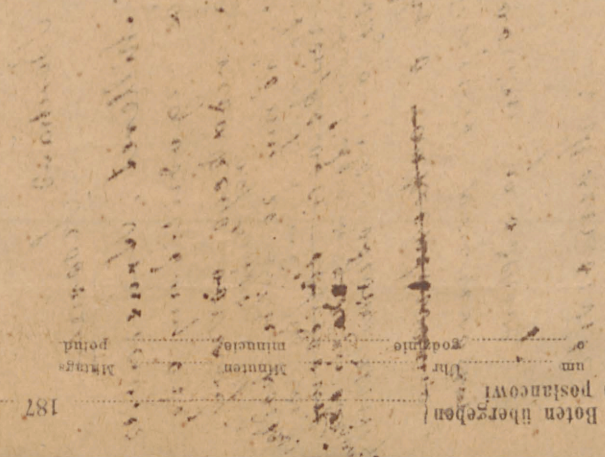
Bliższych szczegółów tyczących się postępowania z korespondencjami telegraficznemi dowiedzieć się można z ustawy o telegrafach i z taryf, które w stacjach telegrafów są do przejrzenia i do nabycia.

Na depeszach telegrafowanych za pomocą przyrządu Hughesa, wymienia się u góry w formie skróconéj: miejsce przeznaczenia, stację podawczą, liczbę, ilość słów, dzień, godzinę, minutę i porę dnia oddania.

Zarząd telegrafów nie daje żadnego ubezpieczenia, że przesyłka depesz nastąpi właściwie i w odpowiednim czasie, i nie odpowiada za straty wynikłe z zaginięcia, z pomyłek lub spóźnienia telegramów.

Doręczenie depesz w miejscu przeznaczenia, tudzież dalsza przesyłka pocztą w obrębie monarchji, uskutecznia się bezpłatnie. Należytość dla posłańca i dopłaty, jeżeli jakie przypadają, są wyrażone poniżéj adresy.

Jeżeli kto mniema, że w depeszy zaszły pomyłki, może w przeciągu 24 godzin zażądać sprostowania. Gdy się okaże, że pomyłka nastąpiła z winy telegrafu, natenczas opłata za sprostowanie uiszczona, zwrócona zostanie.



318



5.

Potwierdzam niniejszém, że na cel sprawy wyborów – otrzymałem od P. Merunowicza Sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej w dzień wyborów 30 Czerwca 1879 – jedynaście ~~[illegible]~~ 11 Złr. w. a. dodatkowo. —

Zimnowoda dnia 3° Lipca 1879

X. Józef Siekanowicz

W sprawie wyborów otrzymałem z rąk Pana Teofila Morunowicza sekretarza Rady powiatowej Lwowskiej złr. sześćdziesiąt. —

Lwów dnia 23 czerwca 1879.

X. Lichtenwicz
m. p.

10. 320

Wielmożny Panie!

Racz Wpan u siebie zebrać jaknajwiększą ilość podpisów włościańskich na niniejszą odezwę, a następnie przysłać nam zaopatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą odezwę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla sparaliżowania wpływu odezw, rozrzucanych ze strony przeciwników naszych, mianowicie broszurki agitacyjnéj rozsyłanéj przez redakcję Słowa, odezwy Dmytra Hładuna z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. prosimy o zwrot odezwy gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów uzbieranych.

Przedwyborczy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Millerel

20/6 879 rozesłano odezwę do zbierania podpisów włościańskich:

Zielińskiemu
Abrahamowiczowi
Pańkowskiemu
Kosieradzkiemu
Milleretowi
Strusiewiczowi
Czerkawskiemu Wład.
Ludwikowi
Wielmożny . . . . . Roloffowi
Ubyszowi

Portoryum = 40 centów

Rekomendowane listy do PP.

Berchardt 20
Łuckiego w Jaworowie 15
Weissmana / Gródek 15

Razem porto = 90 centów

T. Merunowicz

4. 3f

321

Pisarzankowi do rozdania i na koszta podróży — 30f
Karaldziemu do rozdania — 15f
Marcin Krul — 15f
Chajka — 5f
Rapu — 3f
Jm 68f

Dnia 9 Lipca 1879

J. Strumm

3

322

Pokwitowanie!

Niniejszem kwituję że od Pana sekretarza Rady powiatowej Merunowicza otrzymałem Dwadzieścia 20 Złr. tytułem roznoszenia po gminach kartki i. t. d. w sprawie wyboru na posła do rady państwa WP. Krzeczunowicza —

Paprocki Jan

2.

323

Wielmożny Panie Dobr!

Z braku czasu nie mogę sam do W.P. Dobr przyść, by się zapytać czy osoba moja będzie Mu w sprawie W.P. Krzeczunowicza potrzebną lub nie.

Kreśli się z wielkim szacunkiem

Alkajewski

Od W.Pana sekretarza rady powiatowej Chernowicza otrzymałem 150 Zł.

Alkajewski

325

Wielmożny Pan

Morunowicz

sekretarz Rady powiatowej

w miejscu

326

Aufgabs-Schein Rewers

über eine Postanweisung Nr. / na przekaz pocztowy Nr. 117 an / do Nerwowa (w)

auf welche eine Bareinzahlung von / na który wpłata 100 fl. / zł. kr. ö. W. geleistet wurde. / ctów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet — Za należytości zapłacono:

Bei telegraphischen Anweisungen / Przy przekazach telegraficznych	Anweisungsgebühr in Marken oder bar: / Należytość przekazową w markach lub gotówce:	fl. / zł.	kr. / ct
	Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte / Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:	"	"
	Telegraphengebühr / Należytość za telegram	"	"
	Expreß-Bestellgebühr / Należytość za doręczenie expresowe	"	"
	Boten ohn / Należytość posłańcza	"	"
	Zusammen / Razem	fl. / zł.	kr. / ct.

am / dnia 187 go

K. K. Postamt (Postcasse) / C. k. urząd pocztowy (kasa pocztowa)

LEMBERG 21 6 79 LWÓW

Reclamirt am / Reclamowano dnia 18

Aufgabsscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl. müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein.
Rewersa nadawcze na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

D. S. 165. (Poln.).

328

Aufgabs-Schein Rewers nadawczy.

über eine Postanweisung Nr. / na przekaz pocztowy Nr. 1559 an / do Portard in / w Szczerze

auf welche eine Bereinzahlung von / na który wpłata 100 fl. / zł. kr. ö. W. geleistet wurde. / ctów w. a. w gotówce uiszczoną została.

An Gebühren wurde entrichtet: — Za należytości zapłacono:

Anweisungsgebühr in Marken oder bar: / Należytość przekazową w markach lub gotówce:	19/6	fl. / zł.	kr. / ct.
Gebühr für die Uebertragung am Aufgabsorte / Należytość za przeniesienie w miejscu nadawczym:		"	"
Telegraphengebühr / Należytość za telegram		"	"
Expreß-Bestellgebühr / Należytość za doręczenie expresowe		"	20
[illegible] ohn / [illegible]tość posłańcza		"	"
Zusammen / Razem		fl. / zł.	kr. / ct.

Bei telegraphischen Anweisungen / Przy przekazach telegra[illegible]

LEMBERG 19/6 79 LWÓW

am / dnia _____ 187__ go

K. K. Postamt (Postcasse) / C. k. urząd pocztowy (kasa pocztowa) _____

Reclamirt am / Zaarowano dnia _____ 18__

[illegible]bsscheine über Postanweisungen von mehr als 100 fl. müssen von beiden Cassa-Beamten unterfertigt sein
[illegible]ersa nadawcze na przekazy pocztowe na więcej jak 100 zł. muszą być podpisane przez obudwóch urzędników kasowych.

D. S. 165. (Poln.).

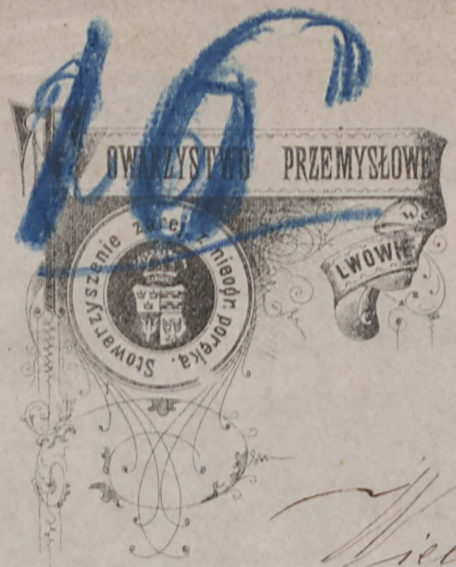
1.

Otrymałem od I. Mermanowicza dwie pożyczki pieniężne na koszta agitacyi wyborczej: raz ƒ 100 i drugi raz ƒ 100 w.a. — razem ƒ 200 /dwieście/ wal. austr., co niniejszem stwierdzam.

Lwów, 27go czerwca 1879.

Teofil Bentkowski





329

Stowarzyszenie zarej. z nieogr. poręką. Stowarzyszenie PRZEMYSŁOWE LWOWIE

Lwów dnia

NOTA

Wielmożny Pan Teofil Merunowicz

sekretarz rady powiatowej Lwów

Kartki do głosowania Wgo Krzeczunowicza fl 1000

Sa ~~6~~ (5 Wet)

Otrzymałem pięć złotych r.:

Lwów 24/6 879 Adam Wagner z szacunkiem

Chomiak

330

Kornel

Krzeczunowicz.

331

F. W. Królikowski

„pod czarnym capem"
Plac Maryacki l. 7
we Lwowie.
poleca swój zawsze
doborowo zaopatrzony
SKŁAD
Towarów korzennych
i
WIN
Rumów, Araków i Likierów
WÓDEK
PIWA I PORTERU,
HERBATY ROSYJSKIEJ
I LONDYŃSKIEJ,
Cacao, Czekolady, Cukru,
Owoców południowych
PIERNIKÓW
Sucharków i Biszkoktów angielskich
WĘDLIN,
RYB, SÉRÓW,
Kawioru astrachańskiego
Pasztetów Strassburgskich,
SARDYNEK FRANCUSKICH
PHILIPPE & CANAUD
TRUFLI, SZAMPIONÓW,
GROSZKU,
Szparagów w puszkach
wszelkich konserw
Sosów
Musztard i Przypraw
do potraw.

10

Lwów dnia 3/7 1879

1 kr. EIN KREUZER 1879

Za
Śniadanie
dla PP. Wyborców
Złr. 30.47

Sługę uniżony

F. W. Królikowski

Do przeniesienia

EKSTRAKTU LIEBIGA

i

BULIONU WYŚMIENITEGO.

OWOCÓW

w cukrze, musztardzie

i syropie.

OLIWY NICEJSKIEJ

I LECER DO MASZYN

Na wiosnę i całe lato

utrzymuję

wody mineralne

W jesieni sprowadzam

co dzień świeże

WINOGRONA

Z FRESLAU.

Od Listopada do Kwietnia

mam zawsze świeże

KALAFIORY

z Włoch i Algieru

KUROPATWY

i

JARZĄBKI.

Z przeniesienia		

I. Związkowa Drukarnia we Lwowie, Hotel Żorża.

17

Kisielewski z Tołszczowa	f	2.32
Kicvod	"	2
Mikołaj Szawe z Żyrawki	"	2
Stefan Wentyk	"	2
Iwan Puka z Dmytrow	"	2
Fedko Petrów z Siedlisk	"	2
Masztalirz z Czerepinie	"	2
Mejer Damm z Nawaryj	"	2.50
Jędrzej Dubiniak Borki Janowski	"	1.50
Wincenty Woźniczka z Nawaryj	"	2.50
Piotr Wojnarowicz z Krzywczyc	"	1.—
Antoni Hinke z Cygniowki	"	1.—
Józef Lachowicz z Kulparkowa	"	1.—
Seńko Konewka z Lesienic	"	3.50
Paweł Haurich z Rzęsnynach	"	2.—
Dmytro Zieliński z Rudna	"	2.—
Julian Michaluk z Żydatycz	"	2.—
Ks. Kan. Siekanowicz z Zimnowody	"	4.—
Razem	f	37.—

Lwów 27go/6 879

T. Merunowicz.—

333

Traktament dla wyborców

Rachunek p. Pogonowskiego	fl	89.62
Mięsiwo	"	29.90
Bryndza	"	11.15
Cygara	"	21.90
Objad koszerny dla żydów	"	8.31
Usługa	fl	4.—
Razem	fl	164.88 wa.

Lwów, 3 lipca 1879

T. Merunowicz.

18.

334

RACHUNEK

Lwów dnia 30/6 79.

dla

Lit. J. Kostkiewicz Lwów.

15 K° Bryndzy	f 72	f 10.80
1 Beczułka		— 35.
		f 11.15



Powyższą sumę z podziękowaniem otrzymałem

Za A. Mańkowski

395

A. JAKUBOWSKI
SKŁAD WĘDLIN
WE LWOWIE

dnia ..... 187..

Rachunek

dla .....

	Cena	Suma
5. Szynki	2/-	10
12 K. Kiełbas	90	10 80
13 K. Kiełbas	70	9.10
Płacono		29.90

Z uszanowaniem
A. Jakubowski

Rechnung 336

7 Portion Suppen	—	2 / 45
7 " Fleisch	—	1 / 75
7 " Brod	—	40
Schnaps	—	21
7 Portionen	—	2 / 80
Bier	—	70
Sa		8 / 31

R Grünfeld

352

600 Cygar Cuba a 3/65 21/90 x

otrzymałem

29/6 1879 Knopp

Głównym Trafika № 1

Cygara —	f. 21.90
Mięsiwo —	„ 29.90
Bryndza —	„ 11.15
Usługa —	„ 6.—
Objad dla żydów	„ 8.31
	f. 75.26
Rach. Pogonowskiego	89.62
	f. 164.88

338

Semmel	Brod	Schnaps
200	40 –	2 ℓ –
4	10 –	
	2 –	
4 / 8		
10 / 4	52 x 2	
2 /	104	
16 / 12		
70		
86 / 2		

~~7 Leim 50 L 70~~

~~150 Pfund 3~~

7 Leim 50 L 70

904 Pfund 4 / 8

2 Litt Schnaps 1 / 50

42 / 20 42 Leim 8 / 40

840 83 / 98

Erhalten

[illegible]

Rachunek p. Pogonowskiego 339

Finkowi jak załączony rachunek —

za 7 wiader Piwa	70 f
304 Bułek —	4 f 8
za Wódkę . . .	1 f 50
42 chleby a 20 x . . .	8 f 40
⁄.	83 f 98

osobno traktament dla Żydów i później nadeszłych wyborców —

Kelnerowi za piwo i bułki	3 f 70
temuż powtórnie za piwo Bułki i bryndzę . . .	1 f 2.
Za cygara	50
2 parobkom którzy do pomocy Kellnerowi byli	42
Razem	89 f 62

340

Dla Urzędników c. k. Starostwa we Lwowie.

1 kr.

3/7 1879 Śniadanie —— Wf 40. 72.-

20.

Zapłacono uniżony sługa

Paweł Górski

Najtaniej tylko w handlu

PAWŁA GORSKIEGO

we Lwowie, ~~Rynek l. 9, dom arcybiskupi~~ Plac-Marjacki l. 8.

Zaopatrzywszy się na sezon jesienny we wszystkie towary kolonialne i delikatesy, owoce południowe itd. poleca się łaskawym względom P. T. Publiczności

uniżony

PAWEŁ GORSKI.

W Szczercu zebrał p. Gryczmański na koszta wyborów:
a podług niniejszego wykazu f 114.78
b. od Wgo Dunki z Pustomyt „ 50.—
Razem f 164.78 i z tej kwoty odesłano do JWgo Russockiego we Lwowie po raz pierwszy f 10.—
„ „ drugi „ 28.26
„ „ trzeci „ 16.66

Razem f 54.92 Wykaz która to kwota zużytkowaną została na potrzeby wyborcze we Lwowie.

J. Merunowicz.

pobranych składek na cele wyborcze w powiecie sodowo szczerzeckim – następujący:

Nr. porządku	Płacącego: Nazwisko	Płacącego: Miejsce pobytu	Składka w ilości: Złr.	Składka w ilości: grej.	Uwaga
1	Niedzielski Dzierż.	Mostki-Dzierżawca	10		13/6 Wny. Berhard wręczył do rąk JW Kr. Russockiemu w pozycji Nr porządk. kwotę 10 złr – którą to poniżej odciąga się.
2	Torosiewicz. właści.	Brodki	32	78	10% od jakiegoś podatku wziętego w rachubę.
3	Dawid Abrahamowicz sto	Siemianówka	50	.	
4	Knauer zastęp. włas.	Glinna	10	.	Osobista nie zaś majątkowa danina.
5	Ks. Motyl proboszcz	Nawarja	6	.	
6	Hałecki ekonom	Nagorzany	5		Odsiebią nie zaś z majątku p. Romaszkanowej Nagórzan
7.	Ks. Baranowski Administrator	Szczerza	1		
	Ogólna Summa		114	78	
	1/3 część równa się kwocie		38	26	
	JWy Skarbnik à konto tej sumy z pozycji 1ej dnia 13/6 otrzymał		10		
	Pozostaje w 1/3 części z zebranych składek – do odesłania		28	26	

Szczerzec d 25o czerwca 1879

Gryczmański
zbierający składki

Zgodnie z listą oryginalną
Berhard
członek kom. wykon.

342

Szczerzec d. 25go czerwca 879.

Wykaz

do których podpisany bądź to listownie bądź to osobiście z żądaniem składek na rzecz wyboru udał się, a nic nieotrzymał.

następujący:

№ porządkowy	Do płacenia obowiązani			Uwaga
	Nazwisko	Charakter	Miejsce zamieszkania	
1	Szułajska	Właścicielka dóbr Leśniowiec i Mostek	Leśniowice	osobiście jeździłem, żadne przedstawienie nie ~~miało miejsca~~ odniosło skutku
2	Eterlain	Właściciel dóbr Maliczkowic	Maliczkowice	tak samo jak wyżej
3	Gebert rządca p. Skrzyńskiego	Skrzyński właściciel Podsadek	Podsadki	Udałem się listownie posłańcem - nieotrzymałem odpowiedzi
4	Damm izraelita	Właściciel dóbr Nawarji	Nawarja	Na miejsce udałem się osobiście niezastałem, polecenie bez skutku.
5	Dunka	Właściciel dóbr Pustomyty	Pustomyty	Na miejsce udałem się osobiście. niezastałem, pozostawiłem bilet z żądaniem - powtórnie przez umyślnego wynaszałem - wszystko bez skutku
6	Jorak /: Czech :/	Dzierżawca powyższych dóbr /: majętny :/	tak samo j. w.	Na miejsce osobiście, zbył tę kwestję żartami. -
7	Ks. Izycki	Proboszcz rzym. katolicki /: dobrze mający się :/	Siemianówka	Listownie przez umyślnego, tłomaczy się brakiem funduszu.
8	Br. Brunicki	Właściciel dóbr Hunieńca	Lubień	Telegraficznie z żądaniem pozostawił bez odpowiedzi i skutku
9	Krigshaber	Właściciel dóbr Szczerca	/: tymczasowo :/ Nuszcza	Listownie do pełnomocnika W. Krigshabra bezskutku. - Listownie od samego W. Krigshabra, bez odpowiedzi i skutku.

za powiat szczerzecki

Gryczmański

List p. Bernharda do hr. Russockiego.

343

Jaśnie Wielmożny,
Panie Hrabio!

Pan Duńka właściciel Pustomyt nadesłał dzisiaj 50 złr na cele wyborcze. Dlatego dodatkowo do listu wczorajszego mam zaszczyt przesłać J.W. Panu 1/3 część tej sumy t.j. 16 złr 66 kr. osobnym przekazem dla komitetu centralnego, resztę zatrzymując tutaj, bo zdaje mi się, że Wmu Krzeczunowicz mający, jak mi Wmu Merunowicz doniósł, sumą 200 złr opędzić agitacyę w okręgu tutejszym chyba na żart swoją kandydaturę postawił. Za poradą z Wnym Abrahamowiczem płacimy

ta za 1 głos bardzo wpływowy 150 złr, koszta zjazdu wyborców obliczone na 140 złr (tyle ostatnią razą wyniosły) to już 290 złr, a gdzież inne koszta, gdzie inni wyborcy i agitatorowie? My robimy nasze, ale jaki będzie skutek, przy takich stosunkach ręczyć nie możemy.

Niechajże komitet centralny Wgo Dunki już nie upomina, owszem niech widzi, że obcokrajowiec i nie szlachcic dał więcej, niż nasi patryoci.

Z wysokiem poważaniem
Jaśnie Wielmożnego Hrabiego
sługa
Bernhard

Szczerzec 26/6 1879

Rachunek

wydatków agitacyjnych w powiecie Lwowskim w r. 1879.

344

1.	Do Szczerca posłano na potrzeby tamtejszej okolicy do rozporządzenia Wmu Berchardowi	f.	200 cn wa.
	Na koszta agitacyi wypłacono:		
2.	a P. Majewskiemu w Starostwie	„	150 „ — „ „
3.	b. „ Paprockiemu Idem	„	20 „ — „ „
4.	c. „ Strusiewiczowi w Dublanach	„	68 „ — „ „
5.	d. Ks. Kan. Siekanowiczowi w Zimnowodzie f. 60. i f. 11 =	„	71 „ — „ „
6.	e. Woźnym c. k. Starostwa, policyantom w dzień wyboru i woźnemu Rady powiatowej razem	„	22 „ — „ „
7.	Koszta podróży w celach agitacyi do Dublan, Zimnowody, Jaryczowa nowego, Malechowa, Winnik i do Czyżykowa	„	24 „ 30 „ „
8.	Portorya: a Rozsyłka upoważnień do zbierania składek na wybory	„	— „ 80 „ „
9	b Dwie przesyłki pieniędzy do Szczerca à 20 centów	„	„ 40 „ „
10	c. Wezwania do zbierania chłopskich podpisów na odezwę	„	„ 90 „ „
11	d Rozsyłka drukowanych odezw do gmin i agitatorów w całym powiecie, tudzież kartek do głosowania	„	2 „ 78 „ „
12	e. Rozmaite listy	„	1 „ 80 „ „
13	f Telegramy	„	3 „ 04 „ „
14.	Drukarni Szewczeńki za druk odezwy w 1szem wydaniu	„	16 „ 50 „ „
15.	Idem w 2giem wydaniu	„	6 „ 50 „ „
16.	Towarzystwu przemysłowemu za 1000 sztuk kartek do głosowania	„	5 „ — „ „
17.	Zgromadzenie wyborców we Lwowie 27/6 – koszta podróży	„	37 „ — „ „
18.	Traktament dla 240 wyborców po szczęśliwym wyborze przy czem był gospodarzem p. radca Pogonowski	„	164 „ 88 „ „
19.	„ Idem dla agitatorów u Królikowskiego	„	30 „ 47 „ „
20.	Śniadanie dla pp. Urzędników c. k. Starostwa pow.	„	40 „ 72 „ „
21.	"Brevi manu" rozdano w dniu wyborów wyborcom lub agitatorom	„	29 „ — „ „
22.	Rozmaite drobne wydatki jak np. dorożki, tryngielty, telegramy do Gródka i Jaworowa w dniu wyboru i t. d.	„	12 „ — „ „
	Suma wydatków	f.	907 cn. 09 w.a.

Lwów, dnia 10go lipca 1879.

Teofil Merunowicz. –

345

Wielmożny Panie!

Ośmset złr. które WPan Dobrodziej dotychczas ofiarowałeś może wystarczą, – ale może i nie wystarczą. A ponieważ w takich razach szczędzić nie można, gdyż jest to gra hazardowna, w której nie chcąc stracić wszystkiego, potrzeba wkładać tyle, ile potrzeba aż do rozegrania partyi, więc prosimy bezzwłocznie przysłać jeszcze 200 f. w.a. Udokumentowane rachunki złożymy na ręce Wgo Abrahamowicza.

Widoki kandydatury Wielmożnego Pana są następujące: w Lwowskim powiecie masz WPan Dobrodziej zapewnioną przewagę 80% głosów, w Jaworowskiem – zdaniem starosty tamtejszego JWgo Russockiego większość 100 contra 80, najsłabiej zaś podobno ma iść agitacya w Gródeckiem. Więc przy sumowaniu głosów z trzech powiatów może bardzo przydać się tutejsza przewaga.

Powiatowy Komitet przedwyborczy

Lwów, 27 czerwca 1879

T. Merunowicz. –

[illegible]

346

Wielmożny Panie Dobrodzieju!

Asygnaty dalsze na 200 fl. wa. odrymałem dziś – co niniejszem pośwadczam. Staraniem mojem będzie tak się sprawić, ażebym mógł je Wam. Dobr. zwrócić niezrealizowane.

Co się tyczy drugiego ustępu listu Wgo Pana to stanowczo protestuję przeciwko temu, jakobym ja najwięcej przyczynił się do postawienia Jego kandydatury w tutejszym okręgu wyborczym włościańskim. Pierwszy ją podniósł p. Abrahamowicz w widokach stronnictwa, do którego Wm Panowie teraz należycie, a na posiedzeniu powiatowego komitetu powyborczego oficyalnie podniósł sprawę wyboru Wielmożnego Pana hr. Władimierz Russocki. Ja mam to najgłębsze przekonanie że Wm Dobrodziej w sprawie reformy podatkowej zajął stanowisko wielkiego kapitalisty, nie zaś reprezentanta kraju ubogiego. Ja o tem poczytem p. Berchardta, i wraz z p. Berchardem wypowie-

działem te skrupuły na zebraniu, na którem toczyła się dyskusya nad kandydaturą Wielmożnego Pana Dobrodzieja. Wyjaśnienie WPana Dobz. adresowane do jo. Berchardta, bynajmniej nie zmieniły przekonań moich, jakie powziąłem w tej sprawie. Jeżeli przeto agitują teraz z całą energią, na jaką mię stać, za wyborem WPana Dobz. to czynię to nie dla tego, abym zasłużył sobie na wdzięczność Jego — do której najmniejszej nie mam pretensyi, lecz dlatego iż Wmy Pan Dobz. jesteś kandydatem krajowego Komitetu przedwyborczego. A za każdym, ktokolwiek byłby kandydatem centralnego Komitetu przedwyborczego, agitowałbym z równą usilnością.

Z uszanowaniem

Lwów 28/6 879.

Teofil Merunowicz. —

Masz WPan Dobz. w tutejszym powiecie zapewnioną większość około 200 głosów, przeciwko 40, które może otrzyma ks. Szwedzicki.

Wielmożny Panie.

Odpowiadając na łaskawe pismo z dnia 18 b. m. mam zaszczyt donieść Wielmożnemu Panu, że w uznaniu poświęcenia ze strony Wielmożnego Pana dla kraju - którego dalszym dowodem nam jest przyjęcie kandydatury na posła do Rady Państwa z okręgu gmin wiejskich Lwów - Gródek - Jaworów z wszelkimi siłami popierać będziemy ten wybór i mamy niepłonną nadzieję, że na fali wyborczej powiat Jaworowski decydujący rezultat wywrze.

Gdy jednak powiat nasz od czasu przeszłych wyborów jeszcze wiele w tym względzie chromi, iż przy najsilniejszej chęci agitacyi bez materyalnego poparcia trudno decydującego wyniku osiągnąć, więc upraszamy na opędzenie dalszych kosztów dla agentów o łaskawe jak najspieszniejsze przesłanie kwoty 600 złr. a. w. na ręce przewodniczącego Komitetu Adama Łuckiego właściciela dóbr Sarny i Kochanówka.

Z Komitetu przedwyborczego
powiatu Jaworowskiego
Z wysokiem poważaniem.
Adam Łucki.

Jaworów 23 czerwca 1879.

348

Wielmożny Panie!

Racz Wpan u siebie zebrać jaknajwiększą ilość podpisów włościańskich na niniejszą odezwę, a następnie przysłać nam zaopatrzone tymi podpisami egzemplarze.

Niniejszą odezwę wydrukujemy w polskim i ruskim języku i rozpowszechnimy w powiecie tutejszym dla spowodowania wpływu odezw, rozrzucanych ze strony przeciwników naszych, mianowicie broszurki agitacyjnej rozsyłanej przez redakcję Słowa, odezwy Dmytra Składnia z Żurawnik i listu pasterskiego JE. ks. Metropolity Sembratowicza. Podpisy można zbierać i na osobne arkusze.

Do wtorku dnia 24. bm. prosimy o zwrot odezwy, gdyż w tym dniu zamykamy druk podpisów uzbieranych.

Przedwyborczy Komitet wykonawczy dla powiatu Lwowskiego

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Wielmożny .....

w

.....

Tak my agitujemy!

Teofil Merunowicz.

349

Odezwa
do Wyborców w powiecie Lwowskim.

Z rozkazu Najjaśniejszego Monarchy mają Wyborcy tutejszego powiatu przystąpić w przyszły poniedziałek dnia 30. bm. do wyboru Posła do Rady państwa z gmin wiejskich.

Rada państwa ustanawia podatki, naznacza co roku ilość rekrutów, uchwala najważniejsze prawa, ma większe znaczenie niż nawet sami pp. Ministrowie, i to co Rada państwa postanowi musi iść do zatwierdzenia wprost do Najjaśniejszego Pana.

Ważną zatém jest rzeczą, zastanowić się nad pytaniem kogo wybierać do téj Rady państwa, ażeby z chwałą i pożytkiem dla kraju zastępował podlwowską okolicę tam we Wiédniu, tudzież ażeby za darmo nie brał pieniędzy za posłowanie.

O ile słychać to mówią najwięcéj w tutejszym powiecie o trzech kandydatach na posła do Rady państwa. Są to następujący Panowie:

1. Pan Herman Mieses, który niemieckie gazety pisze we Wiédniu, jest bardzo bogaty i liczy się do bliskich krewnych pana Rabina Lwowskiego;

2. ks. kan. Jakób Szwedzicki, na którego już kilkanaście razy głosowali Wyborcy tutejsi przy rozmaitych wyborach;

3. Pan Kornel Krzeczunowicz, z którym także znają się Wyborcy tutejsi.

Na któregoż z tych trzech kandydatów mają dawać swe głosy Wyborcy z gmin wiejskich powiatu Lwowskiego?

Otóż najpierwéj nasuwałoby się na myśl każdemu, ażeby włościanie wybierali takiego jak oni sami gospodarza rolnego, włościanina. Wszakże mamy w naszym powiecie wielu takich gospodarzy roztropnych, trzeźwych, doświadczonych, za których nie powstydzilibyśmy się i we Wiedniu!

Któż nie zna w naszym powiecie Teodora Cara z Podbereziec, Michała Gruszkę z Bilki, Simona Filipa ze Szczerca, Zawadowskiego Romana z Jaryczowa, Tomasza Kroczaka ze Srok koło Laszek, Nasadnika Franciszka ze Zboisk, Hładuna Dmytra z Żurawnik, Przyszlakiewicza Pawła ze Stroniatyna, Starszego Hauricha z Rzęsny ruskiéj, Schustera Józefa z Sygniówki, Langa Jerzego z Dornfeldu, Seńka Konewkę z Lesienic, Szandrowskiego Ignacego z Zamarstynowa, Fedka Romanowa z Piasków, Jarosza Piotra z Dawidowa - i innych tym podobnych?

Każdy niemal z wymienionych tu panów gospodarzy mógłby być Posłem, lecz zachodzi ta okoliczność, że na tego jednego posła, którego teraz wybierać mamy będzie głosował nie sam tylko powiat Lwowski, lecz razem z powiatem tutejszym także powiaty Grodecki i Jaworowski. Otóż tamte powiaty naszych ludzi nie znają i każdy z nich ma swoich na których chciałby głosować, a jeżeli wszystkie trzy powiaty nie zgodzą się na jednego kandydata, i każdy na innego głosowałby to cały wybór na nic by się nie zdał i potrzebaby głosować na nowo.

/.

Otóż azeby uniknąć daremnego trudu z nowym wyborem potrzeba wziąć pod rozwagę tylko takie osoby, które mają poparcie we wszystkich trzech powiatach, stanowiących tutejszy okręg wyborczy: Lwowskim, Gródeckim i Jaworowskim.

Takimi kandydatami są Pp.: Mieses, ks. Szwedzicki i Krzeczunowicz — więc z pomiędzy tych trzech jednego wybrać potrzeba.

P. Mieses wybrać nie można, chociaż mówią, że on bogaty i jest krewnym samego Rabina Lwowskiego, bo ani on nas nie zna ani my jego nie znamy.

Księdza kan. Szwedzickiego — co prawda, znany wszyscy. Lecz właśnie dlatego, że go znamy dobrze, to teraz już na Posła do Wiednia wybierać go nie powinniśmy. Wszak powiat Lwowski głosował już na ks. Szwedzickiego kilka razy, a teraz także przez 6 lat jeździł ks. Szwedzicki do Wiednia — i kto ma z tego pożytek? Czy może gminy nasze doznały z tego jakiej korzyści, że ks. Szwedzicki przez tyle lat zasiadał w ich zastępstwie w Radzie państwa? czy wreszcie sami księża zaznali czegoś dobrego z postowania ks. kan. Szwedzickiego?

Otóż gdy znamy ks. Szwedzickiego, jako kapłana przykładnego i bardzo dobrego człowieka, tośmy go poznali także, że Poseł z niego liche, że jeździ do Wiednia na darmo bez pożytku dla kraju i dla tych, co go wybierają — więc potrzeba spróbować z innym. Może będzie lepszy.

My niżej podpisani zalecamy Pp. Wyborcom, aźeby dawali przy teraźniejszym wyborze głosy Swoje na pana:

Kornela Krzeczunowicza

a to z następujących powodów:

Pan Kornel Krzeczunowicz jest najgruntowniejszym znawcą spraw podatkowych, katastru, przepisów reambulacji katastralnej, szacowania dochodów do wymiaru podatków — i wszelkich innych zawiłych i trudnych spraw tyczących się podatków. Takiego drugiego znawcy do tych rzeczy, jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz, niema w całej Galicji. On sam też mając wielkie dobra płaci bardzo duże podatki, więc jest pewnoś, że szczerze będzie nas bronił od podwyższenia ciężarów podatkowych na co się zanosi we Wiedniu. Więc jak żołnierzowi nie można kazać odprawiać służby Bożej, jak w każdym innym zawodzie tylko ten z pożytkiem pracować może, kto ten zawód rozumie — tak i do obrony naszego kraju od nowych ciężarów podatkowych i od ustaw niesprawiedliwych wybierajmy gospodarza, prawnika i znawcę przepisów podatkowych — jakim jest p. Kornel Krzeczunowicz.

Lwów dnia 20. czerwca 1879.

Komitet przedwyborczy na powiat Lwowski:

Józef Milleret z Zarnisk wł. r.

Berchard Karol ze Szczerca wł. r. Merunowicz Teofil ze Lwowa wł. r.

Struciewicz Zygmunt z Dublan wł. r.

Lwów 12/5 89. 350

Kochany Wuju!

Jak każdy człowiek może się mylić i błądzić, również i ja to mogę, przyjmuję więc każdą naganę mego postępowania, a tem więcej od Kochanego Wuja którego zdanie moje najwyżej cenię —
Jeżeli zasługują na wotum nieufności ci, co byli za powołaniem secesionistów, to wszyscy członkowie Komitetu niewyłączając nikogo nawet Polanowskiego winni wotum to nieufności otrzymać —
Wojciech Dzieduszycki i Wereszczyński przemawiali bardzo stanowczo za potrzebą wciągnięcia do akcyi wyborczej redaktorów pism Lwowskich — niemówię już o ~~Zukkr~~ Zuckrze i Löwensteinie —
Różnica cała w głosowaniu polegała na tem że kiedy uchwała zapadła wszystkiemi ~~[illegible]~~ głosami że Komitet ma się wzmocnić — wówczas Wereszczyński oświadczył że on będzie za wzmocnieniem przez 7 min głosować — a gdyby się 7 min nieutrzymało, to będzie przeciwny 4.
Otóż gdy wniosek o powołanie 7 min a mianowicie Dobrzańskiego Romanowicza Grossa Orensteina Juliana Czerkawskiego Mariana Hoppena

i Smolkę - poddał przewodniczący pod głosowanie
Głosowali za tym wnioskiem Polanowski, Wereszczyński
Dzieduszycki i Onyszkiewicz - wniosek zatem nie utrzy-
mał się
Za powołaniem zaś 4 głosowali Jasiński Madejski
Lowenstein Zucker i ja —
Wtedy to Polanowski który oświadczył w ciągu
rozprawy nad wzmocnieniem Komitetu secesionistami
(jak wuj ich nazywa) że największą ofiarę robi
przyjmując tych panów do Komitetu, lecz poddaje
się zdaniu tych, którzy ich przyjęcie uważają za
potrzebne - ~~[illegible]~~ że żąda by w protokole umieścić
iż on Polanowski głosował przeciw przyjęciu
4 rech tylko.
Zapyta mnie wuj czemuż i ja niegłosowałem przeciw
4 - Komitet byłby więc nikogo niepowołał -
~~[illegible]~~
Tak się rzecz niemiała, bo jak powiedziałem już
głosowali za wzmocnieniem wszyscy i wzmocnienie uchwalone było - ~~a~~ różnica więc
zapatrywań leżała w tem tylko że Czerkawskiego i
Mariana Hoppena niechcieli niektórzy —
Teraz odpowiadam na uwagi zawarte w liście
Spraszać Zgromadzenia - a raczej powoływać
wyborców do wyboru delegatów, mają Panie
Marszałkowie, przyjęty tylko został wniosek

dodatkowy
Löwensteina; ażeby Marszałkowie porozumiewali się z burmistrzem tego miasta w którym zebranie nastąpi, co do osób które na takie zgromadzenie z miasta powołać mają —
Wezwanie jeszcze niewysłane — a jak już w pierwszym liście wspomniałem, Madejski ze mną ma wezwanie to ułożyć.
Niewiem w której Gazecie wuj czytał wiadomość jakoby wszystkich burmistrzów upoważnić ~~[illegible]~~ miano do zwoływania ~~[illegible]~~ z Marszałkami zebrania wyborców — i jako by ci burmistrze mieli prawo na własną rękę zapraszać —
Mowy więc niema o jakichś zebraniach na wzór ludowych, z których by wybierano niewiem kogo na delegatów —
Co więcej powiem — Ażeby nieczytano z wezwań do Marszałków co innego, jak to co sami zamierzamy, ułożyliśmy się z panem Madejskim że przepiszemy odezwę Komitetu z r. 873. do Marszałków — którą wuj czy p. Smarzewski miał układać —
O tem ażeby nami kierowali i za łeb nas wzięli Dobrzański z Romanowiczem, ja dotychczas nic niewiem — lubo z drugiej strony wyznać muszę, że wielu członków Komitetu powołanych przez Sejm — zrozumieć niemogę ./.

Tak kiedy w Komitecie uczyniłem wniosek, aby akcję wyborczą powierzyć posłom sejmowym — to Polanowski i Wereszczyński najmocniej przeciw temu mówili =

Bardzo cieszyłbym się gdyby zebranie delegatów dało wotum nieufności Komitetowi za powołanie secesionistów

Co się tyczy afery Romanowicza i Polanowskiego ~~Jak dalece Komitet uważa zgromadzenie delegatów~~ rzecz się tak ma — ~~za ciało dla czynności na zewnątrz i nie ma zamiaru~~ Romanowicz wszedłszy na posiedzenie Komitetu ~~powiększać się delegatami podniósł tylko to~~ podał rękę Polanowskiemu — na co tenże cofając ~~że Czartoryski zagaji zebranie~~ rękę swą = oświadczył, że pan nie powinieneś podawać ręki temu, którego czerniłeś w Dzienniku =

Romanowicz wyzwał Polanowskiego i po długich rokowaniach = załatwienie sprawy odłożono aż do 1go Czerwca —

Jakkolwiek listy kochanego wuja są ogromnie alarmujące, to jednakże najchętniej je odbieram a nawet bardzo o nie proszę =

Co do kandydatów na których poparcie przez Rząd liczyć można, to upoważniony został Ks Czartoryski do rokowań —

Całuję rączki

Dawid

pierwszy list czytał Madejski = Pilat również go otrzyma, tak samo jak i dzisiejszy —

352

Wielmożny Panie!

Wedle przybliżonego preliminarza kosztów akcyi wyborczej w tutejszym powiecie /: Lwowskim :/ potrzeba będzie na ten cel około 1000 fl. w.a. Otrzymaliśmy zaś za pośrednictwem dra Millereta 300 fl. Upraszamy zatem ażebyś Wielmożny Pan Dobrodziej zechciał przesłać jaknajspieszniej na ręce JWgo Russockiego Włodzimierza /w biurze Tow. kredytowego ziemskiego/ jaknajspieszniej brakującą kwotę fl. 700 w.a.

Rachunki będą WPanu Dobrz. przedłożone także za pośrednictwem hr. Russockiego. Na składki w tutejszym powiecie liczyć nie można – chociaż bynajmniej nie zaniedbaliśmy wezwać odpowiednie ku temu osobistości w rozmaitych okolicach powiatu, ażeby zajęły się zbieraniem składek.

Koszta są teraz z tego powodu znaczniejsze że mamy teraz przeciwko nam dwoch kontrkandydatów Miesesa i ks. Szwedzickiego. P. Mieses niema wprawdzie najmniejszych widoków, i podobno nawet porzucił już zamiar

współubiegania się o mandat, lecz popsuł nam kilku zręczniejszych agitatorów nadzwyczaj hojnemi obietnicami. Jeździł on osobiście po powiecie, i mówił że na sam jeden powiat Lwowski gotów wydać 3-4000 f., byle tylko wybrany został!

I tak np. p. Majewski z biura tutejszego starostwa, bez którego obejść się nie można, żąda 150 f. Byłoby nam najmilej, gdybyś WPan Dobrodziej był łaskaw sam z nim załatwić się. Jest to najkosztowniejszy agitator.

Nadmienić jednak musimy, iż w kwocie 1000 f. którą żądamy, p. Majewski jest już objęty.

Spodziewając się odpowiedzi odwrotną pocztą kończymy zapewnieniem wysokiego poważania –

Przedwyborczy Komitet wykonawczy na powiat Lwowski

Z. Strusiewicz

T. Merunowicz.

(adres: Wydział Rady powiatowej we Lwowie)

Lwów 20/6 879.

Ruch przedwyborczy.

Komitet przedwyborczy na wtorkowem swem posiedzeniu powziął stanowcze uchwały co do zjazdu delegatów. Przygotowania wszelkie będą tak poczynione, aby zaraz po rozpisaniu wyborów do Rady państwa, a najdalej w przeciągu ośmiu dni od rozpisania, odbyć zgromadzenie wyborców celem wyboru delegatów na zjazd, który się odbędzie d. 1go i 2go czerwca. Wybory delegatów będą uskuteczniane dawnemi obwodami, tak iż w każdem dawniej obwodowem mieście odbędzie się zgromadzenie wyborców wszystkich trzech kurji, którzy wybiorą trzech delegatów. Miasto Lwów uważanem jest jako obwód osobny, tak że zgromadzenie wyborców miasta Lwowa wyszle także trzech delegatów. Ogółem będzie delegatów 39 — w terytorjum bowiem lwowskiego oddziału komitetu przedwyborczego leży 12 obwodów, a licząc z miastem, trzynaście. Do zwołania tych zgromadzeń uproszeni będą marszałkowie Rad powiatowych, mających siedzibę w obwodowych miastach, tudzież burmistrze tychże miast. Komitet mniemał bowiem, że wyznaczanie osobnych w tym celu mężów zaufania ulegnie znacznym trudnościom i wywołać może nieporozumienia — a marszałkowie i burmistrze są już wskazanymi przez wyborców mężami zaufania. Urzędowy ich charakter bynajmniej nie stoi tej inicjatywie na przeszkodzie — chodzi tu bowiem tylko o samo zwołanie zgromadzenia, a nie jakąkolwiek agitację. Do agitacji zresztą samej, organizacja nie może być opartą na dawnych obwodach, ale na okręgach ordynacją wyborczą oznaczonych, a które z obwodami nie mają nic wspólnego.

Zjazdowi przedłożonym będzie przedewszystkiem plan organizacji wyborczej, więc komitetów okręgowych, powiatowych, w razie potrzeby i miejscowych, i projekt treściwego regulaminu czynności wszystkich komitetów, sposobu ich znoszenia się między sobą i z komitetem centralnym, i t. p. na wzór regulaminu poznańskiego. Oprócz tego będą przedłożone zjazdowi wnioski co do środków agitacyjnych, sposobu stawiania kandydatów i t. p.

W ten sposób są powzięte pierwsze przygotowawcze uchwały, których wykonanie jest już rzeczą prezydjum. Komitet zbierze się znowu za tydzień, ażeby obradować nad wnioskami, jakie zostaną opracowane przez sprawozdawców dla przedłożenia ich następnie zjazdowi delegatów. Komitet czyni wszystko, ażeby cała organizacja przedwyborcza wejść mogła w życie jak najprędzej — rzeczą zgromadzeń wyborczych będzie takich do niej

Munif mp. *Zichy* mp.

Rosja.

Podajemy w dalszym ciągu osnowę pisemka rewolucyjnego rosyjskiego p. n. *Listok Zemli i Woli:*

III. Drugi artykuł wstępny, p. n.: „*Nowy typ rewolucjonistów*,“ brzmi tak:

Żyjemy w czasach nadzwyczajnych.

Po szeregach wzniosłych męczenników i męczennic za wolność, które przesunęły się po za nami r. 1866—1878—znowu powstają w naszych oczach szeregi równie wzniosłych, ale już groźnych mścicieli za męczarnie braci.

Po Zofii Bardin, Piotrze Aleksiejewie, Myszkinie, Zdanowiczu, Wołchowskim i innych, na ławie oskarżonych siadają: Zasuliczowna, Sadawce (?) Fomin i Bobochow. Zasiądzie też tam wkrótce Dubrowin, Fiodorowa, Malinowska, tudzież grono rewolucjonistów broniących wolności w Kijowie.

Ludzi ci konsekwentni byli do końca. Dumni szermierze za wolność wszystkich, nie mogli pozwolić, aby ktobądź odważył się sięgnąć po ich własną wolność. Wolność była dla nich droższą nad życie, to też nie chcieli jej oddać inaczej jak z życiem. Kiedy podli wrogowie zaczęli się dobijać do drzwi ich schronienia, oni już dobyli rewolwerów; kiedy stanęli na ich progu — strzelali... Czy się wydrą ze szponów wroga czy zginą, zawsze ich życie zapełni jedną z najpiękniejszych kart w historji.

Byli to ludzie jedynie wolni i miłujący wolność pośród milionów niewolników, dla których jest nawet niezrozumiałą cała podniosłość i wielkość naszych bohaterów.

Są to ostatni Mohikanie trudnej, bo pojedynczej i nierównej walki rewolucyjnej; są to pierwsi tyralierowie rewolucji powszechnej, przygotowani na zgubę, lecz nieodzownie potrzebni dla dobra sprawy.

Przyszłość będzie perjodem ruchu mas.

Skoro namiętności uspokoją się, skoro wielkie wypadki spółczesne zostaną oczyszczone z tej skorupy, którą je powlekła złość, zawiść, i fałsz,— skoro cała sprawa nasza przed oczami świata w prawdziwem stanie świetle — natenczas przed bohaterami naszymi wszyscy uchylą głowy, wszyscy ich poczytają za świętych.

IV. Ustęp p. n.: „*Zamach na życie Drentelna*“ brzmi jak następuje:

W ostatnim *Listku*, wyszłym 12. marca mówiliśmy o konieczności odpowiedzenia czemkolwiek na zbrodnicze czyny szefa żandarmów Dren[illegible] D. 22 marca, zanim się rozszedł nas *Listek*

Grocholski

18º Maja 879. z Wiednia

354

Kochany Kornelu!

Odebrawszy wczoraj twoje listy, a mając dziś już wyjechać do Ems, odesłałem twoje kufry i worek z papierami natychmiast do Spedytora z poleceniem wyexpedyowania ich pod twoim adressem jako: Fracht do Lwowa. – Kwit spedytora posyłam Ci – przekonasz się z niego, że nic mu nie zapłaciłem, i że on swoje komissowe ściągnie przez Bahnnachnahme. – Odwiezienie rzeczy do spedytora, postronki do zkrępowania kufrów, i worek w którem twój został zaczyty, kosztowały razem 2 f. – Jędrzejowi memu dałem z twego polecenia, jakkolwiek nie wiem za co, 5 f. – Razem więc mam u Ciebie 7. które mi zwrócisz za widzeniem się, bo odsyłać ich nie warto. –

Co do czynności przedwyborczych, względem których dziś powtórny twój list odebrałem, podzielam najzupełniej twoje przekonanie i obawy. – Przez przybranie

przez centralny komitet osobistości, na które koło Sejmowe byłoby się z pewnością nie zgodziło, charakter tego komitetu został zupełnie zwichnięty, a skład jego obecny nie daje żadnej rękojmii co do kierunku w którym będzie się starał przeprowadzać wybory. – Jest nadto niebezpieczeństwo, że zarządzone przez ten komitet zgromadzenia obwodowe wyborców z wszystkich trzech kuryj razem dla wyboru Delegatów i komitetów obwodowych lub miejscowych mogą wprowadzić tamże elementa szkodliwe, bo lud wiejski oczywiście na te zgromadzenia nie przybędzie, większość zatem będzie w rękach mieszkańców miasta obwodowego, żydów i ludzi nie mających o sprawach publicznych najmniejszego wyobrażenia a ulegających pierwszemu lepszemu agitatorowi. Każdy wyborca ma mieć równe prawo wyboru na tem zgromadzeniu. – Nikomu drzwi zamknąć nie można. Spokojniejsi a tem samem i obojętniejsi nie przybędą, a agitatorowie postarają się o obecność swoich adherentów. Taka jest zwykła kolej wszystkich u nas ogólnych zgromadzeń. –

Ale, jaka na to rada? Nie sądzę aby zwołanie obecnie Sejmu rzecz z pewnością naprawiło. – Na to po=

trzebaby, żeby albo komitet centralny uznał swój mandat w obec zwołanego Sejmu za zgasły, albo żeby koło polskie orzekło że z zwołaniem Sejmu zgasł mandat wybranego przez niego komitetu, i wybrał i wysadził inny. Otóż nie zdaje mi się aby komitet w dzisiejszym składzie chciał uczynić pierwsza, a obawiam się że i koło polskie może by się nie posunęło do drugiego kroku. ~~W takim razie~~ Wszak ci którzy którzy owo przybranie zadekretowali są także członkami Sejmu. – Nieobalenie zaś tego komitetu przez Sejm dodało by mu niesłychanie siły i powagi. – A gdyby koło polskie orzekło że upoważnie i mandat tego komitetu zgasły, czy można być pewnym, że cały kraj ukorzyłby się przed tym orzeczeniem? czy nie byłaby raczej obawa że to mogłoby wywołać w kraju gwałtowne spory i waśnie które nie mogłyby pozostać bez skutku na wybory? A przecież o wybory głównie nam w tej chwili chodzi, a owym nieszczęsnych waśni mamy aż zanadto! – Zresztą w obec tego, że Rząd zgodził się z Namiestnikiem na to aby Sejmu teraz nie zwoływać, – że rząd chce zaraz rozpisać wybory, i jak najspieszniej przeprowadzić, starania o zwołanie Sejmu nie odniosłyby żadnego skutku.

Równie nie zdaje mi się, aby należało występywać obecnie z agitacyą i czynną opozycyą przeciw komitetowi, bo to musiałoby już koniecznie wywołać w kraju ogromne rozdrażnienie i waśnie, czego, jak długo tylko można, raczej unikać potrzeba. – Dla tego też nie mogę się zgodzić na zwoływanie polskiego Koła Sejmowego, bo byłby to krok wymierzony wprost przeciw komitetowi.

Zdaniem moim wypada czekać skutku zgromadzeń obwodowych. Jeżeliby Pan Bóg dał, iżby skład komitetów obwodowych był odpowiedni można by mieć nadzieję, że komitet centralny nic nie zaszkodzi. – Z natury rzeczy główna czynność wyborcza spoczywa w komitetach obwodowych i miejscowych, a można by natenczas i przyczynić się do tego, aby te komitety przestrzegały swej autonomii. – W takim razie komitet centralny zawisł by w powietrzu, i albo by przestał wydawać polecenia, albo by szły one do kosza. – Gdyby zaś wybór komitetów obwodowych nie dopisał, potrzebaby się zastanowić co robić. – Może by w każdym obwodzie innych potrzeba używać środków stosownie do okoliczności. – Zawsze pragnąłbym aby nie doprowadzać rzeczy do ostateczności, bo rozstrój w kraju może być szkodliwszy jak nawet złe wybory.

Całuję Cię serdecznie – Twój przyjaciel i sługa

[illegible]

356

Lwów dnia 16/5 879

Kochany Wuju!

Pragnąłbym na list wuja otrzymany za pośrednictwem Filipa odpowiedzieć najwięcej spokojnie i przedmiotowo, lubo tak zaalarmowany zostałem, iż niewiem czy mi się to uda –

Komitet przedwyborczy dla okręgu Lwowskiego wybrany został w liczbie 12, przez koło posłów polskich – z tych 12 stu członków, był tylko jeden z po za sejmu, a to Löwenstein –

Dla Krakowa wybrano również 12 stu – a to sześciu z sejmu i tyleż z po za sejmem stojących –

Dnia 10go b. m. zebrał się po raz pierwszy komitet Lwowski

Obecni byli, Aleksander Jasinski, Stanisław Polanowski, Madeyski, Wojciech Dzieduszycki Onyszkiewicz, Löwenstein, Czartoryski, Zucker Wereszczynski i ja – niestanęli Eur. Czerkawski i Apolinary Hoppen –

Zanim przystąpiliśmy do ukonstytuowania się podnieśli niektórzy członkowie wątpliwości, ażali nie należy wybór przewodniczącego odłożyć aż do czasu zebrania delegatów

Był to kompromis, który w każdym innym wypadku byłbym potępił - lecz nie w chwili, gdy chodzi o wybór z gmin i miast -

Wiem że oni nam niewiele pomogą, lecz i to pewna że mniej nam szkodzić będą -

Zresztą kiedy przed ~~dwom~~ trzema laty powołano delegatów, tylko [illegible] to wówczas li kogo wybrali a raczej dodali komitetowi oto księcia Adama Sapiehy Romanowicza i Dobrzańskiego -

Czyż należało znów czekać na ten wybór, przedtem zaś narazić się na ciągłe wystawianie komitetu jako ciała z złożonego z figur rządowych i stańczyków - jak to już tyle razy pisano -

Kandydatów stawiać będziemy dopiero po zaczerpnięciu informacyi z dołu, i to nie na większe posiadłości - lecz tylko w gminach -

Właśnie żeśmy wiedzieli że pomiędzy delegatami będą prawdopodobnie burzliwi, woleliśmy niedopuszczać reorganizacyi komitetu kosztem powołania secesionistów - lub narażać wybory na powstanie drugiego komitetu

Długa była nad tym wnioskiem dyskusya – Onyszkiewicz
mniemał że powołanie to jest przedwczesne, i że
czekać należy do rozpisania wyborów – Wereszczyński
zgadzał się na powołanie tych trzech panów, lecz
pod warunkiem ażeby równocześnie trzech innych
wręcz przeciwnych zapatrywań powołać w szczególności
Juliana Czerkawskiego, Mariana Hoppena, Smolkę –
a moję Kozłowskiego Zygmunta –
przy głosowaniu czy w ogóle wzmocnić Komitet
~~jeśli się zmienił~~ zgodziła się ~~[illegible]~~ w zasadzie wszyscy na wzmocnienie –
Za przywołaniem 7 min głosowało czterech –
zaś za powołaniem Orensteina Grossa Romanowicza i Dobrzańskiego
pięciu, między tymi i ja – [illegible]
Na tym I posiedzenie zamknięto –
Nazajutrz na wniosek Grossa i Lowensteina powołano p. Smolkę i Byka
zaś na mój wniosek Pilata i Alfonsa Czajkowskiego –
Tym sposobem Komitet wzrósł do liczby 21 członków –
postanawiając ~~[illegible]~~ równocześnie, iż już wzmacniać
się, lub na nowo wybierać nie da podczas
zebrania ~~[illegible]~~ delegatów – lecz tylko w
razie jeżliby żądanie w tej mierze ze strony Delegatów
postawione zostało – najwięcej zgodzi się na
dodanie mu 3 członków –

Otóż obawa wuja którą i ja miałem że może przepaść Komitet Sejmowy, a stanąć w miejsce Jego inny złożony niewiedzieć z kogo, upadł — me

I tu niech mi wolno będzie oświadczyć, że jeżeli głosowałem za powołaniem secesyjnych ~~wy~~ żywiołów to głównie dla tego, iż obawiałem się że ~~[illegible]~~ stokroć gorzej będzie, jeżli wejdą oni z wyborów delegatów — me

O tem zaś ażeby delegatów niepowoływać i w ogóle nie wzmacniać Komitetu — w tym Jego składzie mowy być niemogło —

Wszyscy bowiem zgadzali się na to, że delegaci z kraju mają i muszą w interesie dobrych wyborów być powołani.

Co się tyczy Zgromadzeń w celu wyboru delegata to te Zwoływać mają marszałkowie rad powiatowych — wezwanie w tej mierze mamy dopiero ułożyć ja z Madeyskim — rzeczą więc tych panów będzie sprosić ~~tych~~ takich wyborców o których użyteczności i zapatrywaniach politycznych mają już jasne pojęcia —

nie prawa i burmistrz

Marszałkom Rad powiatowych i burmistrz pozostawioną będzie zupełna wolność co do wyboru i zaproszeń osób — ~~na przedwyborczą zebranie~~ zresztą mam

Zjazd delegatów ma na celu —

I porozumienie co do przeprowadzenia wyborów głównie w tych okręgach wyborczych, w których Rusini zagrażają — o większych posiadłościach mowy ~~ma~~ niebędzie — tak samo jak o mieście Lwowie — ani innych miastach —

Następnie Delegaci w porozumieniu z Komitetem ułożą regulamin co do agitacyi i wyboru posłów z okręgów wiejskich tudzież małych miast — współreferentem projektu tego regulaminu jest Wojciech Dzieduszycki — który zamierza przedłożyć regulamin W. Księztwa Poznańskiego — tam mamy kurjer

Mniemam więc że po tem wyjaśnieniu obawy wuja zmniejszyć się powinny —

Ze stanowiska zasad Komitet jeżli dotychczas co złego zrobił, to może jedynie to że się wzmocnił secesionistami — pytanie jednak co lepiej było, czy pozostawić secesię by nowy osobny Komitet utworzyła — co było rzeczą stanowczo przygotowaną — do dobra

czy też że wzięliśmy ich do siebie — i to do Komitetu w którym ogromną większością dysponujemy —

eventualnie wzmocnienia Komitetu.

Natychmiast wpadłem się temu i oświadczyłem że jejm wybierają nad jiż tem samem że wybrał jednego członka z pod za jejm ten wśród że Komitet wybrany, prezesem, niemoże być prezes drugo Dobrzańskiego mianowany, lub pomocnik wybierany.

przy głosowaniu zdanie to otrzymało się, i wybrano prezesem Karlo[illegible] Książęcia, Radziwiłła, marszałkiem II radzcy Lorenzeina, sekretarzami Kuchta i Onyszkiewicza.

Następnie postanowiono sprawę zwrotnia Delegatów i w jakim celu.

Zdanie się Delegaci mają wzmocnić Komitet nowy ~~prezydyum~~ ~~jeżeli~~ ~~Sejm wybrał Komitet~~ jak niemniej się Komitet mianowany, mianowy zadanych specjalnych poleceń ma wpełna wolność ~~zupełnej wolności działania~~ i porozumienia z innymi ~~stronnictwami~~ ~~stronnictwami~~ ~~stronnictwami~~

który kto wie, czy by był poparcie nie znalazł
w Delegatach —
Niezwoływać zaś delegatów — powtarzam
nikt z członków Komitetu nie zamierzał —
i z pewnością od tego kroku Komitet
byłby się nie dał odwieść —
Kończąc list niech mnie wolno będzie
zapewnić kochanego wuja — że działamy
bardzo oględnie — i pewnie do uchwał
sangwinicznie nie przystępujemy —
Ja pewnie bolałem i boleję nad tem
że wołamy do współdziałania najmniej
dobrych — Cóż począć —
List wuja dałem p. Madeyskiemu
i przedstawię również innym
Kolegom
Raczki Całuję
Dawid —
Dziś Lwowska Rada powiatowa uchwaliła
dać 10,000 f na budowę drogi do Stojanowa
z warunkiem jednak — aby droga
ta na Jaryczów prowadzoną była —
Załączam odcinek Dziennika polskiego —

Trzeba koniecznie tu przyjechać
chociaż na chwilę!!!

Lwów 16 Maja 879

360

Kochany Wuju

Listy Wuja odesłałem w téj chwili bawiącemu tu Dawidowi. – Namiestnik powrócił przedwczoraj – O tém, żeby Sejm był przed wyborami – nie może być już mowy – Wybory odbędą się w pierwszym tygodniu Lipca. – O przebiegu nieszczęśliwych zajść w Komitecie jestem dość dobrze poinformowany. – Instygowany przez Romanowicza i Dobrzańskiego – Jasiński porozumiawszy się z Madejskim i Dawidem zwołał Komitet Lwowski – to jest 12 dla Lwowa przez Sejm wybranych

Stawili się: Dawid – Jasiński, Madeyski, Onyszkiewicz, Wojciech Dzieduszycki, Jerzy Czartoryski, Zucker, Löwenstein, Wereszczyński, Polanowski. – Jasiński postawił 3 wnioski:

a) Ukonstytuować się

b) uchwalić zjazd delegatów

c) wzmocnić się

Po ukonstytuowaniu się prosił o zmienienie porządku wniosków – i dyskutowano nad wnioskiem c.

Uchwalono wzmocnienie 5 głosami przeciw 4. –

Jasiński zaproponował ~~[illegible]~~ powołanie Orensteina, Grossa, Dobrzańskiego i Romanowicza

Wereszczyński zaś Smolkę, Juliana Czerkawskiego i Kozłowskiego –
Wniosek Wereszczyńskiego upadł – a utrzymał się wniosek Jasińskiego –
Głosowali za nim 5 contra 4 mianowicie „za" – Jasiński, Madeyski – Löwenstein, Zucker i Dawid Abrahamowicz „przeciw" – Dzieduszycki, Polanowski, Omyszkiewicz i Wereszczyński. –
Po téj uchwale postanowiła ta sama większość przerwać dalsze rozprawy – aż przybrani będą mogli wziąść w nich udział. – Stało to się w Niedzielę. – Wieczorem spotkałem Dawida i wyciąłem mu verba veritatis:

Skonfundował się chwilowo, i przyczynił się do tego, że nazajutrz w Poniedziałek podjęto na nowo kwestyą dalszego wzmocnienia się, w skutek czego powołano w skład komitetu jeszcze Smolkę - Alfonsa Czaykowskiego i Pilata; - nadto na prośbę żydów Byka, który oczywiście wzmocni grono tromtadratów. - Dziś w nagrodę swego zachowania się Dawko wspólnie z Romanowiczem tworzą pod przewodnictwem Madejskiego Komitet wykonawczy. -

"Reszta wiadoma!" - Dobrzański wywdzięczając się za swój wybór zaraz nazajutrz napisał artykuł przeciw delegacyi wysławiając Hausnera i secesyonistów. - Marszałek siedział tymczasem na wsi i wrócił post factum a teraz narzeka. -

Całuję serdecznie Kraus

362

Polanowski przy pierwszym spotkaniu się z Romanowiczem nie podał mu ręki - pytając, jak można wyciągać rękę do człowieka, którego w swoim Dzienniku zohydzono i nazwano „zdrajcą"? - Romanowicz go wyzwał - i rzecz jeszcze nie załatwiona! —

363

Rachunek wydatków z powodu wyboru w grupie gmin wiejskich. —

Gadzińskiemu za napoje, jadła etc. według załączonego rachunku	—	191 Złr 5 ct
Woźnym Kopińskiemu	—	1 „
„ Leszczyńskiemu	—	1 „
Koszta podróży Smyka	—	20 „
„ „ Czołowskiego	—	7 „
Wydatki burmistrza Ruhtera	—	31 „ 25
Wydatki podpisanego na portorja, posłańców i podwody	—	9.40
Honorarjum agitatorów	—	23. —
Za śniadania u Vogla	—	7.18
„ Lipusa	—	12.68
Za obiady u Oliwy	—	18.39
do przeniesienia	—	321 Złr 9 ct

	Z przeniesienia	321 Złr 95
Wyborcom	2. z Krzeczyrzan	6 „
	3. z Uherec	6 „
	2. z Obroszyna	4 „
	1. z Wrocowa	3 „
	2. z Kamienobrodu	6 „
	2. z Bratkowic	5 „
	1. z Karaczynowa	2 „
	1. z Łoziny	3 „
	4. z Stawczan	8 „
	3. za zwrócenie kart leg:	8 „
	Ogółem	372 Złr 95 ct

dalej

głosy wizytne.
- Leichenowi z Krzeczyrzan — 5.
- Bechtlofowi z Hartfeld — 5.
- Katzowi z Karaczynowa — 3 — 13 Złr —

Razem 385 Złr 95 ct

Gwiazdowski

Z Komitetu przedwyborczego powiatu Jaworowskiego.

Wielmożny Panie.

Idąc szczerze za popędem uczuć naszych które dla Wielmożnego Pana za mnogie zawsze i wszędzie dla kraju położone zasługi w sercu naszem pieścimy – zapraszamy Wielmożnego Pana ażebyś przy wyborach delegata do Rady Państwa z kurye mniejszych posiadłości w okręgu wyborczym Lwów – Gródek i Jaworów kandydował. – nasza chluba będzie jeżeli Wielmożny Pan, poświęcając się dla sprawy przyjmiesz taskawie tę prośbę naszą i do której zrealizowania wszelkiej możliwej moralnej pracy z całą gotowością dołożymy.

Z wysokiem poważaniem

Adam Łucki

przewodniczący

Jaworów 15. czerwca 1879.

Wielmożny Pan

Adam Łucki

Prezes Rady powiatowej, właściciel dóbr

Jaworów

Wielmożny Panie!

Obowiązek dla kraju nakazuje mi, nie uchylać się od kandydatury z ~~kraju~~ z okręgu włościańskiego, ofiarowanej mi tak serdecznie od współobywateli poważanych, † Muszę oświadczyć, że jestem ~~najmocniej~~ przeciwny ~~kupno~~ płaceniu za głosy; bo takie płacenie, ustawą zakazane i niemoralne, może mieć ~~skutki~~ w przyszłości ~~opł~~ skutki najgorsze ~~zamożni wyborcy~~ ~~wiem jednak, że Wam przy Możecie jednak uznać potrzebę posyłania agentów~~ Może jednak szanowni Panowie uznacie potrzebę posyłania agentów w różne strony, do czego potrzebne będą fundusze, a do składki ~~na te fundusze~~ na zebranie tych funduszów zamierzam przyczynić się. Proszę przeto Wgo Pana ~~o dokładny adres donieść mi w przybliżeniu kwotę, którą mam złożyć i dokładny adres osoby, którą do której mam mam posłać. donieść mi, czy~~ o bliższe w tym względzie wiadomości, a szczególnie o dokładny adres osoby, która trudnem zbieraniem i zarządem funduszów ma się zajmować, i której ~~kwotę~~ odpowiednią kwotę mam posłać pocztą.

† którym za uznanie prac moich najszczersze składam podziękowanie.—

Proszę przyjąć wyraz wysokiego poważania, z którem zostaję Wgo Pana

~~Bołszowce dnia 17 Czerwca 18~~ uniżonym sługą

K. K.

Bołszowce dnia ~~17~~ 18 Czerwca 1879
poczta Bołszowce

365

Na możliwe wydatki przy wyborze posła z mniejszych posiadłości z okręgu Lwów-Grodek-Jaworów kwotę Sto 1100 / Złr. w.a. z rąk JWgo p. Marszałka prow: Weissmana otrzymałem.

Janów 13 Czerwca 879

Fr. Zaleski

Grodek

366

Rachunek

szynkarza Gadzińskiego z Gródka

	trzy flaszek wódki			3 fl	
7	siedem półliter piwa				84
	siedem par kiełbasek	7			84
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	dwie par kiełbasek	2			24
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para kiełbasek	1			24
2	dwie półliter piwa				24
	sześć par kiełbasek				72
6	sześć półliter piwa				72
	jeden kieliszek rumu		1		5
	dwie porcyj kiełbasy	2 K			24
3	trzy półliter piwa				36
2	dwie półliter piwa				24
	jedna para kiełbasek	1			12
1	jeden półliter piwa				12
	dwie porcyj studzone	2 fl			24
3	trzy półliter piwa				36
	cztery par kiełbasek	4			48
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				36
	pięć porcyj studzone	5 fl			60
	cztery par kiełbasek	4			48
	jedna para kiełbasek	1			12
4	cztery półliter piwa				48
4	cztery półliter piwa				48
5	pięć półliter piwa				60
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie półliter piwa				24
2	dwie par kiełbasek	2			24
1	jeden półliter piwa				12
4	cztery półliter piwa				48
	trzy porcyj studzone	3 fl			48
	cztery p. kiełbasek	4			48
13	trzynaście półliter piwa			1 fl	56
4	cztery półliter piwa				48
	dwie kiszki	2 Kiszki			40
4	cztery półliter piwa				48
83					
6					
89				7	81

	Jedna kiszka		20
	dwie par kiełbasek		24
	cztery par kiełbasek		48
2	dwie półliter piwa		24
	trzy kiszek		60
4	cztery półliter piwa		48
	trzy par kiełbasek		36
	trzy par kiełbasek		36
	trzy kiszek		60
	dwie kiszek		50
I	Jedna beczka piwa 50 liter	12	
	dwie par kiełbasek		24
	trzy porc. studzone		36
	jedna kiszka		20
	jedna para kiełbasek		12
	dwie par leberek		44
	jedna kiszka		20
	jedna p. kiełbasek		12
	jedna p. kiełbasek		12
	jedna kiszka		20
	dwie p. leberek		44
	jedna p. leberek		12
	dwie kiszek		40
	jedna p. leberek		22
	trzy par leberek		66
II	Jedna beczka piwa 53 liter	12	72
	dziesięć par leberek	2	42
	jedna porc. ryby		10
	dwie p. leberek		44
	Jedna cała kiełbasa	1	–
	dwie p. leberek		44
	dwie p. leberek		44
	Jedna cała kiełbasa	1	–
	jedna p. leberek		22
III	Jedna beczka piwa 50 liter	12	–
	jedna para leberek		22
	jedna kiszka		20
	trzy kiszek		60
	jedna p. leberek		22
	dwie kiszek		40
	dwie kiszek		40
	jedna kiszka		20
IV	Jedna beczka piwa 50 liter	12	–
	siedem kiszek	1	40
	Jedna cała kiełbasa	1	–
	siedem kiszek	1	40

67 72

V	Jedna beczka piwa 51 liter	12	24
	Dwie tylne ćwiartki cielęciny	4	–
VI	Jedna beczka piwa 50 liter	12	
	sześć porcyj wieprzowiny	1	32
	Jedna cała kiełbasa	1	
VII	Jedna beczka piwa 50 liter	12	
VIII	Jedna beczka piwa 50 liter	12	
IX	Jedna beczka piwa 50 liter	12	
	Salcesonu – 6 3/4 kilo 1 kilo à 50 centów	~~4~~ 6	~~x~~ 40
	wieprzowiny – 6 1/2 kilo	~~4~~ 6	40
	siedem porcyj wędzonki a 22 ct	1	54
	Wiwer		
	trzy porcyj wieprzowiny		66
	trzy " wieprzowiny		66
	sześć par kiełbasek		72
	Dziewięć porc. mięsiwa	1	98
	trzy porc. do		66
	dwie porc. do		44
	dla Żand.	84	70
	6 1/2 liter piwa a 24 ct	1	56
	mięsiwo i bułki	1	12
	Śniadanie policyantom	2	40
	Cygara (100 kuba resztu krótkie) papierosy	12	40
		191	5

Tj. Sto dziewięćdziesiąt jeden Złr 5 ct

Gródek 1 Lipca 1879.

Kazimierz Godziński

Zawidowice 10/7 879. 368

Kochany Kolego!

Tu znajdziesz przyłączony o ile może być wierzytelny rachunek z wyborów Grodeckich i to z Janowa przez Sędziego tamtejszego Wgo Żelewskiego w kwocie . . . . . zł 100.—

przez Świniarowskiego w Gródku na kwotę . . . . . zł 385.95

Summa zł 485.95 a.

na to dostałem od ciebie . . . . 300.—

Zapłaciłem zatem za ciebie . . 185.95 a.

które od Banku hipotecz. równocześnie zażądam, gdy ten jak widzę jest twoim bankierem a ciebie trudzić tem nie trzeba.—

Mógł na zł 45 od Księdza z Janowa objaśnić ciebie, dla czego prawie wszyscy wybory z Janowa dla ciebie głosowali. Całuję cię serdecznie

[illegible]

369

Rachunek

1. Na posłańców . . .	4 Złr 50 c.
2. " jazdy zaufanych . .	13 " —
3. wyborcom przyrzeczono i zwrócono koszta podróży do Gródka . .	22 " 50 c.
4. inne wydatki pr. M. Richtera . . .	15 "
razem	55 "
5. Ks. Wierzbickiemu na fundusz odnowienia /: kościoła jak :/ . .	45 "
razem otrzymane	100 Złr. w. a.

320

Potwierdzam niniejszem, że kwotę czterdzieści pięć /45/ Złk. a. w. przesłaną mi przez Jaśnie Wielmożnego Pana Kornela Krzeczunowicza na ręce JWgo marszałka powiatowego Edwarda Weissmana na wewnętrzne odnowienie rzym: kat. kościoła parafialnego w Janowie w gotówce odebrałem. Za ten wspaniałomyślny dar składam moje najszczersze podziękowanie i w modłach mych prosić będę, by Najwyższy pobłogosławił usiłowaniom i pracy naszego zacnego posła; na którą to intencyę Mszę św. solenną odprawić przyrzekam.

Janów dnia 27go Lipca 879

Ks. Leopold Wierzbicki
proboszcz i przewodniczący komitetu trudniącego się zbieraniem składek na odnowienie kościoła rzym. kat. w Janowie –

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.
Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.